

REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT
KLEINREGION EBREICHSDORF

Helmut GRUNDNER
Martina LOGAR
Valentin PROMBERGER
Matthias RAMSAUER
Julia SCHMID



280.105 Räumliche Entwicklungsplanung Kleinregion Ebreichsdorf

Wintersemester 2016/2017
033.240 Raumplanung und Raumordnung Bac.
Technische Universität Wien

Hauptbetreuer:
Senior Lecturer Dipl.- Ing. Arnold FALLER

Gruppe 9

Helmut GRUNDNER	1304484
Martina LOGAR	1425644
Valentin PROMBERGER	1426748
Matthias RAMSAUER	1426338
Julia SCHMID	1425765



Julia Schmid

Helmut Grundner

Matthias Ramsauer

Valentin Promberger

Martina Logar

ANALYSE // ALLGEMEINES

BETREUERINNEN	7
PROJEKTBECHREIBUNG	8
ERSTE EINDRÜCKE DER REGION	9
DIE KLEINREGION	10
FÖRDERUNGEN	11
STIMMEN DER REGION	12
EINBETTUNG DES ENTWICKLUNGSKONZEPTS	13
AKTEURINNENMAPPING	14
PROJEKTE	15
GESCHICHTE DER REGION	16

ANALYSE // ECKDATEN

BEVÖLKERUNG	19
BEVÖLKERUNGSDICHTE	20
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	21
BEVÖLKERUNGSPROGNOSE	24
WANDERUNGEN	25
ALTERSSTRUKTUR	26
WOHNEINHEITEN	28
HAUPTWOHNSITZE	29
FLÄCHENVERBAUCH	30
GRUNDSTÜCKSPREISE	31
SIEDLUNGSGRENZEN	32
WIRTSCHAFTSSEKTOREN	33
FORSCHUNGSZENTRUM SEIBERSDORF	35
ÜBERREGIONALE BETRIEBE	36

ANALYSE // SIEDLUNGSSTRUKTUR

STRUKTURKARTE	39
FLÄCHENWIDMUNG	40
BAULANDPOTENZIAL	41
BAULANDLÜCKEN	42
BAULANDBEDARF	43
SOZIALER WOHNBAU	44
TYOLOGIEN EBREICHSDORF	45
ORTSZENTREN	46
MISCHNUTZUNG	48

ANALYSE // NATURRAUM

HYDROLOGIE	51
NATURRÄUMLICHE GLIEDERUNG	52
NATURRÄUMLICHE EINHEITEN	53
GRÜNRAUMVERBINDUNGEN	54
BODEN	56
ACKERFLÄCHEN	60
LANDWIRTINNEN	61
FREIZEITANGEBOT	62

ANALYSE // INFRASTRUKTUR

MOBILITÄT	65
ERREICHBARKEIT	68
LÄRMEMISSIONEN	70
ÖV AN WERKTAGEN	72
ÖV SAMSTAG / SONNTAG	73
AUSBAU POTTENDORFER LINIE	74
PARKRAUM	75
RADVERKEHR	76
PENDLERINNEN	77



ENERGIE	78	LEITPROJEKT // LANDSTADT	
BILDUNG	80	2020	176
BILDUNGSEINRICHTUNGEN	81	2025	178
GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN	84	2030	180
EINKAUFSTRUKTUR	85	2040	182
TREFFPUNKTE	86	2050	184
VEREINSKULTUR	87	2060	186
BREITBANDINFRASTRUKTUR	88	2070	188
		2080	190
ANALYSE // SWOT		2090	192
ERKLÄRUNG SWOT	91	2100	194
ANALYSE	92	PROZESS IM ÜBERBLICK	196
RÄUMLICHE DARSTELLUNG	93	ANIMATION	198
VISION			
EINBETTUNG VON VISION UND LEITBILD	95		
TRAUMREISE	96	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	199
LEITBILD		QUELLENVERZEICHNIS	202
DAS LEITBILD	100		
SCORING	102		
KATEGORISIERUNG DER GEMEINDEN	110		
RAUMDIMENSIONEN	111		
LEITZIELE	112		
MASSNAHMEN			
MENSCH UND NATUR	118		
SIEDLUNGSENTWICKLUNG	144		
MOBILITÄT	162		



ANALYSE // ALLGEMEINES



Institut für Architekturwissenschaften

Senior Lecturer Dipl.- Ing., **FALLER Arnold**



Fachbereich Soziologie

Senior Scientist Dipl.- Ing., **WITTHÖFT Gesa**



Fachbereich für Verkehrssystemplanung

Ass. Prof. Dipl.- Ing. Dr. techn., **KLAMER Michael**



Fachbereich für Landschaftsplanung und Gartenkunst

Univ. Ass. Dipl.- Ing. Dr., **RULAND Gisa**

LANDSCAPE

Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Associate Prof. Dipl.- Ing. Dr. techn., **DILLINGER Thomas**

Univ. Ass. Dipl.- Ing., **URUCI Edib**



Externer Lehrbeauftragter

Univ. Lektor Dipl.-Ing., **HACKER Andreas**

Tutor

Bakk. techn., **WEBER Christoph**



Das Projekt 2

Die Lehrveranstaltung „Räumliche Entwicklungsplanung“, kurz P2, ist im fünften Semester des Studienganges Raumplanung und Raumordnung zu absolvieren. Es ist neben dem im dritten Semester stattfindenden P1 das dritte Projekt im Bachelorstudium. Im Mittelpunkt steht das Umsetzen der im Studium bereits erlernten theoretischen Inhalte und deren Anwendung auf kommunaler oder regionaler Ebene. Die Betreuung der Studierenden wird von unterschiedlichen Instituten und Fachbereichen der Technischen Universität durchgeführt.

Analyse der Kleinregion

Im Wintersemester 2016/17 findet das P2 unter anderem in der südlich von Wien gelegenen Kleinregion Ebreichsdorf in Niederösterreich statt. Es gilt, als Gruppe von fünf Studierenden ein regionales Entwicklungskonzept zu erstellen, das alle für die Region wichtigen Themen abdeckt und somit ein integratives Entwicklungskonzept darstellt. Ein Konzept dieser Art bezieht sich auf einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren. Bevor konkrete Maßnahmen und allgemeine Strategien gefunden werden können, musste die Region analysiert werden. Diese Analysephase

beinhaltete einen viertägigen Aufenthalt in der Kleinregion, wodurch das Planungsgebiet nicht nur „von außen“ untersucht, sondern die Möglichkeit zu praxisorientiertem Arbeiten hatten, was einer realen Planungssituation besonders nahekommt.



Vorbereitung	Analyse	Vision	Leitbild/Leitprojekt	Abschluss
<p>Die Vorbereitung für den Aufenthalt im Gebiet erfolgte von zuhause aus durch Desktop-Recherche, auf deren Basis die Wordcloud (Abb. 01) erstellt wurde. Durch umfangreiche Grundlagenforschung konnte bereits in diesem ersten Schritt ein Überblick gewonnen werden, der im Zuge der weiteren Vorgehensweise vertieft werden sollte.</p>	<p>Workshop I fand direkt in der Kleinregion statt und dauerte vier Tage. Eine Reihe von ExpertInnen hielt Impulsvorträge, unter Anderem zu den Themen Natur, Verkehr und Raumplanung. Bei selbstständigen Fahrten durch die Kleinregion kam es zu einer Bestandsaufnahme. Außerdem wurden für jede Gruppe Interviews mit (Vize-) BürgermeisterInnen von Mitgliedsgemeinden organisiert.</p>	<p>Workshop II in Wien dauerte drei Tage und begann mit der Entwicklung einer utopischen Vision über die Kleinregion der Zukunft. Aufbauend darauf wurden grundlegende Ziele formuliert, die das räumliche Entwicklungskonzept enthalten soll. Bei einer Zwischenpräsentation in Ebreichsdorf wurden die Resultate des zweiten Workshops und die der Analyse präsentiert.</p>	<p>In Workshop III wurden die festgelegten Ziele in realistische Maßnahmen unterteilt. Es wurde ein Leitprojekt, das die Ziele des Konzeptes am besten widerspiegelt und exemplarisch für andere Projekte steht, entwickelt.</p>	<p>Bei einer finalen Präsentation in Ebreichsdorf wurde das fertige integrative, räumliche Entwicklungskonzept der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei wurden auch zwei Plakate zu den Themen des Leitbildes und dem Leitprojektes präsentiert. Die Endabgabe des schriftlichen Berichts erfolgte zwei Wochen später.</p>
OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER	JÄNNER	FEBRUAR

Die Kleinregion Ebreichsdorf liegt im niederösterreichischen Industrieviertel etwa 25 Kilometer südlich von Wien. Fünf Gemeinden schlossen sich 2008 auf Initiative des Mitterndorfer Bürgermeisters zusammen. Damals standen das Forschungszentrum Seibersdorf sowie die Errichtung der heute nicht realisierten Götzendorfer Spange, einer Bahnlinie samt Umfahrungsstraße in unmittelbarer Umgebung zur damaligen Kleinregion, im Fokus. Um die für eine Kleinregion notwendige Zahl an EinwohnerInnen zu erreichen, entschied man sich, die Stadt Ebreichsdorf aufzunehmen. Ergebnisse dieser Form der Kooperation zwischen Kommunen blieben jedoch aus und so wurde das Projekt Kleinregion rasch verworfen. Doch im Jahr 2015 kam es durch den Bürgermeister

Ebreichsdorfs, der auch Kleinregionsobmann ist, zur Neugründung, mit der eine Erweiterung um fünf westlich und südwestlich von Ebreichsdorf gelegene Gemeinden erfolgte. Somit bewegte sich die Region weiter gen Westen und Ebreichsdorf in ihr Zentrum, die Bevölkerung verdoppelte sich auf 36.000 EinwohnerInnen.

(Ausgangs-) Lage

Durch die Osterweiterung der Europäischen Union 2004 rückte nicht nur Wien ins Herz Europas, sondern auch der angrenzende Ballungsraum ist durch die attraktive Lage einem enormen Siedlungsdruck ausgesetzt. Der Raum Wien, vor allem entlang der Verkehrsachsen Südbahn, Triester Straße und Südbahn hat mittlerweile den

Zustand der Vollausslastung erreicht. Das zeigt sich an mangelndem Bauland und am täglichen Verkehrskollaps; so sind die Nahverkehrszüge der ÖBB im Ballungsraum Wien schon heute an der Kapazitätsgrenze (vgl. Die Presse). Zunehmend wirken daher Gebiete in weiter vom unmittelbaren Ballungsraum entfernten Lagen anziehend, von denen die Bundeshauptstadt immer noch nahe genug ist. In dieser Situation befindet sich die Kleinregion Ebreichsdorf; man spricht bereits von einem „zweiten Ring“ um Wien, in Anlehnung an den Ballungsraum im Süden.

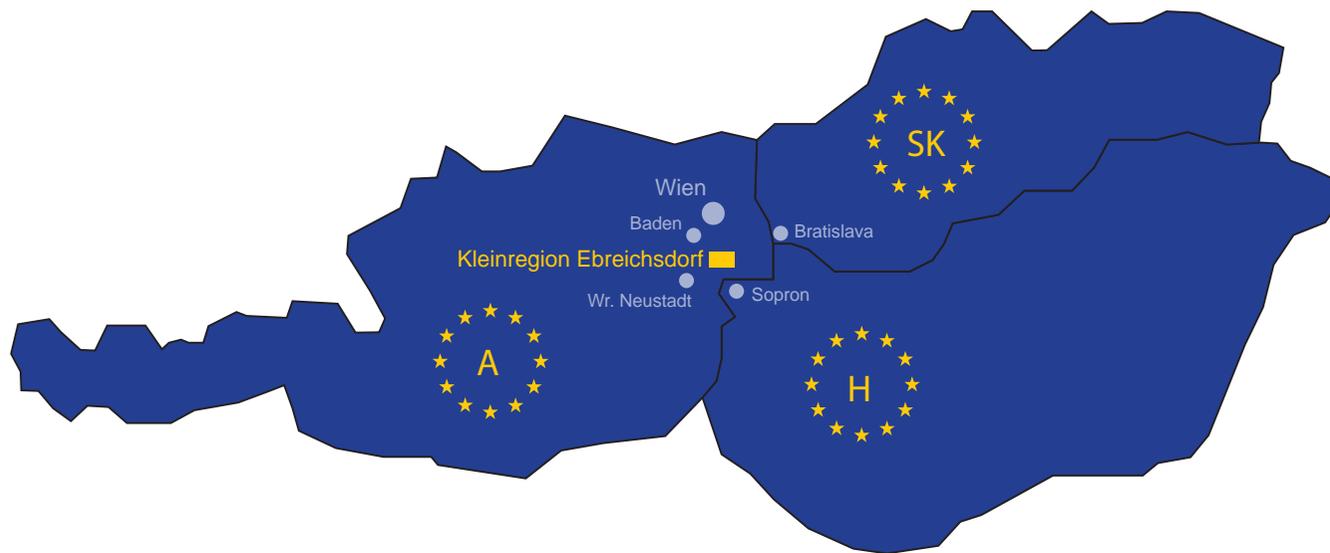


Abb. 02: Verortung der Kleinregion; eigene Darstellung. Grundlage: Google Maps

KLEINREGION EBREICHSDORF	
●	LAND: NIEDERÖSTERREICH
●	BEZIRK: BADEN
●	10 GEMEINDEN
●	(NEU-) GRÜNDUNG 2015
●	36.053 EINWOHNER_INNEN (2016)
●	BEVÖLKERUNGSDICHTE GESAMT: 1,9 EW/HA
●	ENTFERNUNG WIEN - EBREICHSDORF: 25 KM

Abb. 03: Steckbrief der Region; eigene Darstellung. Statistik Austria



Themen

BewohnerInnen der Kleinregion steht eine Vielzahl an Förderungsmöglichkeiten, die grob in die Kategorien Bauen und Wohnen, Energie und Soziales (Ausbildung, Kinder, Pflege) eingeteilt werden können, zur Verfügung. Indirekt relevant für die Raumplanung sind all diese Themen, konkrete Auswirkungen auf den Raum haben jedoch nur die beiden Erstgenannten; Energie aufgrund ihrer Bedeutung für Mobilität und Ressourcenverbrauch und Bauen im Sinne des Flächenverbrauches und der Siedlungsentwicklung.

Neben den Gemeinden vergibt vor allem das Land Niederösterreich Förderungen, die somit für alle BürgerInnen der Region zugänglich sind, solange die Kriterien der jeweiligen Förderungswürdigkeit erfüllt werden. Der Heizkostenzuschuss etwa ist Sache des Landes, wie auch weitere Förderungen im Energiewesen. Die Stadtgemeinde Ebreichsdorf bietet zudem eine Solar- und Photovoltaikförderung. Pottendorf, Tattendorf und Trumau gewähren – neben den ohnehin umfangreichen Zuschüssen durch das Land – Förderungsmöglichkeiten zum Thema Bauen und Wohnen.

Die Tabelle zeigt ausgewählte Bereiche der Themen Energie und Bauen, die von den Gemeinden beziehungsweise dem Land gefördert werden.

Förderungen für Gemeinden

Der Schwerpunkt „e-mobil in niederösterreich“ richtet sich, im Gegensatz zu Förderungen für BürgerInnen, an Gemeinden, gemeinnützige Vereine und gemeindenaher

Betriebe. Auch die Zielgruppe zur Förderung energieautarker Kläranlagen ist die Kommune, nicht die Privatperson.

Vorgehensweise

Auf den Webseiten der Gemeinden werden Formulare zum Ansuchen einer Förderung zum Download angeboten. Oft unterscheiden sich diese nur durch Begrifflichkeiten. Häufig wird auf Förderungen des Landes Niederösterreich verwiesen.

Gebietskörperschaft	Förderung Energie	Förderung Bauen & Wohnen
Land Niederösterreich (Auswahl)	<ul style="list-style-type: none"> • Heizkostenzuschuss • Biomassenheizungen • energieautarke Kläranlage (Gemeinde) • e-mobil in niederösterreich (Gemeinde) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnzuschuss / Wohnbeihilfe • Wohnbauförderung Eigenheim
		<ul style="list-style-type: none"> • Wohnbauförderung Eigenheimsanierung • Förderung für Energieeinsparung durch Dämmung der obersten Geschoßdecke und Heizkesseltausch • Wohnbauförderung Eigenheim in Passivbauweise
Blumau-Neurißhof	x	x
Ebreichsdorf	<ul style="list-style-type: none"> • Solar- und Photovoltaikförderung 	x
Mitterndorf an der Fische	x	x
Oberwaltersdorf	x	x
Pottendorf	x	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnbaudarlehen • Wohnungsverbesserungsdarlehen
Reisenberg	x	x
Seibersdorf	x	x
Tattendorf	x	<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung von Genossenschaftswohnungen und Reihenhäusern
Teesdorf	x	x
Trumau	x	<ul style="list-style-type: none"> • Zinszuschuss für Eigenheim • Zinszuschuss Hausstandsgründung

Abb. 04: Förderungen in der Kleinregion; Webauftritt der Gemeinden, Land NÖ



Aufgeführt sind hier Aussagen, die exemplarisch für Meinungen stehen, die bei qualitativen Interviews mit PassantInnen erwähnt wurden. Es wurde versucht, den Befragten möglichst unkonkrete Fragen zu stellen und dadurch Antworten zu verschiedenen Themenfeldern zu bekommen. Besonderer Wert wurde auf die für die Analyse wichtigen Punkte Mobilität und Naturraum gelegt. Aber auch der soziale Raum war Thema, wenn nach Bildungs- und Einkaufseinrichtungen gefragt wurde.

Die Stimmen sind größtenteils ident; so werden die wenigen Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum bemängelt sowie die schlechte Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel.



Abb. 05: Stimmen der Region; eigene Darstellung. Foto: Pedram Dersch

Ein Entwicklungskonzept ist kein für sich allein stehendes raumplanerisches Instrument. Es muss das ihm übergeordnete Raumordnungsgesetz des Landes (hier: Niederösterreich) befolgen und darf ihm nicht widersprechen. Auch alle anderen rechtlich bindenden Planungen sind zu berücksichtigen. Das regionale Entwicklungskonzept ist in bestehende europäische, nationale sowie Planungen auf Landesebene eingebettet. Stehen neue Planungen konträr zu einem bestehenden Projekt, gilt die höhere Planungsinstanz. Abbildung 06 zeigt die Einbettung des Entwicklungskonzeptes Landstadt in das Planungssystem

Die verbindlichen Rechtsnormen Flächenwidmungs- und Bebauungsplan sind Kompetenzen der Gemeinden und werden als Verordnungen erlassen. Derzeit besitzt nur die Stadtgemeinde Ebreichsdorf einen Bebauungsplan. Örtliche Raumordnungsprogramme dienen als Grundlage für die beiden genannten Rechtsnormen und sind ebenfalls von den Gemeinden als Verordnung zu erlassen (vgl. NÖ ROG).

Eine weitere formelle, das heißt rechtlich bindende, rechtliche Grundlage ist Natura 2000. Das ist ein ökologisches Netz besonderer Schutzgebiete auf Basis zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat und Vogelschutz) und dient der Sicherung seltener Lebensräume und Arten. Natura 2000 Gebiete werden als Europaschutzgebiete verordnet (vgl. Natura 2000). In der Kleinregion finden sich solche Schutzgebiete über das gesamte Gebiet verteilt.

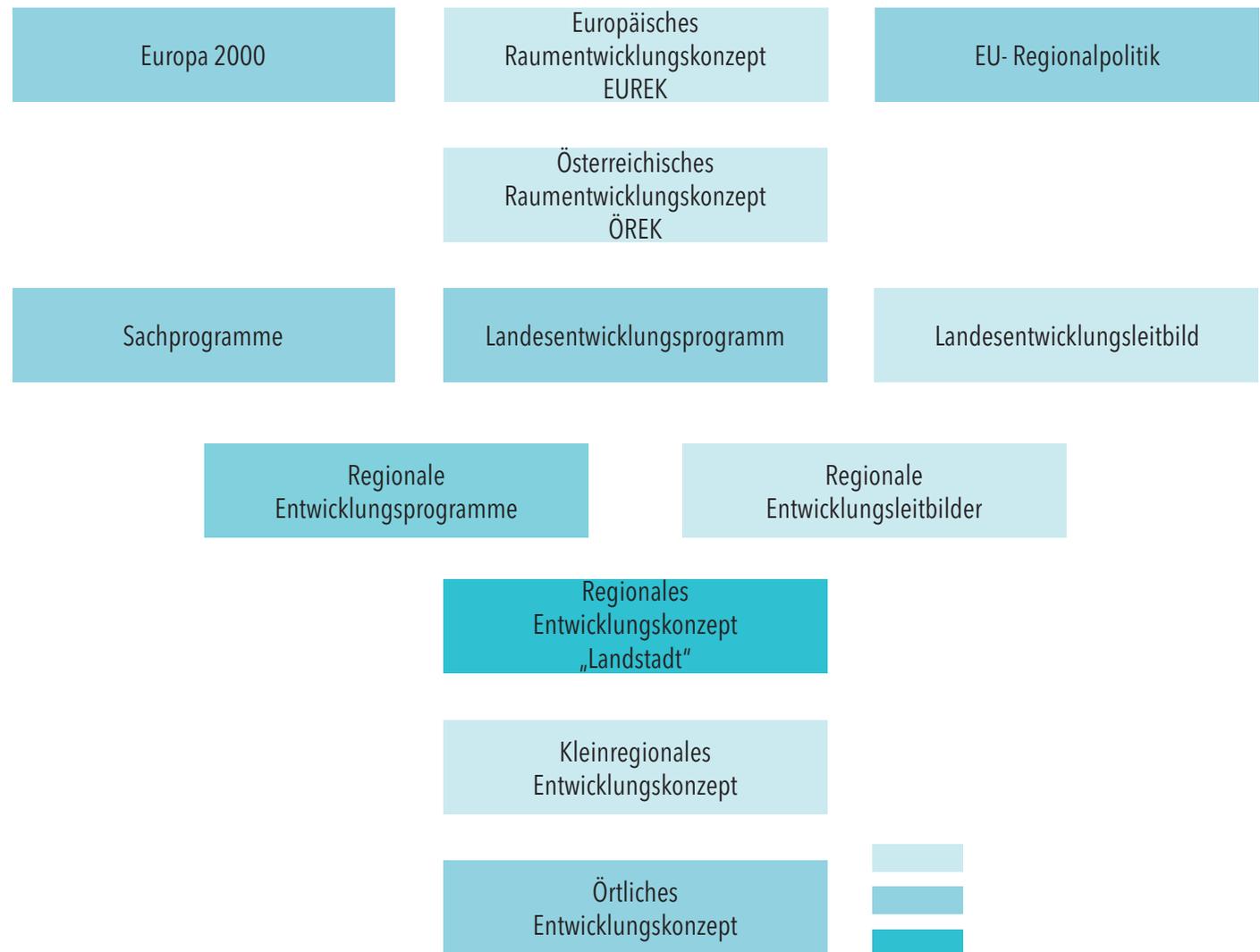


Abb. 06: Einbettung des Entwicklungskonzeptes; eigene Darstellung

AkteurInnen, die innerhalb der Kleinregion oder von außen Einfluss auf den Raum üben, sind in Abbildung 07 dargestellt. Als wichtigste „Player“ sind diese von großer Bedeutung für die Raumplanung. Die Recherche erfolgte im Internet, wobei auch im Zuge der Impulsvorträge wichtige Institutionen oder Personen mit Raumeinfluss genannt wurden

AkteurInnen sind auf den räumlichen Ebenen kommunal, regional und überregional, für die sie von Bedeutung sind, verortet. Welche speziellen Themenbereiche diese beeinflussen, ist farbig hervorgehoben.

Wirtschaft, Naturraum und Infrastruktur wurden als übergeordnete Schwerpunkte kategorisiert, in denen Personen, Institutionen, Gebietskörperschaften, Programme, et cetera wirken können. Haben AkteurInnen nicht nur Einfluss auf ein Thema, wird die stärkere Beeinflussung flächig und die weniger bedeutende als Rahmen dargestellt.

Manche AkteurInnen wirken auf alle Themen; verständlich ist, dass vor allem Gebietskörperschaften sowohl auf Wirtschaft als auch Naturraum und Infrastruktur Einfluss haben.

Wirkungsbereich der AkteurInnen

- Wirtschaft
- Naturraum
- Infrastruktur
- themenübergreifender Einfluss

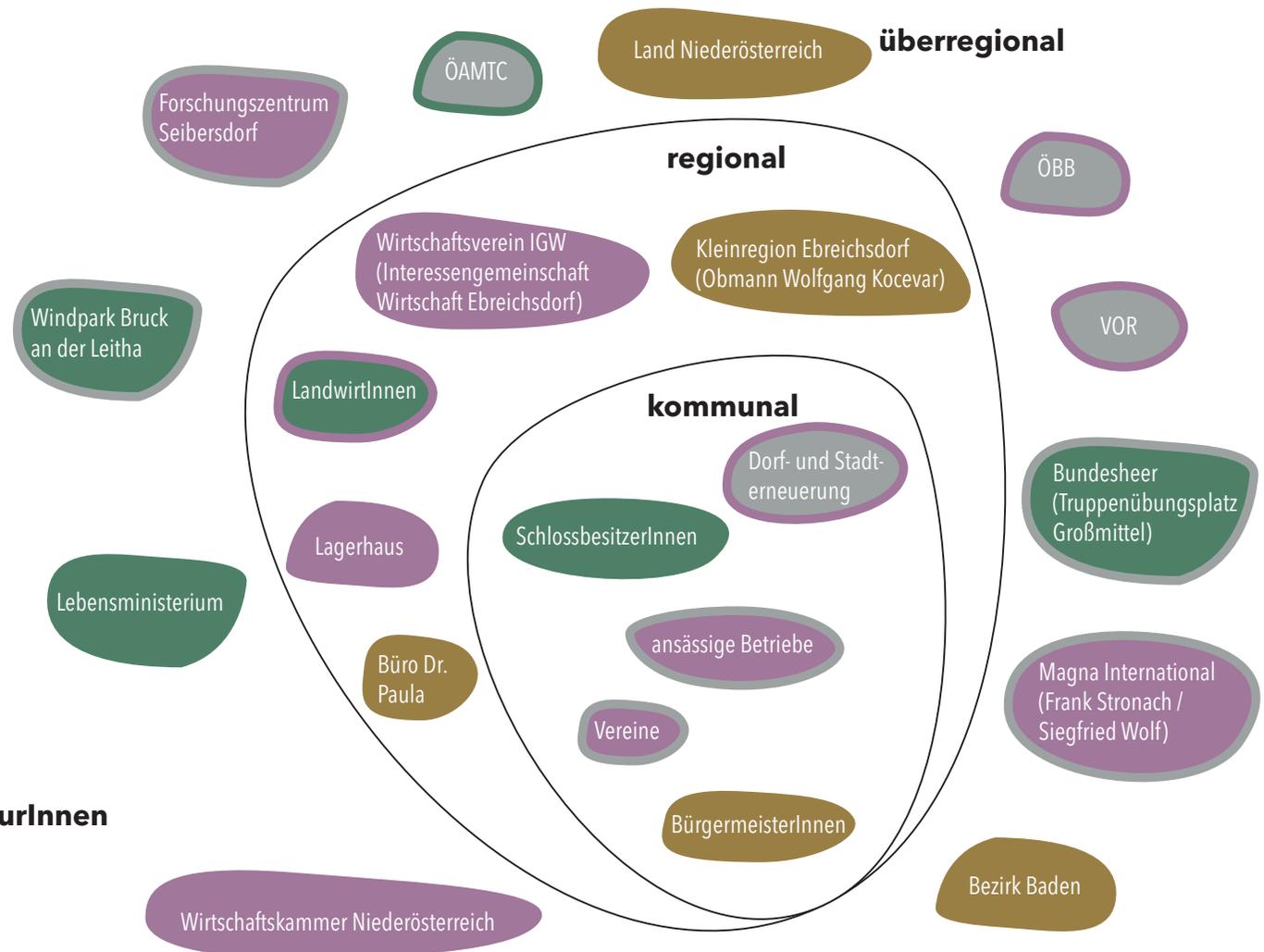


Abb. 07: AkteurInnenmapping; eigene Darstellung



Die Kleinregion Ebreichsdorf wurde aufgrund überregionaler Zusammenarbeit gegründet. So sieht man auch an den ausgewählten Projekten, dass vor allem in der Kleinregion nützliche Verbände eingerichtet worden sind. Vor allem in Themenfeldern wie Datennetzwerk, Abfall oder Abwasser schließen sich die Gemeinden zusammen und teilen sich die Kosten. Das bringt sehr viele Vorteile, jedoch gibt es Teilbereiche, in denen die Zusammenarbeit in der Kleinregion Ebreichsdorf noch nicht funktioniert, wie anhand der gescheiterten Pläne für einen gemeinsamen Gewerbestandort ersichtlich wird.

Auch in den Gemeinden selbst werden viele kleine Projekte durchgeführt, vor allem im Bereich der Dorf- und Stadterneuerung. Jede Gemeinde der Kleinregion hat engagierte VertreterInnen, die sich dem Thema annehmen und Dorfverschönerungen umsetzen. Davon profitiert nicht nur das Erscheinungsbild der Gemeinden, sondern es stärkt auch den sozialen Zusammenhalt der BürgerInnen. Auch die Vereinskultur prägt die soziale Landschaft der Gemeinden.

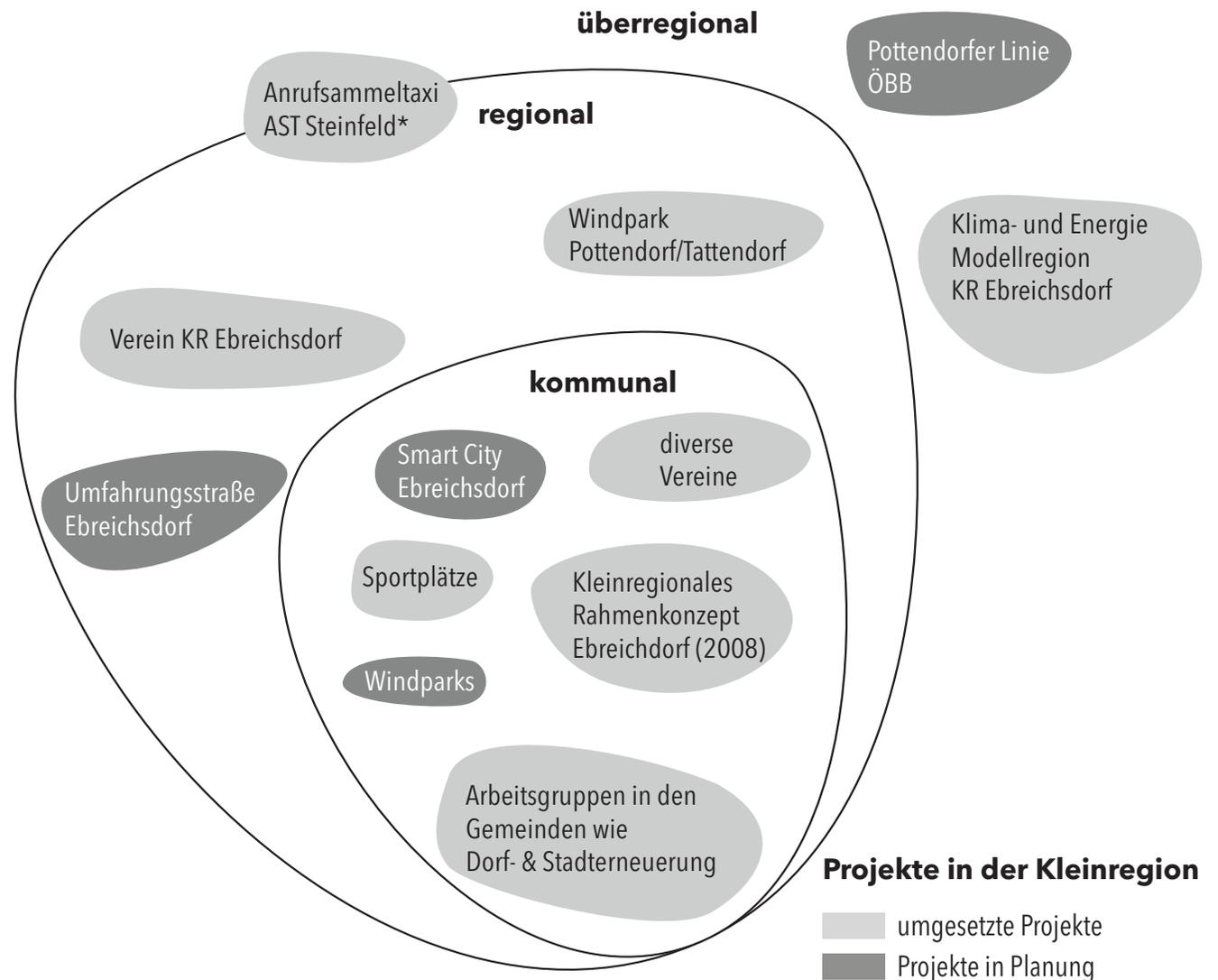


Abb. 08: Projekte in der Kleinregion; Webauftritt der Gemeinden, ÖBB, Büro Dr. Paula

*Das Anrufsammeltaxi AST Steinfeld umfasst die überregionalen Gemeinden Baden, Leobersdorf und Günselsdorf beziehungsweise die regionalen Gemeinden Teesdorf, Tattendorf und Oberwaltersdorf

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts werden starke wirtschaftliche Impulse gesetzt. So entstehen große Baumwoll- und Schafwollmanufakturen.



Die Fertigstellung der Spinnerei in Pottendorf bringt Bewegung und die Ortschaft erlebt einen großen Zuzug an EinwohnerInnen sowie einen Bauboom.

1804

In diesem Jahr besitzt Pottendorf die größte Baumwollgarnspinnmanufaktur der Monarchie. Es werden insgesamt 1.600 Menschen beschäftigt.



Die Industrialisierung von Baumwoll- und Schafwollmanufakturen wird in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Verwendung der Wasserkraft der Piesting, des Kalten Ganges und der Fischa fortgesetzt.

19.Jhdt

Eröffnung der Pottendorfer Linie aufgrund der vielen ansässigen Fabriken. Sie gilt noch heute als eine wichtige Bahnstrecke im Industrieviertel Niederösterreichs.



Gründung des Ordens Salesianer Don Bosco in Unterwaltersdorf. Daraufhin kann 1915 der Unterricht im Don-Bosco-Gymnasium beginnen.

1914

Einstieg ins Atomzeitalter mit dem damaligen Reaktorzentrum Seibersdorf. Dort wird der erste Forschungsreaktor Österreichs errichtet.





Frank Stronach kehrt nach Österreich zurück und siedelt die Europazentrale der Magna Holding in Oberwaltersdorf an. Zahlreiche Unternehmen werden eingegliedert. 2013 übersiedelt die Magna Holding nach Wien.

Am 10. Oktober 1991 wird der Streckenabschnitt der Südostautobahn (A3) von Ebreichsdorf-Nord bis Pottendorf freigegeben.

Bildung der Kleinregion Ebreichsdorf durch fünf Gemeinden in Form einer Arbeitsgemeinschaft, die zum Zweck der interkommunalen Abstimmung sowie gemeinsamer Projektumsetzungen dient.

Im Oktober 2015 startet die Kleinregion neu durch: aus fünf Mitgliedsgemeinden werden zehn. Thematisch richtet sich die Region neu aus. Im Fokus stehen Breitband, Mobilität und Energie.

1980er

1990er

1991

ab 1999

2008

2012

2015

Die Region kommt in die Schlagzeilen als Frank Stronach dort das Projekt "Weltkugel" verwirklichen will. Es hätte ein Vergnügungspark werden sollen mit einer 200m großen Weltkugel als Hauptattraktion

In den Jahren 1999-2004 kommt es zur Stilllegung des Reaktors aufgrund des Atomsperrgesetzes von 1978. Heute heißt die Einrichtung "Forschungszentrum Seibersdorf" und wird vom Austrian Institute of Technology koordiniert, das verschiedene Forschungseinrichtungen betreibt.

Die Kleinregion Ebreichsdorf ist seit 2012 Klima- und Energiemodellregion. Dabei erhält sie Förderungen, die den Weg in eine nachhaltige Zukunft unterstützen sollen, sowie ein regionales Energiemanagement vom Energiepark Bruck/Leitha.



ANALYSE // ECKDATEN



Die Kleinregion Ebreichsdorf, die sich aus zehn Gemeinden zusammensetzt, verzeichnete zu Jahresbeginn 2016 eine Bevölkerung von 36.053 EinwohnerInnen. Mit über 10.000 Personen ist die Stadtgemeinde Ebreichsdorf die bevölkerungsreichste Gemeinde innerhalb der Region und weist einen Bevölkerungsanteil von knapp 30% an der gesamten Region auf. Die zweitgrößte Gemeinde ist Pottendorf mit über 6.000 EinwohnerInnen und einem Bevölkerungsanteil von knapp 19%. Die bevölkerungsärmsten sind Seibersdorf und Tattendorf, die jeweils um die 1.500 BewohnerInnen und einen Anteil von je 4% aufweisen. Die durchschnittliche Gemeindegröße in der Kleinregion beträgt 3.605 EinwohnerInnen, wovon nur vier Gemeinden eine größere Bevölkerung aufweisen.

Um die unterschiedlichen Anteile innerhalb der Region besser darzustellen, ist rechts eine Grafik in Form einer Person erstellt worden. Diese verdeutlicht die verschiedenen Bevölkerungsanteile je Gemeinde.

Bevölkerungsstand

Gemeinde	Bevölkerung (2016)
Seibersdorf	1.448
Tattendorf	1.455
Reisenberg	1.655
Teesdorf	1.761
Blumau-Neurißhof	1.828
Mitterndorf an der Fischa	2.469
Trumau	3.629
Oberwaltersdorf	4.341
Pottendorf	6.816
Ebreichsdorf	10.651
Kleinregion Ebreichsdorf	36.053

Abb. 10: Tabelle der Bevölkerungszahlen; eigene Darstellung. Statistik Austria

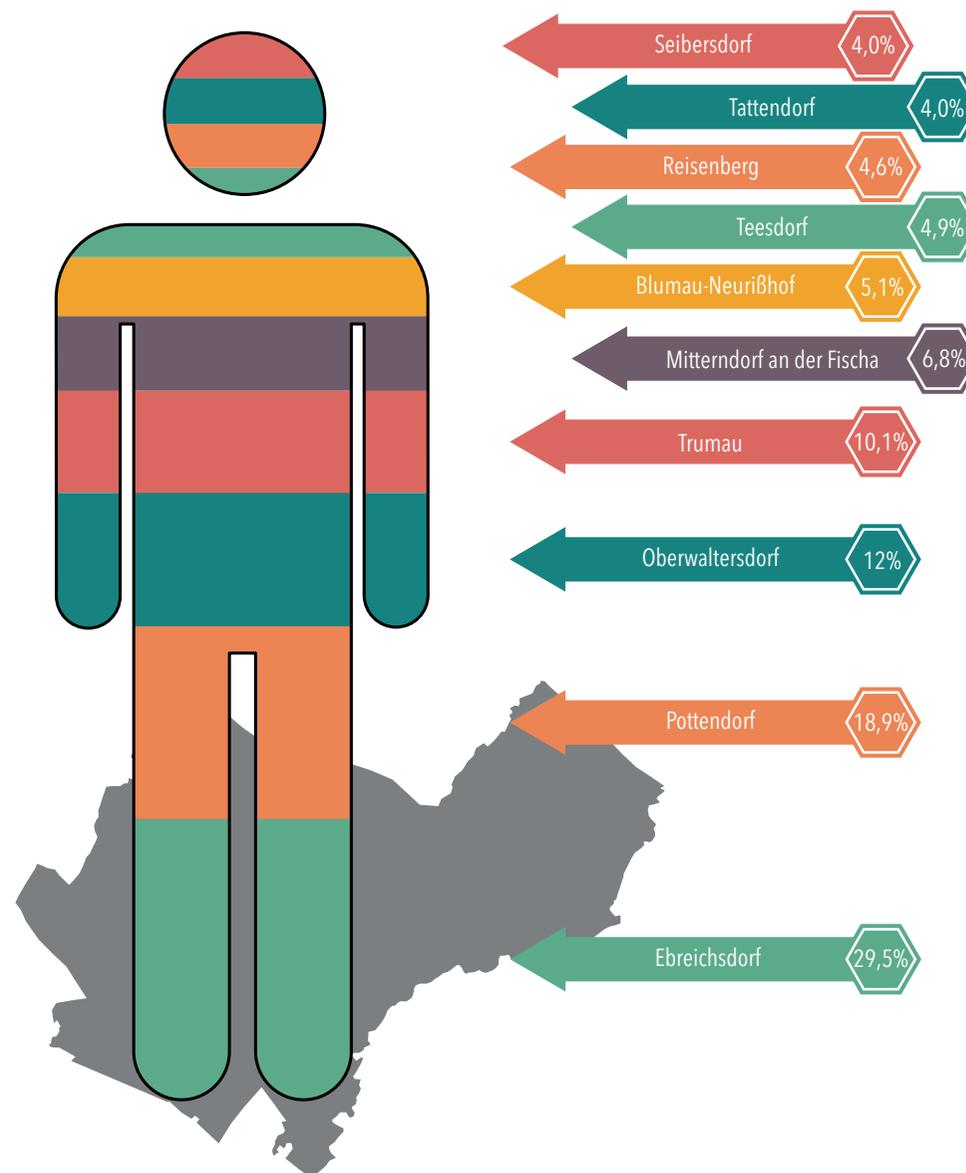


Abb. 11: Prozentuelle Bevölkerungsverteilung; eigene Darstellung. Statistik Austria



Die Bevölkerungsdichte wurde nicht an der gesamten Fläche einer Gemeinde berechnet, sondern anhand der bestehenden Siedlungsflächen. Das sind jene Flächen, die sich aus Wohnbauflächen, Industrie- beziehungsweise Gewerbeflächen, Sonderflächen und Mischnutzungsflächen zusammensetzen, nicht miteinander berechnet sind Verkehrsflächen (vgl. ioer-monitor). Würde sich die Bevölkerungsdichte anhand der gesamten Gemeindefläche zusammensetzen so würde dies in der weiteren Berechnung sowie in der grafischen Darstellung die Ergebnisse verfälschen, da nie alle Flächen einer Gemeinde Siedlungsflächen sind.

Was sich aber bemerkbar macht, ist die hohe Dichte von

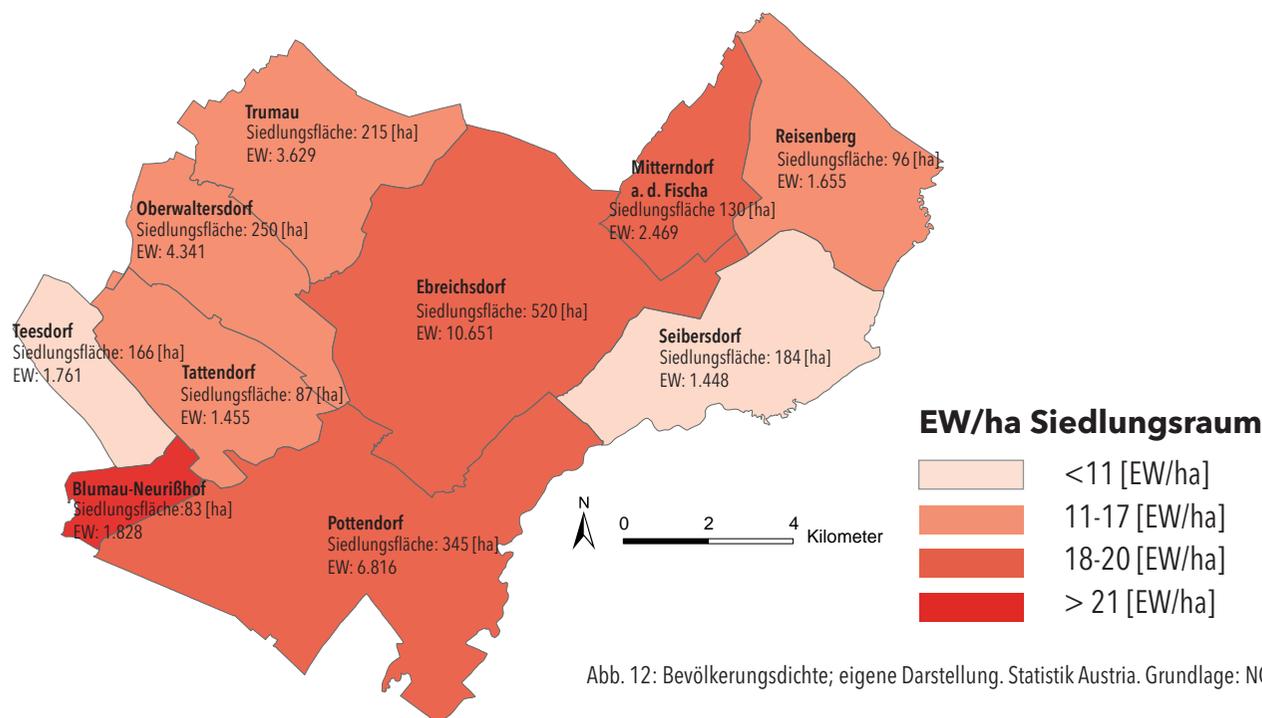
Blumau-Neurißhof. Dies ist der kompakten Siedlungsstruktur, sowie der Einschränkung des Truppenübungsplatzes Großmittel und den vielen Waldflächen geschuldet. Die Mitte der Kleinregion weist ebenfalls eine hohe Dichte auf, aufgrund des eher städtischen Charakters sowie der guten infrastrukturellen Anbindung wie bei Pottendorf und Ebreichsdorf. Auffallend jedoch ist, dass auch Mitterndorf an der Fischa eine relativ hohe Dichte verzeichnen kann. Die Gemeinde besitzt zwar viele Einfamilienhäuser aber diese sind meist auf kleineren Grundstücken, darauf befinden sich auch vereinzelt Mehrgeschoßwohnbauten, daher kommt diese höhere Dichte zustande. Die beiden Gemeinden Teesdorf und Seibersdorf weisen die

niedrigste Bevölkerungsdichte auf. Hier ist zu erwähnen, dass diese beiden weniger EinwohnerInnen besitzen so wie sehr verstreute Siedlungsstrukturen.

Die Siedlungsflächen der drei Gemeinden Trumau, Oberwaltersdorf und Tattendorf haben die gleiche Zahl an EinwohnerInnen pro Hektar, trotz ihrer unterschiedlichen Bevölkerungsgröße. Vor allem sind diese Gemeinden mit ihren Siedlungsflächen zur Gänze zusammengewachsen. Bei Tattendorf und Trumau sind dies die Weinflächen, die dadurch die Siedlungsflächen eher kompakter halten und somit zu einer höheren Dichte führen.

Der Durchschnitt in der Kleinregion beträgt 17 EinwohnerInnen pro Hektar. Die Tabelle führt die genauen Bevölkerungsdichten der Siedlungsflächen je Gemeinde an.

Bevölkerungsdichte



Gemeinde	Dichte (2016)
Blumau-Neurißhof	22 [EW/ha]
Ebreichsdorf	20 [EW/ha]
Mitterndorf an der Fischa	19 [EW/ha]
Oberwaltersdorf	17 [EW/ha]
Pottendorf	20 [EW/ha]
Reisenberg	17 [EW/ha]
Seibersdorf	8 [EW/ha]
Tattendorf	17 [EW/ha]
Teesdorf	11 [EW/ha]
Trumau	17 [EW/ha]
Durchschnitt der Region	17 [EW/ha]

Abb. 13: Tabelle der Bevölkerungsdichte; eigene Darstellung. Statistik Austria

Abb. 12: Bevölkerungsdichte; eigene Darstellung. Statistik Austria. Grundlage: NÖ GIS



In den vergangenen 15 Jahren hatte die Region eine sehr starke positive Bevölkerungsentwicklung von knapp 24%. Dies liegt zum einen an der guten regionalen Lage sowie der Topographie der Kleinregion. Im Vergleich dazu wuchs die Bevölkerung im gesamten Bundesland Niederösterreich im gleichen Zeitraum von 2001 bis 2016 „nur“ um 11% (vgl. Land Niederösterreich). Die Kleinregion Ebreichsdorf steht somit an der Spitze der Bevölkerungsentwicklung in Niederösterreich und daher unter großem Siedlungsdruck, was zu hoher Flächeninanspruchnahme führt.

Zunahme von mehr als 70%, gefolgt von der Gemeinde Trumau mit 43%. Die geringste Zunahme weist Blumau-Neurißhof mit lediglich 10% auf. Alle Gemeinden mit Ausnahme von Blumau-Neurißhof liegen über dem niederösterreichischen Durchschnitt des Bevölkerungswachstums.

in den letzten 15 Jahren knapp 2.000 neue EinwohnerInnen ansiedeln konnte. Auffallend ist die Abweichung der Gemeinde Trumau, die in den Jahren 2006 bis 2011 eine starke Steigung zeigt, welche ab dann leicht abnimmt. Grund dafür ist die niedrige Anzahl noch bebaubarer Flächen. Die Hälfte der Gemeinden in der Region liegt in der Klasse zwischen 1.000 und 2.000 EinwohnerInnen und verzeichneten eine leichte Bevölkerungszunahme. Besonders Mitterndorf an der Fischa, das sich in den letzten 15 Jahren fast verdoppelt hat, sticht heraus.

Es weisen alle Gemeinden ein stark positives Bevölkerungswachstum von 2001 bis 2016 auf. Den stärksten Zuwachs verzeichnet Mitterndorf an der Fischa mit einer

Bevölkerungsentwicklung relativ

Gemeinde	Veränderung 2001 - 2016
Blumau-Neurißhof	+ 10,32%
Ebreichsdorf	+ 21,20%
Mitterndorf an der Fischa	+ 70,51%
Oberwaltersdorf	+ 29,97%
Pottendorf	+ 14,94%
Reisenberg	+ 17,88%
Seibersdorf	+ 12,86%
Tattendorf	+ 20,65%
Teesdorf	+ 31,32%
Trumau	+ 44,75%
Durchschnitt in der Region	+ 24%

Abb. 14: Tabelle Bevölkerungsentwicklung relativ; eigene Darstellung. Statistik Austria

Bevölkerungsentwicklung absolut

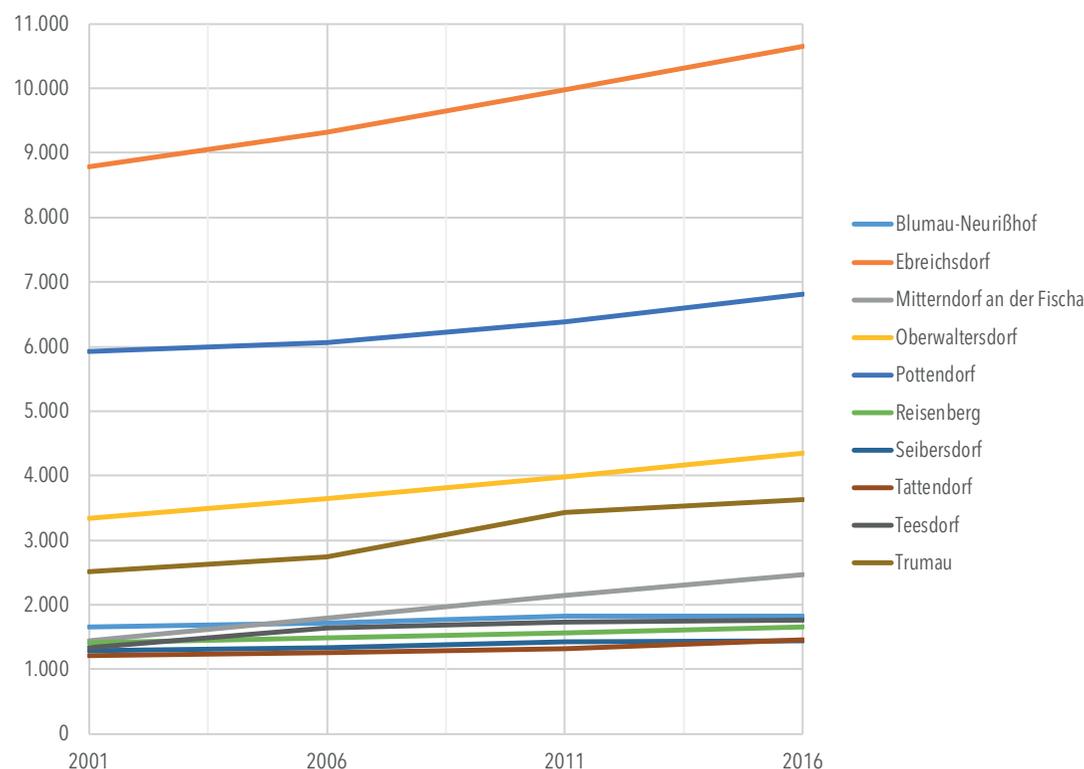


Abb. 15: Diagramm Bevölkerungsentwicklung absolut; eigene Darstellung. Statistik Austria

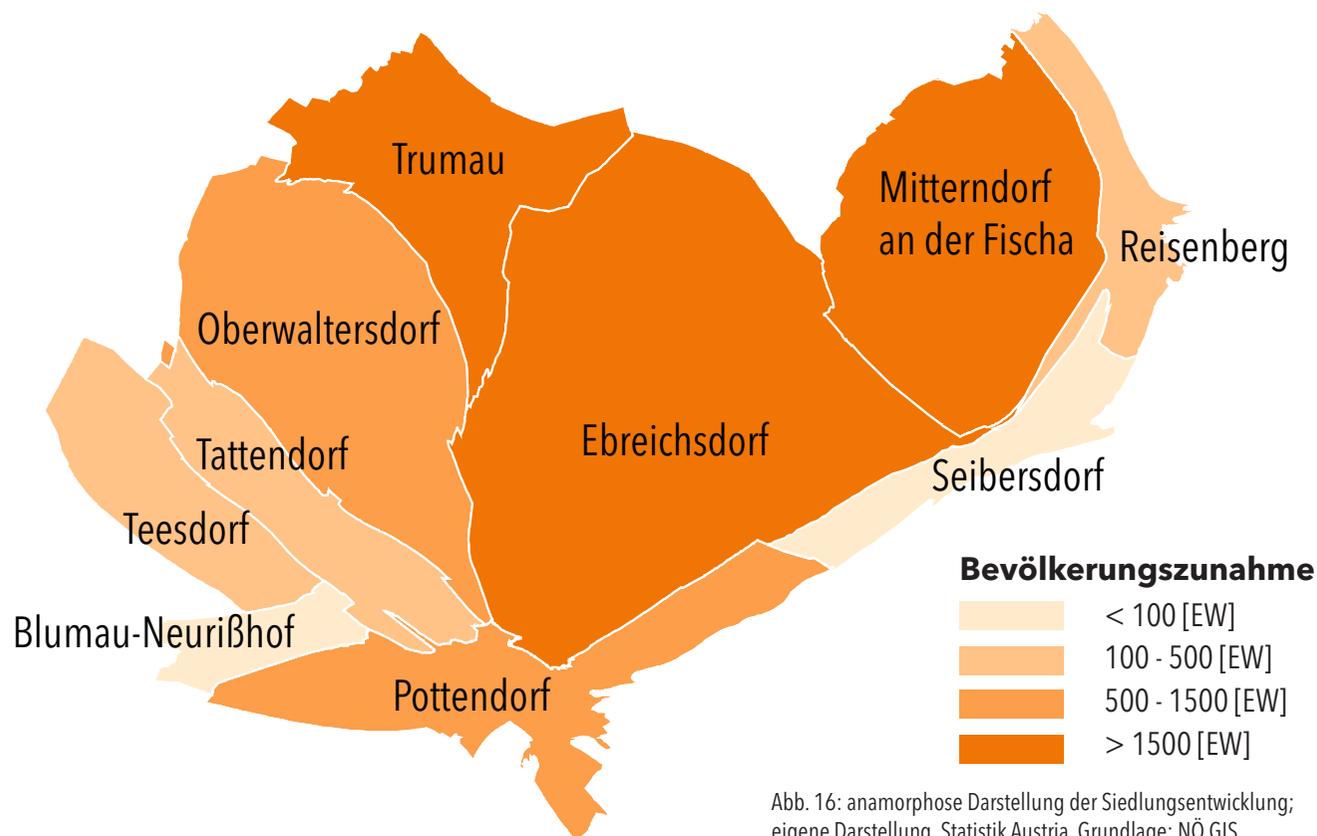


Abb. 16: anamorphose Darstellung der Siedlungsentwicklung; eigene Darstellung. Statistik Austria. Grundlage: NÖ GIS

Bevölkerungsveränderung

Gemeinde	Bevölkerung 2001	Bevölkerung 2016	Veränderung
Blumau-Neurißhof	1.657	1.828	+ 171
Ebreichsdorf	8.788	10.651	+ 1.863
Mitterndorf an der Fischa	1.448	2.469	+ 1.021
Oberwaltersdorf	3.343	4.341	+ 998
Pottendorf	5.930	6.816	+ 866
Reisenberg	1.404	1.655	+ 251
Seibersdorf	1.283	1.448	+ 165
Tattendorf	1.206	1.455	+ 249
Teesdorf	1.341	1.761	+ 420
Trumau	2.507	3.629	+ 1.122
Durchschnitt der Region			+ 715

Abb. 17: Tabelle Bevölkerungsentwicklung absolut; eigene Darstellung. Statistik Austria

Um das starke Wachstum der letzten 15 Jahre besser zu verdeutlichen, ist eine Kartenanamorphose mit absoluten Werten und eine Tabelle mit der absoluten Bevölkerungsveränderung erstellt worden. Eine Kartenanamorphose ist eine kartografische Darstellung mit variablem Maßstab und dabei gleichbleibenden topologischen Beziehungen. Damit lassen sich verschiedene Statistiken beziehungsweise Veränderungen über einen bestimmten Zeitraum in einem Bereich visualisieren (vgl. Wikipedia).

Dabei wirkt die Fläche von Mitterndorf an der Fischa sehr viel größer und seine Gemeindegrenzen verzerrt, da es in Mitterndorf ein höheres Wachstum als in den benachbarten Gemeinden wie Reisenberg oder Seibersdorf gab. In Blumau-Neurißhof gab es kaum große Veränderungen und aufgrund der kleinen Fläche konnte die Gemeinde ihre Gemeindegröße in der Karte annähernd beibehalten. Somit gab es dort während der letzten 15 Jahre keine großen Veränderungen. Ebreichsdorf hingegen weist auch ein sehr starkes Wachstum auf, was sich aufgrund der großen Gemeindefläche nur wenig auf die Form der Fläche in der Kartendarstellung auswirkt.

Der Durchschnitt der den letzten 15 Jahre in der Kleinregion beträgt ein Plus von 715 EinwohnerInnen. Die Tabelle führt die genauen Bevölkerungsstände 2001 und 2016 sowie deren Differenz an.



Auch über einen längeren Zeitraum hinweg betrachtet, von 1951 bis 2016, weisen die Gemeinden einen starken Bevölkerungszuwachs auf. Um das Jahr 1951 verzeichneten noch acht Gemeinden eine Bevölkerung von unter 2.000 EinwohnerInnen. Zu dieser Zeit war Pottendorf die bevölkerungsreichste Gemeinde in der Region, was sich auf die Wichtigkeit als Webereistandort zurückführen lässt. Heute befinden sich nur noch 5 Gemeinden mit we-

niger als 2.000 EinwohnerInnen in der Kleinregion, die anderen fünf Gemeinden erlebten eine deutliche Bevölkerungszunahme.

Insgesamt haben sich vier Gemeinden im genannten Zeitraum verdoppelt beziehungsweise vervielfacht: Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf, Trumau und Mitterndorf an der Fischa. Besonders Ebreichsdorf erlebte einen Wachstums-

sprung ab 1981. Dieser Sprung verlief kontinuierlich bis 2011 und erst ab diesem Zeitpunkt nimmt diese Steigung etwas ab, wobei diese noch immer die größte Zunahme in der Region darstellt. Der Großteil der anderen Gemeinden erlebte in den Jahren 1991 und 2001 eine deutliche Steigerung der Bevölkerung. Generell scheint das Wachstum in der Region ungebremst, was in Zukunft viele Herausforderungen mit sich bringen wird, von freiem Wohnraum bis zur infrastrukturellen Versorgung.

Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden

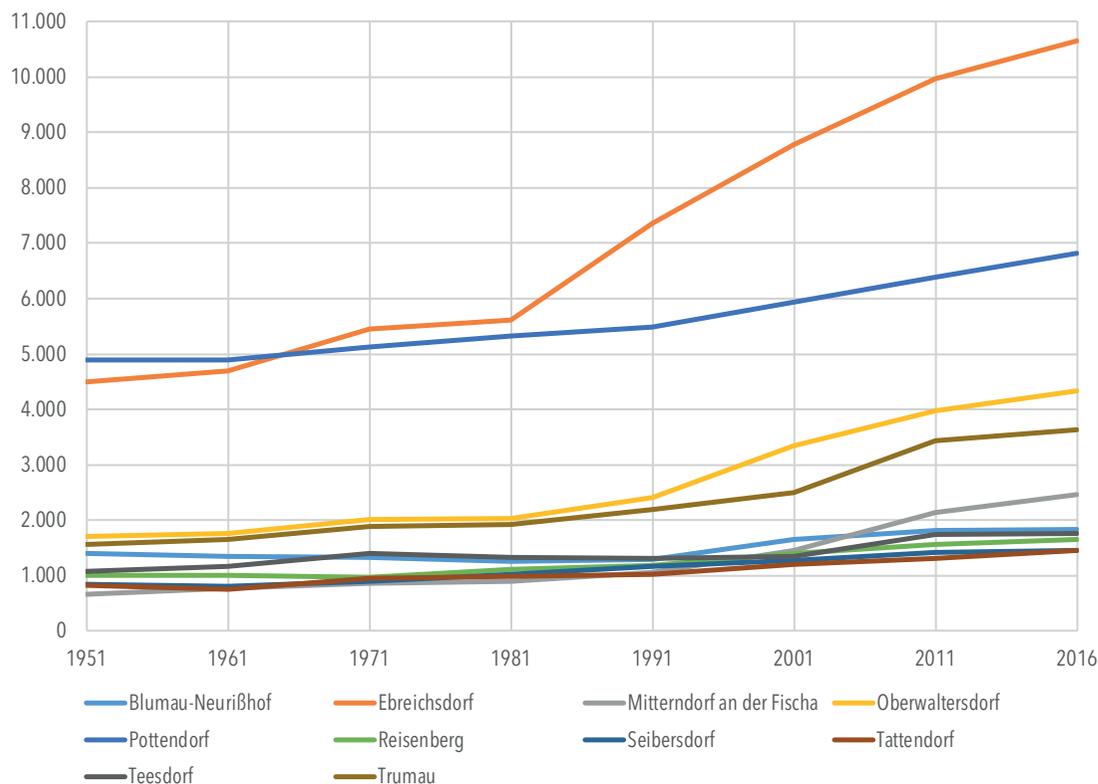


Abb. 18: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden; eigene Darstellung. Statistik Austria

Bevölkerungsentwicklung der Kleinregion

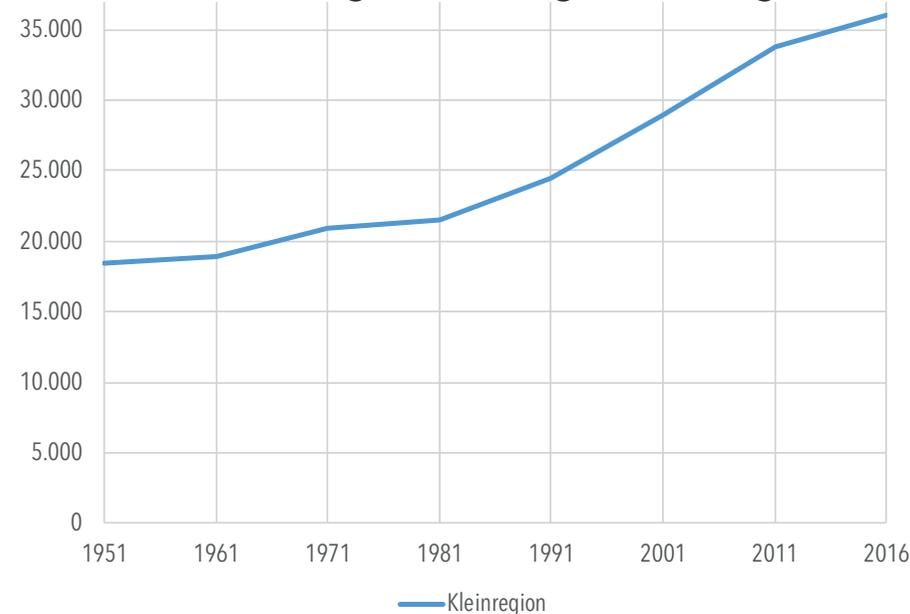


Abb. 19: Bevölkerungsentwicklung der Kleinregion; eigene Darstellung. Statistik Austria



Da die Bevölkerung in den Gemeinden in den letzten 60 - 70 Jahren stark angestiegen ist, wurde die Bevölkerungsentwicklung für die Zukunft errechnet. Da längere Prognosen vor allem bis ins Jahr 2050 schwierig zu erstellen beziehungsweise zu berechnen sind, wurden zwei verschiedene Prognosen erstellt.

Die erste Prognose ist so erstellt worden, dass immer die letzten zehn Jahre jeder Gemeinde betrachtet werden und der Durchschnitt daraus für das zu errechnende Jahr fortgeschrieben wird. Für die zweite Prognose sind als Grundlage die Prognosen 2010 - 2050 der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), die von der Statistik Austria erstellt wurden, betrachtet worden (vgl. ÖROK.

gv.at). Bei den ÖROK Prognosen 2010 - 2050 werden für sämtliche Bezirke zukünftige Bevölkerungsentwicklungen errechnet. Um dies auf die Region zu spiegeln ist die Prognose für den Bezirk Baden verwendet worden.

Anhand der beiden Diagramme wird ersichtlich, dass alle Gemeinden eine deutliche Zunahme an EinwohnerInnen verzeichnen werden. Eine besonders starke Veränderung weist die Gemeinde Ebreichsdorf auf, welche den höchsten Zuwachs erleben wird. Im Vergleich der beiden Diagramme wird ersichtlich, dass jenes Diagramm, welches mit der ÖROK Prognose berechnet wurde, ein niedrigeres Wachstum bei jenen Gemeinden aufweist, die schon eine größere Bevölkerungsanzahl besitzen. Das Diagramm,

welches mit den Veränderungen der letzten zehn Jahren berechnet wurde, weist hingegen ein niedrigeres Bevölkerungswachstum bei jenen Gemeinden auf, die weniger EinwohnerInnen besitzen. Die vier Gemeinden, die sich 2016 noch unter der 2.000 EinwohnerInnen Marke befinden, werden voraussichtlich 2050 über dieser Marke beziehungsweise knapp darunterliegen. Insgesamt lässt sich eine Aussage aus beiden Diagrammen schließen; die Kleinregion wird jedenfalls bis zum Jahre 2050 ein stetiges Bevölkerungswachstum erleben. Somit wird laut ÖROK Prognose die Bevölkerungszahl der Region bei knapp 46.000 EinwohnerInnen beziehungsweise laut der 10-jährigen Veränderung über 52.000 EinwohnerInnen liegen.

Prognose mit ÖROK Daten

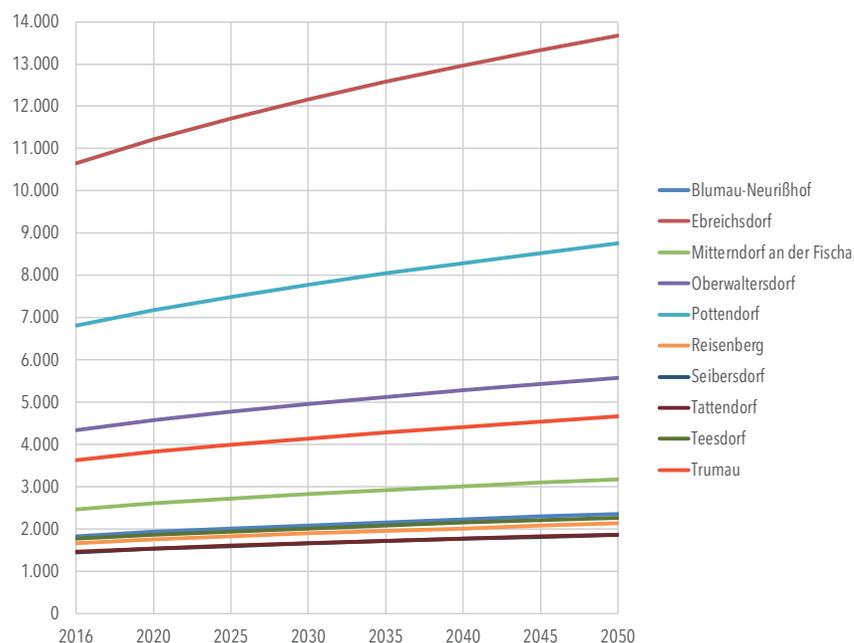


Abb. 20: Bevölkerungsprognose; eigene Darstellung. ÖROK

Prognose mit 10-Jähriger Veränderung

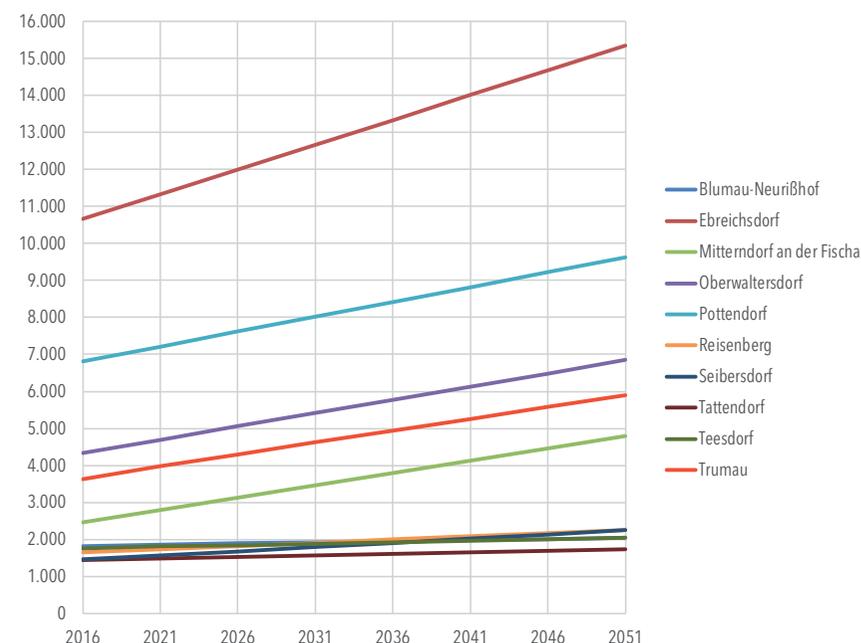


Abb. 21: Bevölkerungsprognose nach eigener Berechnung; eigene Darstellung. Statistik Austria



Aufgrund des starken Bevölkerungswachstums hat sich nun die Frage gestellt, aus welchen Komponenten sich das Wachstum auseinandersetzt. Unter den Komponenten (Wanderungen) werden die Zuzüge und Wegzüge von Personen in und aus der Gemeinde bezeichnet. Hierbei sind die Daten aus dem Jahr 2015 analysiert worden.

Das Diagramm mit den Wanderungen in Zahlen bildet die Zuzüge aus den anderen Gemeinden innerhalb Österreichs und aus dem Ausland ab, sowie Wegzüge in andere Gemeinden innerhalb Österreichs und in das Ausland.

Es zeigt sich sofort, dass Wegzüge ins Ausland kaum eine Rolle spielen und auch Zuzüge aus dem Ausland sich nur schwach auf die Region auswirken, mit Ausnahme von Ebreichsdorf. Dort gibt es einen erhöhten Zuzug aus dem Ausland. Das ist besonders interessant, denn ohne diesen starken Zuzug aus dem Ausland hätte die Gemeinde kaum mehr ein Bevölkerungswachstum.

Die größte Rolle in der Kleinregion Ebreichsdorf nehmen dennoch die Binnenwanderungen ein. Diese bilden in jeder Gemeinde die Mehrheit. Der starke Wegzug aus der

Region in andere Gemeinden innerhalb Österreichs ist auffällig.

Weiters wird auch das jeweilige Binnenwanderungssaldo und Außenwanderungssaldo anhand der Abbildung 23 analysiert. Hier wird ersichtlich, dass nur vier Gemeinden ein relevantes Bevölkerungswachstum aufweisen. Dabei überwiegen in Pottendorf das Binnensaldo und in Ebreichsdorf das Außensaldo und bilden im Gegensatz zu anderen Gemeinden innerhalb der Region „Ausreißer“ im Jahr 2015.

Wanderungen in Zahlen (2015)

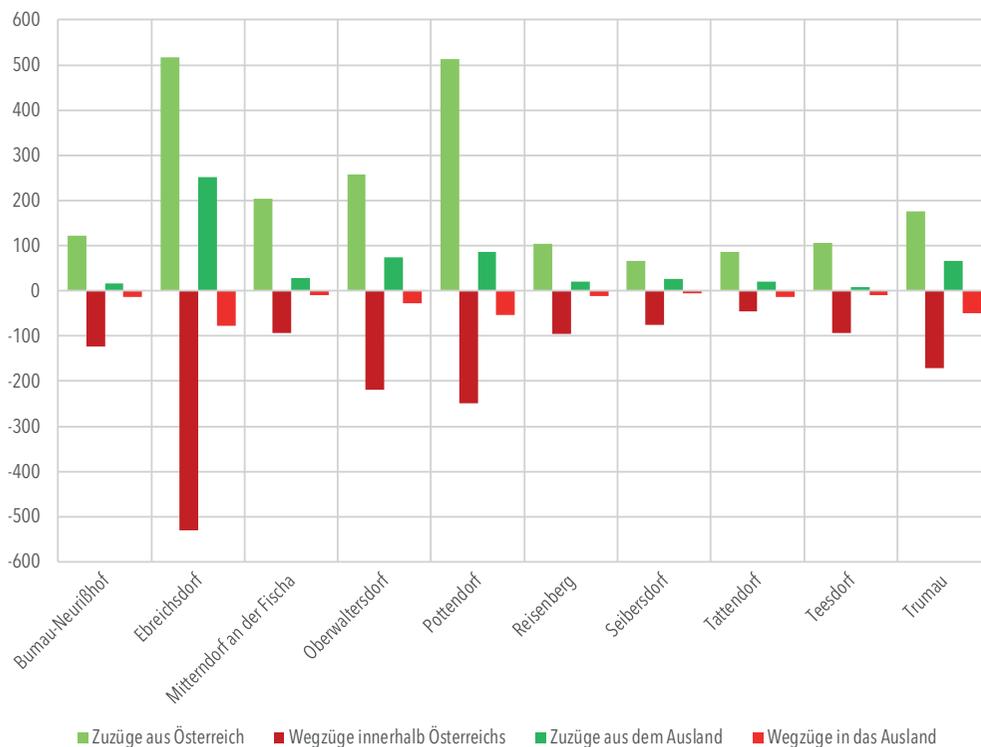


Abb. 22: Wanderungszahlen; eigene Darstellung. Statistik Austria

Wanderungen Saldo (2015)

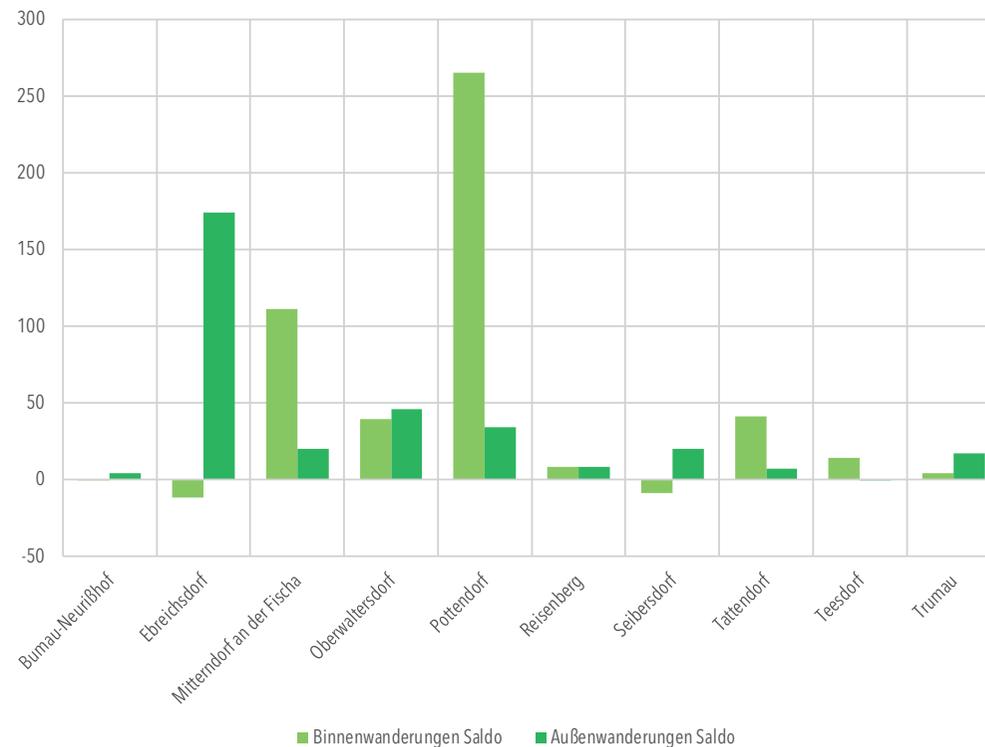


Abb. 23: Wanderungssaldo; eigene Darstellung. Statistik Austria

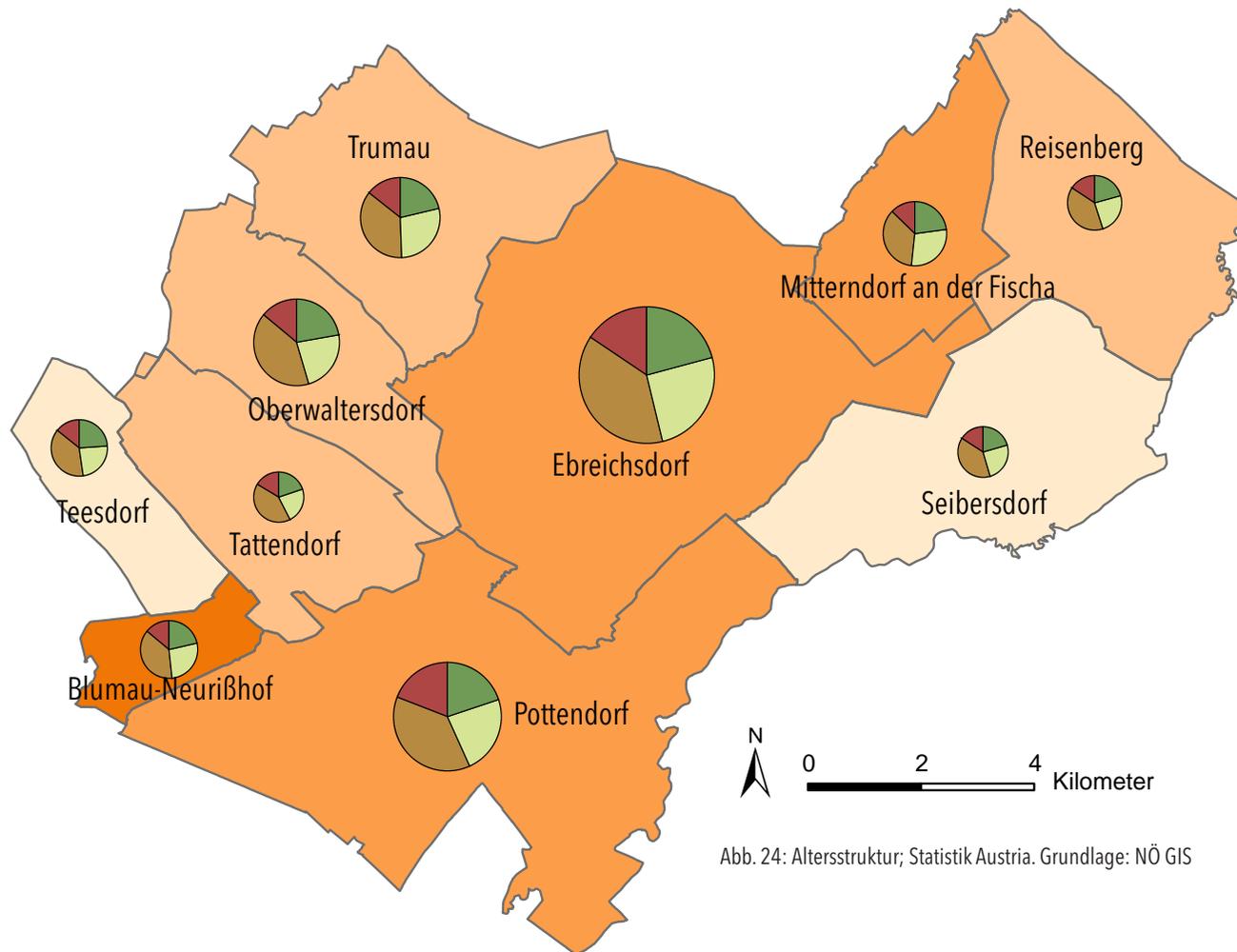
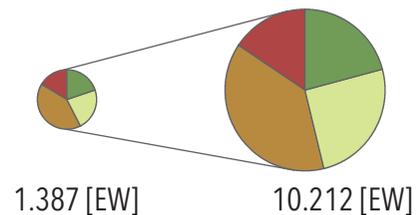
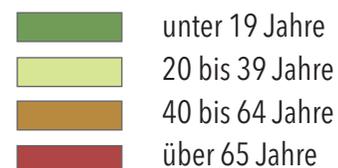


Abb. 24: Altersstruktur; Statistik Austria. Grundlage: NÖ GIS

Bevölkerungsdichte



Altersstruktur



In Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte, die anhand der Siedlungsfläche errechnet wurde, wurde auch die Altersstruktur unter der Annahme, dass ländliche Gemeinden, also mit einer geringeren Bevölkerungsdichte, auch „überalterte“ Gemeinden darstellen, untersucht. Die Kreisdiagramme, welche in die vier Alterskategorien gegliedert sind, verhalten sich je Gemeinde nach der Bevölkerungsgröße.

Diese Annahme lässt sich in der Planungsregion nicht bestätigen. Hier besteht der größte Anteil aus 40 bis 64-jährigen Menschen, die alle ungefähr gleichmäßig auf die Gemeinden aufgeteilt sind. Was aber ersichtlich wird, sind die Anteile der 40 bis 64-jährigen und über 65-jährigen Menschen, die in allen Gemeinden bis auf eine die Mehrheit bilden. Ausnahme ist hier Mitterndorf an der Fischa, wo die Mehrheit aus jüngeren EinwohnerInnen besteht. Dies ist zurückzuführen auf das starke überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum der letzten 15 Jahre, welches durch den Zuzug von jungen Familien geprägt ist. Ansonsten sind die unterschiedlichen Altersstrukturen sehr ähnlich in der Kleinregion.

Für ein genaueres Bild der Altersstruktur ist zum besseren Verständnis je eine Bevölkerungspyramide für das Jahr 2016 und 2050 der Kleinregion erstellt worden, in der zwischen Männern und Frauen unterschieden wird. Die Bevölkerungsstruktur 2050 ist mit den Prognosedaten von ÖROK erstellt worden.



Die Bevölkerungsstruktur in der Region verhält sich identisch zu ganz Österreich. Der Großteil an EinwohnerInnen der Region sind auch hier die Baby-Boomer aus den 60er Jahren. Diese werden für die Zukunft eine wesentliche Rolle in der Region einnehmen. Besonders ersichtlich wird die Altersgruppe der 40 bis 54-jährigen in der Bevölkerungspyramide 2050, welche sich aus den einst jungen Familien, die zugewandert sind, zusammensetzen wird. Um die Entwicklung der Alterung in der Region nochein-

mal besser zu verdeutlichen, wurde die Entwicklung der Altersgruppen von 2016 bis 2050 in Abbildung 25 erstellt. Hier wird ersichtlich, wie stark der Anteil der über 65-Jährigen zunehmen wird. War diese Kategorie 2016 noch am schwächsten, wird sie 2050 die zweitgrößte Gruppe sein.

Dies wird für die Region eine große Herausforderung werden, da genug barrierefreie Infrastrukturen vorhanden sein müssen, etwa Unterkünfte für ältere Personen.

Altersstrukturprognose ÖROK

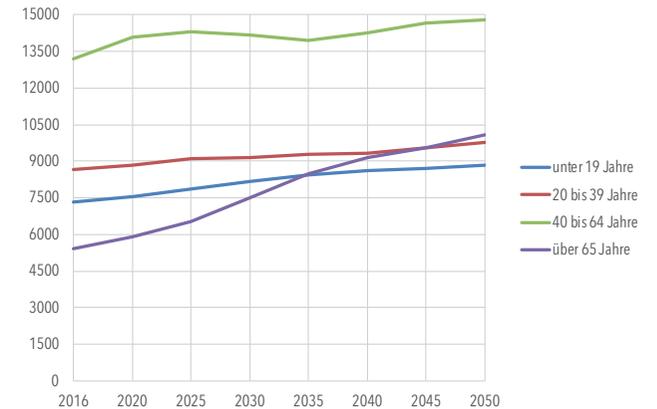
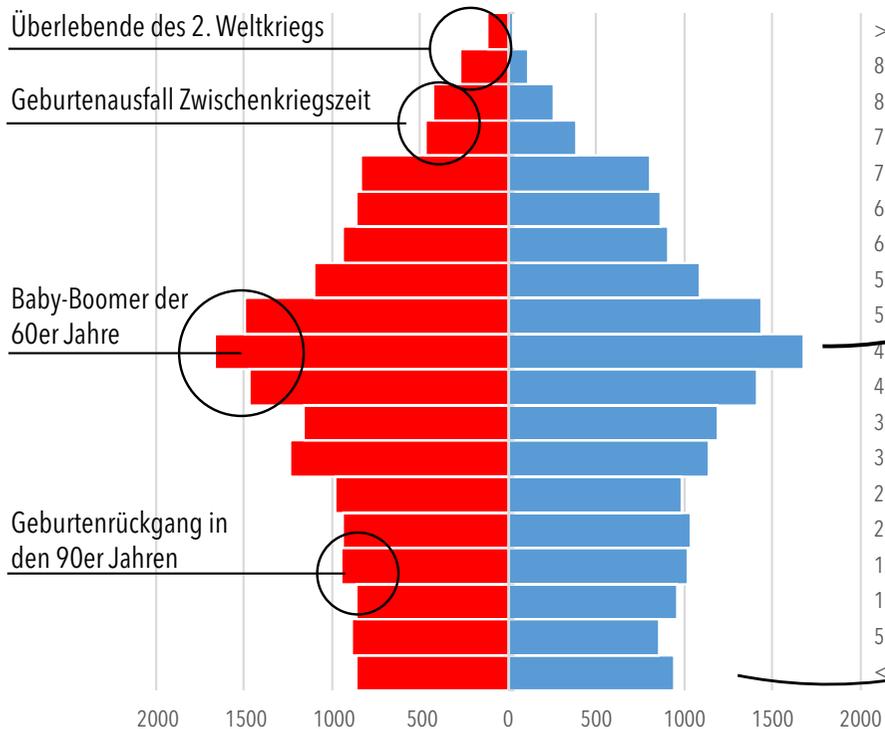


Abb. 25: Diagramm der Altersstrukturprognose nach ÖROK; eigene Darstellung. ÖROK

Bevölkerungsstruktur 2016



Bevölkerungsstruktur 2050

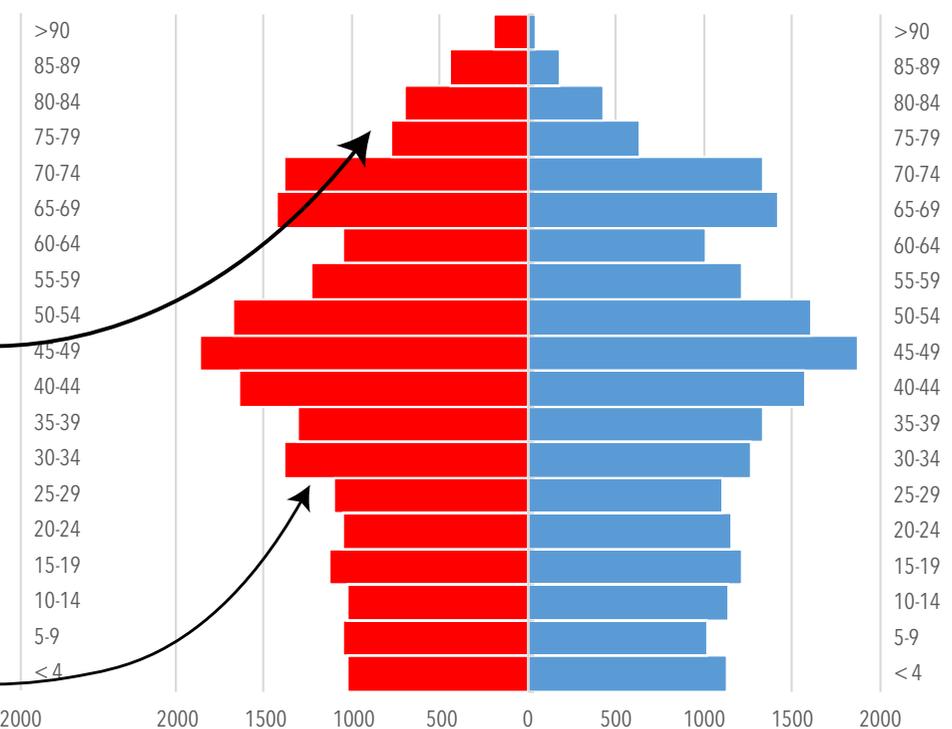
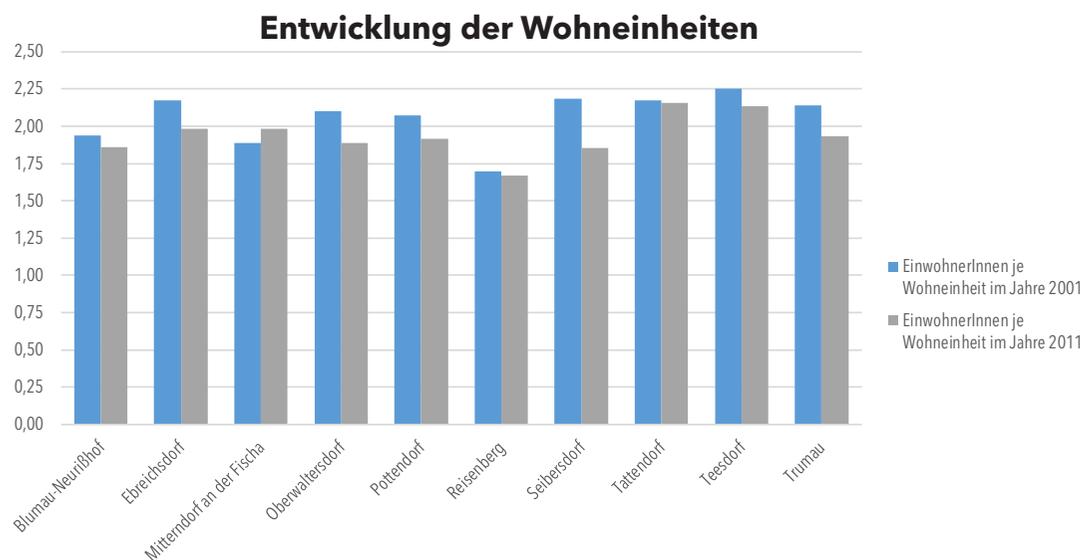
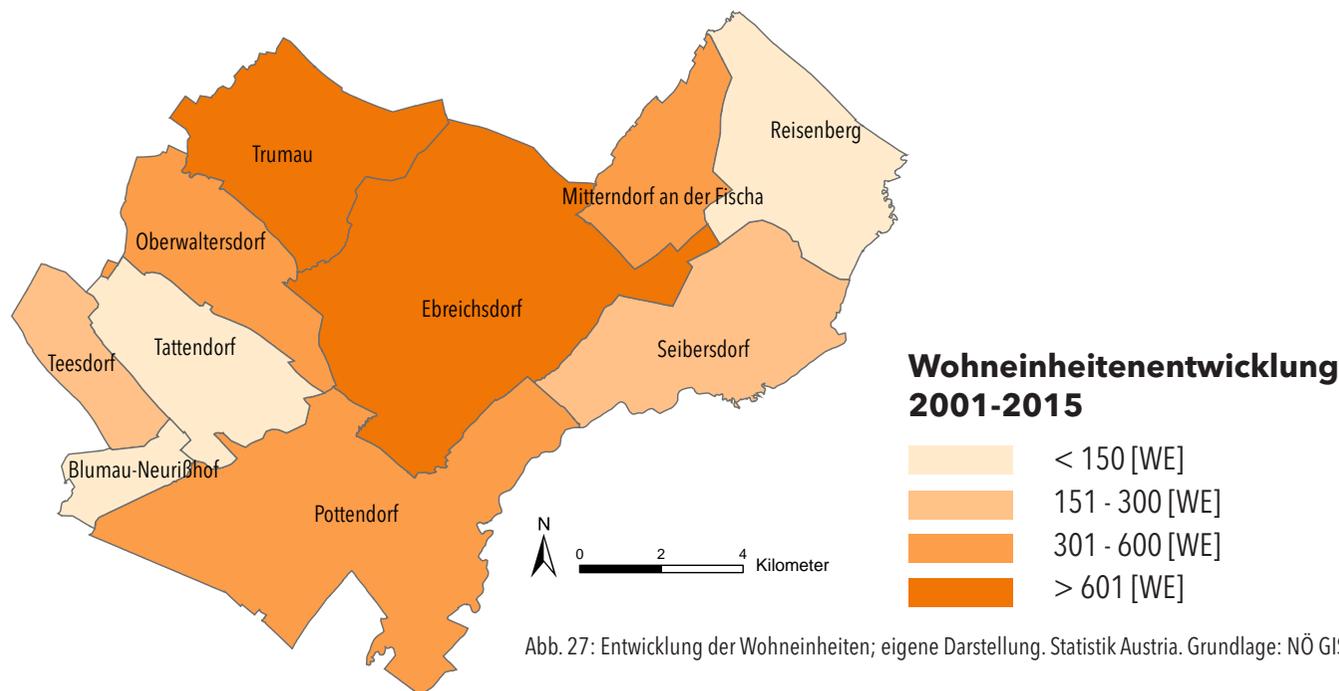


Abb. 26: Bevölkerungspyramide 2016 / 2050; Statistik Austria

Des Weiteren wurden die Wohneinheitenveränderungen der letzten 15 Jahre, sowie der Anteil an Hauptwohnsitzen je Gemeinde analysiert.

Im Bereich der Wohneinheiten (WE) gab es in manchen Gemeinden eine positive Veränderung von bis zu 1.000 Wohneinheiten. Die stärksten Zuwächse verzeichnen die Gemeinden Trumau (+606 WE) und Ebreichsdorf (+981 WE). Dies spiegelt sich auch im Bevölkerungswachstum wieder, da Trumau und Ebreichsdorf starke positive Veränderungen aufweisen. Die schwächste Zunahme weist Tattendorf auf, wo lediglich 58 neue Wohneinheiten in 15 Jahren dazukamen. Dies ist ebenfalls auf die Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen. Tattendorf besitzt sehr viele Weinanbauflächen und weist dadurch nur wenige Reserven für Bauland auf.

Um die Wohnsituation noch genauer zu erläutern, wurde der Bereich zwischen 2001 und 2011 genauer analysiert. Dabei wurden die EinwohnerInnen je Wohneinheit im Jahre 2001 und 2011 verglichen. Es wird ersichtlich, dass der Trend zu weniger EinwohnerInnen je Wohneinheit geht. Somit werden in Zukunft mehr Singlewohnungen vorzufinden sein, wodurch mehr Bauplatz für flexible und eher kostengünstigere Wohnungen geschaffen werden muss. Bezogen auf die Kleinregion Ebreichsdorf liegt der Durchschnitt bei 1,94 EinwohnerInnen pro Wohneinheit.





Im Zusammenhang mit der Wohneinheitenveränderung wurden auch die Hauptwohnsitze unter der Annahme, dass ländliche Gemeinden in der Nähe zu Wien eine erhöhte Anzahl an Zweitwohnsitzen, untersucht. Hierbei wurden die Jahre von 2001 bis 2011 analysiert.

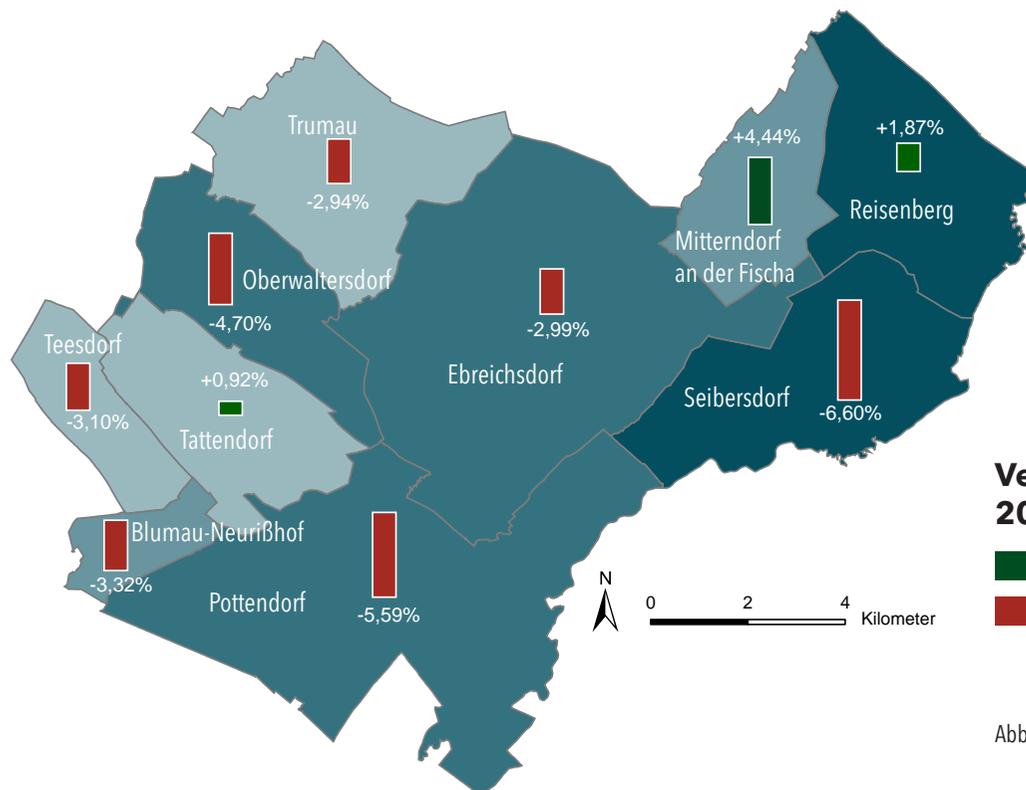
Diese Annahme lässt sich bestätigen, da die Region im Schnitt einen Anteil von 20% an Zweitwohnsitzen aufweist. Das entspricht auch dem Durchschnitt von ganz Niederösterreich (vgl. Statistik Austria/ Gebäude und Wohnungszählungen).

Vor allem der Osten mit den Gemeinden Seibersdorf und Reisenberg weist einen niedrigen Anteil an Hauptwohnsitzen auf. In Reisenberg erklärt sich dies durch das Erholungszentrum, wo sich viele Zweitwohnsitze um einen Baggersee befinden und hauptsächlich im Sommer benutzt werden.

Der Westen hingegen zeigt einen höheren Anteil an Hauptwohnsitzen. Grund hierfür ist die Nähe zu Baden und die dadurch bessere Infrastruktur. Einzelfall ist hier Oberwaltersdorf, welches an Baden angrenzt aber dennoch einen höheren Anteil an Zweitwohnsitzen verzeich-

net. Dies ist luxuriösen Immobilien, wie der Fontana, geschuldet, welche von den KäuferInnen meist als Zweitwohnsitze genutzt werden, da diese Gruppe schon mehrere Wohnsitze besitzen. Diese Annahme trifft durch das Projekt Aqualina, das sich gerade in Bau befindet, auch auf Ebreichsdorf zu.

Im Hinblick auf die Veränderung der Hauptwohnsitze von 2001 bis 2011 wird klar, dass sich manche Gemeinden mit dieser Zweitwohnsitzproblematik auseinandersetzen. Von den zehn Gemeinden in der Region konnten nur Mitterndorf an der Fischa, Tattendorf und Reisenberg eine positive Veränderung aufweisen. Vor allem die erst genannte Gemeinde kann hier einen Zuwachs von Hauptwohnsitzen von über 4% verzeichnen. Pottendorf sowie Seibersdorf verzeichnen hier genau den umgekehrten Trend. Die Hauptwohnsitze werden im Verhältnis zur Bevölkerungsentwicklung immer weniger. Dies schadet den Gemeinden, weil dadurch sogenannte Schlafstädte entstehen können, wo nur noch zu bestimmten Saisonen gewohnt wird. Dies wiederum reduziert die Einnahmen der Gemeinden, da auch für die Infrastruktur der ZweitwohnsitzbesitzerInnen zu sorgen ist.



Veränderung der Hauptwohnsitze 2001 - 2011

- positive Veränderung
- negative Veränderung

- < 73%
- 73% - 82%
- 82% - 85%
- > 85%

Abb. 29: Veränderung der Hauptwohnsitze; eigene Darstellung. Statistik Austria. Grundlage: NÖ GIS

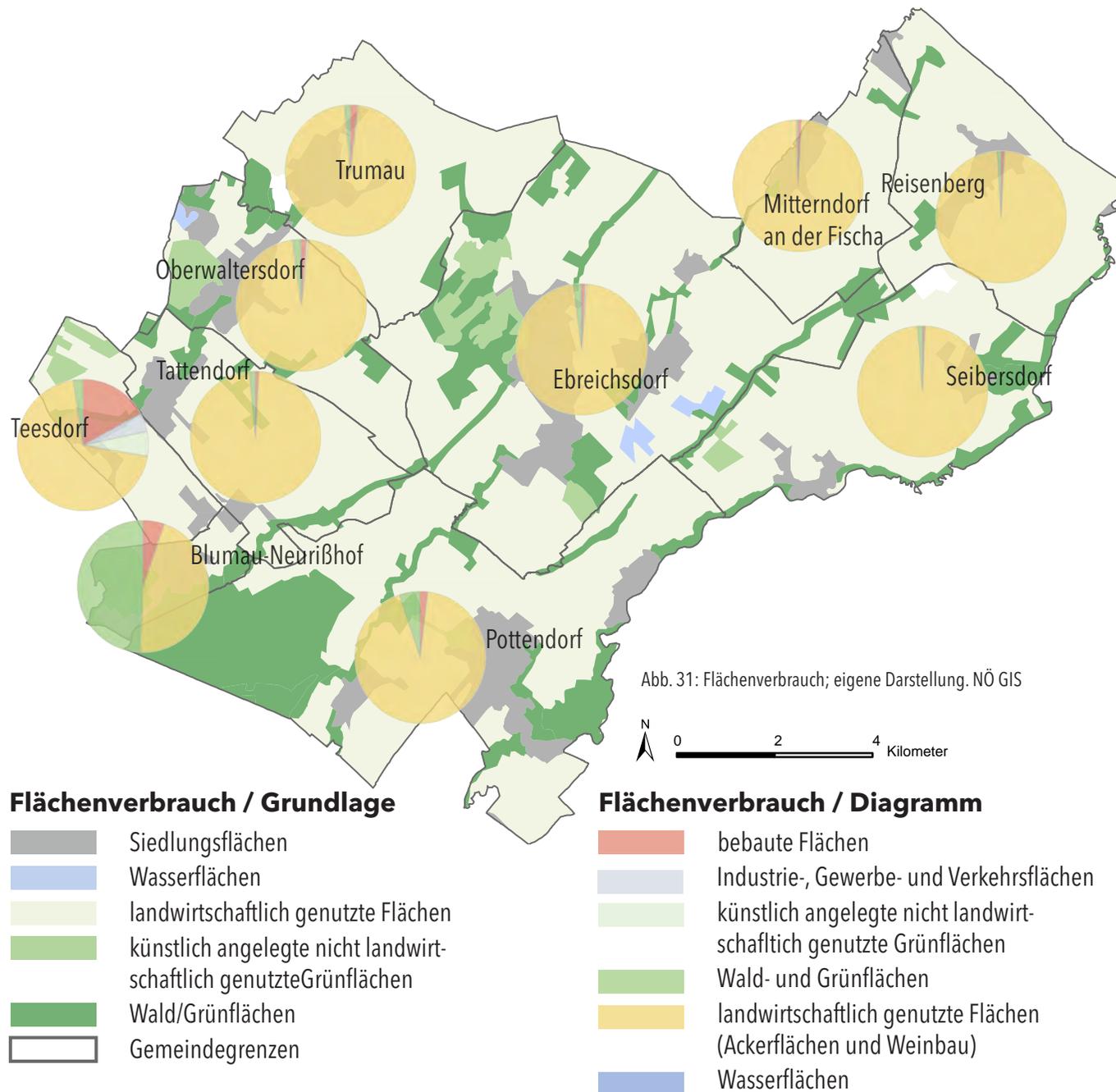
88 - 95% der Landschaften der Gemeinden bestehen aus Feldern und nur circa 3,5% der Gesamtfläche der Kleinregion ist bebaut. Diese großen Reserven des Ackerlands befinden sich vorwiegend im privaten Besitz der LandwirtInnen, welche die verfügbaren Reserven stark verringert.

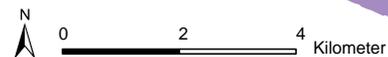
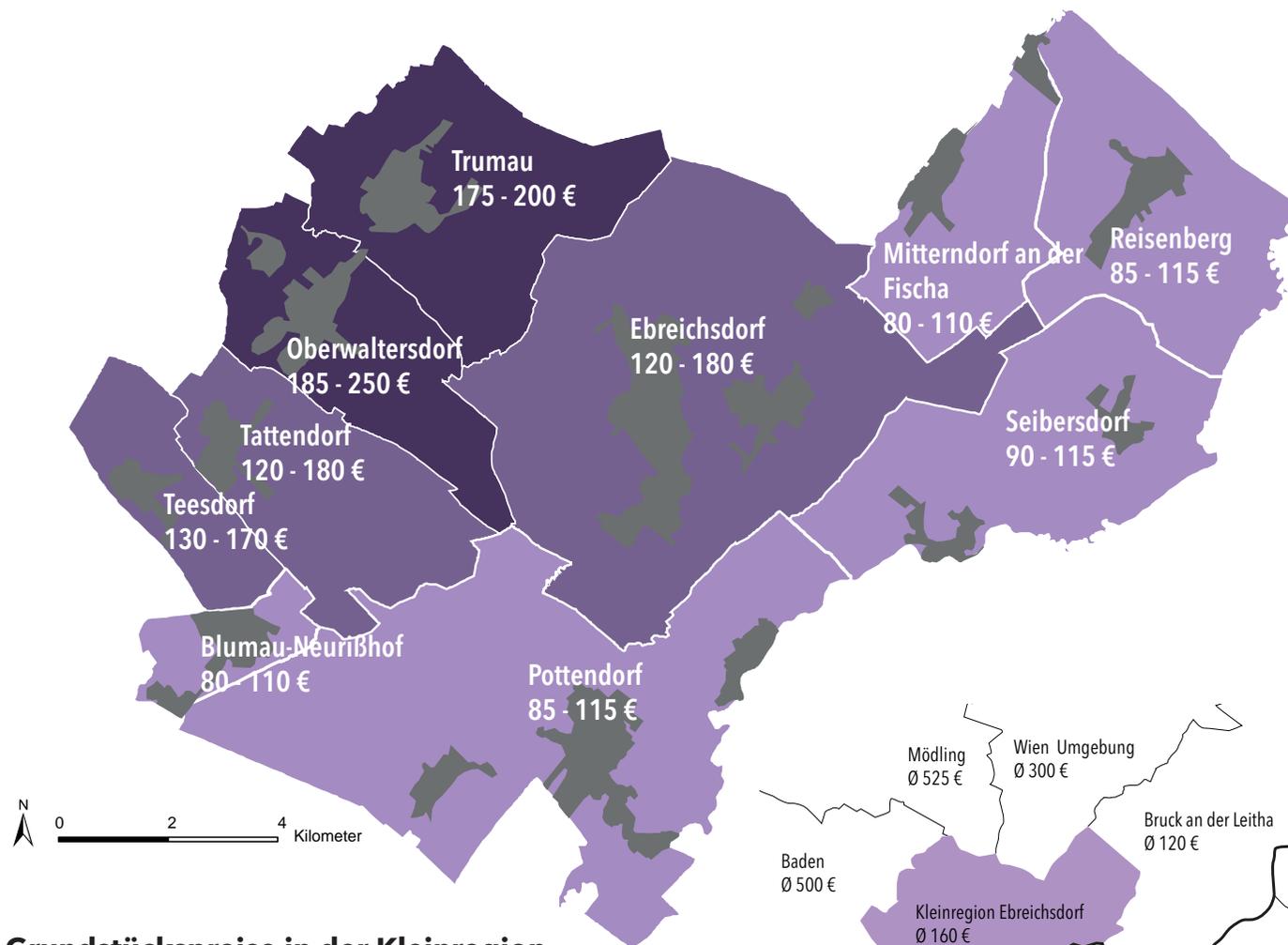
Durch die Waldauen an den Flüssen und den Schlosparken, sind 5% der Flächen Wald- beziehungsweise Grüngürtel. Auch der Anteil an künstlich angelegten, landwirtschaftlich nicht genutzten, Grünflächen ist durch die zwei Golfplätze und das großflächige Magna Racino in der Kleinregion hoch.

Flächenanteile der gesamten Kleinregion in Hektar und Prozent

Nomenklatur lt. CORINE Landcover	[ha]	[%]
Bebaute Fläche	3.263 [ha]	3,4%
Industrie-, Gewerbe- und Verkehrsflächen	176 [ha]	0,18%
Künstlich angelegte nicht landwirtschaftlich genutzte Flächen	551 [ha]	0,57%
Ackerflächen	86.319 [ha]	89,92%
Weinbau	593 [ha]	0,62%
Wald- und Grünflächen	4.997 [ha]	5,21%
Wasserflächen	91 [ha]	0,1%
	95.991 [ha]	

Abb. 30: Tabelle Flächenanteile; eigene Darstellung. NÖ GIS





Grundstückspreise in der Kleinregion



Abb. 32: Grundstückspreise in der Kleinregion; Immowert123.at. Grundlage NÖ GIS

Im Durchschnitt liegt der Preis für den Quadratmeter Bauland in der Kleinregion bei circa 160 €, was im Vergleich zu den anderen Bezirken beziehungsweise Regionen in Niederösterreich und Burgenland im Durchschnitt liegt. Durch die ländliche Lage der Region und die Nähe zum Burgenland ist der Quadratmeterpreis gut vergleichbar mit Eisenstadt. Richtung Wien steigt der Preis bis um das Vierfache an. Vor allem der Bezirk Mödling liegt mit durchschnittlichen 525 €/m² an der Spitze der Grundstückspreise, was aufgrund der Nähe zu Wien und der wenigen freien Bauflächen zustande kommt. Auch die im Nordwesten gelegenen Gemeinden Trumau und Oberwaltersdorf können die Preissteigerung auf die Nähe zu Mödling und Baden beziehungsweise der Autobahn zurückführen.

In der Kleinregion Ebreichsdorf sind die Preise im Osten deutlich geringer, was auf die geringer ausgebaute technische und soziale Infrastruktur zurückzuführen ist. Man kann die höheren Grundstückspreise im Westen auch auf die Baulandreserven beziehen. Obwohl jede Gemeinde der Region über viel Baulandreserven verfügt, ist zurzeit nur ein kleiner Teil davon verfügbar.

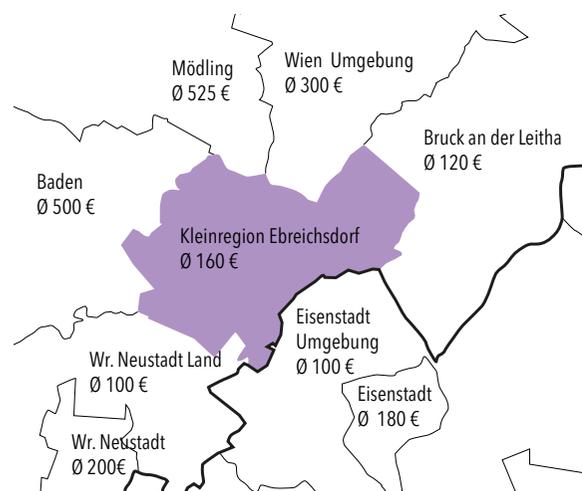


Abb. 33: Grundstückspreise überregional; Immowert123.at. Grundlage: NÖ GIS

Siedlungsgrenzen werden vom Land Niederösterreich festgelegt. Sie dienen vor allem zur Sicherung der Siedlungsstrukturen und beeinflussen dadurch neue Widmungen und die weitere Entwicklung der Siedlungsflächen. Außerdem wirken sie als Werkzeug der Raumplanung gegen die Zersiedelung in ländlichen Gebieten und werden nach überörtlichem Interesse argumentiert und beschlossen. Diese Siedlungsgrenzen sind verbindlich und müssen von jeder Gemeinde eingehalten werden. Falls eine Siedlungsgrenze aufgehoben werden soll, muss wiederum ein überörtliches Interesse bestehen. Das Land Niederösterreich ist somit verpflichtet die Aufhebung der Grenze zu prüfen.

Jede Gemeinde der Kleinregion weist Siedlungsgrenzen auf. Auffällig dabei sind die Grenzen über weißen Flächen auf der Karte in Oberwaltersdorf und bei Seibersdorf. In Oberwaltersdorf ist auf dieser Fläche eine Siedlung um zwei Seen. Damit sich diese Siedlungsform nicht weiterentwickeln kann, wird hier die Siedlungsgrenze zur Eindämmung dieser Formen verwendet. Eine weitere solche abgeschlossene Siedlungsform findet man im Süden von Ebreichsdorf.

In Seibersdorf befindet sich ebenso eine geschlossene Siedlungsform mit Seezugang. Die andere weiße Fläche innerhalb der Siedlungsgrenze ist ein nicht bebauter See. Zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf besteht zurzeit eine Siedlungsgrenze. Mit der weiteren Entwicklung der Kleinregion und dem neuen Bahnhof in Ebreichsdorf werden vermutlich vereinzelt Siedlungsgrenzen aufgehoben.

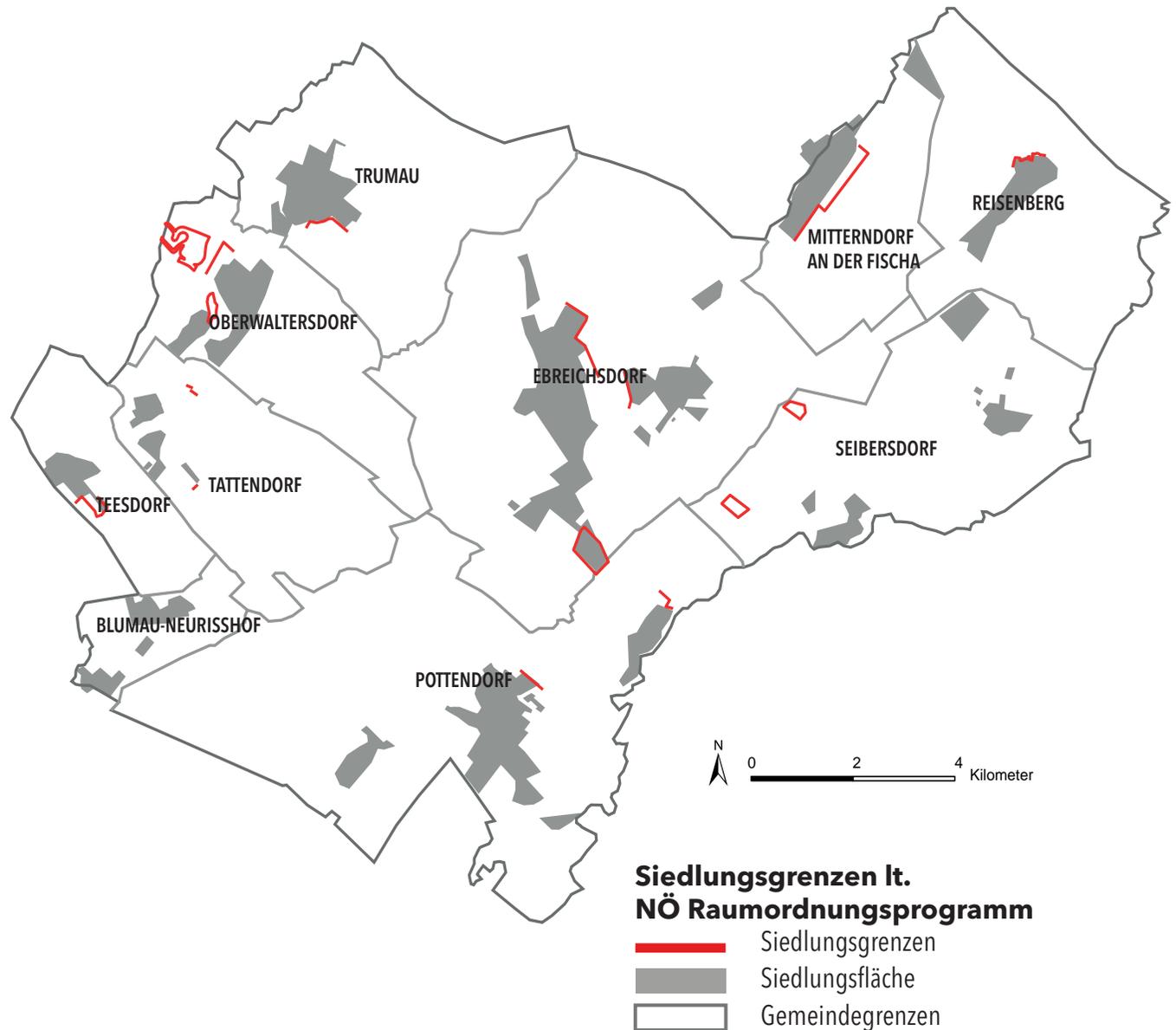


Abb. 34: Siedlungsgrenzen in der Kleinregion; reg. Raumordnungsprogramm südliches Wr. Umland. Grundlage: NÖ GIS



Aufgrund der Lage in der Nähe von Wien und Bratislava sowie der guten Anbindung an die (Verkehrs-) Infrastruktur entstehen gute Standortbedingungen. Um diese Annahme zu bestätigen, wurde in der Analyse die Wirtschaft in der Kleinregion betrachtet. Dabei wurden die drei Wirtschaftssektoren pro Gemeinde nach der Beschäftigtenzahl erstellt und die verschiedenen Anteile, wie viele Beschäftigte eine Gemeinde an der Gesamtbevölkerung besitzt.

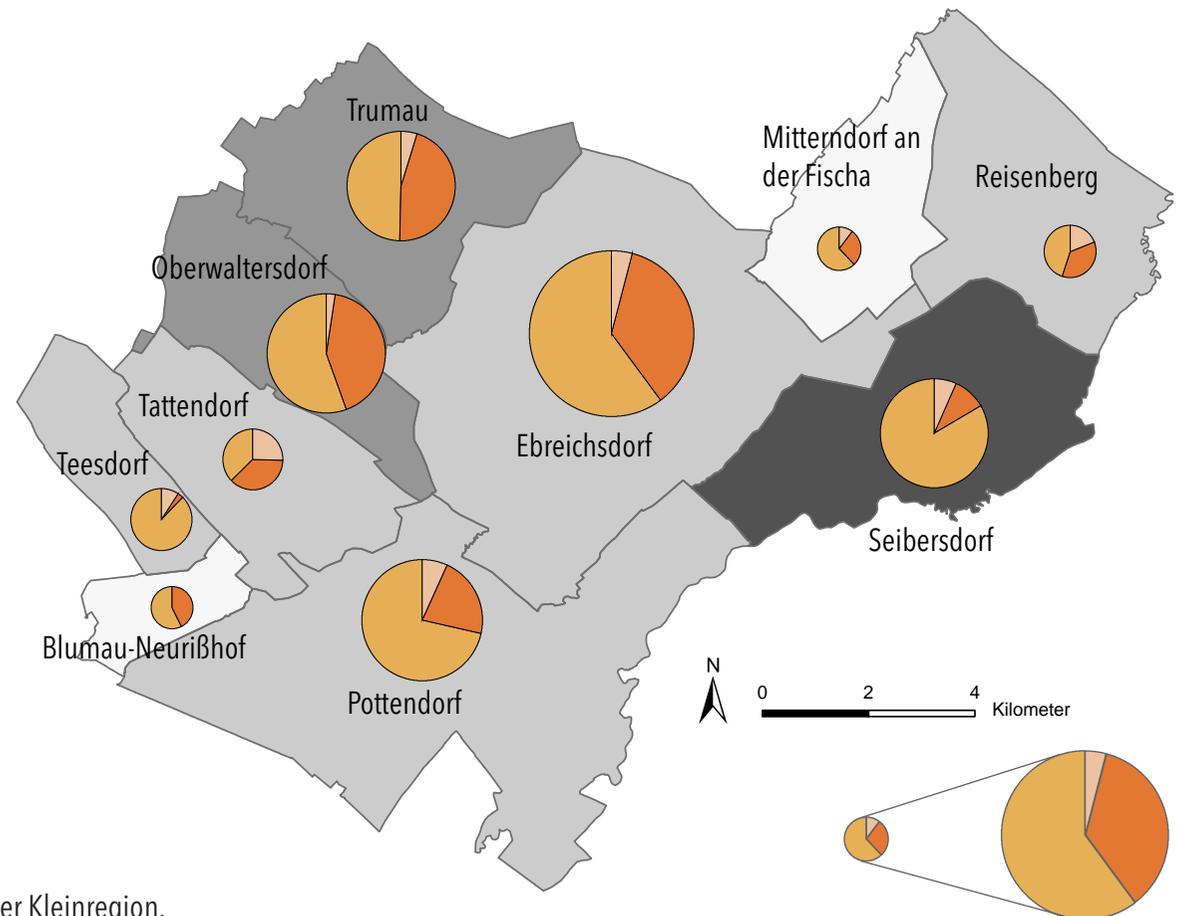
Die drei Wirtschaftssektoren sind:

Primärsektor: Dieser liefert zumeist die Rohstoffe für ein Produkt. Zu diesem Sektor gehören unter anderem der Anbau und die Ernte landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Forstwirtschaft, der Fischfang und die Nutzung von Wasserkraft.

Sekundärsektor: Dieser umfasst das produzierende Gewerbe einer Volkswirtschaft, daher ist es der Sektor, der für die Verarbeitung von Rohstoffen zuständig ist. Dazu zählen etwa das verarbeitende Gewerbe, die Industrie, das Handwerk, die Energiewirtschaft, die Energie- und Wasserversorgung und das Baugewerbe

Tertiärsektor: Dieser umfasst alle Dienstleistungen, die in eigenständigen Unternehmungen oder durch den Staat sowie in anderen öffentlichen Einrichtungen erbracht werden. (vgl. Wikipedia, Wirtschaftssektor)

Die Aufteilung in Wirtschaftssektoren zeigt den hohen Tertiärisierungsgrad, wie er überall in Österreich erkennbar ist (vgl. Wikipedia, Dienstleistungsgesellschaft). Der Anstieg des Tertiärisierungsgrades ist ein Aspekt des Transformationsprozesses. Der Dienstleistungssektor dominiert nach Anzahl der Beschäftigten die wirtschaftliche



Struktur der Kleinregion.

Der Anteil der Beschäftigten pro Gemeinde ist in Seibersdorf besonders hoch. Das liegt am dortigen Forschungszentrum, in dem viele Personen von außerhalb der Gemeinde beziehungsweise der Kleinregion arbeiten. Als Beschäftigte werden grundsätzlich alle Nichtselbständigen bezeichnet, konkreter: Angestellte, die der Sozialversicherungspflicht unterliegen. (vgl. Statista, Beschäftigte)

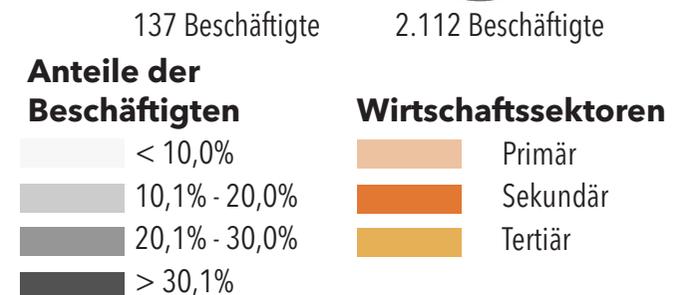


Abb. 35: Anteil der Beschäftigten und Wirtschaftssektoren; Statistik Austria. Grundlage: NÖ GIS

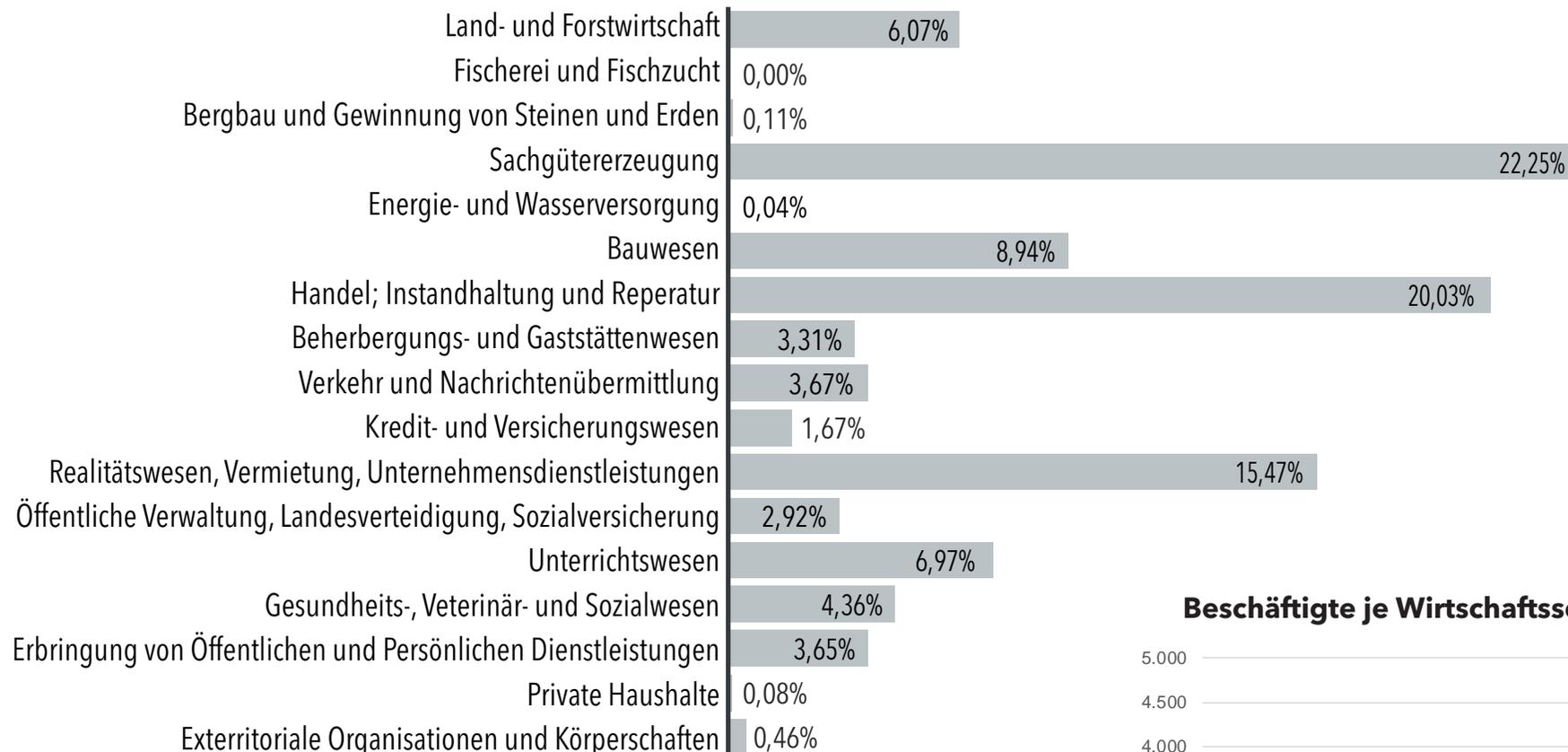


Abb. 36: Wirtschaftssektoren nach ÖNACE; Statistik Austria

Um wirtschaftliche Tätigkeiten zu klassifizieren wird die ÖNACE Systematik angewandt. Dabei werden Wirtschaftszweige in 17 Abschnitte festgelegt (Daten von 2003; seit 2008: 21 Abschnitte).

Mit der Kategorie „Sachgütererzeugung“ steht ein Wirtschaftszweig an der Spitze, der nicht Teil des tertiären Sek-

tors ist. Gefolgt wird dieser Abschnitt von zwei Kategorien des Dienstleistungssektors, die über 15% aller Branchen darstellen. Wird der Beschäftigungsanteil je Wirtschaftssektor in relativen Zahlen betrachtet (siehe Abbildung 37), so ist ersichtlich, dass sich dieser in ganz Österreich beziehungsweise in Europa kaum unterscheidet. (vgl. Wikipedia, Dienstleistungsgesellschaft)

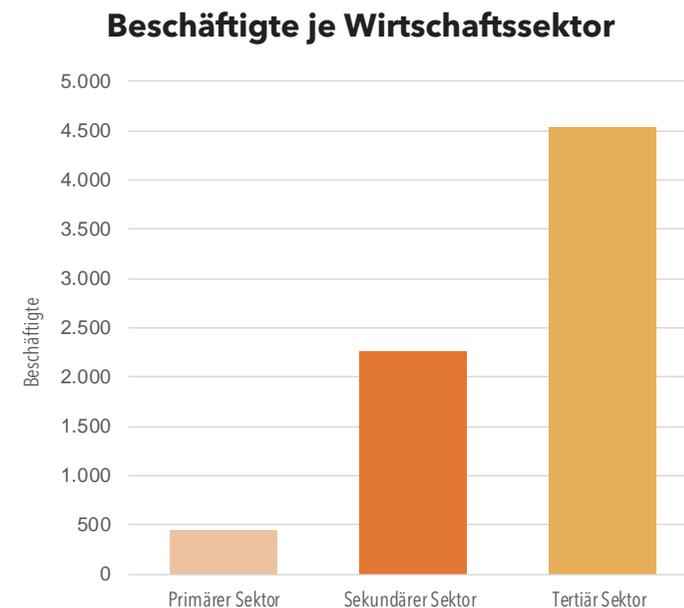


Abb. 37: Diagramm Beschäftigte absolut nach Wirtschaftssektoren; Statistik Austria

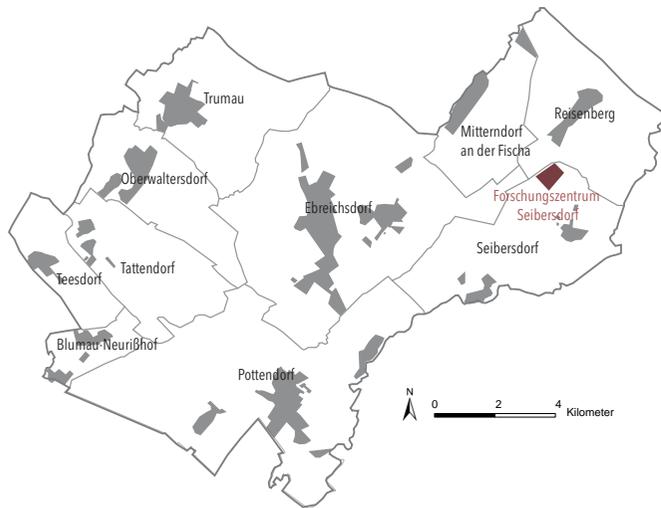


Abb. 38: Verortung Forschungszentrum Seibersdorf; eigene Darstellung. Grundlage: OpenStreetMap

Die angeführten Wirtschaftsstandorte befinden sich alle am Standort des Forschungszentrums Seibersdorf.

Austrian Institute of Technology - AIT

Das Austrian Institute of Technology ist die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung des Landes. Des Weiteren ist es Österreichs führende Institution von Innovation und Technologie für Infrastruktur. Es ist unter den europäischen Forschungseinrichtungen spezialisiert auf die zentralen Infrastrukturthermen der Zukunft.

Gesellschafter sind die Republik Österreich (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie) mit 50,46% und der Verein zur Förderung von Forschung und Innovation (Industriellenvereinigung Österreich) mit 49,54%.

Die Hauptstandorte sind Wien Tech Gate, Wien TECHbase, Seibersdorf, Wiener Neustadt, Tulln, Ranshofen, Graz und

Leoben mit insgesamt 1.260 MitarbeiterInnen. Seibersdorf ist gleichzeitig Sitz der 100%-igen Tochtergesellschaften Seibersdorf Labor GmbH und Nuclear Engineering Seibersdorf GmbH.

Nuclear Engineering Seibersdorf - NES

Nukleare Tätigkeiten der AIT Gruppe wurden aufgrund Neuausrichtung in die NES, einer eigenen Gesellschaft, ausgegliedert. Sie arbeitet im Auftrag der Republik Österreich.

Zu ihren Hauptaufgaben zählt die Aufarbeitung, Konditionierung und Lagerung radioaktiver Abfälle. Des Weiteren arbeitet die NES an der Dekontaminierung von Anlagen und Laboratorien aus 45 Jahren Forschung und Entwicklung am Standort Seibersdorf. Auch der Betrieb des Heißzellenlaboratoriums (HZL) gehört dazu. Es besteht eine vertragliche Vereinbarung mit Österreich und der Gemeinde Seibersdorf all den in Österreich anfallenden radioaktiven Abfall zu sammeln, zu konditionieren und zu lagern beziehungsweise endlagern.

Auf vertraglicher Basis wurde geklärt, dass der höchste Stand der Sicherheit und die neuesten technischen Standards garantiert werden.

Die NES betreibt außerdem ein integriertes Managementsystem (IMS), das neben dem Qualitätsmanagementsystem auch ein Umweltmanagementsystem und ein Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz Managementsystem zu ihren Themenbereichen zählt.

Seibersdorf Labor GmbH - Seibersdorf Laboratories

Geschäftsfelder und Fachgruppen:

Chemical Analytics: Doping- und forensische Analytik

Wirkstoffprüfungen Proteomik & Analytische Biochemie

EMC & Optics: Elektromagnetische Verträglichkeit Hochfrequenztechnik, Laser, LED & Lampen-Sicherheit

Pharmaceuticals: Produktion und Qualitätskontrolle

Radiation Safety and Applications: Radionuklidlabor Strahlenschutz, Radiochemie, Systementwicklung, Akademie - Gutachten

Radiation Protection Dosimetry: Strahlungsfestigkeit & Weltraumstrahlung, Dosimetrie

Academy:

Strahlenschutzbeauftragte

Ermächtigte ÄrztInnen

Schrott-/Entsorgungsfirmen

Gefahrgut / Transport

Interventionsausbildung inkl. Leistungsbewerbe

Laserschutzbeauftragte

Elektromagnetische Verträglichkeit

Inhouse Schulungen

Pro Merito

Allgemeine Kurs-Info

Aerospace & Advanced Composites GmbH

Das AAC ist ein privates Maschinenbauunternehmen und bietet seinen Service als „R&D“ Partner und stellt Sonderanfertigungen für die Luftfahrt- und Energietechnik her. Das Angebot reicht von Materialtests, Projektkoordination, Beratungsfunktion, Produktentwicklung bis zu Forschungsprojekten mit nationaler und europäischer Finanzierung.

Sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kleinregion Ebreichsdorf gibt es größere Firmen oder Wirtschaftszentren, die die PendlerInnenströme maßgeblich beeinflussen. Innerhalb der Region ist vor allem das Forschungszentrum Seibersdorf ein wichtiger Standort hinsichtlich Wissenschaft und folglich Wirtschaft. Die überregionale Vernetzung ermöglicht PendlerInnenströme zu großen Betrieben außerhalb der Region.

Innerhalb der Region:

- 1 Hofer Zentrallager
- 2 San Lucar
- 3 Forschungszentrum Seibersdorf
- 4 Packworld
- 5 ÖAMTC - Verkehrsübungsplatz

Außerhalb der Region:

- 1 Landesklinikum Baden
- 2 Novomatic
- 3 Shopping City Süd
- 4 Landesklinikum Mödling
- 5 EVN
- 6 Industriezentrum NÖ Süd
- 7 Arena Nova
- 8 Civitas Nova
- 9 Mars Austria OG
- 10 KH Eisenstadt Barmherzige Brüder

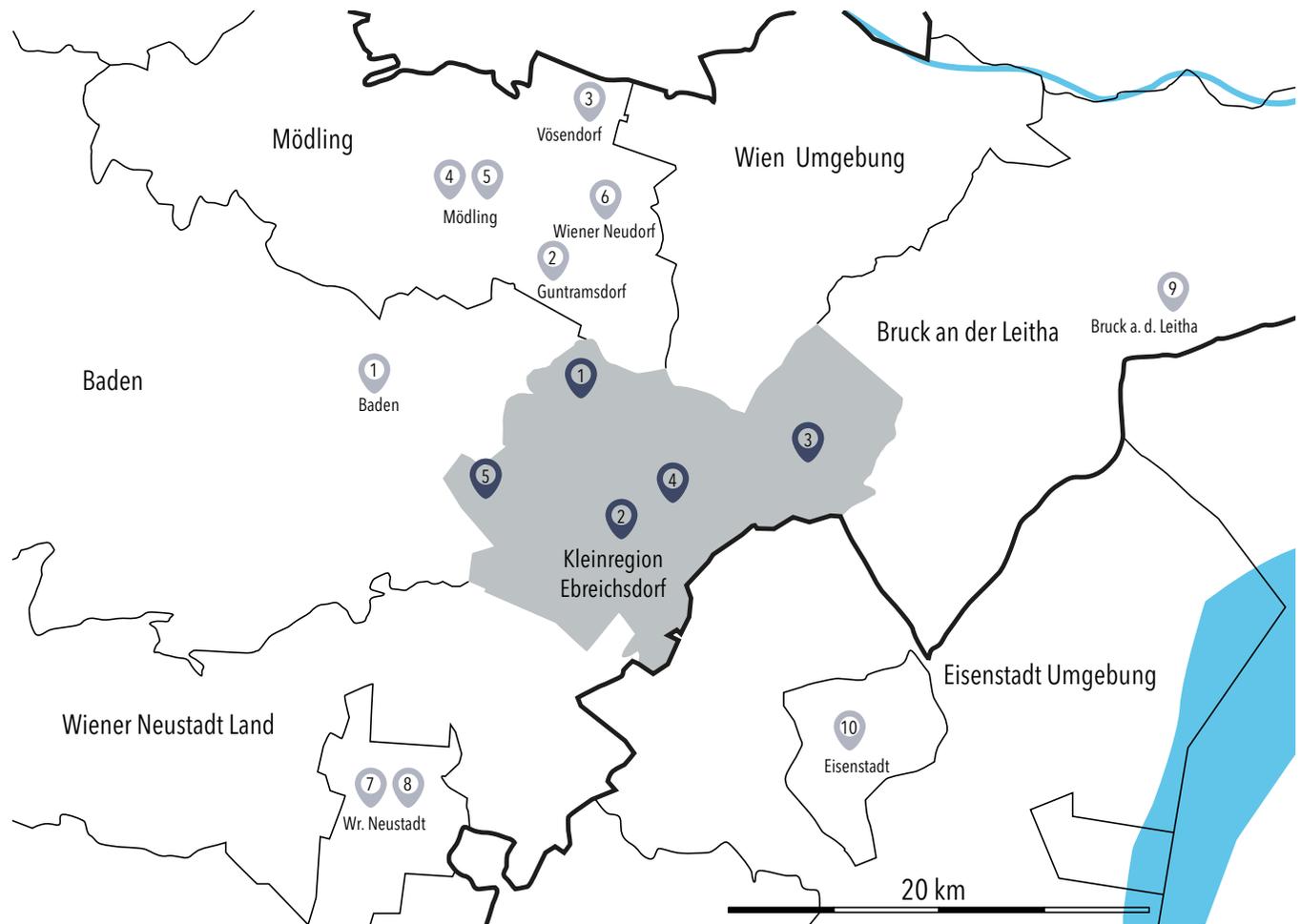


Abb. 39: Verortung größerer Betriebe; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth





ANALYSE // SIEDLUNGSSTRUKTUR



Strukturkarten sind raumplanerische Darstellungsmethoden, um Gebiete auf kommunaler, regionaler oder überregionaler Ebene zu visualisieren. Dabei steht nicht, wie bei topographischen Karten, die Genauigkeit der Verortung von im Raum vorhandenen Elementen im Vordergrund, sondern es genügt eine abstrakte Illustration dieser. So werden die wesentlichen Strukturen der Region sichtbar, die auf üblichen Karten nicht erkennbar wären.

Die Kleinregion als „Tal“ zu sehen, gelegen zwischen den Alpen im Westen und dem Leithagebirge im Südosten, erfordert von den BetrachterInnen eine Änderung der Wahrnehmung. Mit der weitläufigen Fläche des Steinfeldes vervollständigt sich das Bild einer flachen Region, die zwischen Geländeerhöhungen eingebettet ist und nach Süden ausläuft.

Die ebene Landschaft eignet sich für Ackerbau, birgt aber die Gefahr, zu großzügig mit der Ressource Boden umzugehen. An den Hängen am Rande des Gebietes wird Weinbau betrieben. Umgeben ist die Kleinregion von überregional wichtigen Ballungsräumen.

Die Nähe zu größeren Siedlungsgebieten, insbesondere zur Bundeshauptstadt Wien, erzeugt eine hohe Zahl an Erwerbstätigen, die nicht an ihrem Wohnort arbeiten (AuspendlerInnen). Die Kleinregion ist nicht isoliert zu betrachten, sondern immer im Zusammenhang mit ihrem Umland, mit dem wichtige Beziehungen bestehen.

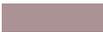
- Strukturen**
-  Windkraft
 -  Mitterndorfer Senke
 -  Gelände
 -  Ortszentren und Siedlungsentwicklung
 -  Steinfeld
 -  Weinbau
 -  Ackerbau
 -  Betriebsgebiet
 -  PendlerInnenverflechtung
 -  Eisenbahn
 -  Fließgewässer
 -  Autobahn



Abb. 40: Strukturkarte; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS

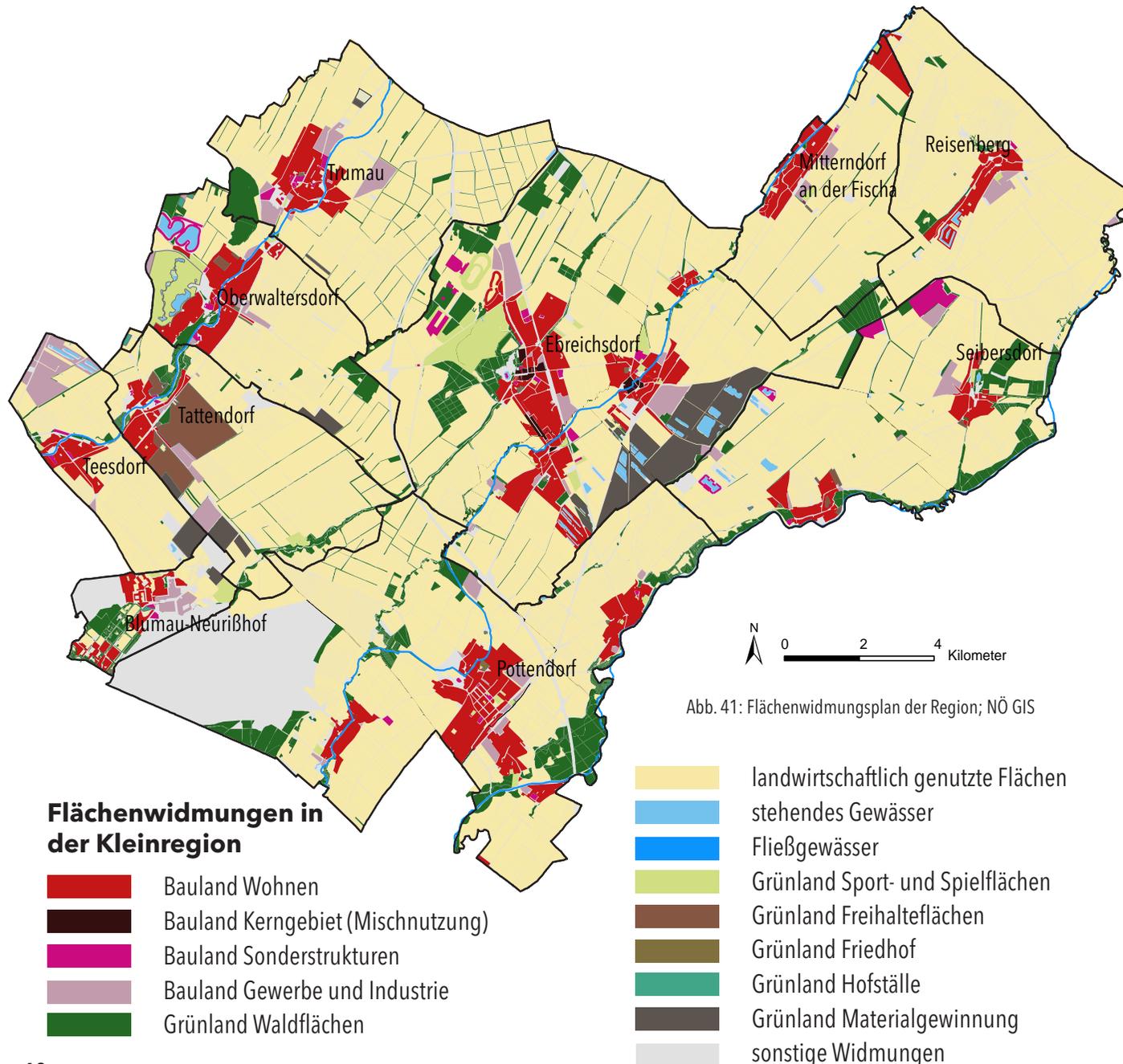


Abb. 41: Flächenwidmungsplan der Region; NÖ GIS

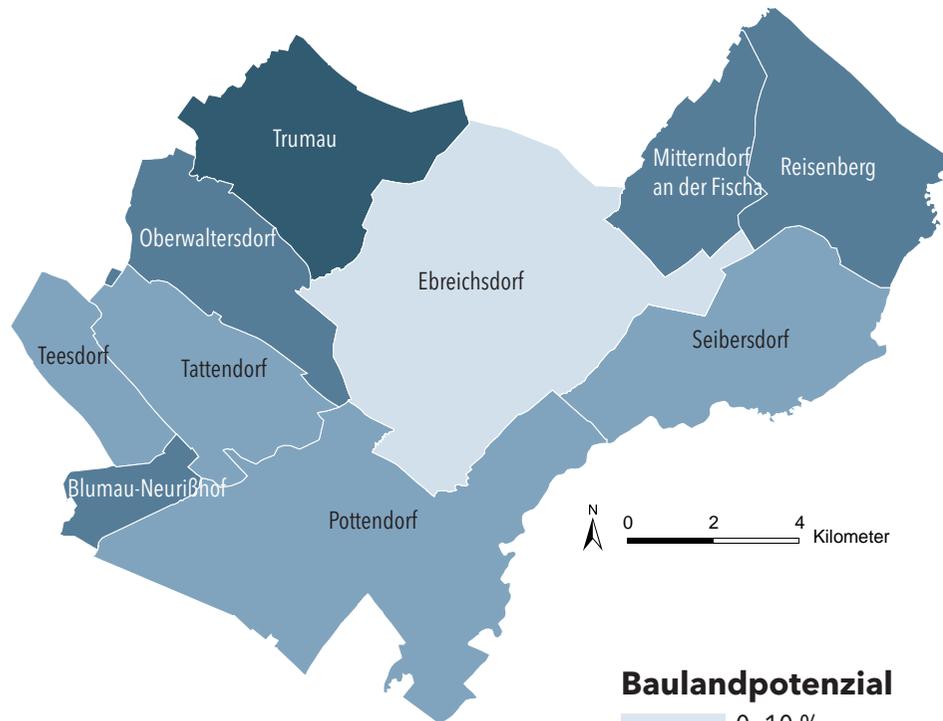
Im Flächenwidmungsplan ist die Festlegung der Widmungsarten geregelt, wie die einzelnen Flächen genutzt werden sollen. Durch die Ausweisung von neuem Bauland wird die Struktur der Gemeinde geregelt und neue Flächen für die zukünftigen BewohnerInnen geschaffen.

Die großen Ackerflächen der Landwirtschaft in jeder Gemeinde sind allgegenwärtig und somit deutlich erkennbar in der Flächenwidmung. Auch das markante Rot der Baulandwidmung, welches die Siedlungsflächen in der Kleinregion darstellt. Diese sind unterteilbar in die Widmung Bauland Wohnen, welche eine reine Wohnnutzung auf ihren Flächen vorsieht und Bauland Kerngebiet, wo eine Mischnutzung von gewerblicher und Wohnnutzungen möglich ist. Für die Widmung Bauland Kerngebiet wird meist eine höhere Dichte als im normalen Bauland Wohngebiet festgelegt.

Rosa und Pink stehen für als gewerbliche, industrielle oder Sondernutzung gewidmete Flächen.

Hellgraue Flächen beinhalten Verkehrs- und sonstige Kleinstwidmungen in der Region. Die große graue Fläche südlich gehört zum Sperrgebiet des Bundesheers, worauf der Truppenübungsplatz Großmühl angesiedelt ist.

Generell sind die Siedlungsflächen der Gemeinden im Vergleich zu den verfügbaren Flächen gering. Jede Gemeinde hat große Baulandreserven, die zum Teil schon ausgewiesen sind. Wenn sich die Siedlungsfläche weiterhin ausdehnen wird, müssen die Flächen der Landwirtschaft schrumpfen.



Baulandpotenzial



Abb. 42: Baulandpotenzial; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS

Mittels Baulandbilanz konnte das Baulandpotenzial für Gemeinden sowie der Kleinregion ermittelt werden. Anhand dieser ist zu erkennen, wie viel unbebaute, gewidmete Fläche innerhalb der Kleinregion vorhanden ist. Ein sehr hoher Anteil befindet sich in Trumau, da im Norden ein großer Teil „sonstiges Wohnbauland“ und einige Industrieflächen noch nicht oder kaum bebaut sind. Ebreichsdorf weist das geringste Baulandpotenzial der Region auf, was sich auf die bereits kompakteren Strukturen zurückführen lässt. Die Kleinregion Ebreichsdorf weist ein gesamtes Baulandpotenzial von 162,90 Hektar auf, was ungefähr der Größe der Katastralgemeinde Unterwaltersdorf entspricht. Dies ist aus raumplanerischer Sicht relevant, da nicht genutztes Potenzial an Bebauung innerhalb der Gemeindegrenzen zu Zersiedelung führen kann.

Baulandbilanz					
Gemeinde	Widmung	Gesamtfläche [ha]	bebaute Fläche [ha]	Freifläche [ha]	Baulandpotential [%]
Blumau-Neurißhof	Wohnbauland	54,00	48,73	5,27	9,76
	Industriebauland	25,96	18,66	7,29	28,10
	Sonderflächen	2,63	2,63	-	0,00
	Gesamt	82,59	70,03	12,57	15,22
Ebreichsdorf	Wohnbauland	400	379,37	20,74	5,18
	Industriebauland	85	54,70	30,64	35,90
	Sonderflächen	35	34,66	-	0,00
	Gesamt	520,11	468,73	51,38	9,88
Mitterndorf an der Fischau	Wohnbauland	112,47	98,35	14,12	12,55
	Industriebauland	16,26	4,71	11,56	71,06
	Sonderflächen	1,16	1,16	-	0,00
	Gesamt	129,89	104,22	25,67	19,77
Oberwaltersdorf	Wohnbauland	166,35	208,43	22,50	13,53
	Industriebauland	60,10	39,78	20,32	33,81
	Sonderflächen	23,38	23,03	0,3	1,50
	Gesamt	249,83	271,24	43,17	17,28
Pottendorf	Wohnbauland	311,86	282,65	29,22	9,37
	Industriebauland	26,70	18,60	8,09	30,31
	Sonderflächen	6,34	6,34	-	0,00
	Gesamt	344,90	307,59	37,31	10,82
Reisenberg	Wohnbauland	73,26	66,78	6,48	8,85
	Industriebauland	22,26	11,76	10,49	47,15
	Sonderflächen	0,98	0,98	-	0,00
	Gesamt	96,49	79,51	16,98	17,59
Seibersdorf	Wohnbauland	98	81,97	16,24	16,53
	Industriebauland	34	24,04	10,37	30,14
	Sonderflächen	52	51,60	-	0,00
	Gesamt	184,22	157,61	26,61	14,44
Tattendorf	Wohnbauland	72,14	62,83	9,31	12,91
	Industriebauland	12,90	11,61	1,29	9,96
	Sonderflächen	1,63	1,56	0,1	4,23
	Gesamt	86,67	76,00	10,67	12,31
Teesdorf	Wohnbauland	61,01	57,51	3,51	5,75
	Industriebauland	100,26	79,58	20,68	20,63
	Sonderflächen	4,29	4,29	-	0,00
	Gesamt	165,56	141,37	24,19	14,61
Trumau	Wohnbauland	133,73	105,81	27,92	20,88
	Industriebauland	69,84	37,88	31,96	45,76
	Sonderflächen	11,86	4,98	6,9	58,01
	Gesamt	215,44	148,67	66,76	30,99

Abb. 43: Baulandbilanz der Gemeinden; eigene Darstellung



In der Kleinregion Ebreichsdorf befinden sich eine Vielzahl an Baulücken in besiedelten Gebieten, welche als Wohnbauland gewidmet sind. Baulandlücken sind insofern ein Problem, da die für Wohnbauten benötigte Infrastruktur bereits vorhanden ist, aber nicht genutzt wird.

Anhand zweier Gebiete in den Gemeinden Ebreichsdorf und Pottendorf werden die Baulandlücken analysiert. Die Daten stammen aus dem Flächenwidmungsplan der Gemeinden. Baulandlücken wurden zur besseren Erkennbarkeit weiß markiert.

In Ebreichsdorf befinden sich, mit Ausnahme der unbebauten Parzellen im Norden des Ausschnittes, vereinzelt kleine Baulandlücken. Die Fläche dieser Lücken beträgt rund 2,16 Hektar.

Im Ausschnitt Pottendorf wird ersichtlich, dass die Zahl der Baulandlücken erheblich größer ist. Teilweise sind ganze Parzellen beziehungsweise Reihen noch unbebaut. Die Fläche der Baulandlücken im Ausschnitt Pottendorf beträgt rund 4,3 Hektar.

Um das Ausmaß der Baulandlücken anders aufzuzeigen, wurde errechnet, wie viele Einfamilienhäuser auf dieser

Fläche errichtet werden könnten, wenn von einem Flächenverbrauch von 500 Quadratmetern pro Haus ausgegangen wird.

In Ebreichsdorf könnten auf dieser Fläche bis zu 43 und in Pottendorf bis zu 84 Einfamilienhäuser gebaut werden.

Obwohl Ebreichsdorf und Pottendorf in der Kleinregion die größten Gemeinden sind und einen ähnlichen Bevölkerungszuwachs haben, weisen sie unterschiedlich große Baulandlücken auf. Daraus schließt sich, dass in Ebreichsdorf für die Siedlungsentwicklung weitere Flächen umgewidmet werden müssen, während Pottendorf noch Potenzial zur Nachverdichtung hat.



Abb. 44: Baulandlücken in Pottendorf; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS, Google Earth



Abb. 45: Baulandlücken in Ebreichsdorf; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS, Google Earth



Die Kleinregion Ebreichsdorf ist bedingt durch die Nähe zu Wien und den hochleistungsfähigen Verkehrsinfrastrukturen einem hohen Bevölkerungswachstum ausgesetzt. Laut der Prognose wird die Region auch in Zukunft stark wachsen und bis zum Jahr 2050 zusätzlich 10.000 EinwohnerInnen unterbringen müssen. Um daher den nötigen Platz für diese Menschen zu schaffen, wurde der Baulandbedarf grob errechnet, wie viel Bauland bis zum Jahre 2050 geschaffen werden muss.

Die Tabelle zeigt die detaillierte Aufstellung für den Baulandbedarf, wobei zu erwähnen ist, dass sich dies nur auf das Wohnbauland bezieht. Dazu wurde die ÖROK-Prognose für Baden auf die Kleinregion gespiegelt sowie die durchschnittliche Beherbergung von Personen in einer

Wohneinheit. Durch diese Faktoren lässt sich im weiteren Verlauf der Baulandbedarf errechnen.

Für die Einfamilienhäuser wird ein Baulandbedarf von 600m² angenommen, da die Grundstückspreise weiter steigen und diese daher kleiner werden. Bei den Geschoßwohnbauten wird vor allem auf den aktuellen Trend zu Singlewohnungen beziehungsweise kompakten und flexiblen Wohnungen gesetzt, daher werden für eine Wohneinheit 100m² angenommen.

Das Verhältnis von 40% und 60% ist ebenfalls überlegt worden. So werden in Zukunft aufgrund der Nachhaltigkeit sowie das Sparen von Bauflächen vermehrt kostengünstige Geschoßwohnbauten errichtet.

Somit ergibt sich ein Wohnbaulandbedarf von 158,3 Hektar im Jahr 2050. In der Region sind trotz des starken Bevölkerungswachstums kaum Bauflächen für Wohnzwecke zu widmen. Aus der Analyse des Baulandpotenzials geht hervor, dass bereits jetzt 155,31 Hektar für Wohnbauland gewidmet sind.

zukünftiger Baulandbedarf

Jahr	Bevölkerung	Wachstumsveränderung nach ÖROK seit 2016	Neubedarf an Wohneinheiten Durchschnitt 1,94 [EW/WE]	Einfamilienwohnbauten 40% [600m ² / WE]	Geschoßwohnbauten 60% [100m ² / WE]	Bruttobaulandsumme
2016	36.053					
2020	37.996	5,39 %	1.002	24,0 [ha]	6,0 [ha]	30,0 [ha]
2025	39.623	9,90 %	1.840	44,2 [ha]	11,0 [ha]	55,2 [ha]
2030	41.161	14,17 %	2.633	63,2 [ha]	15,8 [ha]	79,0 [ha]
2035	42.566	18,07 %	3.357	80,6 [ha]	20,1 [ha]	100,7 [ha]
2040	43.876	21,70 %	4.032	96,8 [ha]	24,2 [ha]	121,0 [ha]
2045	45.125	25,16 %	4.676	112,2 [ha]	28,1 [ha]	140,3 [ha]
2050	46.291	28,40 %	5.277	126,7 [ha]	31,7 [ha]	158,3 Hektar

Abb. 46: zukünftiger Baulandbedarf; eigene Darstellung. Statistik Austria, ÖROK



Aufgrund der wachsenden Bevölkerung und des entstehenden Siedlungsdrucks wurde im Zusammenhang das leistbare Wohnen untersucht. Zu dem Begriff des leistbaren Wohnens gehören Genossenschaftsbauten und der soziale Wohnbau.

Die Definitionen von sozialem Wohnbau sind breit gefächert, hier werden mit diesem Begriff Gemeindewohnungen gemeint, die die Kommune vergeben kann. Neben Genossenschaftswohnungen sind diese eine günstige Form von Wohnen und unterliegen gewissen Vergabekriterien.

Der Ansatz an sozialen Wohnbauten ist in der Kleinregion gegeben. Die meisten Gemeinden versuchen den mehrgeschoßigen sozialen Wohnbau zu fördern und vergeben dafür freie Bauflächen.

Generell sind in jeder Gemeinde Genossenschaftsbauten zu finden, jedoch besitzen nur Tattendorf und Ebreichsdorf Gemeindewohnungen.

Tattendorf besitzt einen Gemeindewohnbau mit 32 Wohnungen. Diese befinden sich direkt im Ortskern Tattendorfs.

Die Gemeinde Ebreichsdorf besitzt in den Katastralgemeinden Ebreichsdorf, Weigelsdorf und Unterwaltersdorf gemeindeeigene Mietwohnungen. Diese elf Wohnhausanlagen mit insgesamt 117 Mietwohnungen werden nur an BewohnerInnen Ebreichsdorfs vergeben und sind in drei Vergabekategorien eingeteilt, welche sich in den Kriterien und Ausstattungen unterscheiden.



Abb. 47: sozialer Wohnbau in Tattendorf; Homepage der Gemeinde Tattendorf



Abb. 48: sozialer Wohnbau in Ebreichsdorf; Homepage der Gemeinde Ebreichsdorf

Gemeindewohnungen in Ebreichsdorf

Grundlage für diese drei Wohnungstypen ist das Entwicklungskonzept der Gemeinde Ebreichsdorf.

- Wohnungstyp A sind Sozial-Wohnungen und werden nur an BewohnerInnen der Gemeinde Ebreichsdorf vergeben, die sich in einer nachvollziehbaren Notsituation befinden.
- Wohnungstyp B sind Standard-Wohnungen und werden an BewohnerInnen vergeben, die weniger als 27.000 € Jahreseinkommen vorweisen.
- Wohnungen des Typs C sind Wohnungen, die am freien Immobilienmarkt gehandelt werden. Es kann bei Bedarf ein Immobilienmakler beauftragt werden. (vgl. Entwicklungskonzept Gemeindewohnungen der Stadtgemeinde Ebreichsdorf)

Nur zwei von zehn Gemeinden der Kleinregion weisen soziale Wohnbauten auf. In allen Gemeinden sind mehrere Genossenschaftsbauten zu finden, nur hat die Gemeinde auf die Vergabe der Wohnungen keinen Einfluss. Das leistbare Wohnen in der Kleinregion ist gegeben, doch ausbaufähig. Der soziale Wohnbau ist eine gute Möglichkeit für Gemeinden mehr Einfluss auf die Siedlungsentwicklung zu nehmen als nur mit dem Instrument der Flächenausweisung.



Abb. 49: Siedlungsformen; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth

Beispielhaft an Ebreichsdorf mit seinen Katastralgemeinden Weigelsdorf und Unterwaltersdorf sind verschiedene Bebauungsstrukturen zu erkennen, die anhand der in der gesamten Region vorherrschenden Typologien gewählt wurden. Erkennbar ist die Dominanz von Einfamilienhäusern, die oft direkt an die alten Ortskerne angrenzen. Hingegen gibt es kaum Geschößwohnbauten. Die Dorfstruktur ist historisch gewachsen und besteht aus schmalen, nach hinten gewachsenen Grundstücken, die dicht verbaut sind.

Die Zergliederung von Gewerbe- und Industriegebieten über das gesamte Gemeindegebiet, vor allem jedoch in Ortsrandlage, wird deutlich. Unterwaltersdorf und die zusammengewachsenen Gemeinden Ebreichsdorf und Weigelsdorf sind als zwei separate Einheiten wahrnehmbar, es ist eine klare Siedlungsgrenze vorhanden.

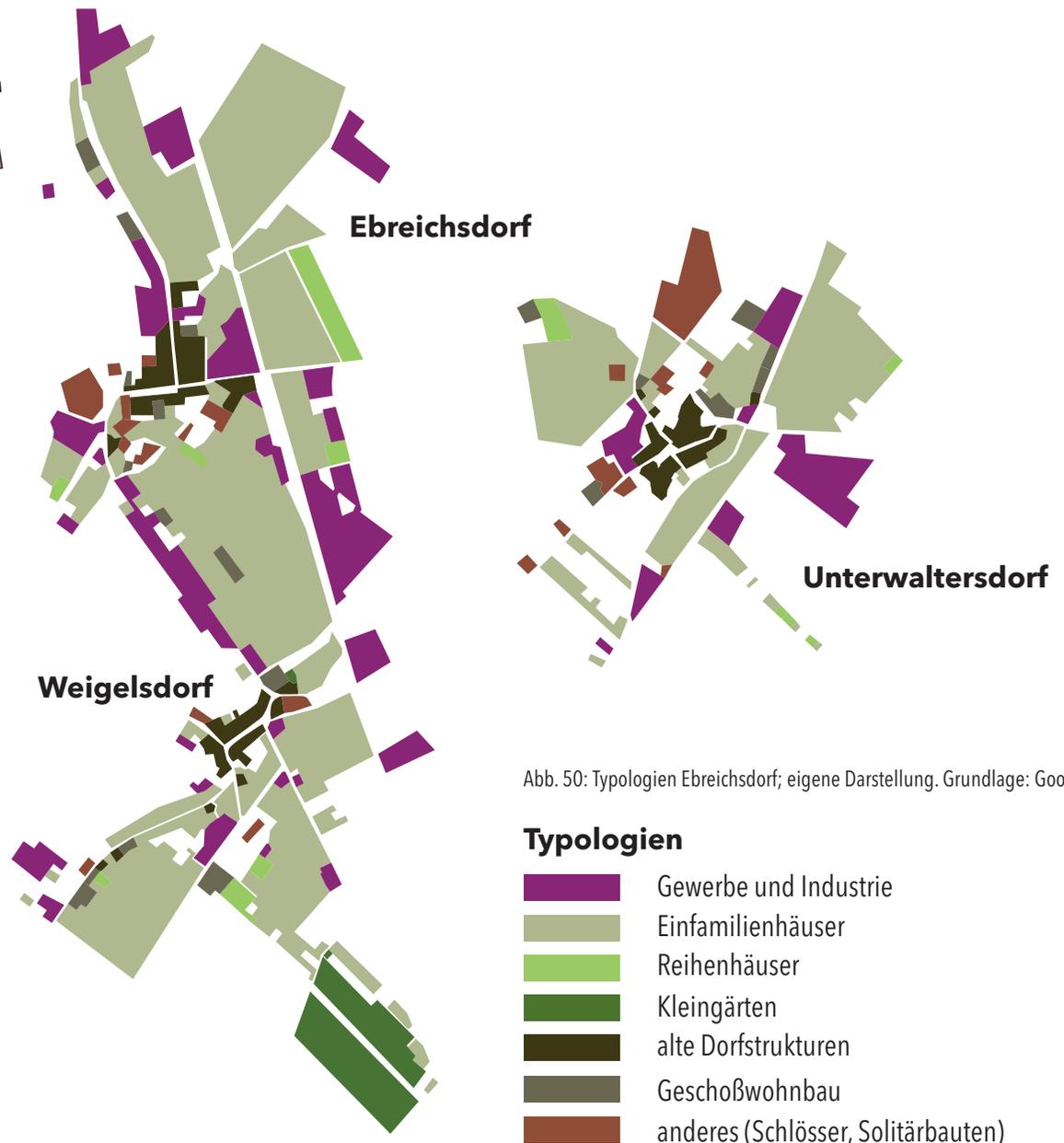


Abb. 50: Typologien Ebreichsdorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Im Zuge der Ortskernanalyse wurden die Zentren von Ebreichsdorf, Seibersdorf und Unterwaltersdorf analysiert. Es wurde auf Basis von quantitativen Daten gearbeitet. Genauer gesagt wurde errechnet, wie viel Platz im Ortszentrum für den motorisierten Individualverkehr (MIV) beziehungsweise für FußgängerInnen vorhanden ist.

In den drei Beispielen ist unschwer zu erkennen, dass das Auto beziehungsweise die Straße mit jeweils über 40% am meisten Platz in den Ortskernen beanspruchen. Zu diesem hohen Prozentsatz kommen 12% beziehungsweise 14% der Fläche für Parkplätze hinzu. Mehr als die Hälfte des Raumes in den Ortskernen von Ebreichsdorf, Seibersdorf und Unterwaltersdorf sind dem motorisierten Individualverkehr vorbehalten. Für FußgängerInnen bleibt, außer im Beispiel Ebreichsdorf, nur sehr wenig Raum am Rande des Platzes übrig. Dem relativ geringen Raum für FußgängerInnen stehen dafür fast gleich große Prozentsätze an Grünraum entgegen. Dieser dient aber weniger

der Naherholung, sondern vielmehr einer Aufwertung des Platzes.

Aus den Diagrammen ist zu erkennen, dass das Auto in ländlichen Regionen einen hohen Stellenwert genießt. Wie der Raum für FußgängerInnen, also die Menschen die

auf dem Platz verweilen, gestaltet ist, erscheint weniger wichtig. Überdies wird FußgängerInnen noch mehr Raum durch parkende Autos genommen. Straßen und der motorisierte Individualverkehr vermindern die Qualität der Lebensräume und den Charakter des Dorfes. Dementsprechend sollte die Förderung der



Abb. 52: Hauptplatz Ebreichsdorf; Foto: Julia Schmid



Abb. 53: Hauptplatz Ebreichsdorf; Foto: Julia Schmid



Abb. 51: Luftbild Hauptplatz Ebreichsdorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth

Hauptplatz Ebreichsdorf

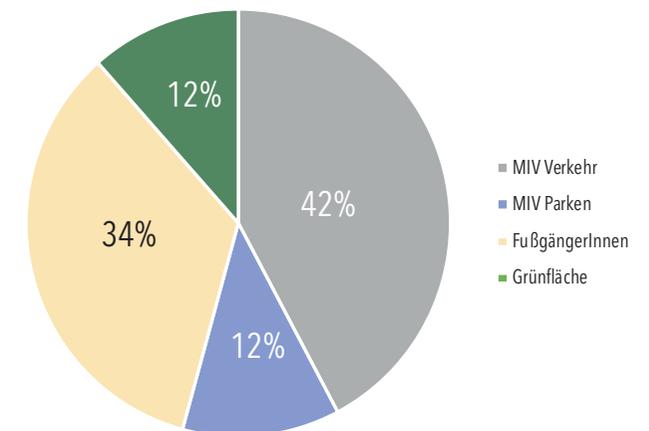


Abb. 54: Diagramm Platzverbrauch Ebreichsdorf; eigene Darstellung



Umgestaltung des Ortszentrums neben einer erhöhten Planungs- und Ausführungsqualität auch einen Identifikationsprozess für die BewohnerInnen der jeweiligen Bereiche herbeiführen.



Abb. 57: Hauptplatz Seibersdorf; Foto: Julia Schmid

Hauptplatz Seibersdorf

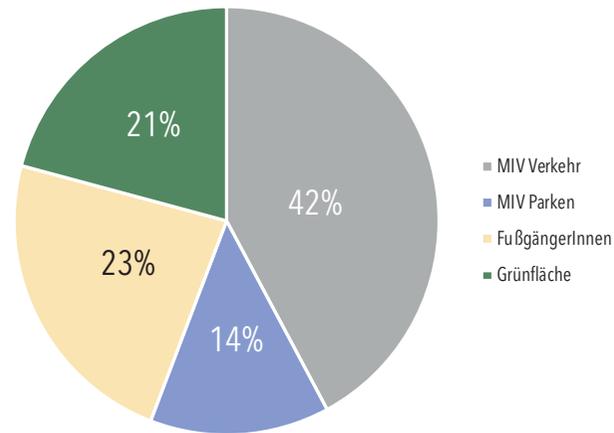


Abb. 56: Diagramm Platzverbrauch Seibersdorf; eigene Darstellung



Abb. 55: Hauptplatz Seibersdorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth

Hauptplatz Unterwaltersdorf

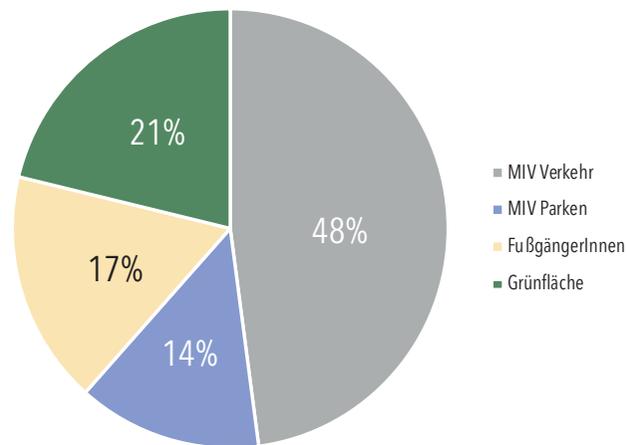


Abb. 59: Diagramm Platzverbrauch Unterwaltersdorf; eigene Darstellung



Abb. 60: Hauptplatz Unterwaltersdorf; Foto: Julia Schmid



Abb. 58: Hauptplatz Unterwaltersdorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Für die Kleinregion Ebreichsdorf wurden fünf Ortszentren der Gemeinden Tattendorf, Ebreichsdorf, Pottendorf, Reisenberg und Seibersdorf ausgewählt, um die Mischnutzungen an den Ortsplätzen zu analysieren.

Eine Qualität, die städtische Quartiere aufweisen können, ist unter anderem die Mischnutzung von Wohnen und Gewerbe. Diese zwei Faktoren können voneinander abhängig sein. Vorhandene Geschäfte und Gewerbeeinrichtungen in Erdgeschoßzonen können ein Potenzial zur Belebung von Straßen und Plätzen darstellen. Ebenfalls siedeln sich Geschäfte und Gastronomie eher an belebten und stark frequentierten Orten an. Nutzungen im Erdgeschoß lassen Plätze und Straßenzüge attraktiv wirken, während Leerstand die Aufenthaltsqualität an diesen Orten mindert.

Die Ortszentren in der Kleinregion Ebreichsdorf sind heterogen. In Gemeinden wie Reisenberg, Seibersdorf oder Ebreichsdorf ist der Ortskern ein von der Straße zerschnittener Hauptplatz, während sich in Gemeinden wie Pottendorf oder Tattendorf das Zentrum ohne Platzstruktur entlang einer Straße befindet.



Abb. 61: Ortszentrum Reisenberg; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Abb. 62: Ortszentrum Ebreichsdorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Pottendorf und insbesondere Ebreichsdorf haben eine hohe Durchmischung von wohn- und gewerblicher Nutzung im Ortskern.

Die Zentren von Reisenberg und Seibersdorf, welche eine quadratische Form aufweisen, verfügen im Gegensatz zu Ebreichsdorf und Pottendorf über wenig Mischnutzung. Es sind nur ein Café und ein Gasthaus in Reisenberg, beziehungsweise ein Lebensmittelgeschäft und ein Wirtshaus in Seibersdorf vorhanden.

Die Mischnutzung im Zentrum von Tattendorf ist geprägt durch Weinbau, was sich an der hohen Anzahl an Bushenschanken widerspiegelt. Der Raiffeisenplatz, ein vergleichsweise großer Parkplatz, welcher hauptsächlich für Feste von der Bevölkerung bespielt wird, ist raumprägend für den Ortskern Tattendorfs.

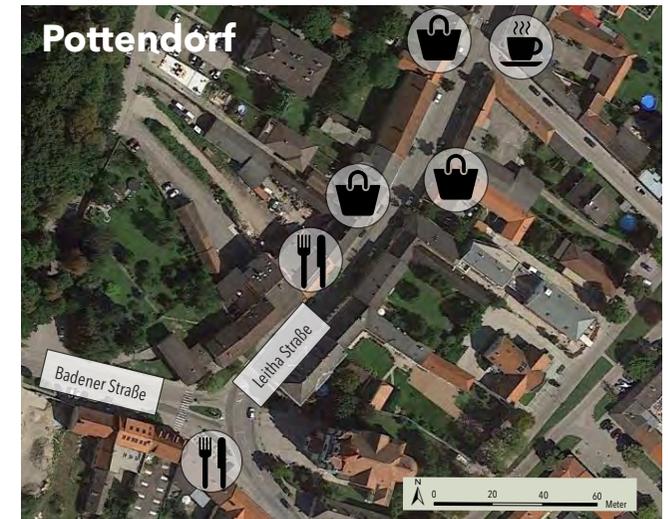


Abb. 64: Ortszentrum Pottendorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Abb. 65: Ortszentrum Tattendorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth

Abb. 63: Ortszentrum Seibersdorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth

Mischnutzungsarten

- | | |
|--|--|
|  Heuriger |  Café |
|  Einkaufen |  Lebensmittelgeschäft |
|  Restaurant |  Gasthaus |



ANALYSE // NATURRAUM



Die Landschaften der Kleinregion Ebreichsdorf sind durch Flüsse und Seen geprägt. So wird auch dieses Thema in der Analyse behandelt.

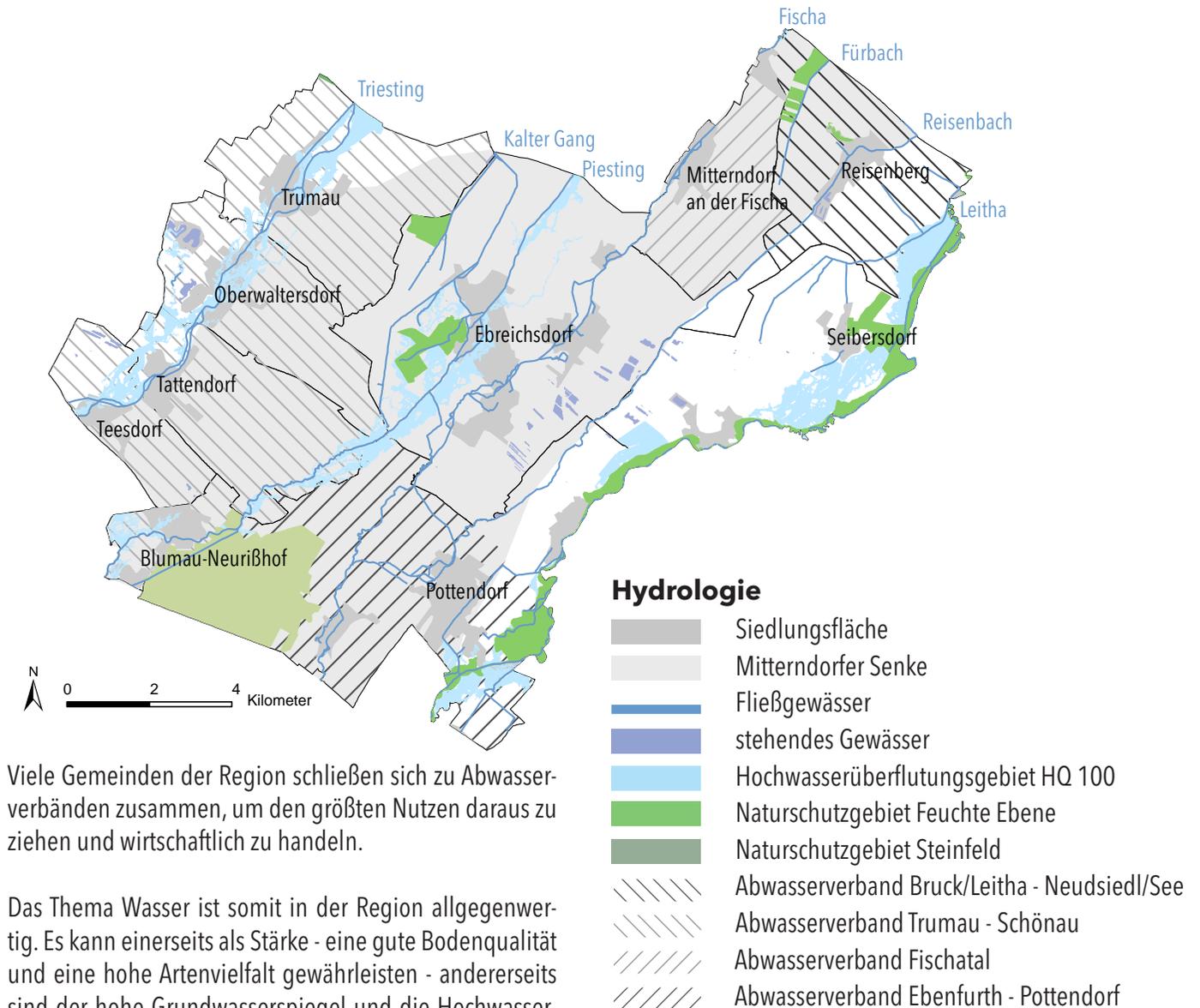
Die dargestellten Seen im Gebiet sind vorwiegend durch Schuttabbau entstanden und werden teilweise privat genutzt. Die restlichen stehen unter Naturschutz und sind als Badeteiche ungeeignet.

Das hundertjährige Hochwassergebiet in der Region zieht sich vor allem entlang der Triesting, Piesting und Leitha und hat einen großen Einfluss auf die gesamte Kleinregion. Viel Bebauung steht in diesem Hochwasserüberflutungsgebiet, was zu einem Problem werden kann. Auch der Grundwasserspiegel ist mit weniger als zwei Meter über dem Boden sehr hoch und führt oft zu Kellerüberschwemmungen. (vgl. Land NÖ)

Der Grundwasserspeicher „Mitterndorfer Senke“, eines der größten Grundwasserreservoirs Europas, wird seit Jahrzehnten von zentralen Wasserversorgungsanlagen für die Trinkwassergewinnung genutzt.

Außerdem wird sie auch als dritte Wiener Hochquellenleitung genutzt. Bislang wurde angenommen, dass es sich bei der Mitterndorfer Senke um einen einzigen, großen Schotterkörper handelt. Inzwischen wird vermutet, dass diese kleinen Bereiche mit Schichten aus feineren Sedimenten aufweist. (vgl. wasserwerk.at)

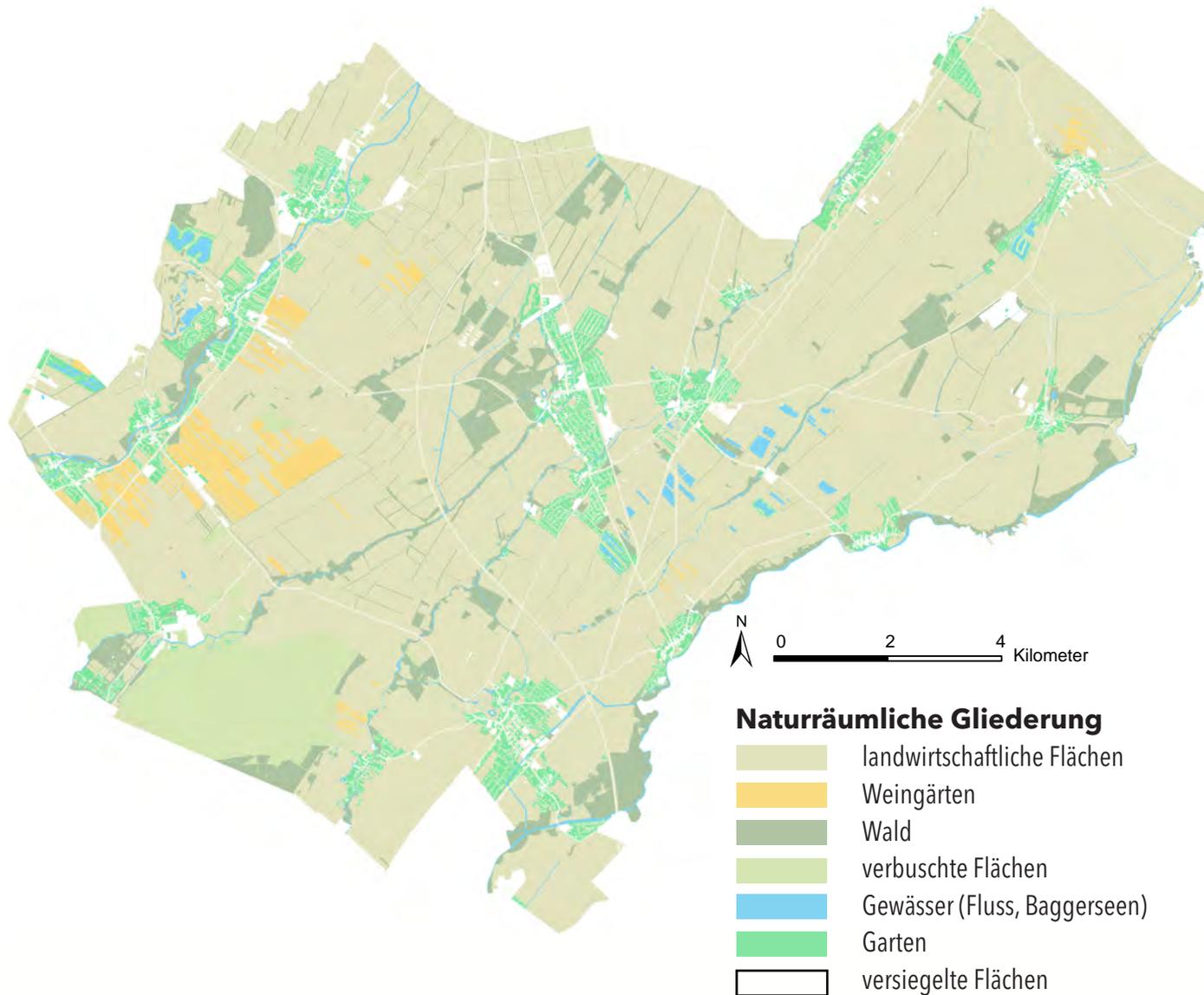
Große Grünflächen in der Kleinregion stehen unter Naturschutz und sind nicht öffentlich zugänglich. Auch das Steinfeld (trockene Ebene) prägt das Landschaftsbild maßgeblich.



Viele Gemeinden der Region schließen sich zu Abwasserverbänden zusammen, um den größten Nutzen daraus zu ziehen und wirtschaftlich zu handeln.

Das Thema Wasser ist somit in der Region allgegenwärtig. Es kann einerseits als Stärke - eine gute Bodenqualität und eine hohe Artenvielfalt gewährleisten - andererseits sind der hohe Grundwasserspiegel und die Hochwassergebiete als Schwäche zu sehen. Je nach dem müssen die richtigen Maßnahmen getroffen werden, um die Stärken zu unterstreichen.

Abb. 66: hydrologische Gegebenheiten in der Kleinregion; NÖ GIS



Der Großteil der naturräumlichen Gliederung wird von landwirtschaftlichen Flächen geprägt, die sich über die ganze Region verbreiten. Im Westen sowie im Nordosten finden sich Weinbauflächen. Die Orte in der Region wirken durch ihre vielen Gärten auf der Karte grün. Weiters ist die Auenlandschaft entlang der Leitha zu erwähnen, die sich entlang der Ostgrenze zieht. Dort trifft man vor allem auf Waldstrukturen.

Bei genauerer Betrachtung der Waldflächen wird ersichtlich, dass es keine größeren Waldstrukturen gibt, sondern diese meist kompakt, teilweise auch künstlich angelegt worden sind und fast ausschließlich von landwirtschaftlichen Flächen umschlossen sind. Der Süden der Region mit dem Truppenübungsplatz Großmittel ist von verbuschten Flächen gekennzeichnet.

Die Definition von verbuschten Flächen ist „landwirtschaftlich genutzte Grundflächen mit Buschwerk oder aufkommendem Waldanflug, sowie Heideflächen, deren Überschirmung jedenfalls unter 50% beträgt und die nicht Wald im Sinne des Forstgesetzes sind.“ (vgl. Forstgesetz 1975)

Auch nicht zu vernachlässigen sind die vielen Gewässer, die sich in der Kleinregion Ebreichsdorf befinden, vor allem die bestehenden Schotterteiche beziehungsweise Baggerseen, die für Flora, Fauna und Habitate ein großes Potenzial bieten.

Abb. 67: naturräumliche Gliederung der Kleinregion; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS



Auf Abbildung 69 sind die naturräumlichen Einheiten, die die Region gliedern, zusammen mit von Hochwasser gefährdeten Gebieten dargestellt.

300-jährliches Hochwasser stellt ein selten vorkommendes Extremereignis, das innerhalb von 300 Jahren durchschnittlich einmal vorkommt, dar (vgl. Wikipedia, Hochwasser).

Da alle der hier gezeigten naturräumlichen Einheiten in der Region auftreten, ist deren Relevanz für die Planung hoch. Die Vielfältigkeit des Naturraumes bedingt auch die Beachtung von deren spezifischen Besonderheiten, vor allem die Siedlungsentwicklung betreffend. Sowohl bei bestehender Bebauung als auch beim Neubau sind die hier gezeigten naturräumlichen Einheiten als unveränderliche Ausgangslage zu berücksichtigen.

Es ist also oft nicht nur der Naturschutz als rechtliches Instrument, der eine Einschränkung der Bautätigkeit zur Folge hat, sondern die ohnehin gegebenen natürlichen Voraussetzungen eben jenes Naturraums.



Abb. 68: Fischa im Bereich Mitterndorf a.d. Fischa; Wikipedia

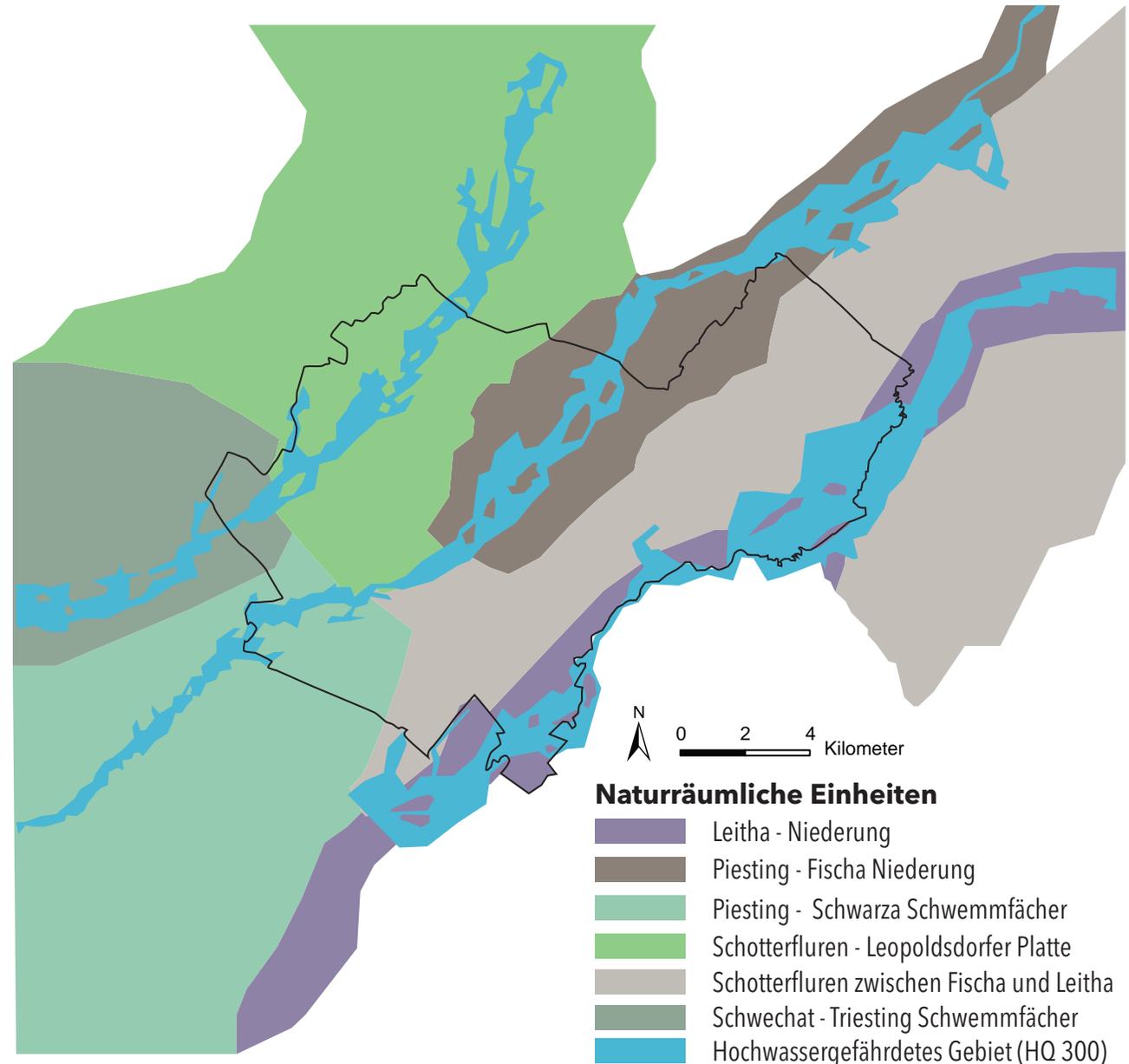
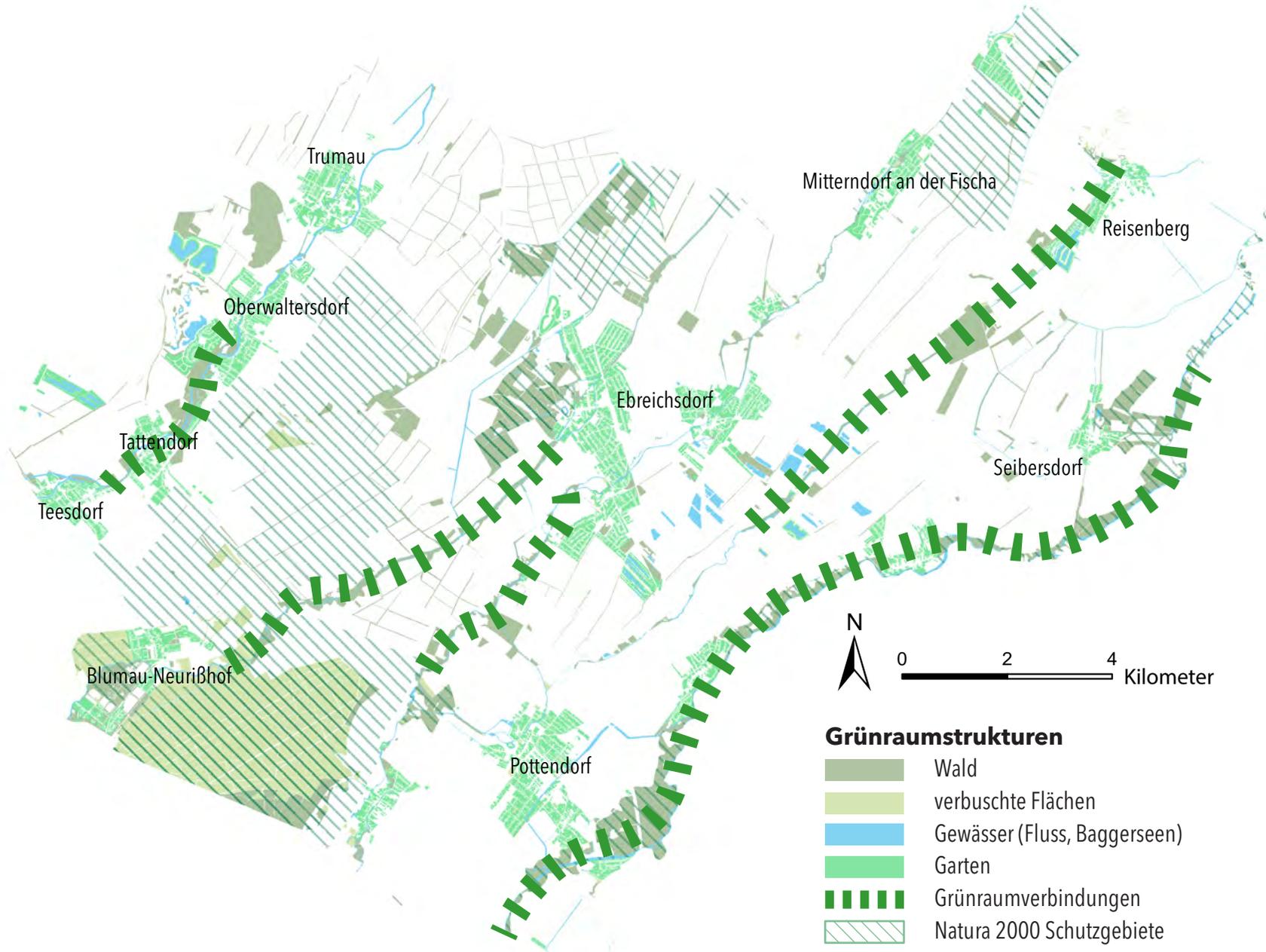


Abb. 69: Naturräumliche Einheiten der Kleinregion; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS





Um den Grünraum beziehungsweise dessen Vernetzung genauer zu erkennen, wurden alle Flächen, die nicht direkt mit dem Grünraum oder dem Naturraum zu tun haben, ausgeblendet, wie Abbildung 70 zeigt. Dabei wird erkenntlich, dass keine durchgängigen Vernetzungen innerhalb der Kleinregion vorhanden sind, was zu Konflikten für Flora, Fauna und Habitate führen kann.

Vor allem der Norden der Region besitzt wenige bis gar keine Vernetzungen von wertvollen ökologischen Standorten. Dadurch entstehen sogenannte Inselbiotope nach der Inseltheorie.

Diese erklärt die Anzahl der Arten auf verschiedenen großen Inseln durch ein Gleichgewicht aus Immigration und Aussterberate. Auf großen und vernetzten Inseln leben mehr Arten, weil die Wahrscheinlichkeit, dass Immigranten ankommen, größer ist. Das Aussterberisiko ist niedrig, da für die meisten Arten genügend Lebensraum vorhanden ist. Umso kleiner eine Insel ist und je weiter weg sie von einer Vernetzung liegt, umso mehr nimmt die Artenzahl ab, weil eine Neubesiedlung unwahrscheinlicher und das Aussterberisiko damit größer wird.

So befinden sich Grünraumverbindungen in der Region, die teils unterbrochen sind. Vernetzungen befinden sich entlang von Flüssen. Daraus lässt sich schließen, dass die Vernetzungen unbedingt entlang der Flüsse weiter ausgebaut werden sollen, da sie einen perfekten Lebensraum für alle schaffen. Die einzig durchgängige Vernetzung stellt die Grünraumverbindung entlang der Leitha dar.

Ebenfalls auf der Karte ersichtlich sind die Natura 2000 Schutzgebiete, die schraffiert dargestellt sind. Wesentliches Ziel des europäischen Naturschutzes ist die Schaffung eines europaweiten Schutzgebietnetzes, eines ökologischen Verbundsystems wie auch eine breit angelegte Flächennutzungsolitik. Die Ausweisung dieser Schutzgebiete erfolgt nach einheitlichen Kriterien und wird von den Bundesländern getroffen. (vgl. Umweltbundesamt Natura 2000)

Für die Kleinregion existieren zum Natura 2000 zwei Planungsgrundlagen, die aber keine Rechtsverbindlichkeit besitzen. In den Dokumenten geht es um das Europaschutzgebiet Steinfeld und „Feuchte Ebene – Leithaauen“ (vgl. Präsentation übergeordnete Planungsgrundlagen. im Bereich Naturschutz von Mag. Arno Aschauer)

Vergleicht man den regionalen Grünraum mit dem überregionalen, so wird schnell ersichtlich, wie viele Naherholungsräume beziehungsweise ökologische Standorte in unmittelbarer Reichweite sind.

überregionale Grünraumstrukturen

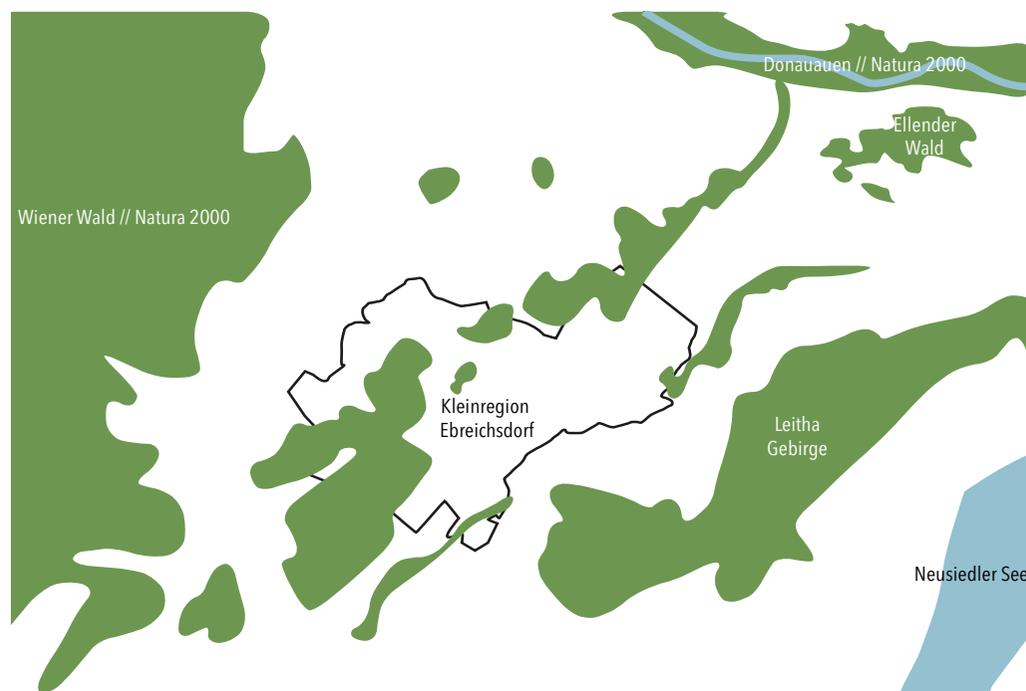


Abb. 71: überregionale Grünraumverbindungen; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Der Boden stellt aufgrund der vielen Landwirtschaft eine wichtige Ressource innerhalb der Kleinregion dar. Die verschiedenen Größen, die den Boden beschreiben, sind von einander abhängig und so alle maßgeblich am Potenzial des Ackerbaus beteiligt.

Humus

Vorab ist zu sagen, dass der Humusgehalt, der in der Karte ersichtlich ist, eine Momentaufnahme der aufgenommenen Kartierung darstellt. Der Humusgehalt in Böden hängt von verschiedenen Faktoren ab. Beispiele dafür wären die Zufuhr organischer Substanzen wie durch Gründüngung oder Kompost, sowie die Intensität der Bewirtschaftung durch Pflügen der landwirtschaftlichen Flächen oder Direktsaat.

Humus weist zahlreiche unterschiedliche Funktionen auf, die wesentlichen Einfluss auf die Qualität des Bodens, sowie auf die mikrobielle Aktivität nehmen können.

Die Funktionen sind:

- *Speicherung von Nährstoffen:* Durch den Abbau von Humusbestandteilen mittels mikrobiellen Organismen werden organisch gebundene Elemente in pflanzenaufnehmbare Verbindungen umgewandelt. Diese sind Kohlenstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Phosphor, Schwefel und Wasserstoff, wodurch Humus eine langsam fließende Nährstoffquelle für Pflanzen, aber auch für Bodenmikroorganismen und Bodentiere darstellt.
- *Bodenstruktur schaffen:* Humus stabilisiert den Boden, indem er Mineralien zu einem mit Hohlräumen

versehenden Bodenverband verklebt. Damit einhergehend wird das Porensystem und somit der Luft- und Wassergehalt des Bodens beeinflusst.

- *Ionenaustausch:* Humus kann Kationen und Anionen binden und vor Ausschwemmung schützen, was bei sandigem Boden einer wichtigen Funktion darstellt.
- *Puffern:* Für biochemische Prozesse wie die Aufnahme von Nährstoffen bei Pflanzen oder Zersetzung des organischen Materials von Mikroorganismen wird ein stabiler PH- Wert benötigt, der etwa durch Proteine gehalten werden kann.
- *Wasserspeicher:* Die Speicherung von Wasser, die im Hinblick auf den Klimawandel immer größere Bedeutung erlangt. Die gespeicherte Wassermenge kann das Zwanzigfache des Humusgewichts erreichen.
- *Filtern:* Humus steuert durch Absorptionsmechanis-

men den Abbau und Auswaschung von Pflanzenschutzmitteln und Umweltchemikalien.

- *Kohlenstoffsенke:* Global betrachtet speichert Humus in etwa 1600 Gigatonnen an Kohlenstoff und spielt dadurch eine große Rolle im Klimawandel.

Wenn ein ausreichender Humusgehalt vorliegt, werden einige Faktoren positiv beeinflusst, wie die Erhöhung der Wasserkapazität oder, dass physikalische Eigenschaften des Bodens verbessert werden. Bei einem sehr geringen Humusgehalt ist es wichtig diesen mittels Zufuhr organischer Stoffe wie zum Beispiel Kompost weiteres Absinken zu verhindern. (vgl. Lebensministerium)

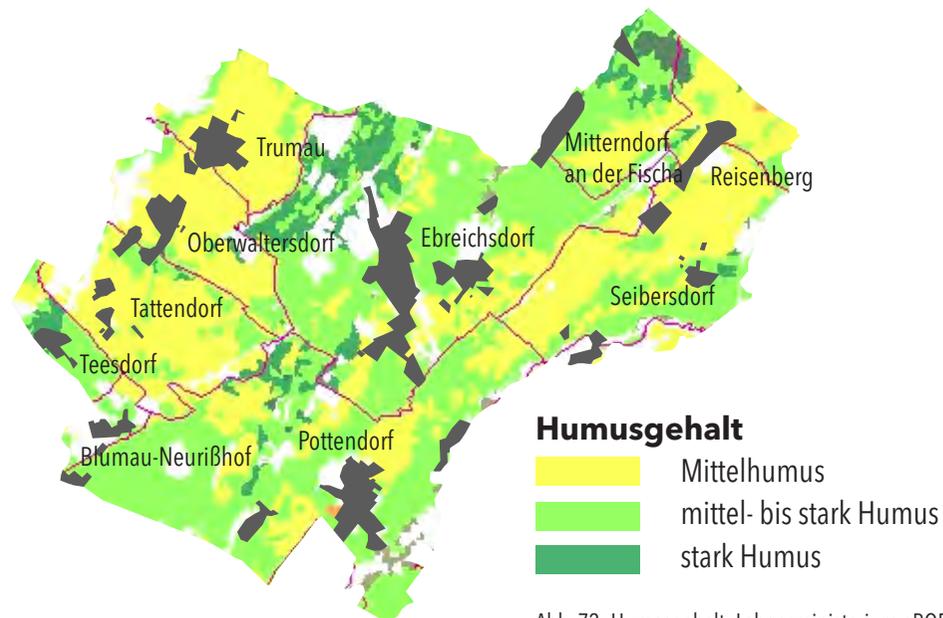


Abb. 72: Humusgehalt; Lebensministerium eBOD

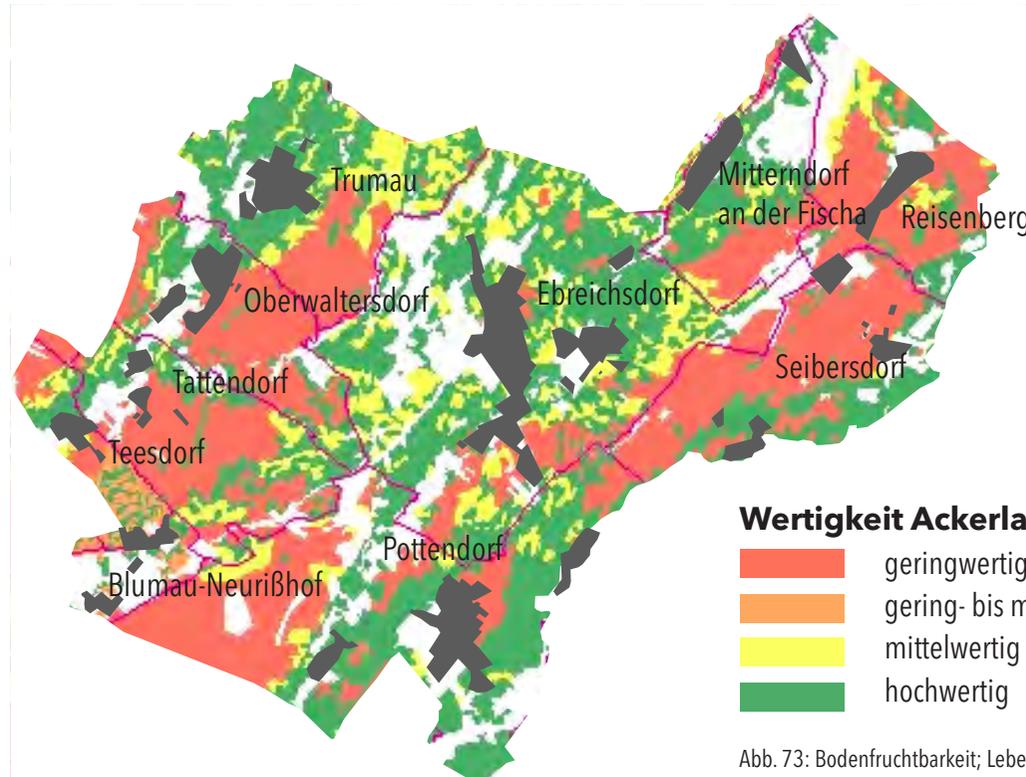


Wertigkeit Ackerland

In Abbildung 73 wird die Wertigkeit des Ackerlands dargestellt, wobei Rot geringwertige und Grün hochwertige Böden kennzeichnen. Die roten Flächen können sich anhand des Wasser- sowie Humusgehalt erklären, da sich dort sehr trockene Böden mit Mittelhumus befinden. Grüne Flächen weisen eine mittel bis starke Humifizierung des Bodens auf und mäßig feuchte bis feuchte Wasserverhältnisse innerhalb des Bodens auf.

Tabelle Bodenfruchtbarkeit

In der folgenden Tabelle wird der wesentliche Einfluss durch Fruchtfolge sowie Daueranbau erläutert. Zu sehen ist, dass der Boden keine Qualitätsverluste bei einer Weizen Fruchtfolge aufweist, sich diese Werte bei Daueranbau jedoch deutlich verschlechtern, teilweise sogar halbieren. Silomais weist bereits erheblich niedrigere Werte als Weizen bei der Fruchtfolge auf, insbesondere bei der Inflationsrate. Wenn jedoch dauerhaft Silomais angebaut wird, sinken die Werte nahezu auf Null. (vgl. Lebensministerium)



Wertigkeit Ackerland

- geringwertig
- gering- bis mittelwertig
- mittelwertig
- hochwertig

Abb. 73: Bodenfruchtbarkeit; Lebensministerium eBOD

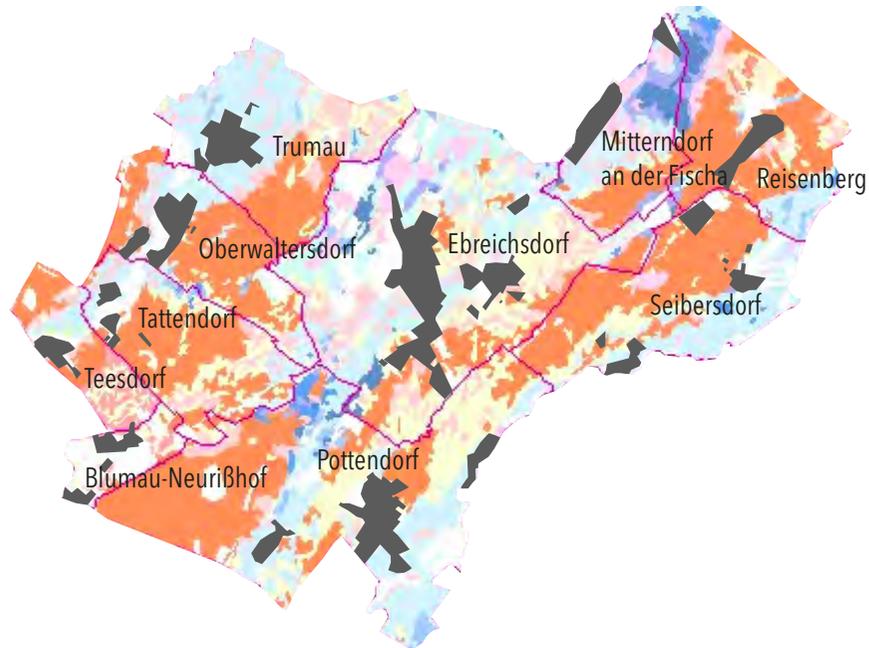
Bodenfruchtbarkeit

Kennwerte der Bodenfruchtbarkeit	Weizen Fruchtfolge	Weizen Daueranbau	Silomais Fruchtfolge	Silomais Daueranbau	Schwarzbrache
C_{org}	100 %	92 %	91 %	83 %	54 %
Aggregatsstabilität	100 %	82 %	77 %	59 %	18 %
Inflationsrate	100 %	46 %	22 %	3 %	0 %
mikrobielle Biomasse	100 %	100 %	85 %	70 %	29 %

Abb. 74: Tabelle Bodenfruchtbarkeit; Lebensministerium eBOD

Definitionen:

- C_{org} : Organische Kohlenstoffe, die Mikroorganismen zersetzen.
- Aggregatsstabilität: als Maß für die Verschlammungsneigung des Bodens und damit auch Erosionsanfälligkeit
- Inflationsrate: ein Indikator für den Anteil der weiten Grobporen
- mikrobielle Biomassen: ein Maßstab für das Umsetzungsvermögen des Bodens



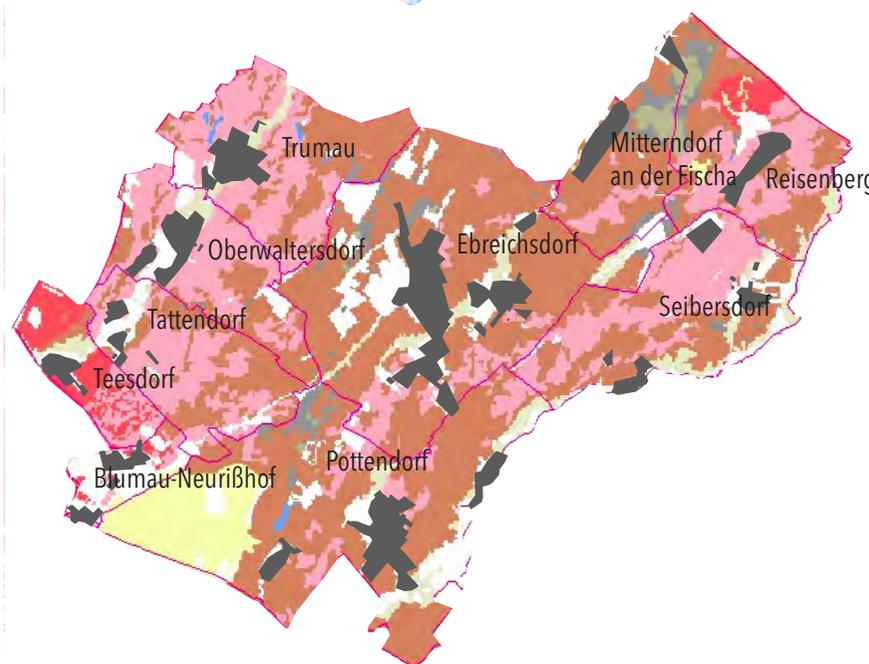
Wasserverhältnisse

	sehr trocken bis trocken
	trocken
	mäßig trocken
	mäßig feucht
	mäßig feucht bis feucht
	wechselfeucht, überwiegend feucht
	nass

Abb. 75: Wasserverhältnisse; Lebensministerium eBOD

Wasserverhältnisse

Anhand der Wasserverhältnisse kann ein Boden klassifiziert werden. Die Klassen weisen eine Spannweite von sehr trocken bis nass auf, wobei „sehr trocken“ eine unzureichende Wasserzufuhr, in der Pflanzen lediglich von Regen abhängig sind und „nass“ einen dauernden Grundwasserfluss bedeutet. Der Wasserhaushalt des Bodens ist nicht nur von Niederschlägen abhängig sondern auch von der Durchlässigkeit, Verdunstung, Grundwasser- beziehungsweise Hangdruckwassereinfluss, Wasseraufstiegsmöglichkeit und dessen Speicherkraft. Ebenso spielen Oberflächenverhältnisse des Standorts eine große Rolle. (vgl. Lebensministerium)



Bodentyp

	brauner Auboden
	Pararendzina
	Niedermoor
	Restboden
	Auboden
	Übergangsmoor
	Tschernosem
	typischer Gley

Abb. 76: Bodentypen; Lebensministerium eBOD

Bodentyp

Jeder Boden ist aus dem sogenannten Muttergestein hervorgegangen. Durch Einwirkungen wie das Klima, Mikroorganismen, die Oberflächenform oder auch Transportkräfte bilden sich Böden, die bestimmte lithogene oder pedogene Eigenschaften aufweisen. Böden, die ähnliche Eigenschaften besitzen beziehungsweise einen ähnlichen Profilaufbau aufweisen, bilden einen Bodentyp. Ein Bodentyp fasst allgemeine Eigenschaften zusammen, somit gibt es immer noch Unterschiede innerhalb eines Bodentyps, außerdem unterliegt der Boden einem stetigen Wandel. Ebenso ist er maßgeblich für Standortbewertungen. (vgl. Lebensministerium)



Bodenart

Unter der Bodenart oder auch Textur versteht man die in einem Horizont vorliegende Korngrößenzusammensetzung, durch die chemische, physikalische oder biologische Eigenschaften stark beeinflusst werden können. Diese hängt vom Zusammenhang von Ton, Schluff und Sand ab. Das Mischverhältnis aus diesen Komponenten bestimmt in etwa die Durchlässigkeit, Durchlüftung, Nährstofflieferung und mehr. (vgl. Lebensministerium)

Durchmesser der verschiedenen Korngrößen:

- Ton: $< 0,002$ [mm]
- Schluff: $> 0,002$ [mm]
- Sand: $> 0,063$ [mm]
- Kies: > 2 [mm]
- Steine: 63 [mm]

Fazit

Anhand der erhobenen Daten lässt sich herauslesen, dass die Böden innerhalb der Kleinregion eine hohe Diversität hinsichtlich der landwirtschaftlichen Nutzung aufweisen.

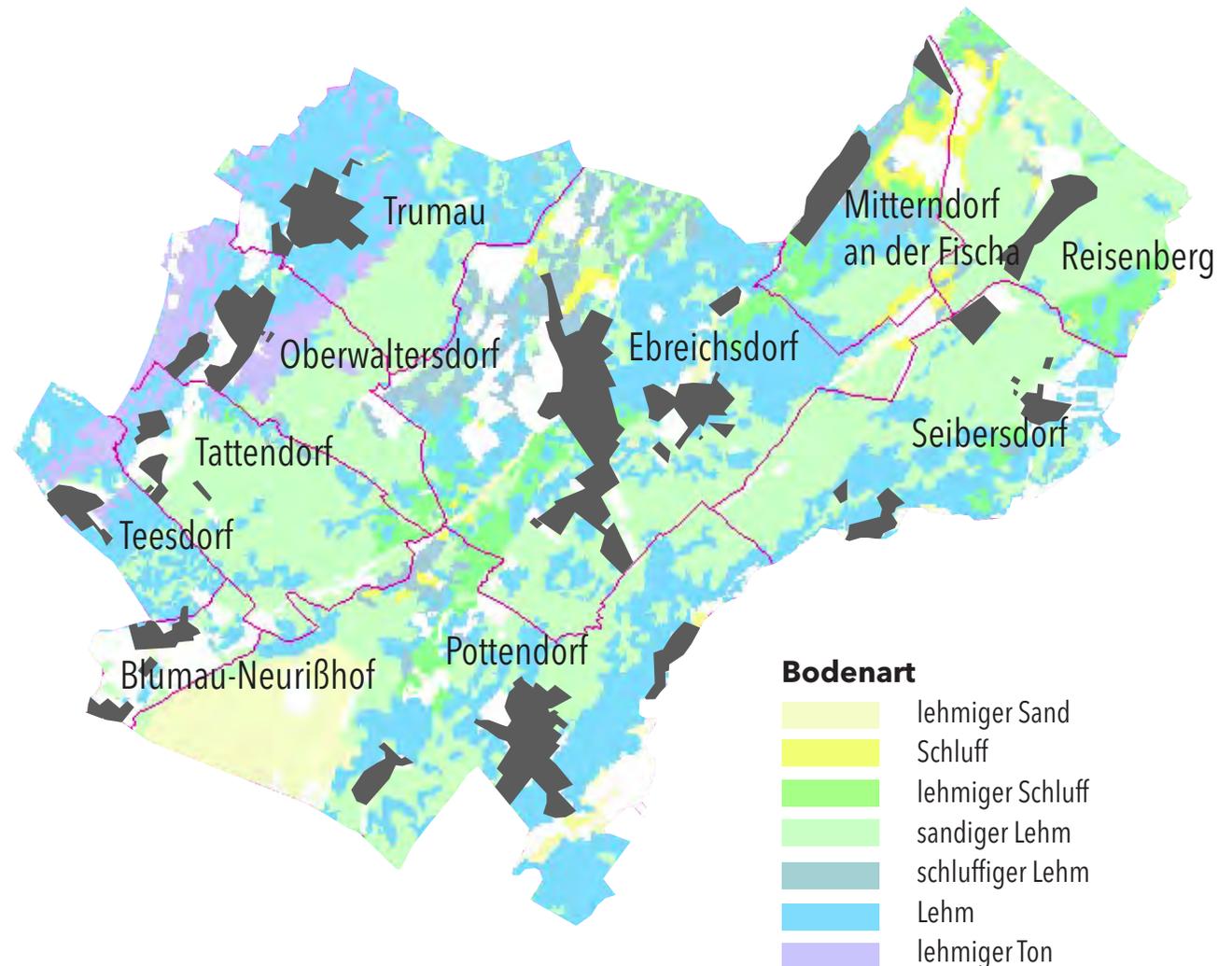


Abb. 77: Bodenart; Lebensministerium eBOD



Da die Landwirtschaft für die Region sehr wichtig ist, sind die Äcker näher betrachtet worden. Dazu wurden zwei Karten visuell aufbereitet. In Abbildung 79 werden nur die landwirtschaftlichen Flächen gezeigt und nochmal verdeutlicht, wie stark sie die Region prägen. Abbildung 78 zeigt hingegen nicht nur die bewirtschafteten Flächen, sondern auch deren geografischen Ausrichtungen beziehungsweise Verläufe.

Die meisten landwirtschaftlichen Flächen verlaufen Richtung Nordwesten und interessant ist hierbei, dass sie nicht in Richtung Flüsse verlaufen, sondern genau 90° dazu. Eine Theorie dazu ist, dass sich die LandwirtInnen im frühen Zeitalter der Landwirtschaft alle so geeinigt haben, dass jedeR mit einem Feld zum Gewässer gelangt und somit ist es logischer, die Äcker 90 Grad zum Fluss auszurichten, da dadurch mehrere LandwirtInnen am gleichen Fluss ihre Felder bewässern können.

Die geografischen Verläufe stellen daher für zukünftige Bauten eine enorme Wichtigkeit dar. Durch den großen Siedlungsdruck ist daher unter anderem Bedacht zu nehmen, wie Teile der landwirtschaftlichen Flächen in Bauland umgewidmet werden können. Dabei sollen die Flächen so umgewidmet werden, dass für die LandwirtInnen keine Zerteilung der Grundstücksflächen zustande kommt.

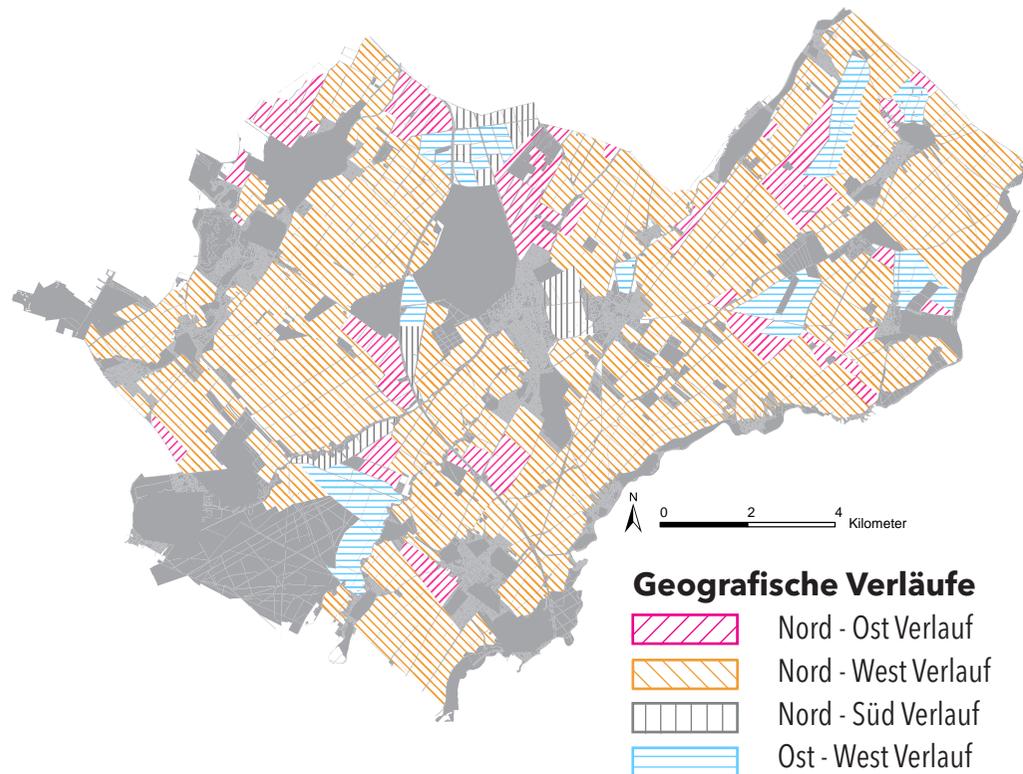


Abb. 78: Verlauf der Ackerflächen; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS, Google Earth

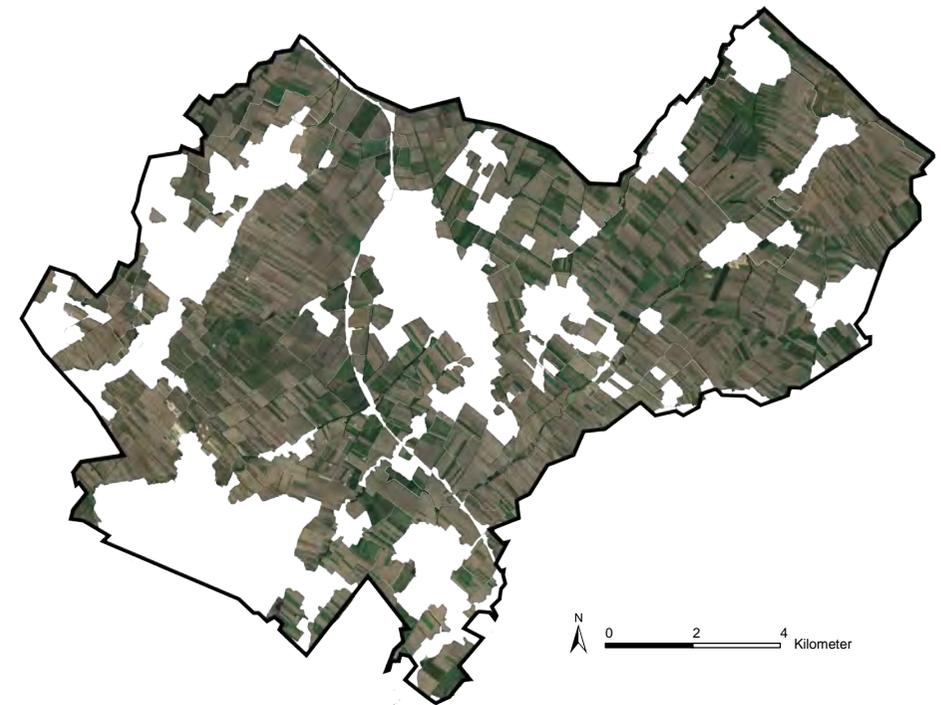


Abb. 79: Luftbild der Ackerflächen; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Landwirtschaftliche Betriebe in der Kleinregion

In der Kleinregion Ebreichsdorf befinden sich 81 landwirtschaftliche Betriebe, davon sind 23 Bio-LandwirtInnen. Die meisten landwirtschaftlichen Betriebe befinden sich in der Gemeinde Pottendorf, insgesamt 20. Diese ist auch die flächenreichste Gemeinde in der Kleinregion.

Die Gemeinden im Westen sind vom Weinbau geprägt und weisen deshalb eine höhere Dichte an landwirtschaftlichen Betrieben auf.

Vergleich zu Niederösterreich

Im Bundesland Niederösterreich gab es im Jahr 2013 circa 40.100 landwirtschaftliche Betriebe. Davon waren rund 4.600 Biobetriebe. Nur knapp über 10% der Betriebe sind biologisch. Im Gegensatz dazu sind 28% der Betriebe im Bio-Landwirtschaftssektor tätig. Das heißt, dass der Prozentsatz der Bio-Betriebe circa dreimal so hoch ist wie im Bundesland Niederösterreich.

Das wachsende Umweltbewusstsein, aber auch die Verantwortung gegenüber der nächsten Generation sowie der Trend zum vermehrten Kauf von Bio-Produkten sind Motive, welche den biologischen Landbau als Zukunftskonzept für die Landwirtschaft darstellen. Je mehr Biobetriebe sich in der Region bereits etabliert haben, desto leichter wird der strukturelle Wandel von herkömmlichen auf biologische Betriebe werden.

Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe

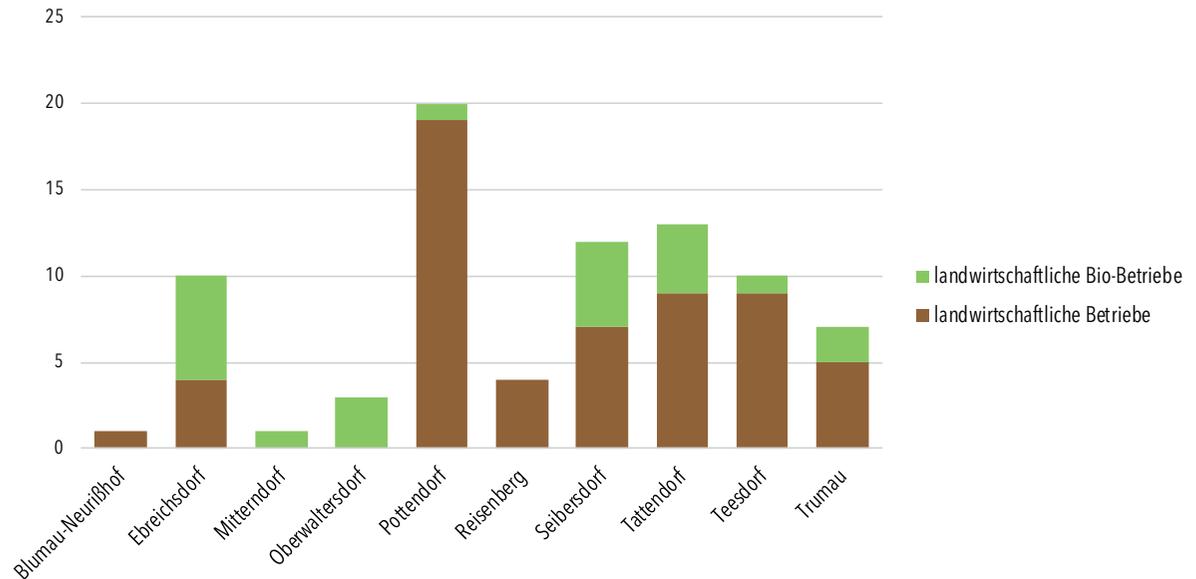


Abb. 80: Anzahl der LandwirtInnen in der Region; eigene Darstellung. biologisch.at, ebreichsdorf.stadtbranchenbuch.at

Prozentueller Anteil landwirtschaftlicher Bio-Betriebe

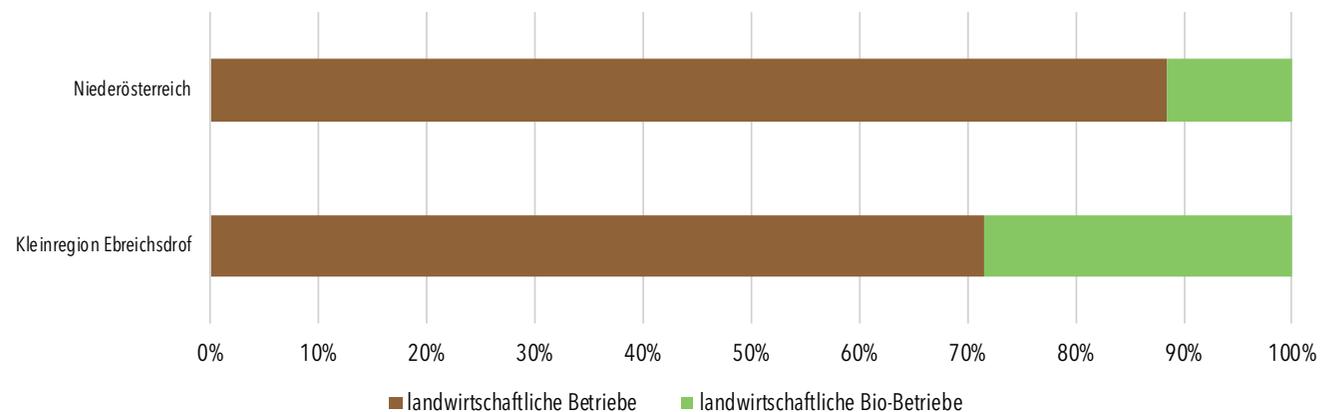


Abb. 81: Vergleich Anteil von BiolandwirtInnen; eigene Darstellung. nö.lko.at



Abb. 82: Freizeitangebot in der Region; NÖ Atlas. Grundlage: Google Earth



Freizeit

In der Kleinregion besitzen sechs von zehn Gemeinden ein Heimatmuseum. Hervorzuheben ist dabei Mitterndorf an der Fischa mit seinem Oldtimermuseum und Teesdorf mit dem Hermann-Broch-Museum. Darüber hinaus befinden sich fünf Schlösser in der Kleinregion. Einige davon sind verfallen, nur das Schloss in Pottendorf befindet sich nicht in Privatbesitz.

Definition Naherholung

Als Naherholungsgebiete werden zumeist Wälder, Gewässer, Sport- sowie Parkanlagen und Naturschutzgebiete in der Nähe von Agglomerationsräumen bezeichnet. Wenn sich Wälder, Gewässer oder Parkanlagen in Privatbesitz befinden und nicht öffentlich zugänglich sind, zählen diese nicht als Naherholungsraum.

Wälder und Auenlandschaften

Die größten zusammenhängenden Waldflächen sind im Westen der Wienerwald und im Osten das Leithagebirge. Aufgrund der Distanz sind beide für die Kleinregion als Naherholungsgebiet irrelevant.

In der Kleinregion Ebreichsdorf befindet sich eine Vielzahl an kleinen Auenlandschaften mit Wegen entlang den Flüssen. Diese bilden eine verbindende Wirkung zwischen den Gemeinden der Region.

Parks

Viele Gemeinden in der Kleinregion Ebreichsdorf besitzen ein Schloss mit dazugehörigem Schlosspark. Diese befinden sich meist in Privatbesitz, sind also den ansässigen BewohnerInnen nicht zugänglich. Die einzige Ausnahme bildet die Gemeinde Pottendorf, die den Schlosspark erworben hat und somit öffentlichen Zugang gewährleistet.

Teiche

Durch das hohe Grundwasser und der durch Schottergewinnung entstandenen Schottergruben gibt es eine Vielzahl an Baggerseen in der Kleinregion.

Diese befinden sich hauptsächlich in Privatbesitz oder stehen unter Naturschutz, wodurch die Zugänglichkeit erheblich eingeschränkt wird.

Ein positives Beispiel ist der künstlich angelegte Badesee in Oberwaltersdorf. Bademöglichkeiten außerhalb der Kleinregion sind beispielsweise der Neufelder See südlich von Pottendorf.

Theoretisch gibt es in der Region viele Teiche, Flüsse und große unbebaute Naturflächen, doch sind nahezu alle Baggerseen als Naherholungsraum unzugänglich und die qualitativ hochwertigen Grünflächen der Schlossparks befinden sich mit einer Ausnahme in Privatbesitz.

Das Freizeitangebot ist bescheiden. Die Kleinregion Ebreichsdorf besitzt im Vergleich zu Baden und den benachbarten Gemeinden, wie Mödling, nur wenige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Besonders schlecht ist die Situation für die Jugend. Es gibt kaum öffentlichen Raum mit Aufenthaltsqualitäten in den Gemeinden.

Neben den Heurigen gibt es nur wenige Cafés und Bars, die häufig nur am Wochenende geöffnet sind. Da es nur sehr wenige attraktive Angebote der Freizeitgestaltung für Jugendliche gibt, verlagert sich dies in die nächstgrößeren Zentren wie Wiener Neustadt, Baden, Mödling und Wien.



ANALYSE // INFRASTRUKTUR



Die wichtigsten Verkehrsachsen in der Region stellen die Pottendorfer Linie sowie die Südostautobahn (A3) dar. Diese werden als Verbindung nach Wien, Eisenstadt sowie Wiener Neustadt besonders zu den Stoßzeiten in der Früh und abends sehr stark frequentiert. Aufgrund der schwach ausgeprägten Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel, werden vor allem Bundesstraßen, sowie Landesstraßen der Region intensiv genutzt, wodurch öfters Überlastungen entstehen.

Wegen des Bevölkerungswachstums, das sich auf die regionale Lage zurückführen lässt, besteht besonders im Bereich der verkehrstechnischen Infrastruktur Handlungsbedarf. Eines der wichtigsten Ziele hierfür ist, die Erreichbarkeit innerhalb der Gemeinden sowie regional zu verbessern, da überregional bereits ein sehr gut umgesetztes Verkehrskonzept vorhanden ist.

Motorisierter Individualverkehr

Die Südostautobahn ist die wichtigste Verkehrsachse der Region. Sie führt von der A2 beim Knoten Guntramsdorf bis zum Knoten Eisenstadt, bei letzterem besteht ein Anschluss an die S31.

Eine bereits bestehende Planung der A3 ist die Verlängerung an die Staatsgrenze um neun Kilometer nach Ungarn, welche sich derzeit in der Überprüfungsphase befindet. Ebenso großen Einfluss auf das Planungsgebiet hat die Südautobahn, da sie nur knapp westlich verläuft. Diese führt von Wien über Graz, Klagenfurt bis nach Italien und ist eine der bedeutendsten Verkehrsachsen Österreichs.

Wichtige regionale Verbindungen sind die Landesstraßen 60, 16, 210, 17 sowie 18. Diese stellen eine West-Ost sowie Nord-Süd Verbindung dar, jedoch werden sie aufgrund der im Umkreis bestehenden Maut für Schwerverkehr, von diesem stark frequentiert.

Aufgrund des ausgeprägten primären Sektors, in Form von Landwirtschaft oder Materialgewinnung wird der Schwerverkehr über Landesstraßen zusätzlich gefördert. Da diese nicht mit einem separaten Radstreifen- oder weg versehen sind, fördert dies zusätzlich den ohnehin schon verstärkt aufkommenden motorisierten Individualverkehr.

Aufgrund der nördlich gelegenen Autobahnabfahrt wird der dort entstehende Verkehr über das Zentrum Ebreichsdorf geleitet, wodurch zu Stoßzeiten Stau entsteht. Um das Zentrum zu entlasten, besteht bereits die Planung einer Umfahrungsstraße. Ziele wären die Vermeidung von unnötigen Fahrten, Verlagerung des Transitverkehrs auf Umfahrungsstraßen und Verlagerung von Individualverkehr auf öffentlichen Verkehr.



übergeordnetes Straßennetz

- Autobahn
- Schnellstraße
- Landesstraße

Abb. 83: Anbindung an das Autobahnnetz; eigene Darstellung.
Grundlage: NÖ GIS

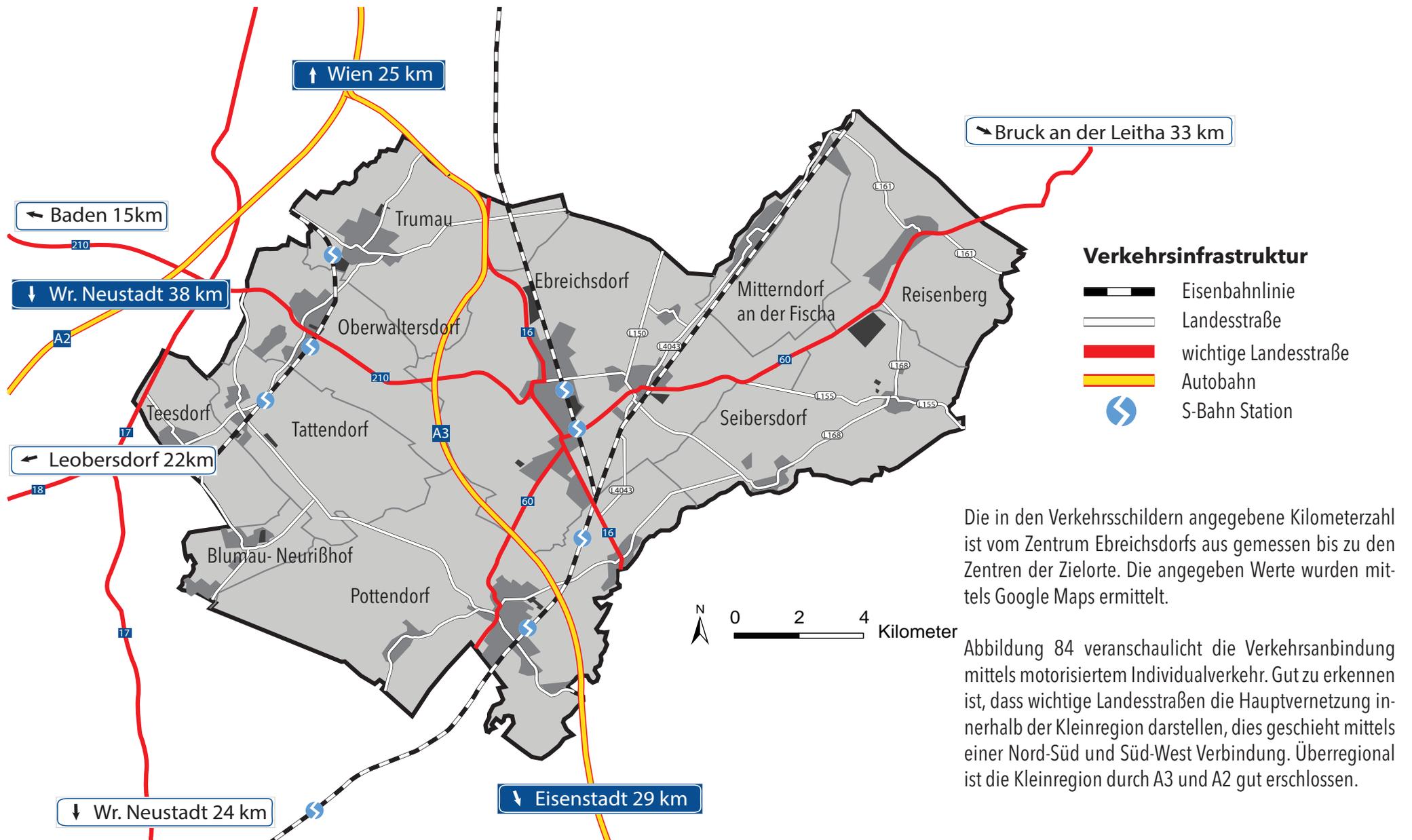


Abb. 84: Verkehrsinfrastruktur; eigene Darstellung. Grundlage: OpenStreetMap



Erreichbarkeit

Anhand der Erreichbarkeit soll ermittelt werden, wie unterschiedlich die Fahrzeiten von motorisiertem Individualverkehr und öffentlichen Verkehrsmitteln sind.

Mit dem Tool ÖBB Scotty und Google Maps wurden die Entfernungen von Bahnhof zu Bahnhof ermittelt. In Wien wurde der Hauptbahnhof als Ziel gewählt.

Auffallend ist, dass die Fahrzeiten von Ebreichsdorf nach Wien oder Wiener Neustadt, egal ob mit Auto oder öffentlichem Verkehr eine nahezu identische Zeit aufweisen. Dies ist auf die Pottendorfer Linie zurückzuführen, die im stündlichen Takt verkehrt.

Die jeweils anderen Ziele weisen eine wesentlich längere Zeit im Bereich des öffentlichen Verkehrs auf, was auf die Linienführung und Haltestellenanzahl der Busse zurückzuführen ist.

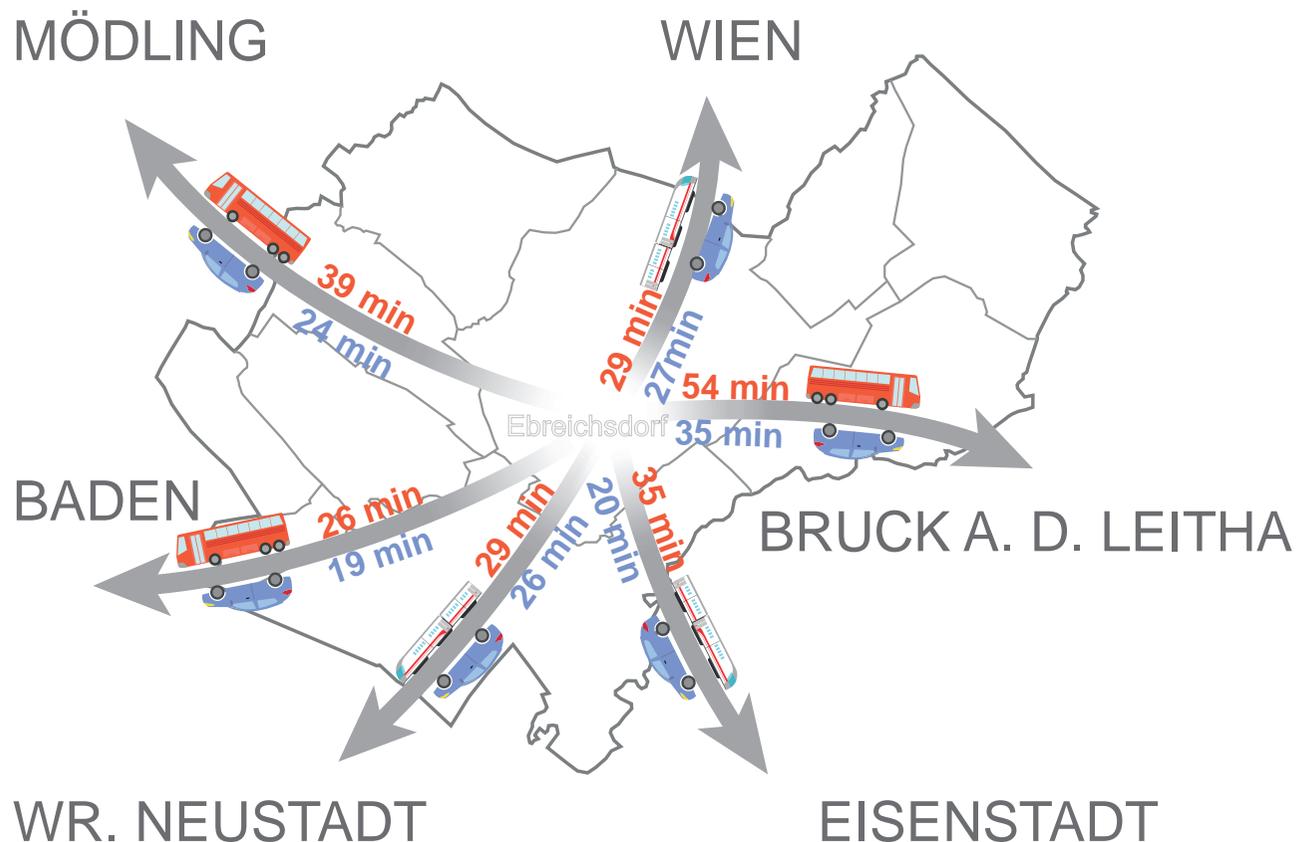


Abb. 85: Vergleich Erreichbarkeit MIV-ÖV; eigene Darstellung. Google Maps, ÖBB Scotty. Grundlage: NÖ GIS



MIV in [km] von nach	Trumau	Oberwaltersdorf	Tattendorf	Teesdorf	Blumau- Neurißhof	Ebreichsdorf	Pottendorf	Seibersdorf	Reisenberg	Mitterndorf an der Fische
Trumau		2.7	5.4	7.2	11.1	8.4	13.2	17.7	18	12.8
Oberwaltersdorf	2.5		2.7	4.5	8.4	7	10.5	16.3	18	15.2
Tattendorf	5.4	2.7		1.8	5.9	9.6	9.2	18.9	20.6	17.8
Teesdorf	7.2	4.5	1.8		3.9	11.4	10.8	23.1	22.4	19.7
Blumau- Neurißhof	11.5	9	6.1	4.3		14.9	9.5	21.3	23.6	20.8
Ebreichsdorf	8.4	7	9.6	11.4	14		6.9	9.3	11	8.3
Pottendorf	13.7	11.6	8.9	10.5	8.8	6.9		11.9	15.5	12.7
Seibersdorf	17.6	16.2	18.8	23.1	20.7	9.3	11.9		4.5	11.6
Reisenberg	18.6	18	20.6	24.4	23.1	11	15.5	4.5		8.1
Mitterndorf an der Fische	12.8	16.6	17.8	19.7	20.1	8.2	12.7	11.6	7.6	

MIV in [min] von nach	Trumau	Oberwaltersdorf	Tattendorf	Teesdorf	Blumau- Neurißhof	Ebreichsdorf	Pottendorf	Seibersdorf	Reisenberg	Mitterndorf an der Fische
Trumau		5	8	11	17	9	13	20	20	13
Oberwaltersdorf	4		4	7	11	7	9	18	21	16
Tattendorf	8	4		3	7	11	9	21	24	20
Teesdorf	11	7	3		6	13	11	23	27	23
Blumau- Neurißhof	18	13	10	7		18	11	23	26	24
Ebreichsdorf	9	7	10	13	15		8	11	13	11
Pottendorf	13	12	8	10	9	10		12	17	15
Seibersdorf	19	17	21	23	21	11	13		6	11
Reisenberg	20	19	22	25	23	13	16	6		10
Mitterndorf an der Fische	13	18	21	23	21	11	15	11	10	

Abb. 86: Tabelle Erreichbarkeit MIV in [km] / [min]; eigene Darstellung. Google Maps



Methodik Kreuztabelle

Anhand Google Maps und ÖBB Scotty konnten die Daten für die Kreuztabellen ermittelt werden. Grün markiert hier einen schnellen, kurzen Weg, wobei Rot einen langsamen, langen Weg kennzeichnet.

Modal Split

Der Modal Split zeigt das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung Niederösterreichs des Jahrs 2008. Dieser verdeutlicht, dass mehr als die Hälfte aller Wege mit dem PKW zurückgelegt werden. Aus dem sehr niedrigen ÖV-Anteil von lediglich 13%, sonntags nur 2% laut Modal Split, lässt sich ein unausgereiftes öffentliches Verkehrsnetz ablesen.

Ebenso hat sich bei Befragungen der Bevölkerung der Kleinregion Ebreichsdorf gezeigt, dass es ohne Auto sehr schwer, wenn nicht sogar unmöglich ist, innerhalb der Region zu pendeln. (vgl. bmvit)

Der Modal Split wird durch den Motorisierungsgrad des Bezirks Baden bestätigt. Dieser zeigt, wie viele EinwohnerInnen auf ein Kraftfahrzeug kommen. Der österreichische Durchschnittswert liegt bei 1,8 wodurch sich der Motorisierungsgrad der Region mit 1,72 im Durchschnitt befindet.

Im Vergleich zu Großstädten, in denen ein besseres öffentliches Verkehrsnetz vorhanden ist, ist der Wert deutlich höher, da hier auf jede zweite Person lediglich ein Auto kommt. (vgl. bmvit)

Ein Projekt der ÖBB ist der Ausbau der Pottendorfer Linie von einer eingleisigen zu einer zweigleisigen Trasse. Ebenso wird der Ebreichsdorfer Bahnhof an einen neuen Standort, östlich der Stadt, verlegt. Aufgrund dieser Änderung wird die aktuelle Bahntrasse in diesem Abschnitt stillgelegt und eine neue halbohohe Trasse geplant. Dies ist jedoch nicht ohne Auswirkungen auf Naturraum und Landwirtschaft möglich.

ÖPNV in [min]	Trumau	Oberwaltersdorf	Tattendorf	Teesdorf	Blumau-Neurißhof	Ebreichsdorf	Pottendorf	Seibersdorf	Reisenberg	Mitterndorf an der Fischea
Trumau		3	7	10	79	15	89	31	101	90
Oberwaltersdorf	28		4	7	12	8	82	88	104	55
Tattendorf	77	5		2	8	57	60	122	100	104
Teesdorf	75	12	6		2	55	54	128	106	102
Blumau-Neurißhof	100	14	9	2		61	52	103	107	103
Ebreichsdorf	11	45	98	90	89		8	19	34	13
Pottendorf	49	95	90	55	53	8		50	83	50
Seibersdorf	53	90	110	92	108	16	34		6	86
Reisenberg	80	97	121	125	129	56	75	61		7
Mitterndorf an der Fischea	42	107	145	130	150	18	37	27	17	

Abb. 87: Tabelle Erreichbarkeit ÖPNV in [min]; eigene Darstellung. ÖBB Scotty

Modal Split Niederösterreich 2008

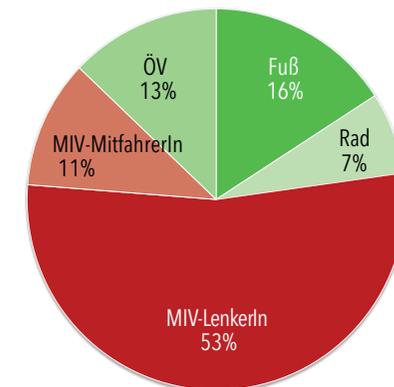


Abb. 88: Modal Split Niederösterreich 2008; eigene Darstellung. Land NÖ



Der Faktor Lärm hat innerhalb der Kleinregion einen hohen Einfluss, da es mehrere größere Lärmquellen, die sich durch die Kleinregion ziehen, gibt.

Die Pottendorfer Linie und der darauf verkehrende Güter- und Personenverkehr, die die Kleinregion durchquerende A3 und die am Rande verlaufenden A2 stellen die größten Lärmquellen dar. Diese beständigen Lärmquellen können die Lebensqualität maßgeblich beeinflussen. Angeführt sind drei Beispiele: die Pottendorfer Linie, bei Tag und Nacht, und die A3.

Zum besseren Verständnis von Lärm und, um dadurch die angegebenen Dezibel besser einordnen zu können, wird auf der folgenden Seite eine Infografik angeführt.

Pottendorfer Linie TAG



Abb. 89: Pottendorfer Linie; JÖ- SCHAU

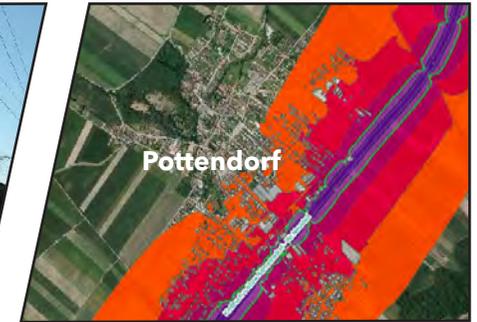


Abb. 92: Lärm der Pottendorfer Linie tags; lärm.info.at

Pottendorfer Linie NACHT



Abb. 90: Bahnhof Landegg; Wikimedia

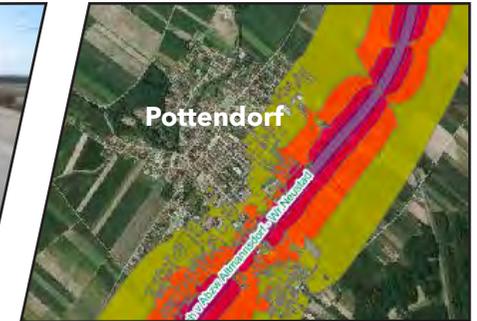


Abb. 93: Lärm der Pottendorfer Linie nachts; lärm.info.at

Lärmpegel in Dezibel

- ◆ >75 [dB]
- ◆ 70-75 [dB]
- ◆ 65-70 [dB]
- ◆ 60-65 [dB]
- ◆ 55-60 [dB]
- ◆ 50-55 [dB]
- ◆ 45-50 [dB]

Autobahn



Abb. 91: Autobahnknoten Eisenstadt; Wikimedia



Abb. 94: Lärm der A3; lärm.info.at



0 dB

Hörschwelle des normal hörenden Menschen



0-20 dB

Flüstern oder Waldrauschen



20-40 dB

Weckerticken, Hintergrundgeräusche im Haus



40-60 dB

leises Radio, normale Geräuschlautstärke
Konzentration kann gestört werden!



60-80 dB

Rasenmäher, vorbeifahrende PKW
Kann bereits zu gesundheitlichen Langzeitschäden führen!



80-100 dB

Motorsägen, vorbeifahrende LKW
Hier droht Gehörschaden bei Dauerlärm!



110 dB

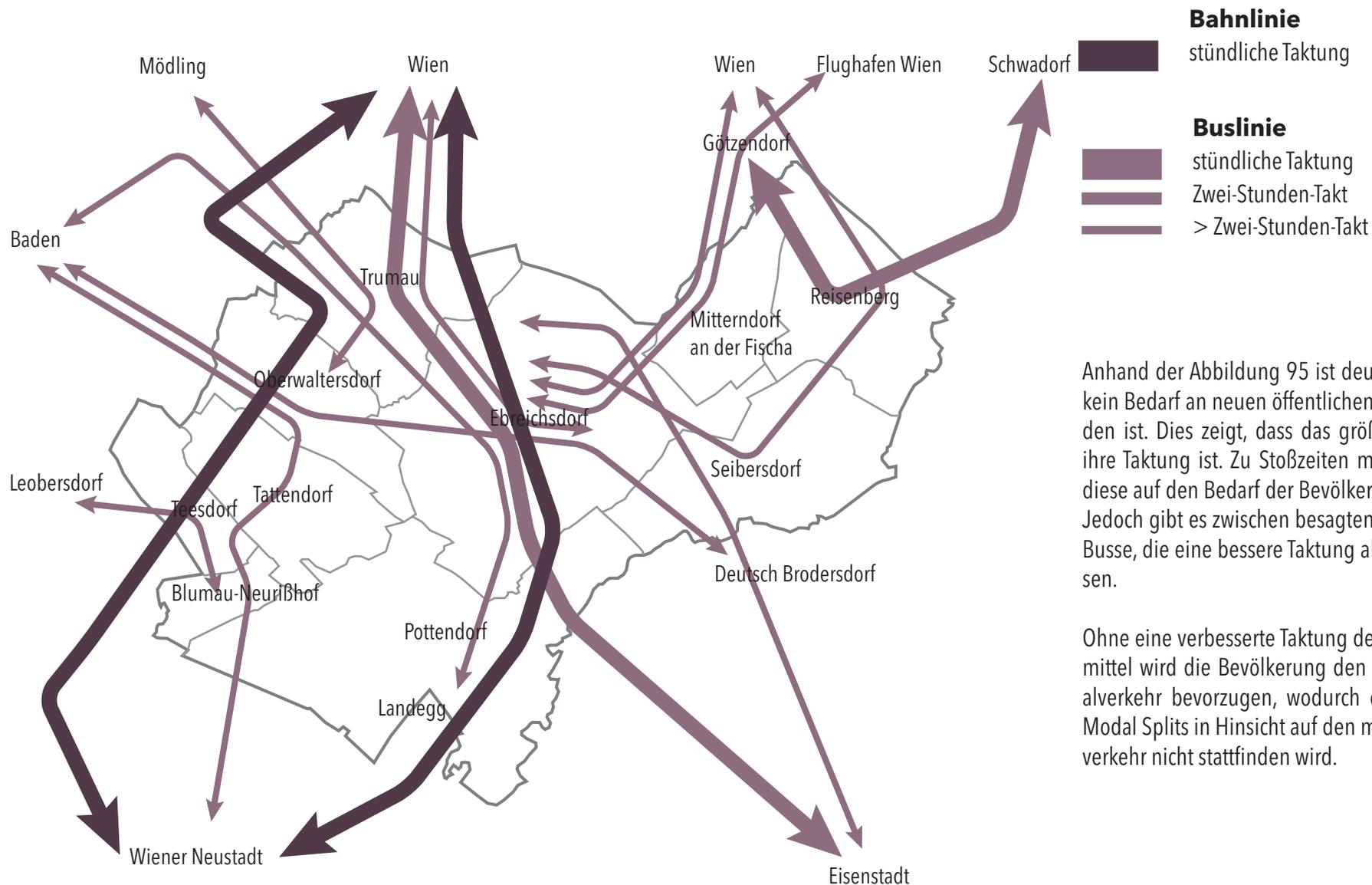
Musik aus dem Walkman, Kreissägen, Presslufthammer
Hier ist die Schmerzgrenze erreicht!



>120 dB

startende Düsenflugzeuge,
Explosion





Anhand der Abbildung 95 ist deutlich zu erkennen, dass kein Bedarf an neuen öffentlichen Verkehrsmittel vorhanden ist. Dies zeigt, dass das größte Problem der Linien ihre Taktung ist. Zu Stoßzeiten morgens und abends ist diese auf den Bedarf der Bevölkerung angepasst worden. Jedoch gibt es zwischen besagten Stoßzeiten nur wenige Busse, die eine bessere Taktung als zwei Stunden aufweisen.

Ohne eine verbesserte Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel wird die Bevölkerung den motorisierten Individualverkehr bevorzugen, wodurch eine Verbesserung des Modal Splits in Hinsicht auf den motorisierten Individualverkehr nicht stattfinden wird.

Abb. 95: Öffentliches Verkehrsangebot werktags; VOR. Grundlage: OpenStreetMap



Auch hier bestätigt sich der Modal Split. Die Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel ist samstags um einiges geringer als unter der Woche. Sonntags ist es nahezu unmöglich, sich in einer adäquaten Zeit innerhalb der Region zu bewegen. Ungefähr die Hälfte aller Verkehrsmittel fahren sonntags überhaupt nicht und wenn, dann nur mit einer einmaligen Taktung. Dies verdeutlicht den starken Handlungsbedarf im Bereich des öffentlichen Verkehrs innerhalb der Region.

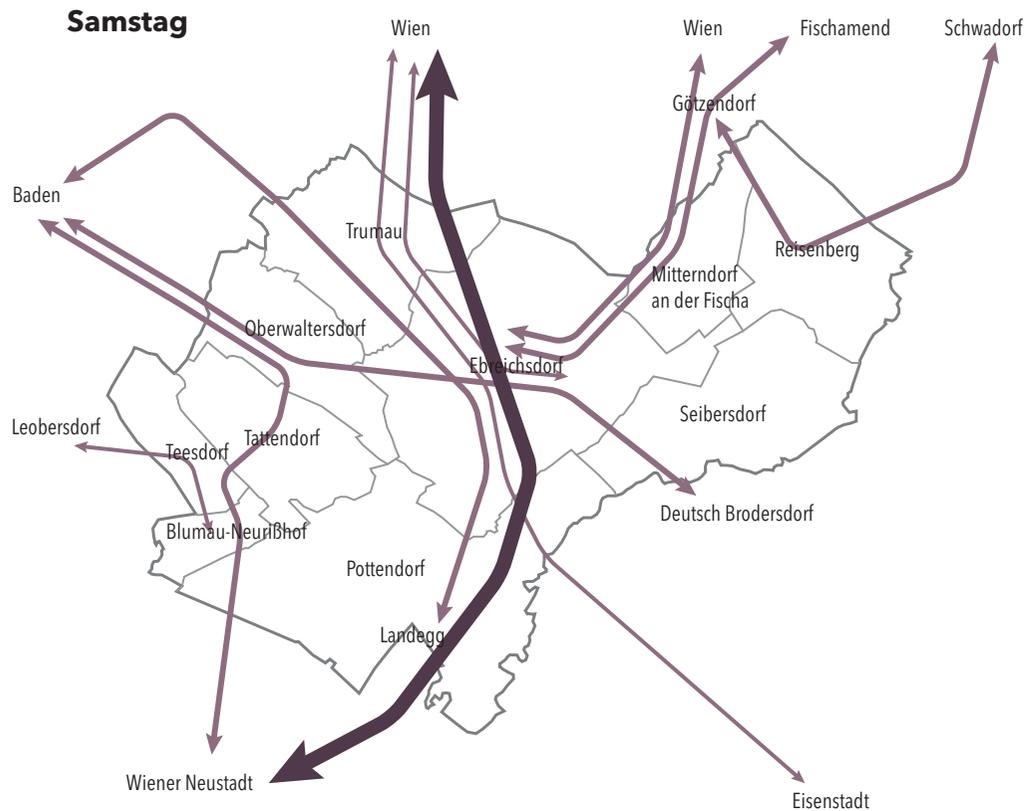


Abb. 96: Öffentliches Verkehrsangebot samstags; VOR. Grundlage: OpenStreetMap

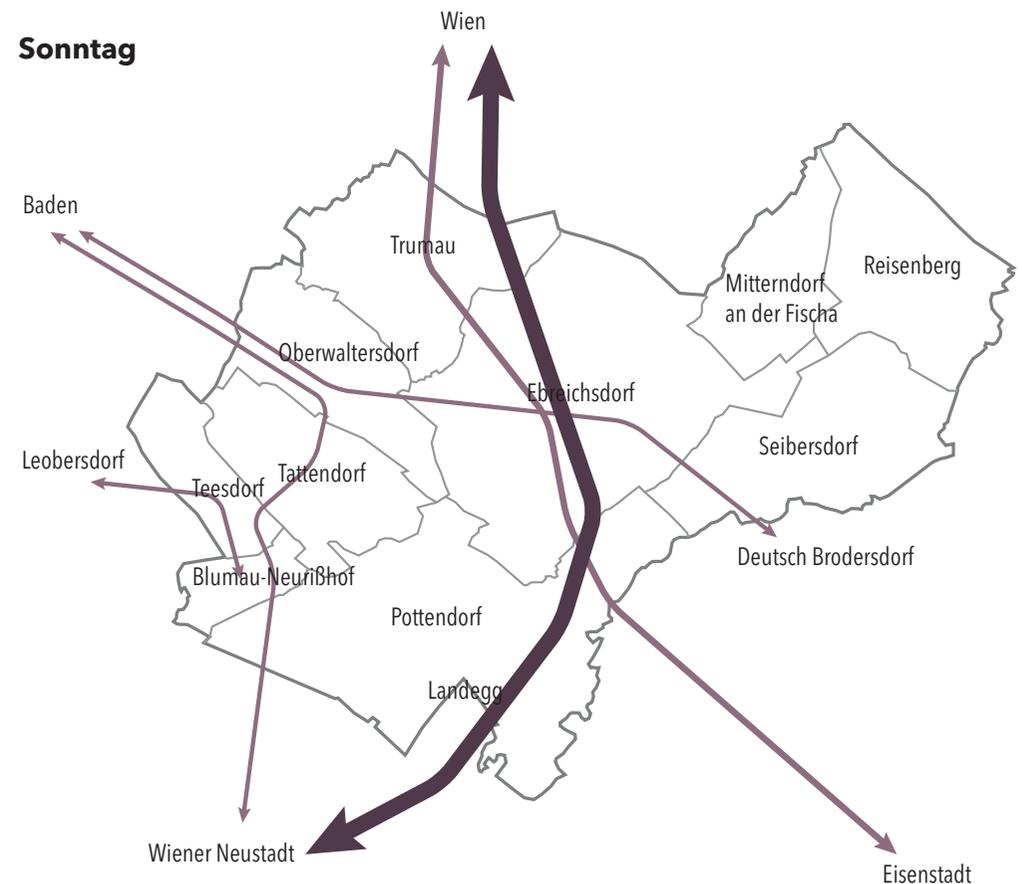


Abb. 97: Öffentliches Verkehrsangebot am sonntags; VOR. Grundlage: OpenStreetMap

Samstag

- Bahnlinie**
- stündliche Taktung
- Buslinie**
- Zwei-Stunden-Takt
- > Zwei-Stunden-Takt

Sonntag

- Bahnlinie**
- stündliche Taktung
- Buslinie**
- Zwei-Stunden-Takt
- > Zwei-Stunden-Takt



Allgemeines

Die Pottendorfer Linie verbindet viele der kleineren Gemeinden in den Bezirken Mödling und Baden mit Wien und Wiener Neustadt. Wo viele EinwohnerInnen der umliegenden Dörfer auf Busse oder ihre eigenen Kraftfahrzeuge angewiesen sind, bietet die Pottendorfer Linie den Gemeinden entlang der Strecke eine umweltschonende Alternative. Durch die Anbindung von kleineren Dörfern und die somit entstehende Verbindung zwischen Wien und dem Umland, bietet vielen Personen die Möglichkeit in der Stadt zu arbeiten, aber auf dem Land zu wohnen. SchülerInnen und StudentInnen ist es so möglich weiterführende Schulen in Wien und Wiener Neustadt zu besuchen.

Durch den zweigleisigen Ausbau entlang der Strecke wird es möglich sein eine höhere Taktung im Personenverkehr anzubieten. Außerdem besteht mit Beendigung des Projekts mit der zweigleisigen Südbahn insgesamt eine viergleisige Verbindung zwischen Wien und Wiener Neustadt, die eine besser Nutzung für den Güterverkehr ermöglicht.

Phase I

In Phase 1 wird der Ausbau bis nach Münchendorf fertiggestellt, die Bahnhöfe der Gemeinden Hennersdorf, Achau und Münchendorf werden erneuert und barrierefrei gestaltet. Die Infrastruktur um den neuen Bahnhof wird aufgebaut und bestehende angepasst.

Phase II

In Phase 2 wird die bestehende Strecke bis zum Beginn der neuen Trassenführung in Ebreichsdorf ausgebaut, an-

schließend die neue Trassenführung aufgebaut und ein Bahnhof nach den neuesten Standards errichtet. Die Wahl der Trassenführung soll die BewohnerInnen entlang der ehemaligen Trasse entlasten und Pendeln zum Bahnhof durch mehr Parkplätzen vereinfachen.

Innerhalb aller Gemeinden wird großer Wert auf Lärmschutz gelegt um die AnrainerInnen zu schützen. Park and Ride Anlagen sollen die neuen Bahnhöfe für PendlerInnen möglichst attraktiv machen.



Abb. 98: Rendering neuer Bahnhof Ebreichsdorf; ÖBB

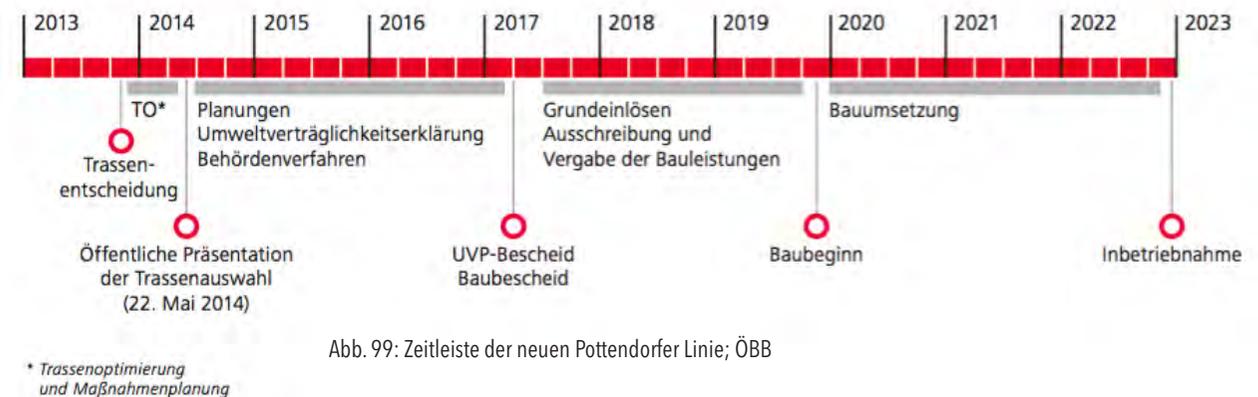


Abb. 99: Zeitleiste der neuen Pottendorfer Linie; ÖBB

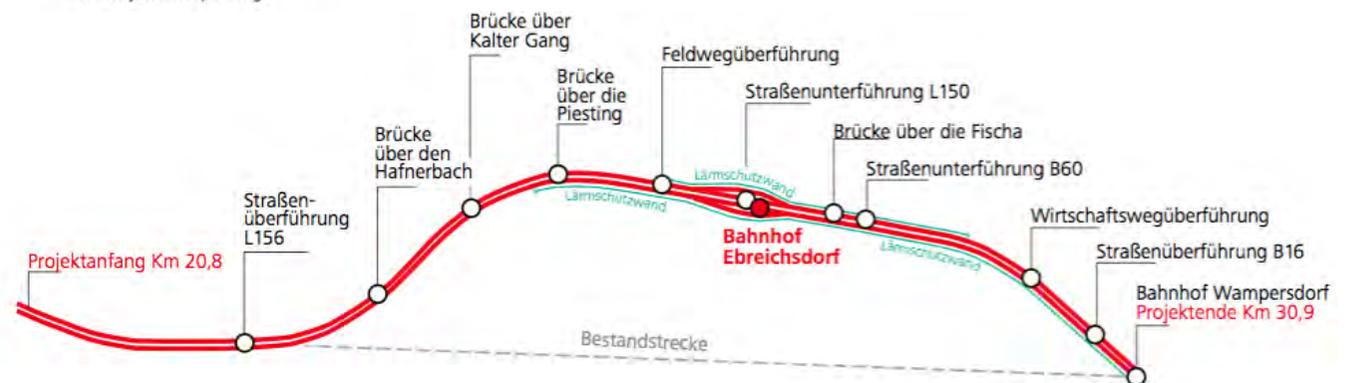


Abb. 100: geplante Streckenführung bei Ebreichsdorf; ÖBB

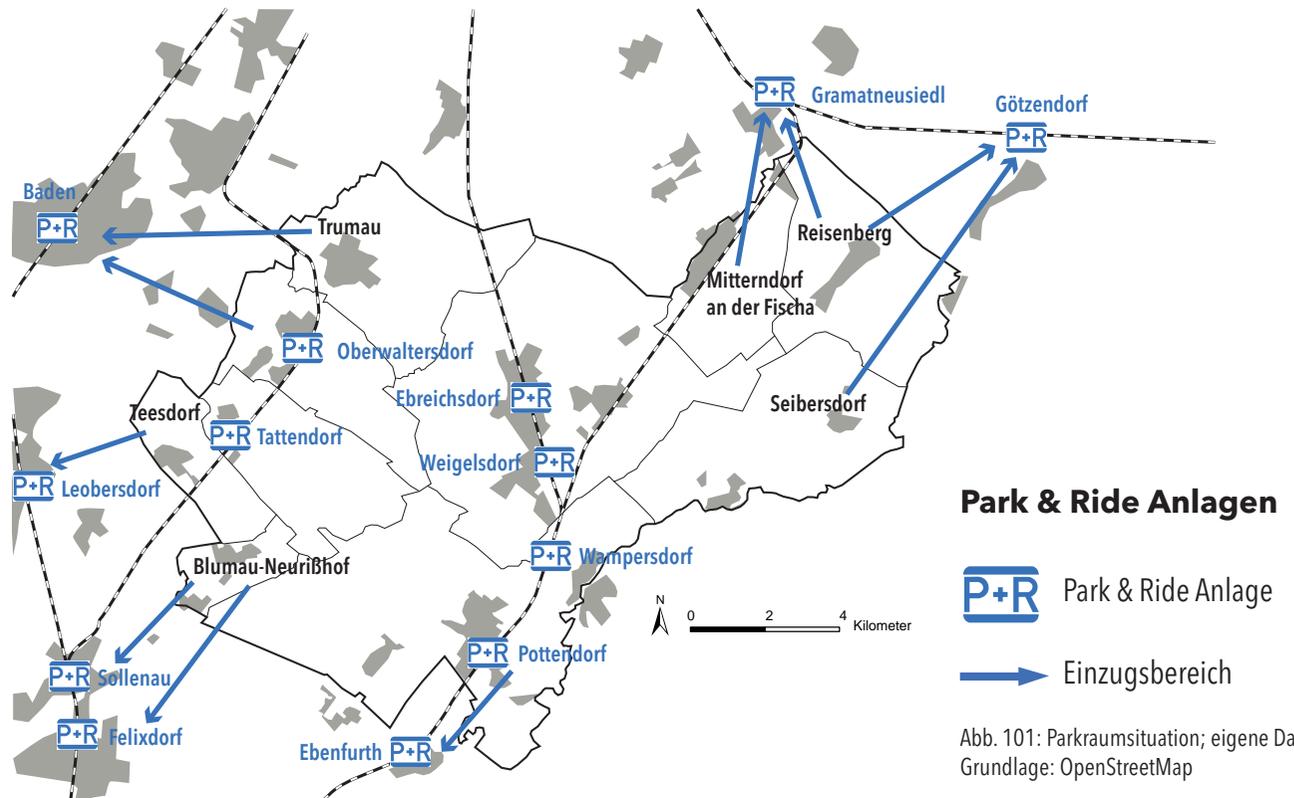


In den Ortszentren der Region gibt es mehrere kostenlose Kurzparkzonen (vgl. Meinbezirk.at). Auf den Gemeinde-homepages von Blumau-Neurißhof, Ebreichsdorf, Mitterndorf, Reisenberg und Teesdorf wird explizit auf die Möglichkeit der Gemeinden verwiesen, für das Abstellen und Parken von mehrspurigen Fahrzeugen in Kurzparkzonen Gebühren einheben zu können.

Grundlage dafür sind landesrechtlichen Regelungen. Kurzparkzonen können für bestimmte Straßen, Straßenteile oder für ein bestimmtes Gebiet („flächendeckende Kurzparkzone“) verordnet werden. Sie sind durch entsprechende Verkehrsschilder gekennzeichnet und können, müssen aber nicht, zusätzlich durch blaue Bodenmarkierungen hervorgehoben sein. Als rechtliche Grundlagen gelten die Paragraphen 25 und 29b der Straßenverkehrsordnung. (vgl. Gemeinde Mitterndorf)

Der Europaplatz in Oberwaltersdorf, gelegen zwischen Gemeindeamt und Volksschule, stellt eine positive Ausnahme zu den häufig als Parkplatz genutzten Dorfplätzen der Gemeinden in der Kleinregion dar. Dieser ist als einziger Hauptplatz autofrei.

Größere Park & Ride Anlagen, die dem Umstieg vom Individual- zum öffentlichen Verkehr dienen, finden sich an den Bahnhöfen Ebreichsdorf, Weigelsdorf und Pottendorf. Wichtig für die Region ist auch die groß-dimensionierte Park & Ride Anlage im benachbarten Gramatneusiedl, die von vielen PendlerInnen des östlichen Teils der Kleinregion genutzt wird. Dieser bietet 700 Stellplätze, die, wie alle anderen in den Tabellen gelisteten Anlagen, für NutzerInnen von öffentlichen Verkehrsmitteln gratis sind. (vgl. VOR)



Park & Ride Anlagen

P+R Park & Ride Anlage

→ Einzugsbereich

Abb. 101: Parkraumsituation; eigene Darstellung. Grundlage: OpenStreetMap

Stellplätze in der Region

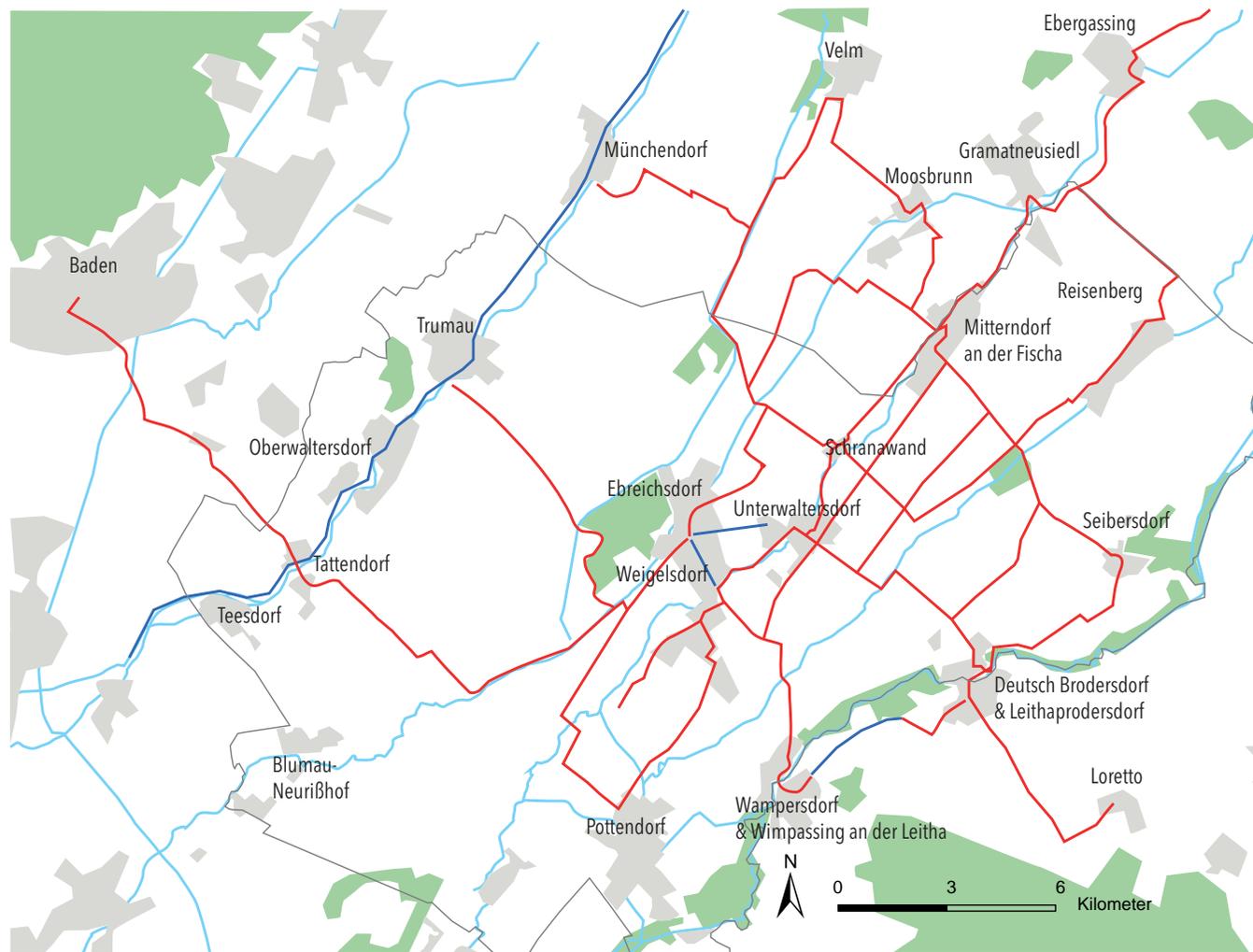
Standort	Stellplätze
Ebreichsdorf Bhf.	149
Oberwaltersdorf Bhf.	13
Pottendorf-Landegg Bhf.	130
Tattendorf	13
Wampersdorf Bhf.	70
Weigelsdorf Bhf.	60

Abb. 102: Anzahl der Stellplätze regional; VOR, Park+Ride

Park & Ride in der Umgebung

Standort	Stellplätze	Nähe zu
Baden Bhf.	495	Oberwaltersdorf, Trumau
Ebenfurth Bhf.	200	Pottendorf
Felixdorf Bhf.	290	Blumau-Neurißhof
Gramatneusiedl Bhf.	700	Mitterndorf, Reisenberg
Götzendorf Bhf.	260	Reisenberg, Seibersdorf
Leobersdorf Bhf.	585	Teesdorf
Sollenau Bhf.	95	Blumau-Neurißhof

Abb. 103: Anzahl der Stellplätze überregional; VOR, Park+Ride



Radverkehr

- ausgewiesene Radwege
- nicht ausgewiesene Radrouten

Naherholungsräume

- Flüsse
- bebautes Gebiet
- bewaldete Fläche

Im Zuge der Mobilitätsanalyse und des dabei erhobenen hohen Verkehrsaufkommens wurde auch der Radverkehr untersucht. Abbildung 104 zeigt die verschiedenen Radrouten beziehungsweise Radwege. Es wird dabei schnell klar, dass kaum Radwege ausgewiesen sind. Nur der Triestingauweg beziehungsweise der EuroVelo Radweg im Westen der Kleinregion sowie Teilstücke bei Ebreichsdorf sind explizit vor Ort aber auch im Internet ausgewiesen. Diese besitzen auch eine eigene Verkehrsfläche. Die restlichen Radrouten hingegen sind nicht ausgewiesen und es ist teils unklar, ob Teile davon befahrbar sind, da sie hauptsächlich über Feldwege verlaufen.

Die EinwohnerInnen in der Region verwenden meist Feldwege, da es keine Verbindungen von einer Ortschaft zur anderen gibt ohne auf den Landstraßen fahren zu müssen. Diese „inoffiziellen“ Radwege werden von den GrundstücksbesitzerInnen toleriert, sind aber oft unangenehm zu befahren, da sie nicht befestigt sind. Das Netz dieser Wege ist engmaschig und verbindet die Ortszentren untereinander. Durch die flache topographische Lage besteht großes Potenzial Radwege als Verbindung der Gemeinden zu implementieren.

Abb. 104: Übersicht der Radwege in der Region; eigene Darstellung. VP Ebreichsdorf. Grundlage: OpenStreetMap



Aufgrund der mangelnden Anzahl an Arbeitsplätzen innerhalb der Region, sowie der Nähe zu Baden, Eisenstadt, Wiener Neustadt und Wien, pendelt eine große Anzahl der Bevölkerung aus der Region.

In der folgenden Tabelle und Karte wird auf die PendlerInnen der Region eingegangen sowie ihr Verhalten analysiert. Hierbei wird grundsätzlich unterschieden:

- PendlerInnen – Personen, die sich regelmäßig von ihrem Wohnstandort zum Arbeits- und Ausbildungsstandort hin und wieder zurückbewegen.
- AuspendlerInnen – Erwerbstätige am Wohnort, deren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohngemeinde liegt.
- EinpendlerInnen – Erwerbstätige am Arbeitsort (=Beschäftigte), deren Wohnort außerhalb der Arbeitsgemeinde liegt.
- BinnenpendlerInnen – Erwerbstätige, die ihren Arbeits-

beitsplatz in der Wohngemeinde haben,

- NichtpendlerInnen – Erwerbstätige, die ihren Arbeitsplatz in ihrem Wohngebäude haben.

PendlerInnensaldo

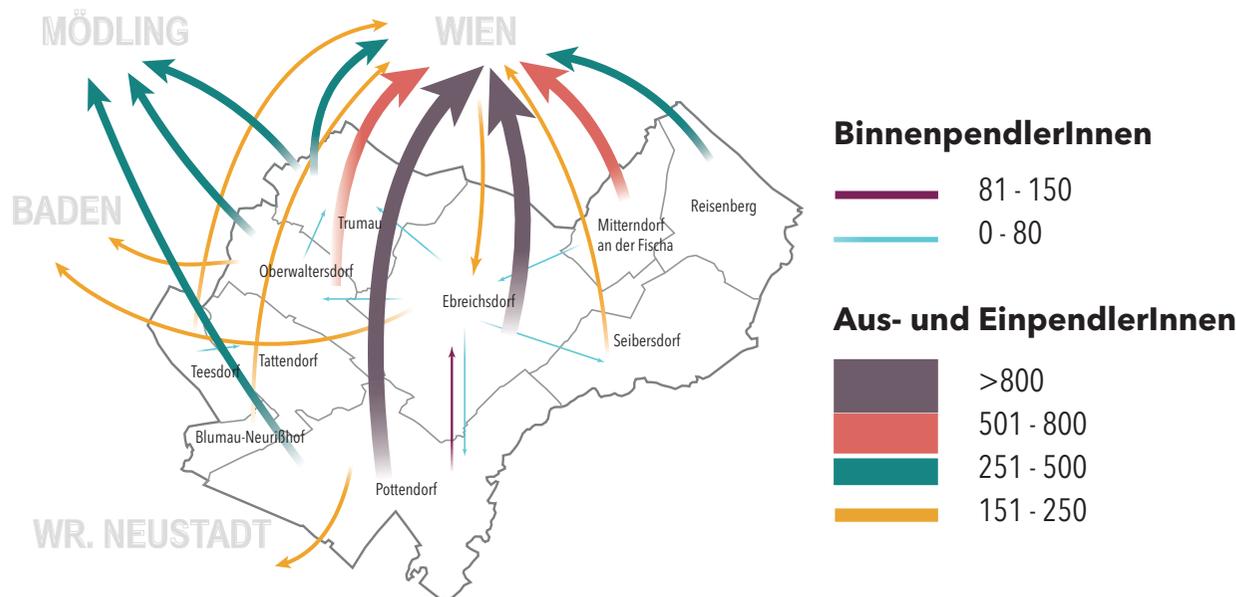
Anhand des Index des PendlerInnensaldos kann bestimmt werden, ob es sich bei einer Gemeinde um eine „AuspendlerInnen-Gemeinde“ oder eine „EinpendlerInnen-Gemeinde“ handelt. Eine Gemeinde wird als AuspendlerInnen-Gemeinde bezeichnet, wenn der Index unter 100 liegt. Sobald der Index den Wert 100 überschritten hat, spricht man von einer EinpendlerInnen-Gemeinde.

PendlerInnenmobilität

Mit Hilfe des Index der PendlerInnenmobilität kann bestimmt werden, ob es sich bei einer Gemeinde um eine

Durchgangsgemeinde handelt. Dieser Index errechnet sich aus der Summe der AuspendlerInnen und EinpendlerInnen, dividiert durch die Erwerbstätigen am Wohnort. Das Ergebnis wird mit dem Faktor 100 multipliziert.

Anhand der Ergebnisse ist ersichtlich, dass es sich bei allen Gemeinden innerhalb der Kleinregion um so genannte „AuspendlerInnen-Gemeinden“ handelt. Die stärksten PendlerInnenströme sind jene nach Wien und Mödling. Durch die Bahnverbindung nach Wien weisen Ebreichsdorf und Pottendorf den größten Anteil der PendlerInnenströme auf. Der hohe Wert der Pendlermobilität deutet darauf hin, dass es sich bei allen Gemeinden im gleichen Maße um Durchzugsgemeinden handelt.



PendlerInnenstatistik

	Index PendlerInnensaldo	Index PendlerInnenmobilität
Trumau	62,9	124,6
Oberwaltersdorf	54,3	123,2
Tattendorf	66,8	112,2
Teesdorf	63,9	126,5
Blumau-Neurißhof	20,1	101,6
Pottendorf	43,2	104,7
Ebreichsdorf	49,8	107,4
Seibersdorf	96,1	139,9
Reisenberg	34,3	99,8
Mitterndorf an der Fischa	17,1	98,5

Abb. 106: PendlerInnenstatistik; eigene Darstellung. Statistik Austria

Abb. 105: Übersicht der PendlerInnen der Region; eigene Darstellung. Statistik Austria. Grundlage: OpenStreetMap

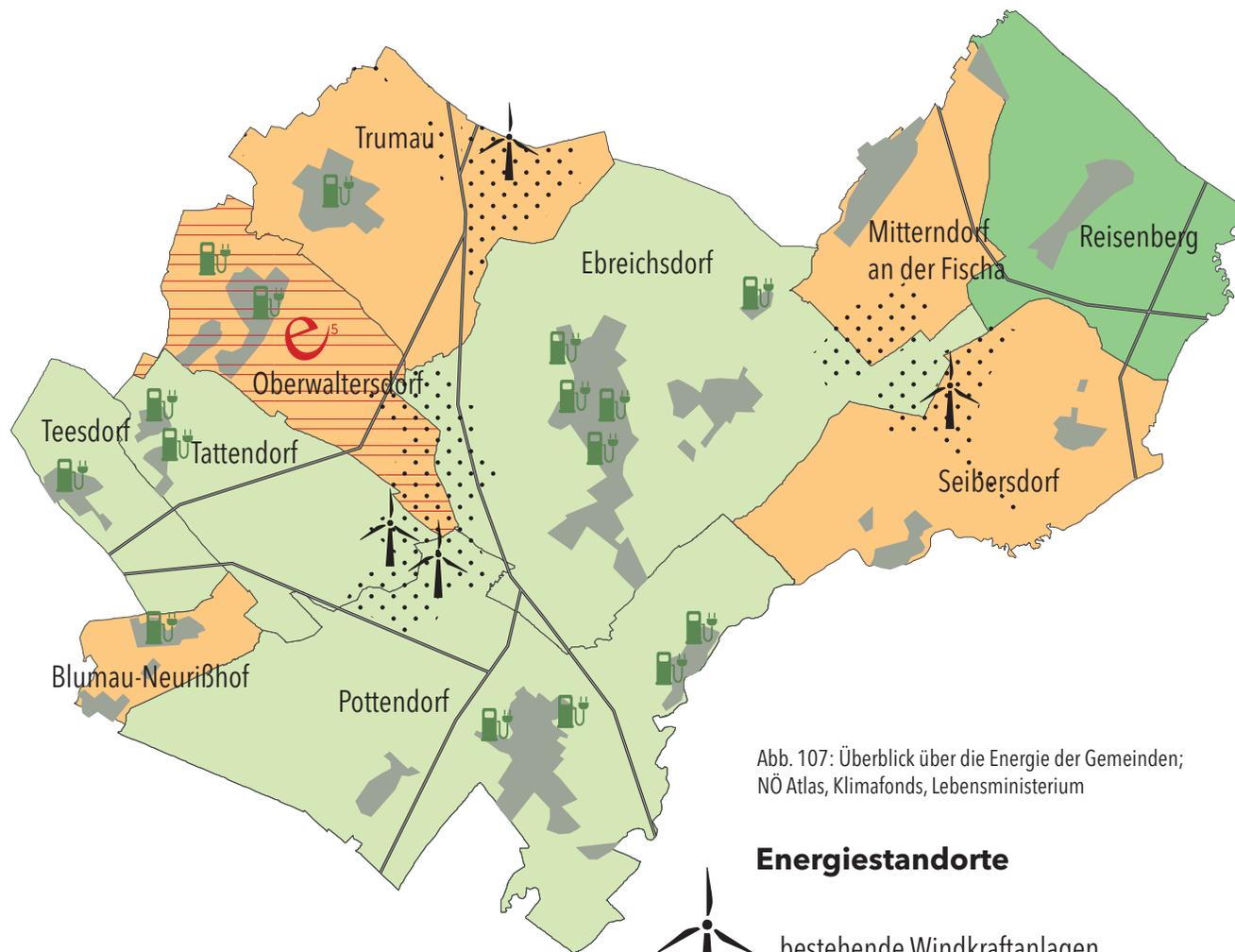


Abb. 107: Überblick über die Energie der Gemeinden; NÖ Atlas, Klimafonds, Lebensministerium

Klimafonds / Person (in 1.000)



Siedlungsgebiet

- Energiestandorte**
- bestehende Windkraftanlagen
 - geplante Windkraftzone
 - E-Tankstelle (E-Autos & E-Fahrräder)
 - e5 Gemeinde
 - Hochspannungsleitung

Im Jahr 2015 wurde das Ziel des Landes Niederösterreich, wonach 100% des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energieträgern gedeckt werden soll, erreicht. Über 27.000 Photovoltaik-Anlagen, die circa 2% des Gesamtstromes erzeugen, gibt es in Niederösterreich (Stand: 2015). Der Strombedarf von über 65.000 Haushalten kann dadurch gedeckt werden.

Was sind Klimafonds?

Klima- und Energiefonds unterstützen energierelevante Projekte und fördern Maßnahmen zu den Schwerpunkten Mobilität, Gebäude, Produktion und Energiebereitstellung. Sie erteilen Aufträge und fördern innovative Projekte, die einen Beitrag für eine umweltfreundlichere und energieschonende Zukunft leisten. Dabei sind Effizienz und Nachhaltigkeit Hauptkriterien. Dem Klima- und Energiefond stehen jährlich bis zu 150 Millionen Euro zur Verfügung (vgl. Klima- und Energiemodellregion).

Klimafonds

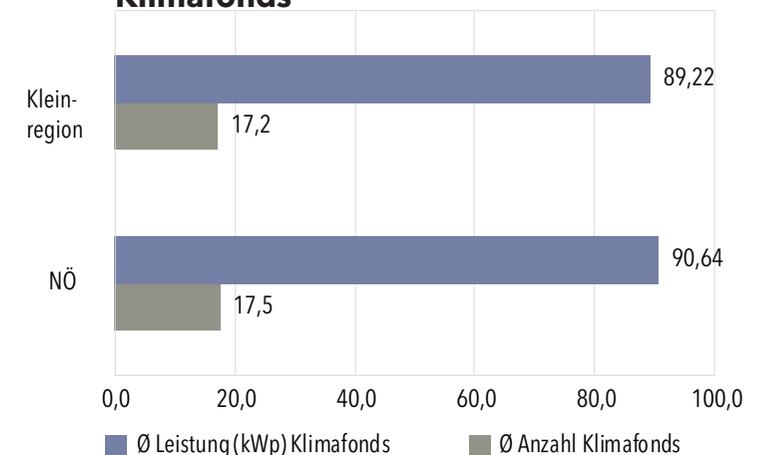


Abb. 108: Diagramm Vergleich; eigene Darstellung. Klima und Energiefonds

Energie in der Kleinregion

Die Kleinregion Ebreichsdorf liegt im niederösterreichischen Durchschnitt, sowohl was die Anzahl der Klimafonds, als auch die von ihnen erzeugte Leistung betrifft (siehe Abbildung 108). Bedingt durch die flache Lage der Region, die für Photovoltaikanlagen und vor allem für Windräder geeignet ist, besteht großes Ausbaupotenzial für Infrastruktur erneuerbarer Energieträger. Wasserkraft hatte in der Vergangenheit große Bedeutung in der Kleinregion; heute ist sie allerdings kaum erwähnenswert. Windkraft ist ein zukünftig wichtiges Handlungsfeld, doch gerade dabei sind Konflikte mit AnrainerInnen keine Seltenheit. Für die Gemeinden jedoch sind Windräder durch Kommunalsteuern und Förderungen immer ein Gewinn aus wirtschaftlicher Sicht.

Energieeinsatz

Abbildung 110 zeigt die österreichweite Aufteilung des Energieeinsatzes in Haushalten nach Verwendungszwecken. Ressourcen, die den erneuerbaren Energieträgern zugeordnet werden können, haben im letzten Jahrzehnt zugenommen, wie anhand von Abbildung xxx deutlich wird.

e5-Gemeinden

e5 ist ein Programm, das Teil der Klimaschutzinitiative des Lebensministeriums ist, und österreichische Gemeinden bei der Modernisierung ihrer Energie- und Klimaschutzpolitik unterstützt. Bei e5 als Klimaschutzstandard für Regionen und Gemeinden werden diese als Fundament für die Energiewende gesehen. Dadurch können beteiligte Gemeinden verstärkt erneuerbare Energieträger einsetzen und Kosten sparen. Die Zusammenarbeit mit Schulen und

Betrieben sowie Bürgerbeteiligung und Bewusstseinsbildung durch Information spielen eine wichtige Rolle.

In Österreich gibt es 182 e5-Gemeinden, davon 20 in Niederösterreich (Stand: 2016). In der Kleinregion darf sich Oberwaltersdorf seit 2015 e5-Gemeinde nennen. Maßnahmen, wie die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie, der Umstieg auf Heizen mit Pellets in öffentlichen Gebäuden sowie die Installation von Photovoltaik-Anlagen sind als wichtige Projekte zum Klimaschutz bereits in Oberwaltersdorf umgesetzt worden beziehungsweise derzeit laufend. Die gesamte Kleinregion ist auch eine Klima- und Energie-Modellregion, in der ebenfalls die e5 Methodik angewandt wird (vgl. e5 Gemeinden Übersicht).

Energieeinsatz Vergleich Österreich

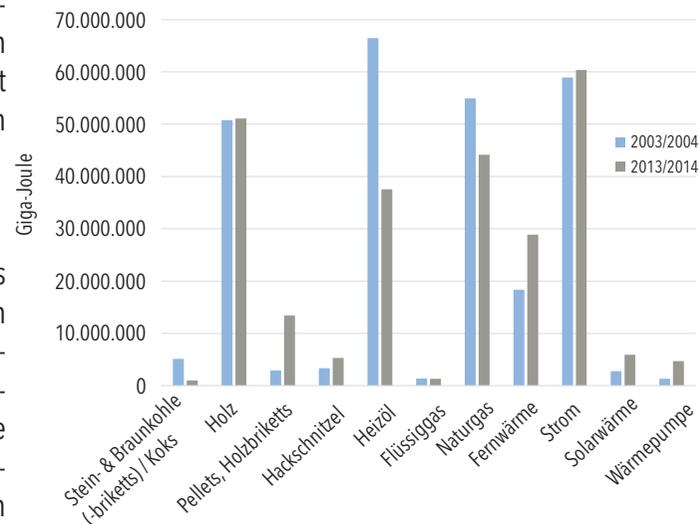


Abb. 109: Diagramm Vergleich des Energieeinsatz; eigene Darstellung. Statistik Austria

Energieeinsatz Österreich

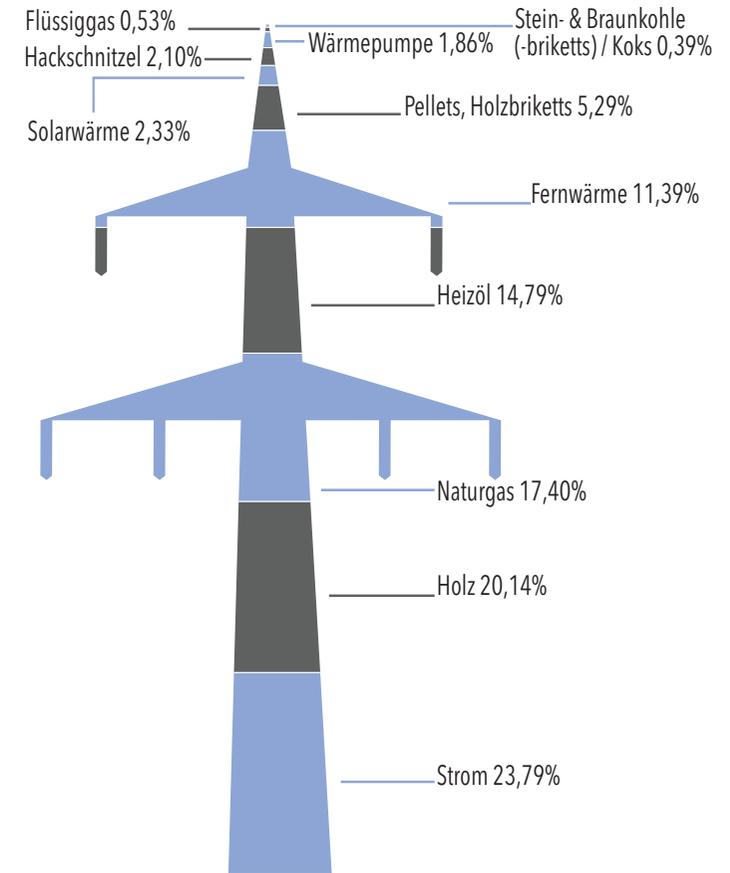


Abb. 110: Diagramm Energieeinsatz in Österreich; eigene Darstellung. Statistik Austria

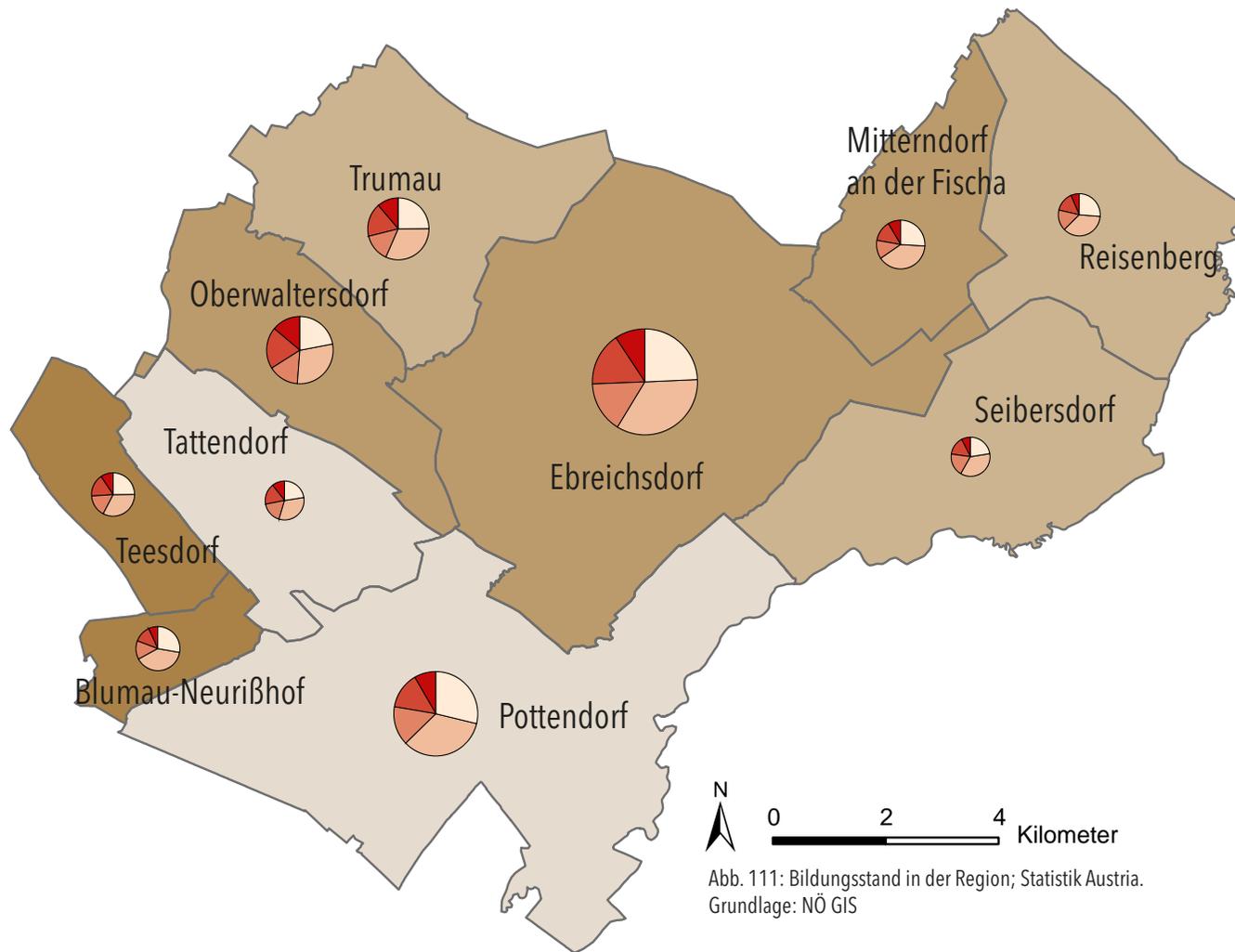
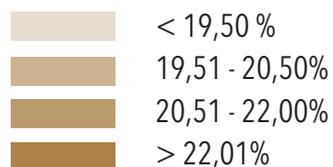
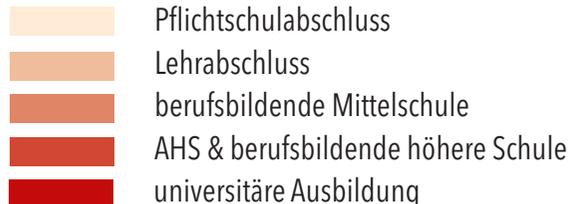


Abb. 111: Bildungsstand in der Region; Statistik Austria.
Grundlage: NÖ GIS

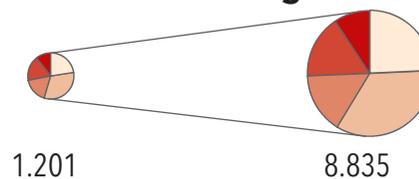
Anteil bildungsrelevanter Bürger (4 - 25 Jahre)



Anteil der Bevölkerung mit versch. Abschlüssen



Bildungsabschlüsse der Bevölkerung



Der Bildungsstand der Bevölkerung wird anhand der höchsten abgeschlossenen Ausbildung gemessen. Das heißt, Abschlüsse werden in diesem Fall an der Gesamtzahl der Abschlüsse je Gemeinde gemessen. Zusätzlich werden die einzelnen Gemeinden auch nach ihrem Anteil an bildungsrelevanten BürgerInnen betrachtet.

In der Kleinregion Ebreichsdorf ist dies bei rund 60% der EinwohnerInnen ein Lehr- oder Pflichtschulabschluss, wobei die Lehre mit 34% den größten Anteil aller Abschlüsse darstellt. Interessant ist, dass die Gemeinden Blumau-Neurißhof und Pottendorf eine hohe Rate an Pflichtschulabschlüssen aufweisen. Dies lässt sich durch das geringe Bildungsangebot in diesen Gemeinden erklären. Zwar besitzt der Osten im Schnitt auch wenige Bildungseinrichtungen, hat dafür aber eine geringere Bevölkerungszahl als Pottendorf, woraus sich dieser schlechtere Schnitt ergibt.

Die Anteile der Berufsbildenden Mittelschulen und AHS/BHS verhalten sich im Schnitt identisch mit allen Gemeinden, außer Oberwaltersdorf. Dort weisen die höheren Abschlüsse ab berufsbildende Mittelschule einen Anteil von knapp 50% auf. Vor allem ist hier die universitäre Ausbildung am höchsten. Dies kann aufgrund der Nähe zu Baden, sowie der besseren infrastrukturellen Erschließung beziehungsweise besseren Bildungsmöglichkeiten erklärt werden.

Im Zusammenhang mit dem starken Siedlungsdruck und der Bildung müssen vor allem im östlichen Teil aber auch im Süden die Bildungsinfrastrukturen erweitert werden, um so allen BürgerInnen zumindest einen Pflichtschulabschluss zu gewähren.



Ausbildungsmöglichkeiten in der Region

Im folgenden Schwerpunkt wird näher darauf eingegangen, welche Ausbildungsstandorte es in- und außerhalb der Region gibt, und welche Ausbildung diese anbieten. Jede Gemeinde in der Kleinregion Ebreichsdorf weist einen Kindergarten auf. Bis auf die Gemeinde Blumau-Neurißhof hat jede Gemeinde eine Volksschule.

Des Weiteren bieten lediglich vier von zehn Gemeinden die Möglichkeit an, eine Mittelschule oder ein Gymnasium zu besuchen. Hervorzuheben ist auch der Umstand, dass viele SchülerInnen sich für eine weiterführende Schule außerhalb der Kleinregion entscheiden. Diese pendeln dann, je nach Interesse und wie es der öffentliche Verkehr zulässt, nach Wien, Baden, Mödling oder Wiener Neustadt. Auffallend ist, dass der Osten der Kleinregion mit wenigen Bildungseinrichtungen ausgestattet ist.

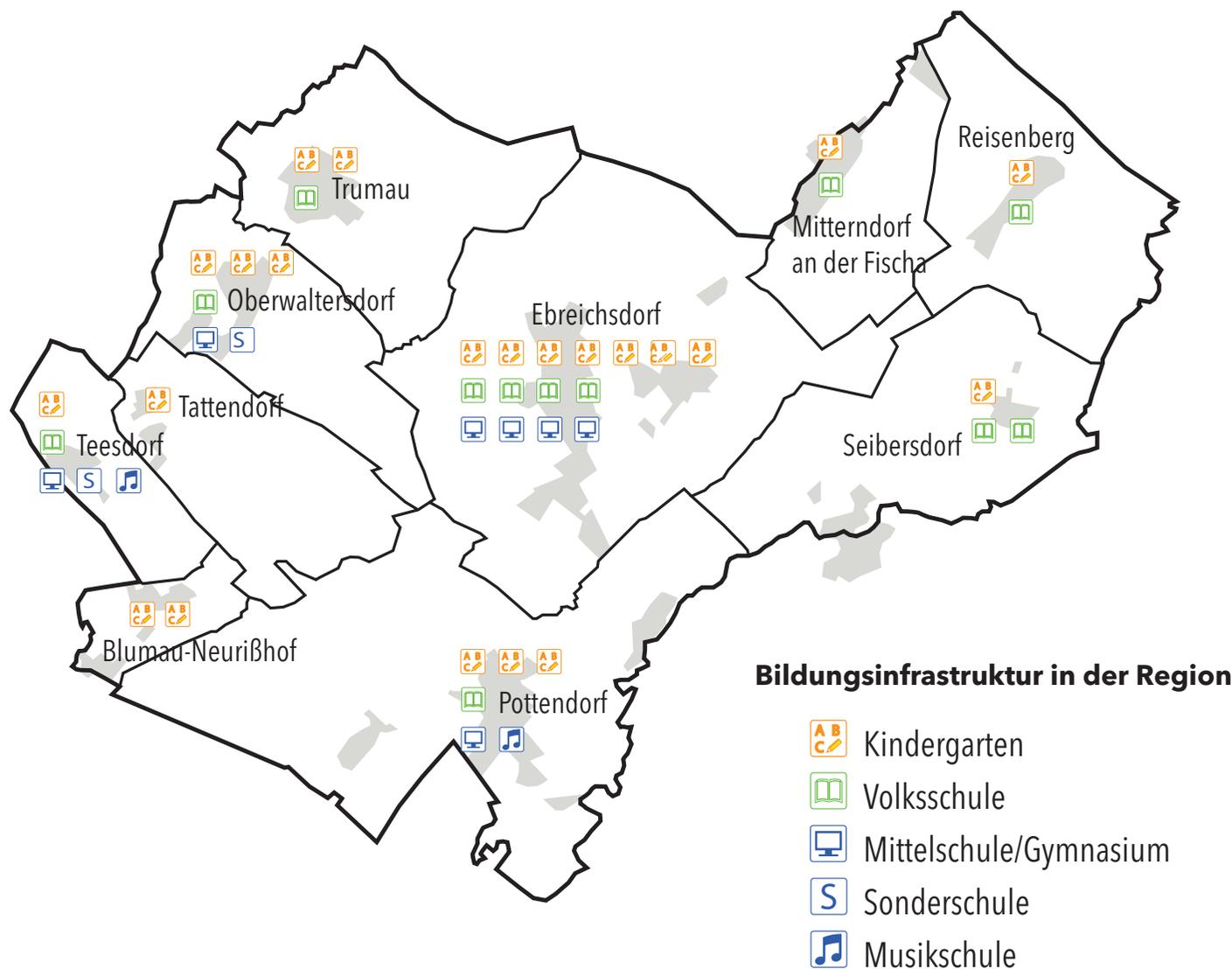
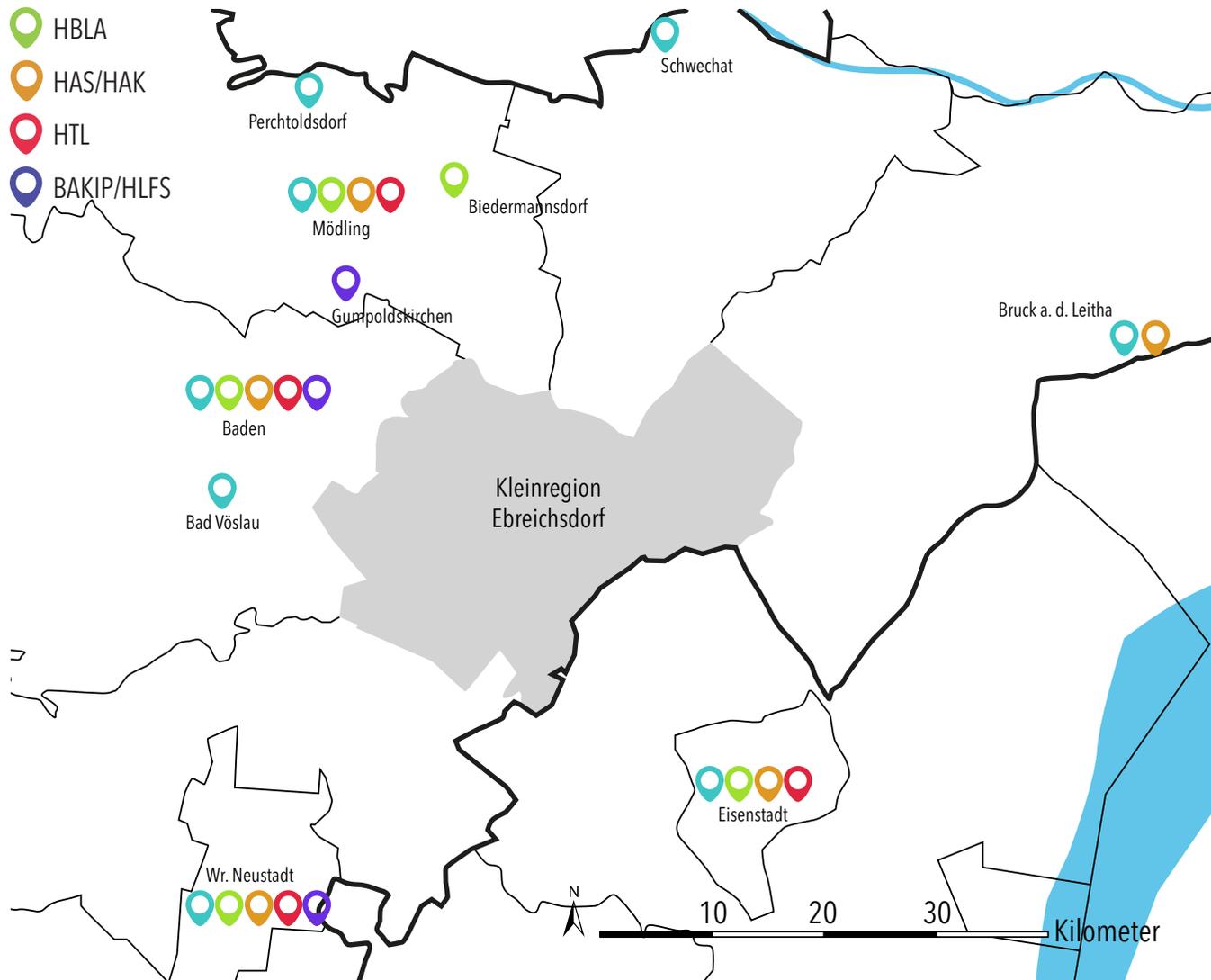


Abb. 112: Ausbildungsmöglichkeiten in der Region; Webauftritt der Gemeinden, eigene Darstellung



Höherbildende Einrichtungen

-  Gymnasium
-  HBLA
-  HAS/HAK
-  HTL
-  BAKIP/HLFS



Höherbildende Schulen in der weiteren Umgebung

Die Kleinregion Ebreichsdorf bietet keine Möglichkeiten zur öffentlichen höheren weiterführenden Schulausbildung, eine Ausnahme stellt das Privatschulzentrum Don Bosco in Ebreichsdorf dar. Um eine höhere Schulausbildung in Anspruch nehmen zu können, muss man aus der Region in eine Nachbargemeinde pendeln.

In der Abbildung 113 sind die jeweiligen höherbildenden Schulen von Eisenstadt bis Mödling dargestellt. Bezüglich Angebot und Erreichbarkeit sind die Schulstandorte Mödling, Baden und Wiener Neustadt am attraktivsten. Eisenstadt bietet ebenfalls ein breitgefächertes Angebot an höheren Bildungseinrichtungen an.

Da Wien alle Bildungseinrichtungen mehrfach vertritt, wird die Bundeshauptstadt in der Kartendarstellung nicht verortet.

Bildungseinrichtungen sind insbesondere für junge Familien ein wichtiger Pull-Faktor für die Entscheidung des neuen Wohnortes. Gibt es weder ausreichend (höhere) Schulen beziehungsweise öffentliche Verbindungen zu den nächsten Bildungseinrichtungen, wird sich der Zuzug von jungen Familien beschränken. Das bedeutet, dass die Implementierung von einem ausreichenden Bildungsangebot essentiell für die Siedlung- und Bevölkerungsentwicklung ist.

Der Bevölkerungszuwachs sowie das Fehlen von öffentlichen höherbildenden Schulen würde die Errichtung einer höherbildenden Schule mit Maturaabschluss rechtfertigen.

Abb. 113: überregionale Ausbildungsmöglichkeiten; eigene Darstellung. Google Maps. Grundlage: Google Earth



Hochschulausbildung in der weiteren Umgebung

In der Kartendarstellung wird die Möglichkeit zur weiteren Ausbildung in den technischen, wirtschaftlichen sowie landwirtschaftlichen Bereichen im Umkreis von rund 70 Kilometern um die Kleinregion Ebreichsdorf analysiert. Besonders hervorzuheben ist die Bundeshauptstadt Wien.

Wien bietet als „Bildungszentrum Österreichs“ unter anderem die Möglichkeit auf der Technischen Universität, der Wirtschaftsuniversität, der Universität Wien, der Universität für Bodenkultur sowie verschiedenen Fachhochschulen eine Ausbildung in diesen Bereichen zu absolvieren.

Neben Wien bieten auch die Fachhochschule St. Pölten, sowie die Fachhochschule Eisenstadt und die University of Applied Science in Wiener Neustadt Fächer in Wirtschaft und informationstechnologische Weiterbildung an. Im Bereich Landwirtschaft befindet sich in Warth, südlich von Wiener Neustadt, eine landwirtschaftliche Fachschule.

Zu beachten sind auch die Ausbildungsmöglichkeiten in angrenzenden Nachbarländern. Die Wirtschaftsuniversität in Bratislava, welche eine enge Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien pflegt, bietet einige Fächer auf Englisch und Deutsch an. Die Technische Universität bietet eine Vielzahl an Fächern auf Englisch an. (vgl. Wirtschaftsuniversität Bratislava)

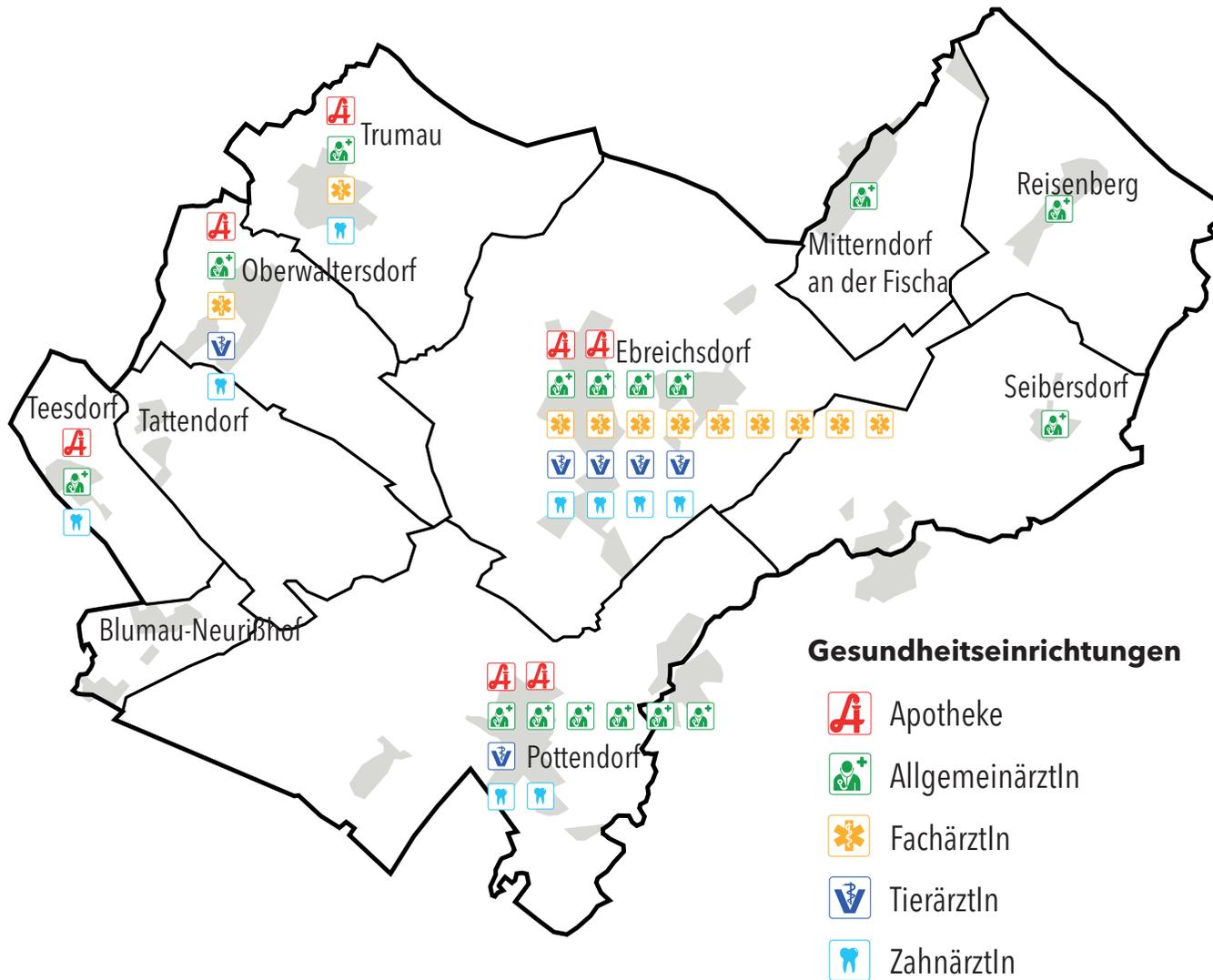
Die University of West Hungary in Sopron bietet Fächer im Bereich Landwirtschaft und Wirtschaft auf Englisch und Deutsch an.

Innerhalb einer Stunde Fahrzeit mit dem öffentlichen Verkehr sind in Wien, Wiener Neustadt und Eisenstadt

eine hohe Anzahl an Universitäten und Fachhochschulen erreichbar. Die Hochschulen in Bratislava sowie Sopron sind weiter entfernt, jedoch sind diese nahe genug, um zu diesen Universitäten zu pendeln. Um das Bildungsangebot im Süden von Wien noch zu erweitern, würde sich eine landwirtschaftliche Hochschule in der Kleinregion Ebreichsdorf eignen.



Abb. 114: Hochschulen interregional; Webaufttritt der Hochschulen. Grundlage: Google Earth



Auffallend ist, dass die Gesundheitsinfrastruktur im Osten, genauso wie die Bildungsinfrastruktur des Gebietes, sehr schwach ausgebaut ist. Die Gemeinden Mitterndorf an der Fischa, Reisenberg und Seibersdorf haben jeweils nur einen Gemeindearzt oder -ärztin. Positiv hervorzuheben ist die hohe Anzahl an medizinischen Infrastruktureinrichtungen in Ebreichsdorf. Damit rückt Ebreichsdorf nicht nur geographisch, sondern auch durch die Anzahl an Gesundheitseinrichtungen in das Zentrum der Kleinregion.

Überregional gibt es eine starke Verbindung zu den Krankenhäusern in Baden und Mödling, sowie zu den Krankenhäusern Eisenstadt und Wiener Neustadt. Auch das Allgemeine Krankenhaus Wien ist relevant.

EinwohnerIn / ÄrztIn (ohne Tierarztpraxen):

Gemeinde	EinwohnerIn/ÄrztIn
Ebreichsdorf	533
Teesdorf	587
Pottendorf	682
Trumau	907
Oberwaltersdorf	1085
Seibersdorf	1448
Reisenberg	1655
Mitterndorf a. d. Fischa	2469
Tattendorf	-
Blumau-Neurißhof	-

Abb. 115: Gesundheitsinfrastruktur in der Region; Webauftritt der Gemeinden. Grundlage: OpenStreetMap



Die Hälfte der Gemeinden in der Kleinregion Ebreichsdorf hat einen Nahversorger, etwa einen Billa, Spar oder Hofer. Mitterndorf an der Fischa, Trumau und Reisenberg besitzen einen Adeg.

EinwohnerInnen der kleineren Gemeinden wie Blumau-Neurißhof oder Seibersdorf müssen für den Lebensmitteleinkauf in andere Gemeinden fahren. In der Grafik

ist ersichtlich, dass der Osten der Region über eine schwache Nahversorgungsinfrastruktur verfügt.

Um dem Konzept der kurzen Wege gerecht zu werden, ist es essentiell, dass die BewohnerInnen unter anderem einen Nahversorger in Gehdistanz haben. Die größeren Gemeinden Ebreichsdorf und Pottendorf haben ein gutes

Netz an Nahversorgern. Die Gemeinden im Westen verfügen zumindest über jeweils ein Lebensmittelgeschäft. Die kleineren (Katastral-) Gemeinden wie Blumau-Neurißhof, Siegersdorf, Wampersdorf, Deutsch-Brodersdorf und Seibersdorf besitzen keinen Nahversorger. Deren BewohnerInnen sind somit auf das Auto angewiesen. Hier besteht Bedarf zur Errichtung eines Lebensmittelgeschäfts, damit die Abhängigkeit des KFZ nicht gegeben ist.

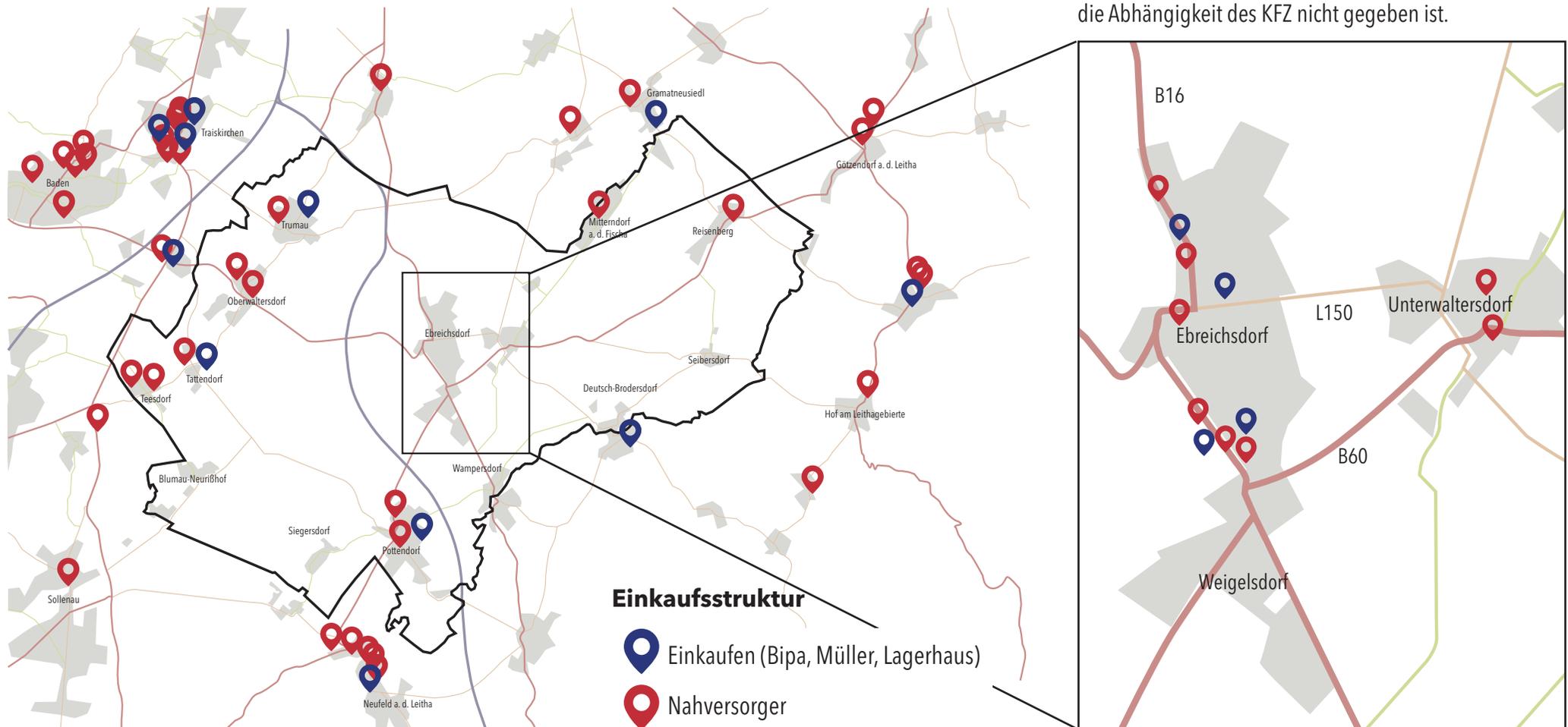


Abb. 116: überregionale Einkaufsstruktur; eigene Darstellung. Google Maps. Grundlage: OpenStreetMap

Bei Treffpunkten wird hier zwischen solchen, die in Gebäuden stattfinden, und jenen in der Natur unterschieden.

Gastronomie, etwa für den gesamten Ort bedeutsame Wirtshäuser oder Cafés bilden zusammen mit Veranstaltungsorten die erste Kategorie. Durch ein Symbol werden oft mehrere Betriebe – je nach räumlicher Nähe – zusammengefasst.

Treffpunkte im öffentlichen Raum, die zweite Kategorie, sind zum Beispiel für alle zugängliche Parks, Spielplätze oder Verkehrsflächen mit platzartigem Charakter. Auch hier kann ein Stecknadelsymbol für mehrere Treffpunkte dieser Art stehen.

Dorf- oder Hauptplätze repräsentieren in fast jeder Gemeinde der Kleinregion das Dorfzentrum – meist vor dem jeweiligen Gemeindeamt. Doch nicht alle dieser Plätze sind attraktiv genug, um als sozialer Treffpunkt zu gelten.

So werden hier nur solche dargestellt, die auch wirklich ihre Zentrumsfunktion wahrnehmen.

Treffpunkte in Form von Gastronomie überwiegen deutlich vor Aufenthaltsräumen im öffentlichen Raum.

In der Kleinregion findet jeden ersten Samstag im Monat von April bis November ein Bauernmarkt mit regionalen Produkten am Rathausplatz in Ebreichsdorf statt. Das ist der einzige seiner Art in der Region (vgl. Bauernmärkte in Niederösterreich).

Die Tabelle zeigt beispielhafte Veranstaltungen, die in unterschiedlicher Regelmäßigkeit in den Gemeinden der Kleinregion vorkommen. Hier werden nur Veranstaltungen gezeigt, die auf den Gemeindehomepages als solche angeführt wurden. Private Feste und Feiern sind nicht dargestellt, um nur Events mit öffentlichem Charakter zu zeigen. Vor allem saisonale Veranstaltungen, etwa zur Faschings- oder Weihnachtszeit, finden in den Gemeinden statt.

Treffpunkte



Blumau-Neurißhof	x
Ebreichsdorf	Ebreichsdorf-Classic Rallye
Mitterndorf	Kabarett, Neujahrskonzert, Karaoke Abend
Oberwaltersdorf	Weihnachtskonzert, Erntedankfest
Pottendorf	Adventkonzert, Frühschoppen, Feuerwehrheuriger
Reisenberg	Karaoke, Neujahrskonzert
Seibersdorf	Faschingsumzug, Feuerwehrball, Adventkonzert
Tattendorf	Weinlesefest, Platzkonzert, Winzerumzug, Walk around Tattendorf
Teesdorf	x
Trumau	Adventkonzert, Teeniedisco, Oktoberfest, Heurigennachmittag, Feuerwerfest, Midlife Crisis Party, Trumauerland Clubbing, Kabarett

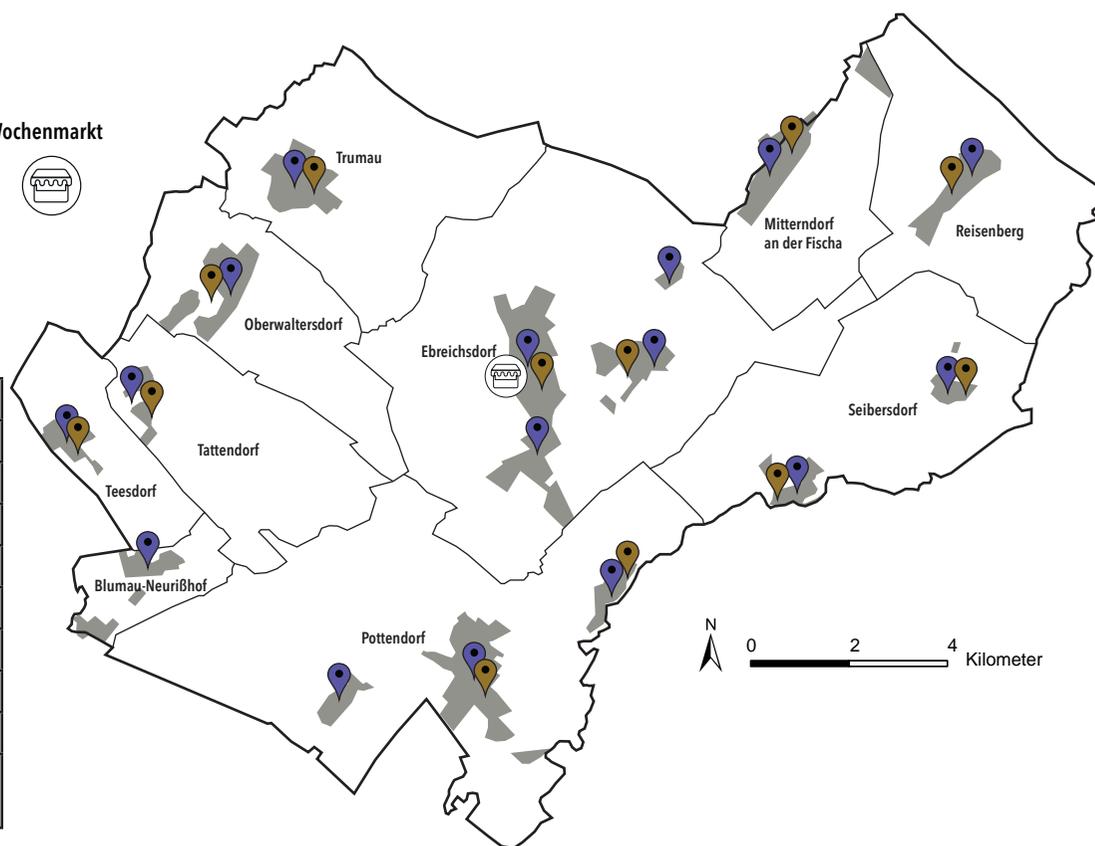


Abb. 117: Treffpunkte in der Region; eigene Darstellung. Google Maps

Abb. 118: Treffpunkte in der Region; eigene Darstellung. Google Maps. Grundlage: OpenStreetMaps



Die Kleinregion lebt von seinen Vereinen. Die vielen unterschiedlichen Vereine tragen einen großen Beitrag zum sozialen Leben in den Gemeinden und stärken den Zusammenhalt.

Alle Gemeinden in der Kleinregion haben einen Dorferneuerungsverein, eine oder mehrere Freiwillige Feuerwehren, diverse Elternvereine und mehrere Sportvereine. Auch viele der kommunalen Parteien sind in der Rechtsform als Vereine angelegt.

Durch die Vielfalt der Vereine können auch alte Traditionen erhalten bleiben, wie die Blumauer Pulverteufln beweisen. Sie üben den Perchtenlauf und die Schnitzerei der verzierten Perchtenmasken aus. Auch der Verein Holo-Con Austria in Reisenberg unterstützt eine neue Tradition, die in Österreich noch nicht weit verbreitet ist. Der Verein veranstaltet Live-Rollenspiele in denen Welten und Szenarien des Stark Trek Universums und der Welt von J.K. Rowlings Harry Potter nachgespielt werden. Auch die Comedy ist in der Kleinregion vertreten. Der Geselligkeitsverein Herren Gilde Oberwaltersdorf führt jedes Jahr zu Fasching ein Kabarett auf, welches mittlerweile in der Kleinregion und im Bezirk Baden an Bekanntheit erreicht hat.

Durch das starke Engagement der Vereine ziehen diese mit ihren Veranstaltungen immer mehr Menschen in die Kleinregion, was das soziale Miteinander stärkt. Die Vereinsmitglieder betätigen sich meist nur in der eigenen Gemeinde. Doch die ehrenamtliche Tätigkeit in einem Dorfverein bringt einen großen Mehrwert für die Kommunen, nicht nur in sozialer Hinsicht. Viele Veranstal-

tungen und andere Aktivitäten der Gemeinde wären ohne die große Vielfalt an Vereinen nicht möglich.

Anzahl der Vereine

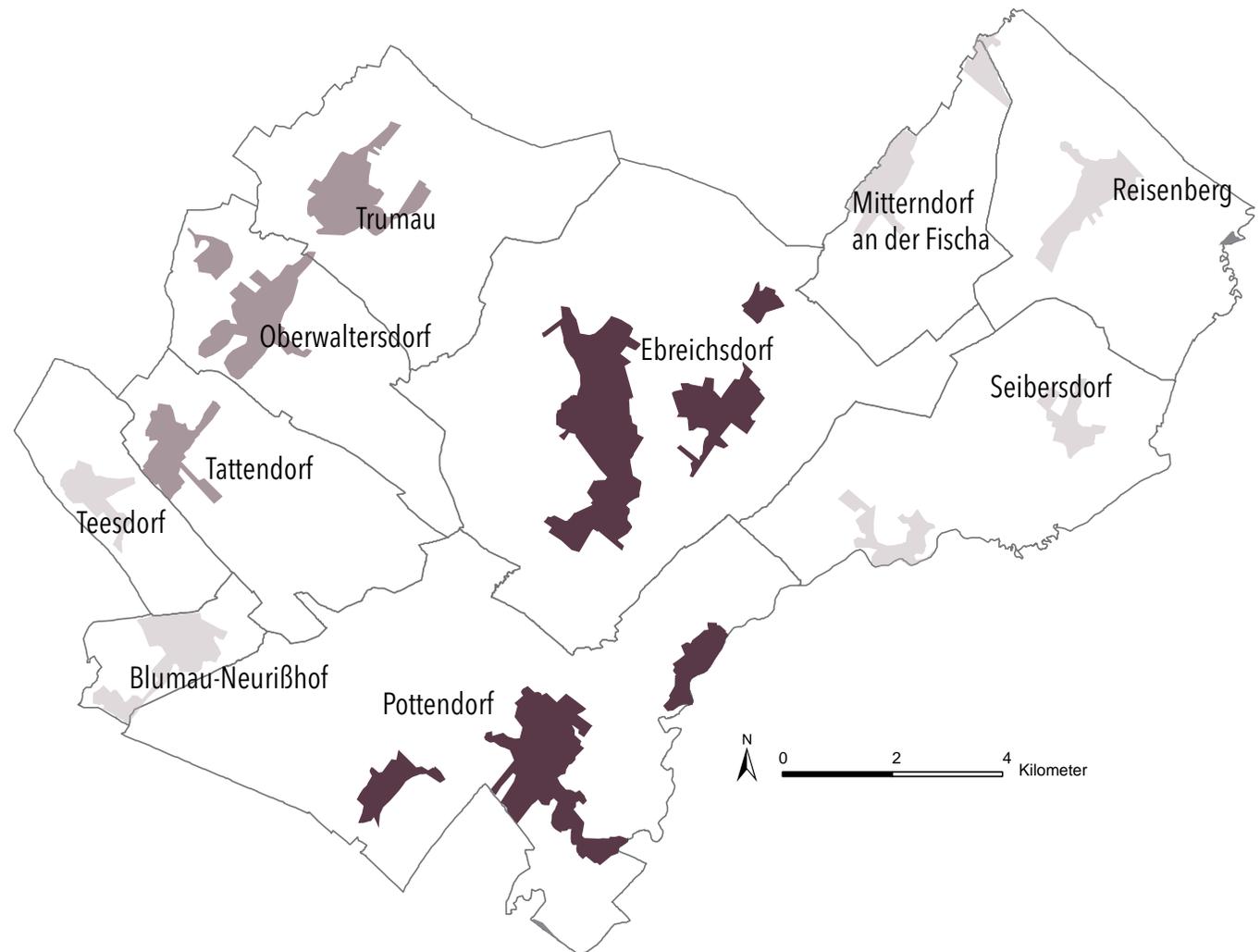


Abb. 119: Anzahl der Vereine in der Region; Webauftritt der Gemeinden, eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS

Breitbandgeschwindigkeit

Eine schnelle Breitbandversorgung bedeutet eine schnelle Downloadrate. Schnelles Internet ist nicht nur für die einzelnen Haushalte attraktiv, sondern auch essentiell für die Ansiedelung von Betrieben, insbesondere Betriebe, welche dem quartären Sektor zugeordnet werden können. Dieser Wirtschaftssektor, der auch „Informationssektor“ genannt wird, kann dem Dienstleistungssektor zugeordnet werden. Informationstechnologie und Forschung sind Teile dieses Sektors.

Die Kleinregion Ebreichsdorf hat es sich zum Ziel gesetzt, dass bei Straßensanierungsarbeiten die nötige Infrastruktur für das Breitbandnetz verlegt werden soll. Dadurch wird diese Infrastrukturmaßnahme kostenschonend aber langfristig umgesetzt.

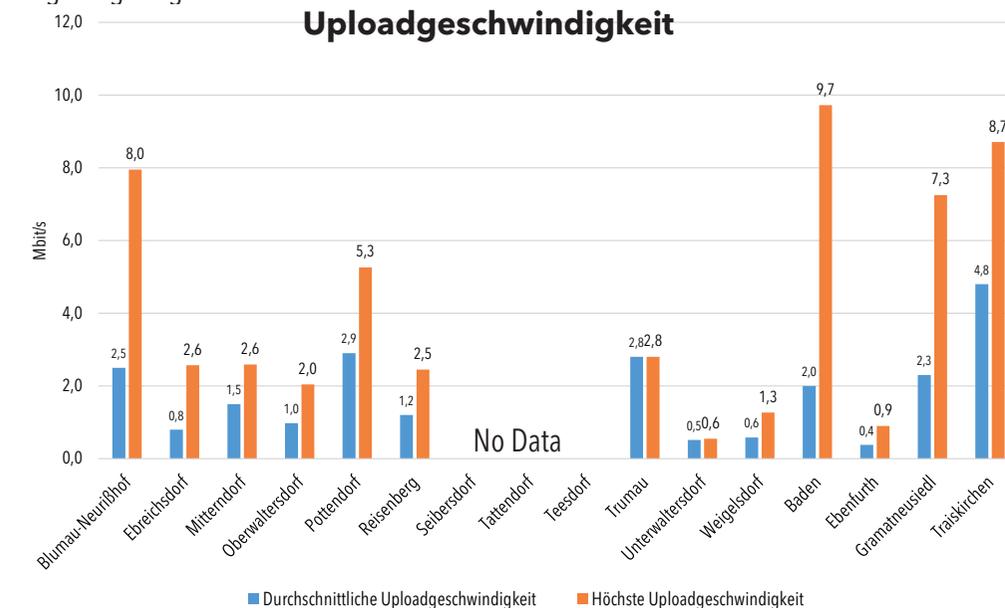


Abb. 120: Diagramm Uploadgeschwindigkeiten der Gemeinden; eigene Darstellung. testmy.net

Uploadrate

Für diese Betriebe des Informationssektors ist nicht nur die Downloadgeschwindigkeit, sondern auch die Uploadgeschwindigkeit ein essentielles Kriterium für die Standortwahl. Auf Anfrage bei einem IT Unternehmen benötigt dieses eine Uploadrate von mindestens 20 Megabyte pro Sekunde. Wie man in Abbildung 121 erkennen kann, ist dieser Standortfaktor von einer hoher Uploadgeschwindigkeit in der Kleinregion Ebreichsdorf nicht gegeben. Die Breitbandgeschwindigkeit verbessert sich, je näher man

an den Agglomerationsraum Thermenregion kommt. Zur besseren Veranschaulichung sind die durchschnittlichen Uploadraten sowie die höchste Uploadrate im Diagramm 120 dargestellt. Für die Gemeinden Teesdorf, Tattendorf und Seibersdorf sind keine Daten verfügbar.

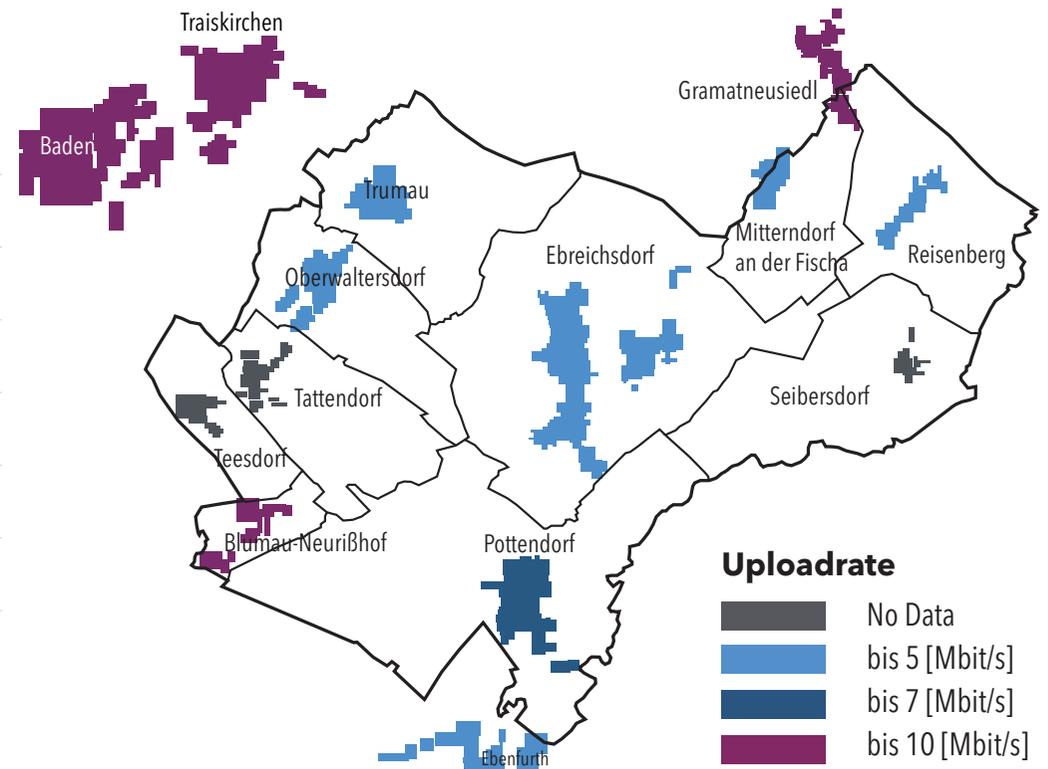


Abb. 121: Uploadrate überregional; testmy.net. Grundlage: OpenStreetMap



Downloadrate

In Abbildung 122 ist die Breitbandversorgung der Kleinregion Ebreichsdorf abgebildet. Angezeigt werden die Bereiche, welche eine Downloadgeschwindigkeit von über 100 Mbit/s, zwischen 30 - 100 Mbit/s und unter 30 Mbit/s haben. Auffallend in der Kleinregion ist, dass keine Gemeinde über die schnellste Breitbandverbindung verfügt. Nur einzelne Bereiche in den größeren Gemeinden verfügen über eine Downloadgeschwindigkeit von 30Mbit/s bis 100 Mbit/s. Der Rest der Kleinregion hat einen langsameren Anschluss mit einer Downloadgeschwindigkeit von unter 30Mbit/s.

Wie schnell ist schnelles Internet?

Die Grafik 123 dient als Veranschaulichung, wie man Downloadgeschwindigkeit graphisch darstellen kann. Als Vergleich dient der Film Avatar, welcher auf iTunes 6,29 GB in HD (720p) als Download verfügbar ist. Dargestellt wird die Wartezeit bis zum vollendeten Download, mit drei verschiedenen Downloadgeschwindigkeiten.

Die Breitbandversorgung ist in der Kleinregion Ebreichsdorf noch ausbaufähig. Im Vergleich zum Agglomerationsraum Thermenregion Baden, ist die Breitbandinfrastruktur schwach ausgeprägt. Um die Standortbedingungen für BewohnerInnen und Betriebe zu verbessern, muss in ein schnelles Breitbandnetz investiert werden.

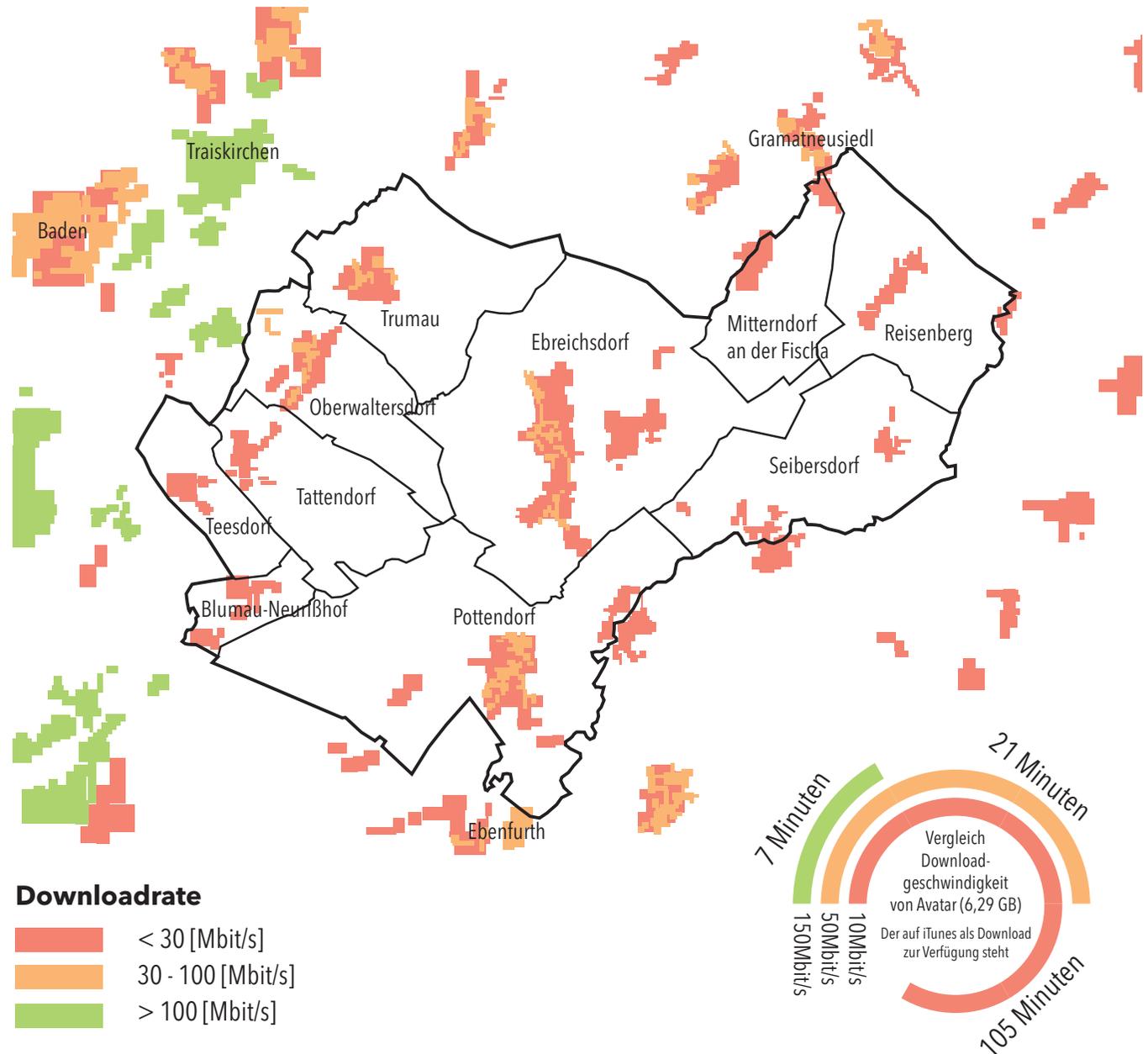


Abb. 122: Downloadrate überregional; breitbandatlas. Grundlage: OpenStreetMap

Abb. 123: Vergleich Downloadgeschwindigkeiten; eigene Darstellung, breitbandatlas



ANALYSE // SWOT





Die SWOT ist ein strategisches Analyseinstrument. Der Name leitet sich aus den englischen Begriffen

Strengths (Stärken)
Weaknesses (Schwächen)
Opportunities (Chancen) und
Threats (Risiken) her.

In der Raumplanung können dadurch die Stärken und Schwächen als Ist-Zustand (intern) und darauf einwirkende Einflüsse von außen durch Chancen und Risiken (extern) einer Kommune oder Region analysiert werden. Die SWOT ist eine subjektive Einschätzung der Verhältnisse in dem zu analysierenden Gebiet.

Die SWOT-Karte ist ein typisch raumplanerisches Instrument, welches aktuelle Situationen aber auch mögliche Entwicklungen einschätzt und diese gleichzeitig bewertet. Es werden dadurch Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken als Bewertungsmittel herangezogen und mit vier verschiedenen Farben auf einer Karte verortet. Sie ist somit die grafische Darstellung der SWOT-Matrix. Geographische Genauigkeit ist dabei weniger von Bedeutung als eine Abstraktion der Gegebenheiten.

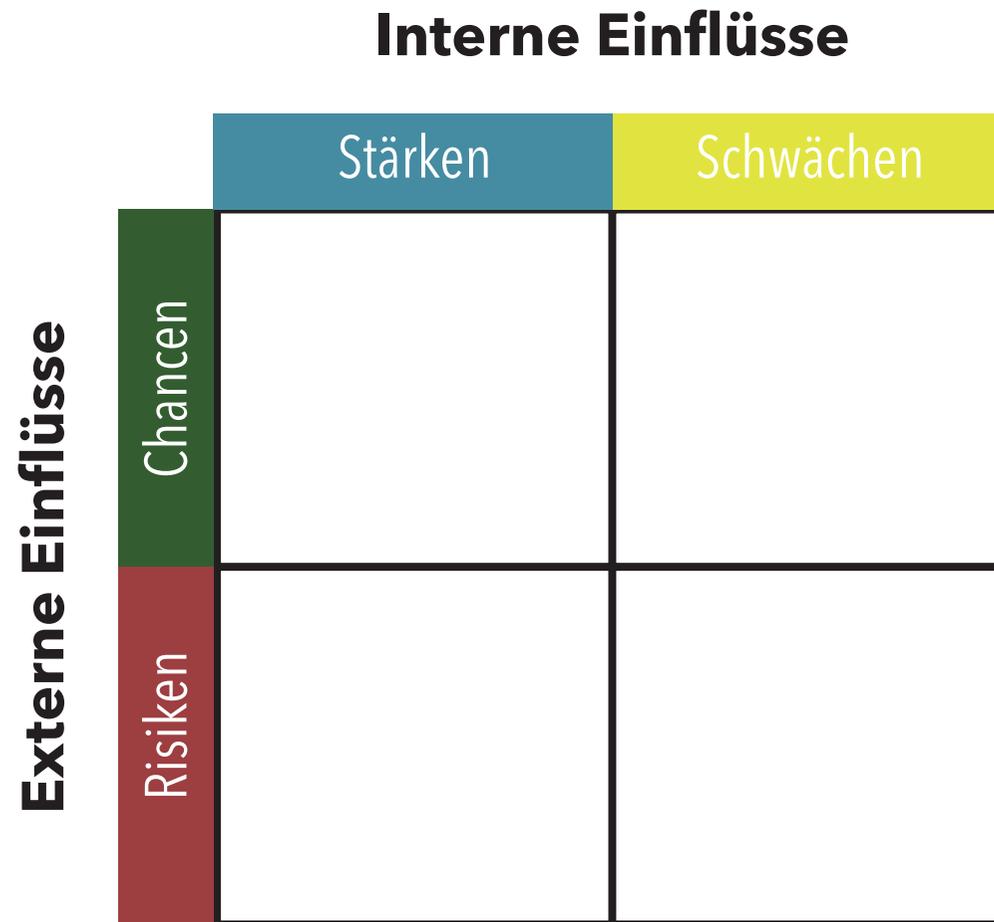


Abb. 124: SWOT Matrix; eigene Darstellung



Stärken

Schwächen

Chancen

- Mitterndorfer Senke als Trinkwasserreserve
- Baggerseen fördern neue Lebensräume für Flora und Fauna
- Potenzial für Naherholung an Uferflächen von Baggerseen
- Truppenübungsplatz / Steinfeld als Rückzugsort für bedrohte Tier- und Pflanzenarten
- Fruchtbare Böden durch hohen Humusgehalt
- Landwirtschaft als prägendes Element der Region
- Windschutzgürtel sind auch Lebensräume
- Geplanter Bahnhof Ebreichsdorf als wichtiger regionaler Knotenpunkt
- Gute überregionale Anbindung an Ballungszentren durch übergeordnete Verkehrsinfrastruktur
- Diverse Freizeitangebote fördern die Reputation der Region
- Regionale Betriebe schaffen Arbeitsplatzpotenzial
- Potenzial für Windkraft aufgrund flacher Topographie
- Ausbau Forschungszentrum Seibersdorf zum Technopolstandort

- Truppenübungsplatz als temporär öffentlicher Erholungsraum
- Potenzial der Vernetzung der Gemeinden durch ausgewiesene Radwege
- Private Schlossparks bieten Potenzial für attraktiven Naherholungsraum
- Baulandlücken bieten Chancen zur Innenverdichtung
- Ausbau des schwachen Kulturangebots
- Ausbaufähiges Angebot (Taktung) der öffentlichen Verkehrsmittel
- Kaum vorhandene Mischnutzung durch Quersubventionierung erweiterbar
- Umgestaltung der autodominierten Ortskerne steigert die Aufenthaltsqualität
- Ausbau von Grünraumvernetzung fördern Naherholungsangebot sowie Flora, Fauna und Habitate

Risiken

- Abfallender Grundwasserspiegel durch übermäßige Nutzung der Mitterndorfer Senke
- Gute Verkehrsinfrastruktur innerhalb der Region führt zu erhöhtem Individualverkehr
- Beeinträchtigt Landschaftsbild durch Windräder
- Senkung des Anteils von fruchtbaren Böden durch Siedlungserweiterungen
- Große Freizeitanlagen (Golfplätze, Magna Racino) beanspruchen große Flächen
- Ausbau der Pottendorfer Linie führt zu erhöhtem Verkehrsaufkommen
- Hohes Baulandpotenzial kann Zersiedelung fördern

- Siedlungsraum in Hochwasserüberflutungsgebieten (HQ 100)
- Belastung der Ortskerne durch hohen Individual- und Schwerverkehr
- Fehlende Mobilitätsalternativen begünstigen motorisierten Individualverkehr
- Verkehrsachsen durchschneiden Zentren - soziale Treffpunkte gehen verloren
- Eigentumsverhältnisse und Naturschutz verhindern öffentlichen Zugang zu Baggerseen
- Zweitwohnsitze fördern „Schlafstädte“
- Fontana, Giardino und Aqualina als geschlossene Gesellschaften
- Variierende Grundstückspreise durch unterschiedliche infrastrukturelle Gegebenheiten

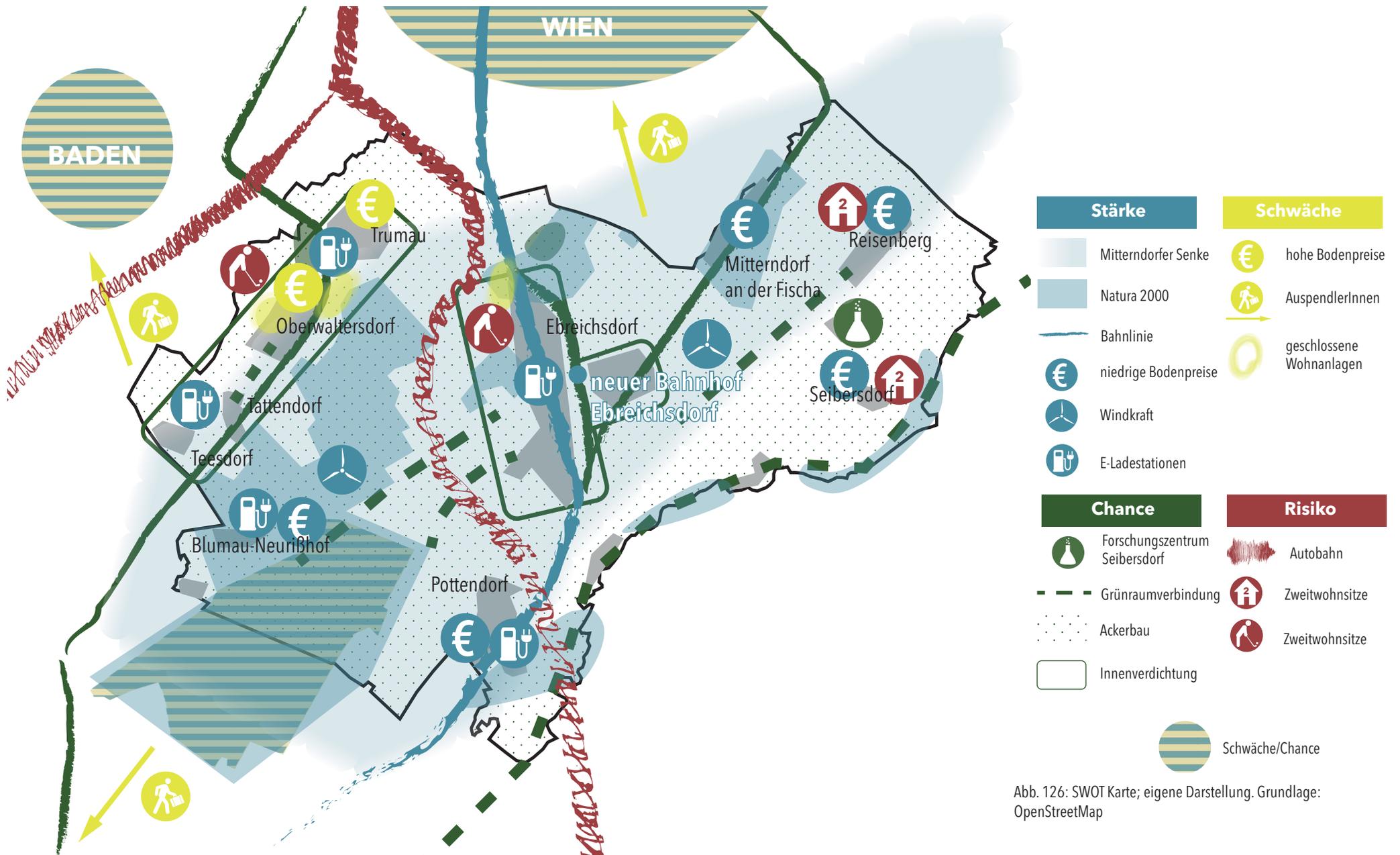


Abb. 126: SWOT Karte; eigene Darstellung. Grundlage: OpenStreetMap



VISION





Die Vision ist aus einer regen Gruppendiskussion entstanden. JedeR hat eine etwas andere Vorstellung der Kleinregion im Jahr 2050. Es war eine Herausforderung, diese fünf unterschiedlichen Visionen zu vereinen. Wir haben uns auf die Gemeinsamkeiten unserer Visionen konzentriert und daraus resultierte, dass die Region derzeit eine Transformation vom ländlichen hin zum städtischen Charakter durchlebt.

Das Szenario einer utopischen Vision führt zu realistischen Leitzielen.

Das Leitbild wird durch Leitziele und Themenschwerpunkte konkretisiert. Diese zeigen, welche Entwicklung mit dem Entwicklungskonzept angestrebt werden. Für diese Ziele werden Maßnahmen formuliert und ein Leitprojekt für die Kleinregion erarbeitet.



Vision

Leitbild

Ziele

Maßnahmen



Die Vision über die Kleinregion der Zukunft wurde in Form einer Traumreise dargestellt, um einen avisierten Idealzustand der Zukunft zu zeigen. Das Publikum sollte dabei die Augen geschlossen halten, während die Traumreise vorgelesen wurde.

Durch mehrere Stimmen wurden verschiedene Charaktere vorgestellt und aus ihrer Perspektive erzählt. Diese Charaktere gaben ihren Alltag im Jahr 2050 aus ihren eigenen Blickwinkeln wieder, um so ein ganzheitliches Bild der Vision zu vermitteln. Die ZuhörerInnen sollten so ihre eigenen Vorstellungen von unserer Vision bekommen.

Vor allem der auditive Lerntyp wird durch das Verfahren Traumreise angesprochen. Da man den ZuhörerInnen nicht jedes einzelne Detail des Idealzustandes der Zukunft beschreiben kann, wird auf deren Fantasie vertraut. Schafft man die richtige Grundstruktur der Traumreise, wird das Publikum selbst dieses Erlebnis mit seinen persönlichen Erfahrungen vervollständigen.

>>Wir befinden uns im Jahr 2050. Ganz Österreich ist von Zersiedelung und Planungssünden der Vergangenheit betroffen. Ganz Österreich? – Nein! Eine Kleinregion in Niederösterreich hört nicht auf, durch gute Raumplanungsmaßnahmen der Perfektion nahe zu sein.

Der Benzinpreis liegt bei 82 Euro pro Liter, doch die Kleinregion ist von fossilen Brennstoffen unabhängig. Schon früh wurde auf Elektromobilität gesetzt. Die Technologie ist so weit fortgeschritten, dass Autos selbstständig fahren können. Es wurden neue Energieformen gefunden, unter anderem die Gramatenergie, benannt nach der 2020 durch ein Erdbeben zerstörten Gemeinde Gramatneusiedl am Rande der Kleinregion. Durch dieses Erdbeben erschienen auch tellergroße Insekten, die an eine Kreuzung aus Heuschrecke und Termiten erinnern. Zwar sind sie ungefährlich, machen aber das Anpflanzen von Saatgut auf konventionellem Wege undenkbar.

Das Know-How professioneller TU-StudentInnen half ab 2017, diesen Landstrich zu einer der begehrtesten Wohngegenden Österreichs zu machen.

Doch was macht die Region so attraktiv? Um diese Frage zu beantworten, begeben wir uns direkt nach Ebreichsdorf zu Familie Horvath.

Wir beginnen mit der achtjährigen Schülerin Jacqueline-Chantal-Manhattan Horvath.

Jacqueline-Chantal-Manhattan (Schülerin, 8 Jahre)

Ich bin so aufgeregt! Heute ist mein erster Schultag. Gut, der selbstfahrende Schulbus steht schon vor der Haustüre. Ich habe noch nicht so viele Freunde hier. Mein Papa und ich sind erst vor einem Jahr hierher gezogen. Es ist ein so schöner Tag, die Luft ist so sauber hier. In den Straßen ist immer viel los, die Leute sind mit dem Elektrofahrrad unterwegs, schweben auf ihren Hooverboards oder jagen mit elektrischen Tennisschlägern diese ekelhaften Insekten. Bäääh die sind sooooo grauslig!

Früher waren hier nur komische Felder, hat Oma gesagt. Ich frag mich, wie die wohl ausgesehen haben? Jetzt sind hier hohe Häuser mit so seltsamen Platten am Dach. Mein Papa hat gesagt, die sind für die Energiegewinnung. Und ganz viele Windräder. Sowas hab ich auch zuhause in Kleinformat und wenn ich draufpuste, dann dreht es sich. Ah da steigt meine Freundin Mila-Paris ein. Ihr Papa erzählt immer davon, dass er mitgeholfen hat diesen Teil von Niederösterreich zu verändern, ich glaub er heißt Valentin oder so. Hey wir sind ja schon da. Wow der Campus ist echt riesig! Alles ist so modern und neu. Vom Kindergarten bis zur Fachhochschule gibt es hier alles. Wir haben alle unsere eigenen 4D Tablets und unsere Lehrerin ist nur ein Bild auf meinem Tablet. So hab ich meine eigene Lehrerin, die mir immer hilft wenn ich nicht weiter weiß.

Ich frag mich, was mein Papa gerade tut...



**Glaubrecht-Mannbert
(Wissenschaftler, 40 Jahre)**

Einem nicht existierenden höheren Wesen, das wir vor Jahren überwunden haben, sei Dank, stoßen die Fabriken nur gutes Wetter aus. So kann ich alle Tage des Jahres mit meinem fancy Elektrorad in die Arbeit fahren. Ich habe wichtige Forschungsarbeiten zum Thema molekulare Landwirtschaft zu erledigen.

Das Forschungszentrum befindet sich in Seibersdorf und ist das wichtigste und größte seiner Art weltweit. Früher wollte ich unbedingt in einem Einfamilienhaus wohnen. Heute bin ich froh, in einer Gemeindewohnung zu leben. Zum Glück werden 90% der Wohnungen von der Kleinregion gefördert. Diese Neubauten sind deutlich höher und wirken dadurch urbaner. Außerdem ist es In, dort zu wohnen. Jeder weiß, das ist das einzige was zählt. In jeder Etage gibt es Fitness- und Erholungsräume. Dieser Traumkörper kommt ja nicht von ungefähr. Weiter oben hat jeder seinen eigenen Garten.

Die meisten Einfamilienhäuser sind verschwunden und den Gemeindebauten gewichen. Später muss ich noch zu einer Vertical Farm einkaufen. Dort gibt es alles was unsere Essdrucker nicht hinbekommen.

Hoffentlich macht mein Sohn keine Dummheiten in der Schule....

**Noah-Destiny-Kevin
(Schüler, 18 Jahre)**

Zu welchem Event werde ich wohl heute gehen? Soll ich meine Freunde beim Weinfest in Tattendorf treffen oder mit meiner Schwester Chanti auf ein 2010er Nostalgiefest in Pottendorf gehen, wo alle wie Justin Bieber oder Beyonce verkleidet sind? Ach, es gibt so viele verschiedene Veranstaltungen in der Region. Bin ich froh das ich erst jetzt in dieser Zeit aufwache, da es früher kaum Angebote für Jugendliche gab. Das musste doch schrecklich langweilig für die Menschen in meinem Alter gewesen sein.

Jetzt ist erstmal die Schule vorbei. Ich habe seit einer Woche den Führerschein und werd mir jetzt wahrscheinlich ein gramatbetriebenes Auto über einen der Car-Sharing Anbieter ausborgen. Eigentlich muss ich nicht mal selbst fahren, das Auto fährt doch von alleine. Wieso brauche ich dann überhaupt einen Führerschein?

Schön langsam denke ich über meine Zukunft nach der Megamatura nach, zum Glück gibt es hier in der Region mit der landwirtschaftlichen Fachhochschule die Möglichkeit zur universitären Weiterbildung. Es gibt noch immer ein paar Bauern in der Region, die ihr Gemüse auf normalen Feldern und auf traditionelle Weise anbauen, und das obwohl es diese Insektenplage gibt. Das ist sowas von 2016 und man macht es sich unnötig schwer. Ich will später mal meine eigene Vertical Farms betreiben, das hat Zukunft im Gegensatz zu den herkömmlichen Farmen.

Ah ja, heute gibt's bei Oma Schweinsbraten. Sie macht ihn auf die altmodische Art im Ofen, anstatt ihn, wie normal, auszudrucken.

**Oma Anna
(Pensionistin, 72 Jahre)**

Ach, schön wieder hier zu sein. Endlich bin ich wieder mal bei meinen lieben Enkerln in meiner alten Heimat. Heute brauch ich von Wien nur noch 10 Minuten mit dem Hyperloop nach Ebreichsdorf, früher brauchte man dafür eine Stunde. Richtung Weigelsdorf gibt es jetzt eine Art Wochenmarkt. Ich sehe Stände mit Aufschriften wie „Aus eigener Erzeugung“, „Pottendorfer Biobananen“ oder „Tattendorfer Weintraubenmilch“. Was das wohl sein mag?

Damals war dieser Streifen ein unbequemer lauter Straßenzug, an dem sich dutzende Autos aneinander reihten. Ich bin froh, dass das heute anders ist, so ist es viel besser. In den noch gut erhaltenen historischen Gebäuden am Hauptplatz sind kleine Unternehmen der IT-Branche und deren Außenfassaden sind total grün. Aber die ganze Bebauung ist sehr hoch geworden, doch schön, dass die Erdgeschoßzonen endlich gut genutzt werden. Na gut, ich muss dann mal los. #läuftbeimir #ebreichsdorfisgreatagain #bussibaba



LEITBILD // LANDSTADT



**Dies ist das neue Logo der Kleinregion Ebreichsdorf.
Die Kleinregion Ebreichsdorf wird ab diesem Zeitpunkt als Region Landstadt bezeichnet.**

Abb. 127: Landstadtlogo; eigene Darstellung



In den Wordclouds rechts sind Begriffe dargestellt, die dem „Land“ oder der „Stadt“ angehaftet werden. Diese können von unterschiedlichen Personen positiv oder negativ aufgefasst werden, sie sind also subjektive Eigenschaften, die mit ländlichen oder städtischen Gebieten in Verbindung gebracht werden. Mit dem Konzept „Landstadt“ sollen die positiven Eigenschaften des ländlichen und städtischen kombiniert werden.

Die Stärkung der Region als Reaktion auf den Transformationsprozess ist die Basis des Leitbildes. Der Transformationsprozess ist die Ausdehnung des Ballungsraumes Wien zur jetzigen Kleinregion. Es handelt sich dabei auch

Mensch & Natur, Siedlungsentwicklung sowie Mobilität sind Schwerpunkte, an die das Leitbild ansetzt. Nur durch Begleitung und frühzeitige Koordinierung des Transformationsprozesses können Fehlentwicklungen vermieden werden.

Die Kategorien „urban“, „suburban“ und „ländlich“ werden über die Gemeinden der Region gelegt und je nach Kategorie bebaut beziehungsweise genutzt. Bei bestehender Bebauung werden zunächst unbebaute Flächen entwickelt, bevor auch der Bestand langfristig durch die in der jeweiligen Kategorie vorgesehene Bebauung beziehungsweise Nutzung ersetzt wird.

„Landstadt heißt, städtische Qualitäten auch am Land genießen zu können.“

um einen Prozess im wirtschaftlichen Sinne, denn der ohnehin hohe Tertiärisierungsgrad wird weiter steigen. Insbesondere der quartäre Sektor („Wissenssektor“) als Teil des Dienstleistungssektors steigt – wie in ganz Österreich – kontinuierlich an. Solch ein wirtschaftlicher Strukturwandel hat auch Einfluss auf das Arbeitsleben und somit den Alltag der BewohnerInnen. Der Transformationsprozess ist also die bauliche, wirtschaftliche und soziale Veränderung der Region Landstadt.

Welche Kategorie auf welchem Gebiet anzuwenden ist, wird anhand der räumlichen Nähe zu vorhandenen Infrastrukturen des Bestandes sowie demographischen Gesichtspunkten gewählt. Weiters ist die Bevölkerungsprognose der Gemeinde zu beachten, auf die die Kategorie angewandt wird. Bei der Wahl der Kategorie sind auch zukünftige Entwicklungen zu beachten, wie die Eröffnung des neuen Bahnhofs in Ebreichsdorf und Pottendorf. Eine detaillierte Argumentation über die Festlegung der Kategorien bietet das Scoring.

Was bedeutet ländlich?



Abb. 128: WordCloud ländlich; eigene Darstellung

Was bedeutet städtisch?



Abb. 129: WordCloud städtisch; eigene Darstellung



Urban

Diese Kategorie entwickelt das Gebiet zu einem städtischen Raum. Es sollen urbane Aufenthaltsräume, sowie der Naherholung dienende Grünräume geschaffen werden. Durch gewerbliche Erdgeschoßnutzung in allen Wohnbauten sowie Gebäuden mit Verwaltungsfunktion entsteht ein urbanes Flair. Von der Gemeinde geförderte Geschoßwohnbauten sollen errichtet werden. Das Konzept der kurzen Wege steht im Mittelpunkt; Wohnen und Arbeiten kann am selben Ort stattfinden.



Beispiel Baden

Abb. 130: Luftbild Baden; Google Earth

Suburban

Gewerbeflächen und Mischnutzung wird im Zentrum der Gemeinde angestrebt. Die bauliche Entwicklung soll möglichst kompakt und innerhalb bestehender Strukturen erfolgen. Der öffentliche Verkehr sowie alternative Fortbewegungsmittel sollen genauso wie Nahversorger fußläufig erreichbar sein.



Beispiel Guntramsdorf

Abb. 131: Luftbild Guntramsdorf; Google Earth

Ländlich

Der ländliche Charakter der Gemeinden dieser Kategorie soll beibehalten werden. Förderungen für Mehrfamilienhäuser, sowie die Erschließung bestehenden Grünraums sind Maßnahmen dafür. Bestehende Baulandlücken zu schließen soll Neuwidmungen vorgezogen werden.



Beispiel Süßenbrunn

Abb. 132: Luftbild Süßenbrunn; Google Earth



EINLEITUNG

Zur Entscheidungsfindung, auf welche Gemeinden die drei Kategorien „urban“, „suburban“ und „ländlich“ angewandt werden sollen, dient ein Bewertungssystem – das Scoring. Quantitative Daten, die auch in der Analyse verwendet wurden, werden nun neu eingesetzt und auf kommunaler Ebene miteinander verglichen. Die Daten, vor allem die demographischen, stammen unter anderem von Statistik Austria und sind quantitativer Art, was der Vergleichbarkeit dient. Im Gegensatz dazu können qualitative Daten schwer miteinander verglichen werden.

Es wird versucht, für eine Gemeindebewertung relevante Kennzahlen zu errechnen und anschließend zu vergleichen. Die Bewertung erfolgt durch sieben Kategorien: Anzahl der SchülerInnen pro Gemeinde, Anzahl an Erwerbstätigen, EinwohnerInnenendichte bezogen auf den Siedlungsraum, Bevölkerungsentwicklung der Jahre 2001-2016, Baulandpotenzial, EinwohnerInnen, die auf

eine medizinische Einrichtung beziehungsweise ÄrztInnen kommen sowie Erreichbarkeit durch den öffentlichen Verkehr, gewichtet nach Taktung und Verkehrsmittel. Mögliche weitere relevante Kategorien flossen nicht in das Scoring ein. Ein derartig umfassendes Bewertungssystem würde über den Rahmen des vorliegenden Entwicklungskonzeptes hinausgehen.

Die in der jeweiligen Kategorie beste Gemeinde bekommt zehn Punkte im Scoring, alle weiteren Kommunen ein bis neun Punkte. Häufig kommt es zu gleichen Platzierungen, was zu gleicher Punktzahl führt. Im Ergebnis werden für jede Gemeinde die Punkte der acht Kategorien addiert und in eine absteigende Reihenfolge urban-suburban-ländlich gebracht; je mehr Punkte desto urbaner, je weniger desto ländlicher. Nach diesen Kategorien sollen sich die Gemeinden im Zuge des bereits stattfindenden Transformationsprozesses weiterentwickeln. Bei der Ver-

teilung der Punkte ist oft ein Zusammenhang mit der Bevölkerungs- beziehungsweise Gemeindegröße erkennbar.

Das Ergebnis ist keine wertende Aussage über die Qualität der bewerteten Gemeinden, sondern dient lediglich der empirischen Argumentation der Kategorie, nach der sich die Kommunen künftig entwickeln sollen. Eine geringe Punktzahl beim Scoring bedeutet keinesfalls eine grundsätzlich schlechte Erreichbarkeit, negative demographische Werte oder eine unzureichende soziale und technische Infrastruktur; es bedeutet aber, dass Gemeinden mit niedriger Punktzahl nicht für eine höhere als die ihnen durch die Kategorisierung vorgesehene Entwicklung geeignet sind. Umgekehrt sollen auch als urban kategorisierte Kommunen nicht unter ihrem eigentlichen Potenzial entwickelt werden.

1. Punkt

2. Punkte

3. Punkte

4. Punkte

5. Punkte

6. Punkte

7. Punkte

8. Punkte

9. Punkte

10. Punkte



ANZAHL SCHÜLERINNEN

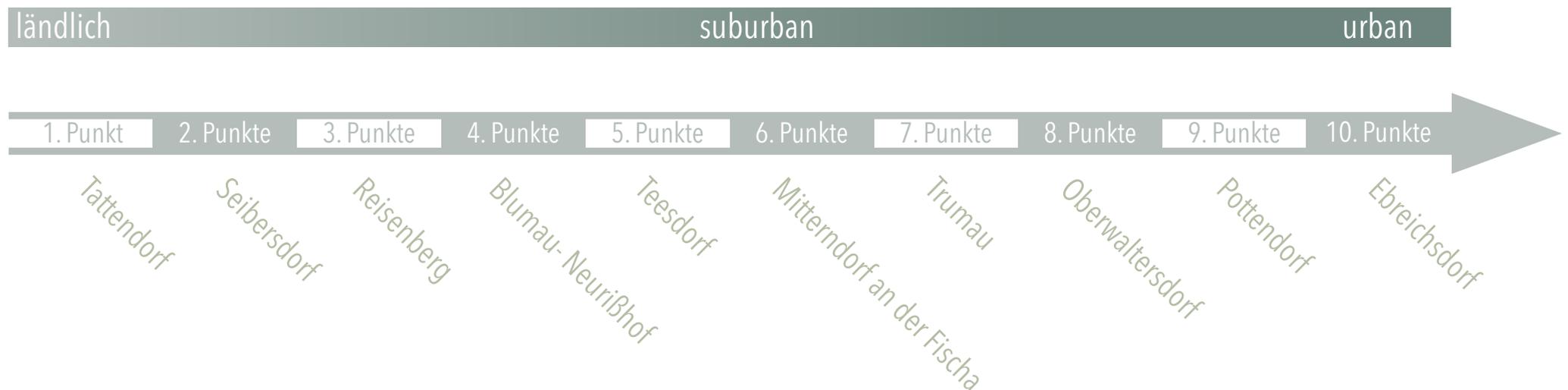
Wichtige Schulstandorte sind meist urbane Gemeinden mit Zentrumsfunktion, die die soziale Infrastruktur in diesem Kontext für umliegende Gemeinden übernehmen. Es besteht ein Zusammenhang zwischen der absoluten Zahl an EinwohnerInnen und der Anzahl der SchülerInnen; so sind Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf und Pottendorf jene Gemeinden mit den meisten SchülerInnen. Dort sind nicht nur Volks- sondern auch Mittelschulen vorhanden.

Hier wurden auch Kindergärten beachtet, da sich die Daten auf Personen ab vier Jahren bezieht. Durch die höhere soziale Infrastruktur entsteht mehr „Leben“ und es wird die entsprechende Verkehrsinfrastruktur geschaffen. Die Gemeinde Tattendorf erreicht mit einem Punkt den letzten Platz, weil sie im Gegensatz zu anderen Gemeinden nur einen Kindergarten hat.

Gemeinden	Anzahl SchülerInnen
Ebreichsdorf	2.237
Pottendorf	1.315
Oberwaltersdorf	904
Trumau	742
Mitterndorf an der Fischa	534
Teesdorf	447
Blumau- Neurißhof	410
Reisenberg	334
Seibersdorf	292
Tattendorf	278

Abb. 133: Tabelle Anzahl SchülerInnen; eigene Darstellung. Statistik Austria

PUNKTEVERGABE:





ANZAHL ERWERBSTÄTIGE

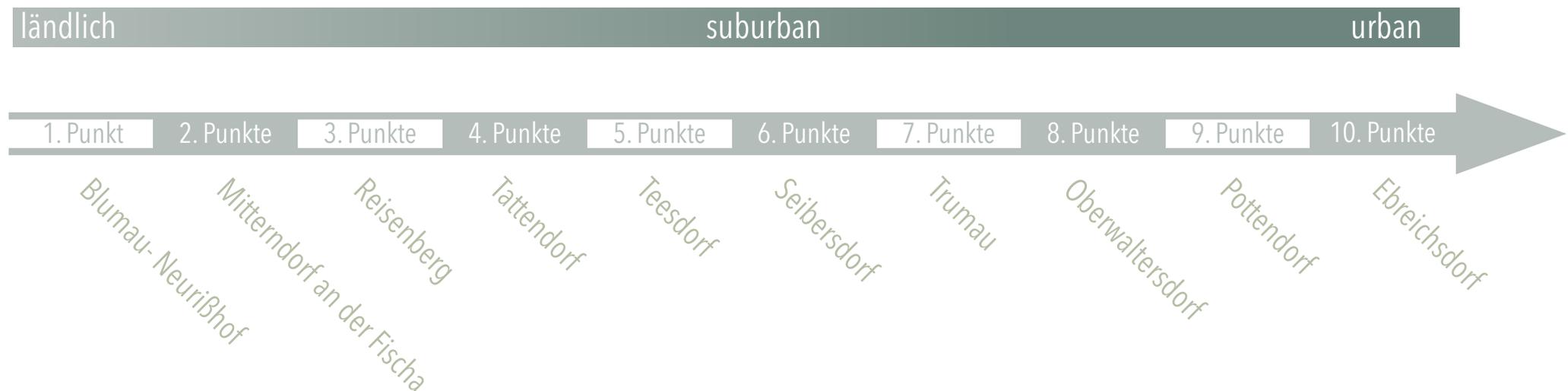
Erwerbstätige, das sind ArbeitnehmerInnen und Selbstständige, bringen die für die Gemeinden so wichtige Kommunalsteuer. Daneben wird durch eine hohe Anzahl an Erwerbstätigen die Kaufkraft in der jeweiligen Kommune erhöht. Bei wenigen Erwerbstätigen soll die Gemeinde suburban beziehungsweise ländlich entwickelt werden, bei einer großen Anzahl ist eine urbane Entwicklung anzustreben.

Die Bevölkerungszahl hat nur bedingten Zusammenhang mit der Erwerbstätigenzahl. Mit dem Forschungszentrum hat die Gemeinde Seibersdorf, trotz geringster EinwohnerInnenzahl der Region, einen Platz im Mittelfeld, während Ebreichsdorf als einwohnermäßig größte Gemeinde auch die höchste Anzahl an Erwerbstätigen besitzt. Der Hauptanteil der Erwerbstätigen liegt mit 4.524 im Dienstleistungssektor.

Gemeinden	Anzahl Erwerbstätige
Ebreichsdorf	2.112
Pottendorf	1.130
Oberwaltersdorf	1.090
Trumau	918
Seibersdorf	908
Teesdorf	295
Tattendorf	282
Reisenberg	211
Mitterndorf an der Fischa	145
Blumau-Neurißhof	137

Abb. 134: Tabelle Anzahl Erwerbstätige; eigene Darstellung. Statistik Austria

PUNKTEVERGABE:





EINWOHNERINNENDICHTE

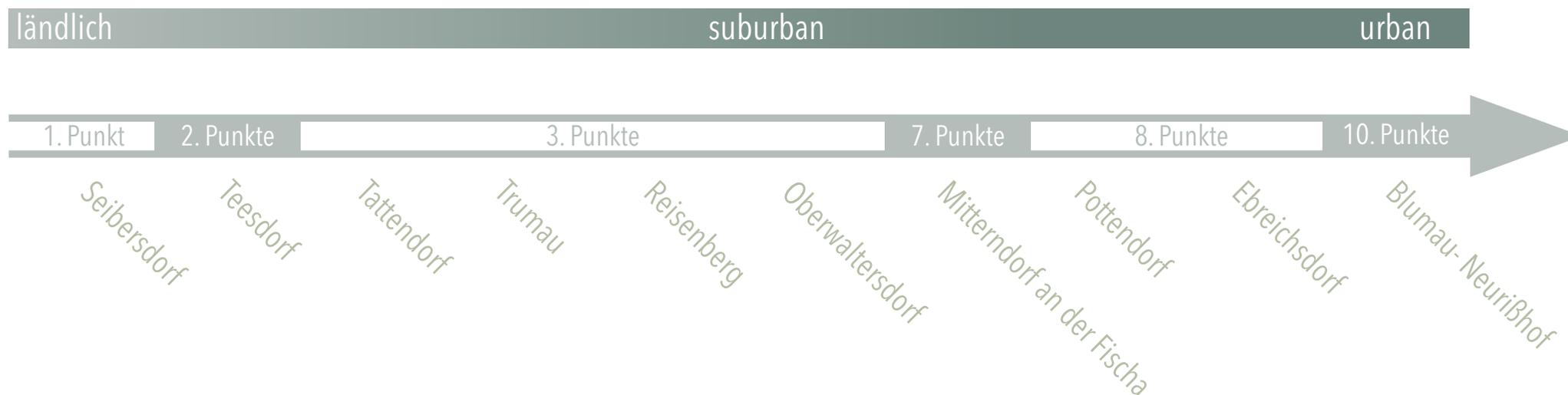
Eine hohe EinwohnerInnen-dichte ist Anzeichen von städtisch geprägten Gemeinden, wobei die Ergebnisse durch unterschiedlich große Gemeindeflächen stark variieren können. Aus diesem Grund wurde die Dichte nicht auf die gesamte Gemeindefläche, sondern auf die Siedlungsfläche gerechnet.

Die Gemeinde Blumau-Neurißhof besitzt durch die geringe Größe der Siedlungsfläche eine hohe Bevölkerungsdichte, Seibersdorf hat trotz kleiner Siedlungsfläche eine geringe Bevölkerungsdichte durch die geringe Anzahl an EinwohnerInnen. Die Gemeinden Ebreichsdorf und Pottendorf liegen auf Platz zwei und drei.

Gemeinden	[EW/ha]
Blumau-Neurißhof	22
Ebreichsdorf	20
Pottendorf	20
Mitterndorf an der Fischa	19
Oberwaltersdorf	17
Reisenberg	17
Trumau	17
Tattendorf	17
Teesdorf	11
Seibersdorf	8

Abb. 135: Tabelle EW pro Hektar; eigene Darstellung, Statistik Austria

PUNKTEVERGABE:





BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG von 2001- 2016

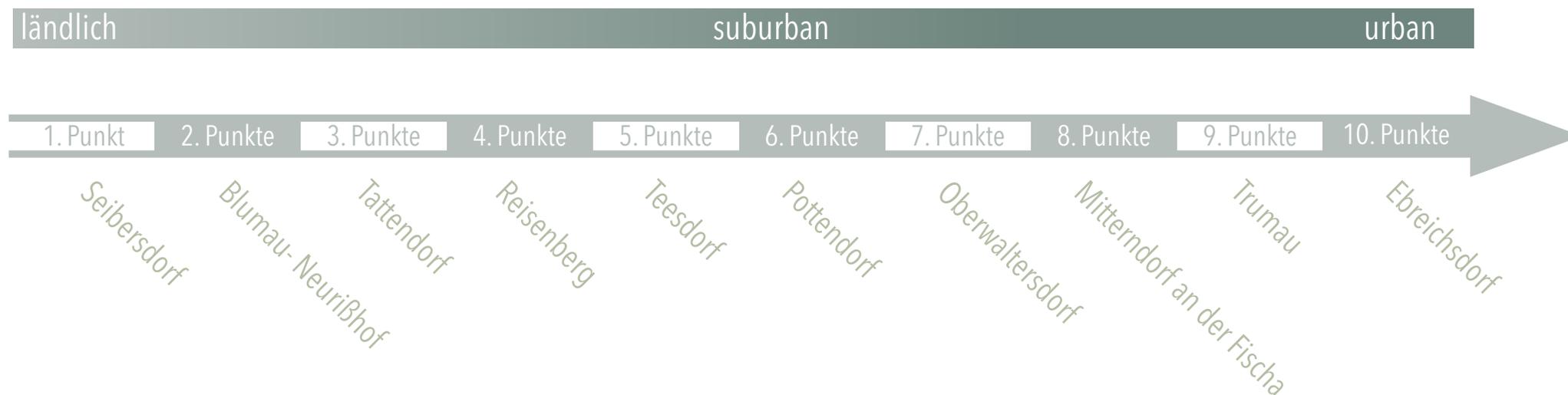
Durch die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung von 2001 bis 2016 kann auch auf künftige Entwicklungen geschlossen werden, was für die Wahl der Kategorie bedeutend ist. Es wurde mit absoluten Zahlen gerechnet, um den kurzfristigen "Bevölkerungsbooms" von kleinen Gemeinden nicht zu starkes Gewicht zu geben.

Mitterndorf an der Fischa etwa wuchs in den letzten 15 Jahren sehr stark an, durch die geringe EinwohnerInnenzahl wäre der relative Bevölkerungszuwachs weit über dem Durchschnitt der Region und würde das Ergebnis verfälschen. Durch die hier verwendete Methode liegen Ebreichsdorf und Trumau vorne.

Gemeinden	Bev. Entwicklung
Ebreichsdorf	1.863
Trumau	1.122
Mitterndorf an der Fischa	1.021
Oberwaltersdorf	1.001
Pottendorf	886
Teesdorf	420
Reisenberg	251
Tattendorf	249
Blumau-Neurißhof	171
Seibersdorf	165

Abb. 136: Tabelle Bevölkerungsentwicklung; eigene Darstellung, Statistik Austria

PUNKTEVERGABE:





BAULANDPOTENZIAL

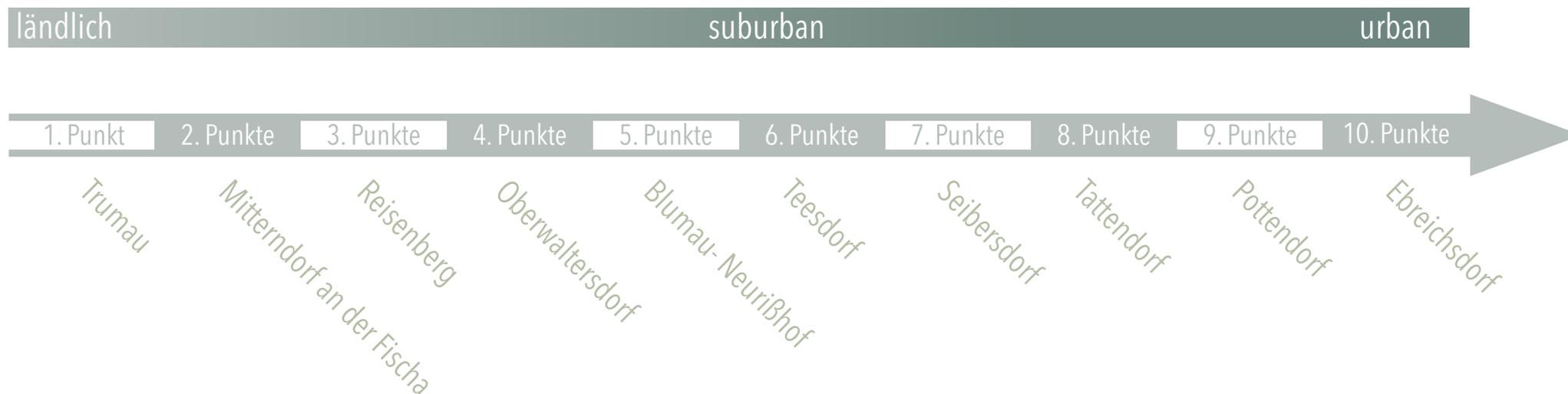
Grundstücke, die trotz Baulandwidmung unbebaut oder nur teilweise verbaut sind, werden als Baulandlücken bezeichnet. Die Fläche, die diese Lücken im gesamten Gemeindegebiet einnehmen, ist das Baulandpotenzial. Je geringer dieses ist, desto urbaner die Gemeinde im Scoring. Ländliche Kommunen besitzen somit einen größeren Anteil an Baulandlücken.

Bei geringem Baulandpotenzial sind eventuell zukünftige Neuwidmungen notwendig. Bei einer großen Anzahl an Baulandlücken sollen diese bebaut werden und Neuwidmungen vorgezogen werden.

Gemeinden	Baulandpotenzial
Ebreichsdorf	9,88%
Pottendorf	10,82%
Tattendorf	12,31%
Seibersdorf	14,44%
Teesdorf	14,61%
Blumau-Neurißhof	15,22%
Oberwaltersdorf	17,28%
Reisenberg	17,59%
Mitterndorf an der Fischa	19,77%
Trumau	30,99%

Abb. 137: Tabelle Baulandpotenzial; eigene Darstellung. Statistik Austria

PUNKTEVERGABE:





EINWOHNERINNEN / ÄRZTIN

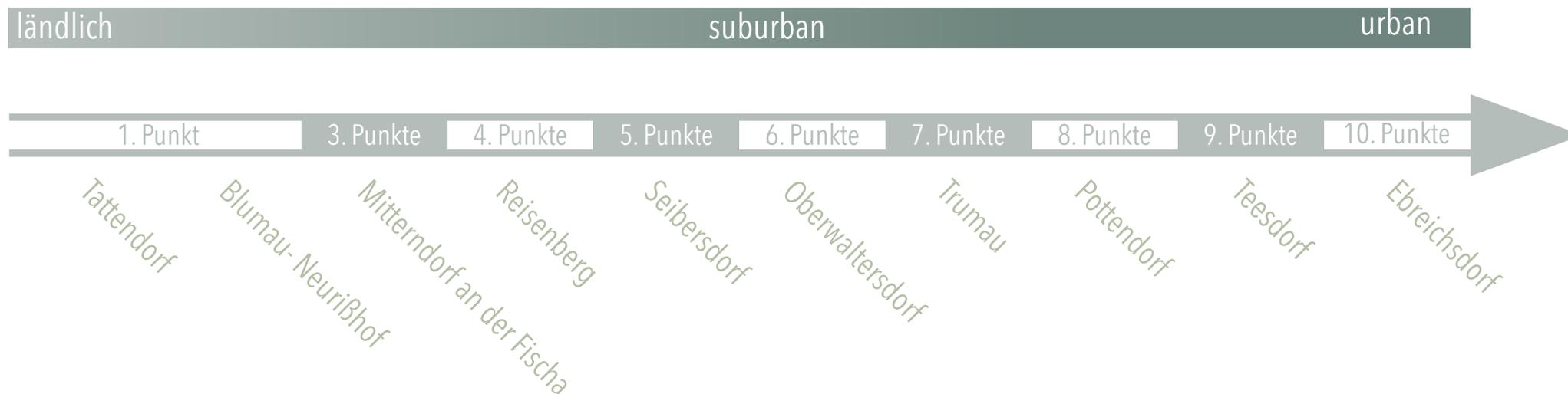
Medizinische Versorgung hat starken Bezug auf zukünftige Entwicklungen und somit auf die gewählte Kategorie. Dazu wurde die absolute Anzahl an Fach- und AllgemeinmedizinerInnen sowie Apotheken in Relation zu den EinwohnerInnen der Gemeinde gesetzt.

Das Ergebnis ist eine zehnpunkte Platzierung für Ebreichsdorf, wo am wenigsten EinwohnerInnen auf eine medizinische Einrichtung dieser Art kommen und je ein Punkt für Tattendorf und Blumau-Neurißhof, wo es keine solche medizinische Infrastruktur gibt.

Gemeinden	[EW/Ärzte]
Ebreichsdorf	533
Teesdorf	587
Pottendorf	682
Trumau	907
Oberwaltersdorf	1.085
Seibersdorf	1.448
Reisenberg	1.655
Mitterndorf an der Fischa	2.469
Blumau-Neurißhof	0
Tattendorf	0

Abb. 138: Tabelle EW pro Arzt; eigene Darstellung. Statistik Austria

PUNKTEVERGABE:





ÖFFENTLICHER VERKEHR

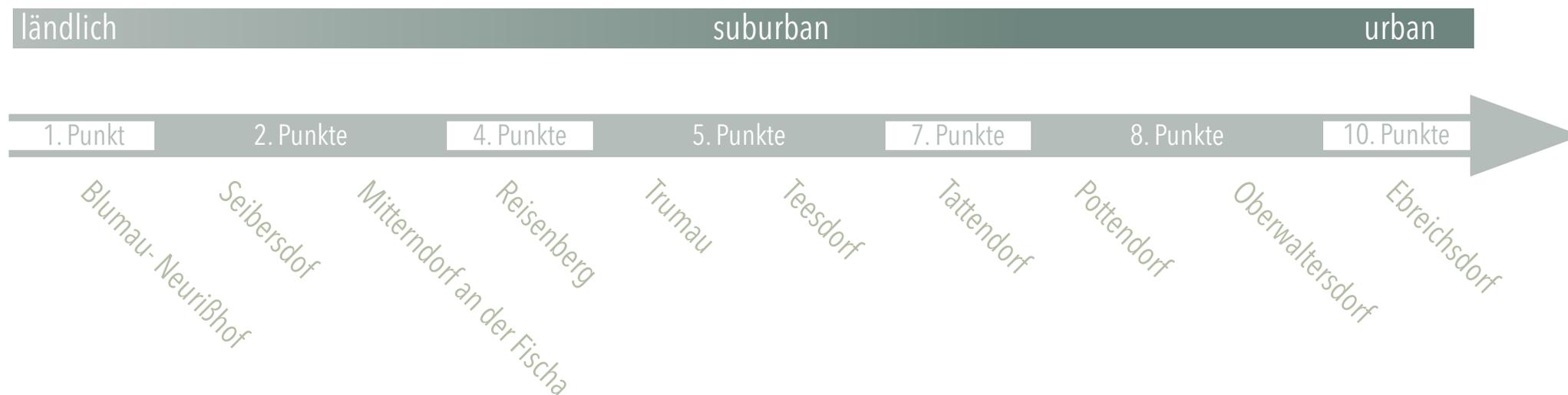
Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln stellt eine wichtige Voraussetzung zur Kategorisierung einer Gemeinde dar. Nicht jedes öffentliche Verkehrsmittel ist als gleich zu bewerten. Pottendorf und Ebreichsdorf sind durch die Pottendorfer Linie wichtige Verkehrsknotenpunkte.

Ein 1-Stunden Takt als Verbesserung zum normalen 2-Stunden Takt wird mit dem Faktor 1,5 gewichtet, Takte über zwei Stunden werden mit dem Faktor 0,5 multipliziert, also nur halb so stark gewichtet. Ein Bahnanschluss wird als doppelt so wichtig wie eine Busverbindung bewertet. Die vier letztplatzierten Gemeinden besitzen keinen Bahnanschluss und ein schlechteres Angebot an öffentlichem Verkehr.

Gemeinden	ÖV gewichtet
Ebreichsdorf	11
Oberwaltersdorf	5,5
Pottendorf	5,5
Tattendorf	4
Teesdorf	3,5
Trumau	3,5
Reisenberg	2,5
Mitterndorf an der Fischa	2
Seibersdorf	2
Blumau- Neurißhof	1

Abb. 139: Tabelle öffentlicher Verkehr; eigene Darstellung. Statistik Austria

PUNKTEVERGABE:

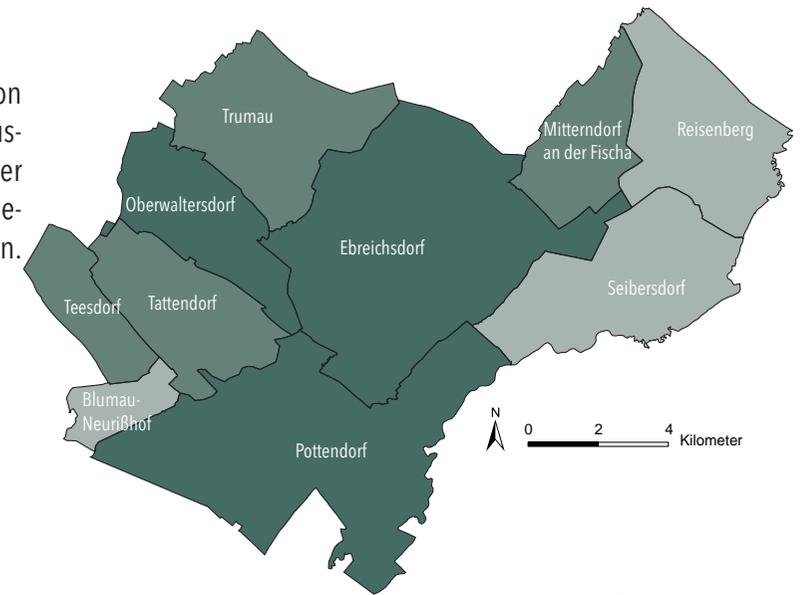


ERGEBNIS

Mit 68 Punkten ist Ebreichsdorf die Gemeinde mit der höchsten Punktzahl. Blumau-Neurißhof erreicht mit 24 den letzten Platz im Scoring und wird somit als „ländlich“ kategorisiert. 40,5-70 Punkte zeichnen eine „urbane“ Gemeinde aus, 25,5-40 eine „suburbane“ und 0-25 eine „ländliche“ Kommune.

Der erste Platz für die Stadt Ebreichsdorf und die Kategorisierung als „urban“ erklärt sich durch die hohe Zahl an Erwerbstätigen aufgrund großer Betriebsflächen sowie die EinwohnerInnenzahl, die dort am höchsten ist. Blumau-Neurißhof hingegen erreicht durch seine Randlage und die damit schlechtere öffentliche Erreichbarkeit den letzten Platz.

Das Ergebnis ist nicht als Bewertung im Sinne von „gut-schlecht“ zu interpretieren, sondern als Voraussetzung für die zukünftigen Entwicklungen in der Kommune. Die Karte zeigt die Kategorien der Gemeinde, die anhand des Scorings ermittelt wurden.



ERGEBNISTABELLE

Ebreichsdorf	10	10	8	10	10	10	10	68
Pottendorf	9	9	8	6	9	8	8	57
Oberwaltersdorf	8	8	3	7	4	6	8	44
Trumau	7	7	3	9	1	7	5	39
Teesdorf	5	5	2	5	6	9	5	37
Mitterndorf an der Fischa	6	2	7	8	2	3	2	30
Tattendorf	1	4	3	3	8	1	7	27
Seibersdorf	2	6	1	1	7	5	2	24
Reisenberg	3	3	3	4	3	4	4	24
Blumau-Neurißhof	4	1	10	2	5	1	1	24

urban
ländlich

Kategorien

- Urban
- Suburban
- Ländlich

Abb. 141: Kategorisierung der Gemeinden; eigene Darstellung. Grundlage: OpenStreetMap

Abb. 140: Ergebnistabelle; eigene Darstellung



Die angeführte Grafik zeigt die verschiedenen Raumdimensionen sowie deren Wechselwirkungen zueinander. Die sechs angeführten Dimensionen sind technische und soziale Infrastruktur, Wirtschaft, Siedlungsstruktur, Mobilität und Naturraum, die nicht isoliert, sondern als Ganzes betrachtet werden sollen. Die im Anschluss angeführten Ziele und Maßnahmen beeinflussen meist eine oder mehrere der Dimensionen, wodurch Wechselwirkungen entstehen. Diese sind durchaus erwünscht, da die Veränderungen nicht auf einzelne Dimensionen begrenzt werden können.

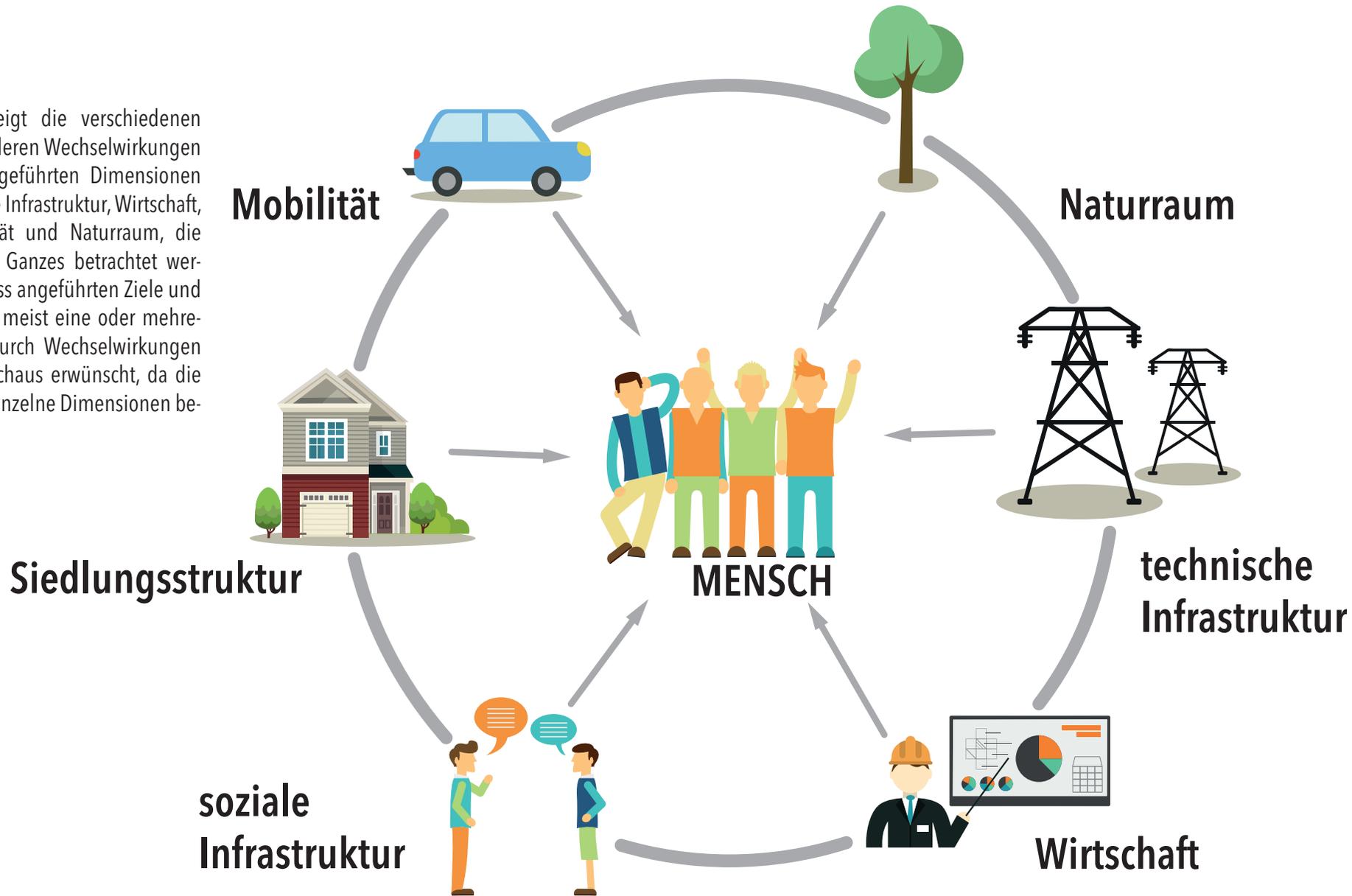


Abb. 142: Raumdimensionen; eigene Darstellung



LEITBILD // LEITZIELE



Bewusstseinsbildung in Landwirtschaft und Naturschutz

Die BewohnerInnen sollen für die sie umgebende Landwirtschaft sowie den Naturraum durch Informationen und Veranstaltungen sensibilisiert werden. Unberührter Naturraum wird dann nicht als selbstverständlich betrachtet. Auch LandwirtInnen sollen zu verstärkter Kooperation bewegt werden.

Naherholungsraum in der Region schaffen

Die Schaffung von Naherholungsräumen dient insbesondere der Steigerung der Lebensqualität der Menschen innerhalb der Region. Die Gemeinschaft beziehungsweise das Zusammenarbeiten kann so verstärkt werden.

Optimale Standortbedingungen für Betriebe schaffen

Vor allem für Betriebe des primären und quartären Wirtschaftssektors sollen durch die Widmung geeigneter Flächen optimale Standortbedingungen geschaffen werden.

Sozialer Wohnbau

Auch sozial schwächere Menschen sollen die Chance auf leistbares Wohnen in der Region Landstadt haben. Junge Menschen sollen sich das Leben in der Region weiterhin leisten können.

Vernetzung der Gemeinden

Die Vernetzung der Gemeinden untereinander sowie überregional soll durch die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs und Förderung des nichtmotorisierten Verkehrs verbessert werden und Interaktionen zwischen den Gemeinden und der Region forcieren.

Soziale Netzwerke in der Region stärken

Sozialer Zusammenhalt soll durch die Ausweitung von Kooperationen gestärkt werden. JedeR soll partizipieren können und die Region nicht nur als „Schlafstadt“ an der Schwelle Wiens wahrnehmen.

Naturstruktur bewahren trotz Siedlungsentwicklung

Die Region ist von starkem Bevölkerungszug geprägt. Siedlungsentwicklung soll nicht auf Kosten des Naturraums erfolgen, sondern in Einklang mit diesem. Die Erstellung eines Grünraumkonzeptes stellt dafür eine Voraussetzung dar.

Baulandmobilisierung

Durch die Aufhebung von neuen Entwicklungen obsolet gewordenen Siedlungsgrenzen und die Bebauung von bereits gewidmetem Bauland durch Vertragsraumordnung soll die bauliche Entwicklung in ausgewiesenen Bereichen vorangetrieben werden.

Kontrollierte Siedlungsentwicklung anstreben

Bevor neue Entwicklungszonen ausgewiesen werden, soll die Schließung von Baulandlücken eine kompakte Siedlungsstruktur ermöglichen.

Alternative Transportsysteme implementieren

Um die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs beziehungsweise des nichtmotorisierten Verkehrs auszuweiten sollen alternative Transportmittel angeboten werden, welche unabhängig von fossilen Brennstoffen sein sollen. Jede Personengruppe soll in der Lage sein, auf das Auto verzichten zu können.

Aufenthaltsräume schaffen

Attraktive Aufenthaltsräume im öffentlichen Raum sollen nicht für einzelne Zielgruppen, sondern alle geschaffen werden. Bei der Ortsbildgestaltung soll die Bevölkerung stark eingebunden werden.

Bildungsmöglichkeiten ausweiten

Die bestehende Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur soll genützt werden. Die Ansiedelung weiterer solcher Einrichtungen ist geplant.

Mischnutzung in Ortszentren

Gewerbliche Erdgeschoßnutzung, die unter anderem durch Quersubventionierung erreicht werden kann, ist Voraussetzung für ein lebhaftes Straßenbild und ein lebenswertes Ortszentrum.

Umweltschonende Ressourcennutzung

Erneuerbare Energieträger sind auch in der Kleinregion zukunftsweisend. Die umweltschonende Nutzung nachhaltiger Baumaterialien soll den ökologischen Fußabdruck der Kleinregion verkleinern.

E-Mobility

Die Stärkung ressourcenschonender Elektromobilität – etwa durch ein größeres Angebot an Ladestationen für Elektroautos und -fahrräder – soll vorangetrieben werden, um die Umwelt weniger zu belasten.



MASSNAHMEN // ALLGEMEIN



Die Kleinregion Ebreichsdorf befindet sich aktuell in einem Transformationsprozess. Das Leitbild zielt vor allem auf das kontrollierte Wachstum der Kleinregion zu einer „Landstadt“ ab.

Um diesen Prozess so gut wie möglich zu begleiten, ist auf folgende Themenbereiche eingegangen worden.

Mensch & Natur

Mensch und Natur stehen in jeder Planung an erster Stelle, deswegen muss auf diese Rücksicht genommen werden. Diese beiden Bereiche sollen im Einklang miteinander leben.

Siedlungsentwicklung

Die Transformation wirkt sich stark auf die Siedlungsflächen aus. Durch den Bevölkerungszuwachs entstehen neue Lebensräume und Siedlungen. Um diese raumplanerisch zu steuern, wird ein Themenschwerpunkt auf die Entwicklung der Siedlungsflächen gelegt.

Mobilität

Mobilität vernetzt und ist so in der Transformation von großer Bedeutung. Vor allem in Bezug auf moderne Technologien muss Mobilität nachhaltiger werden.

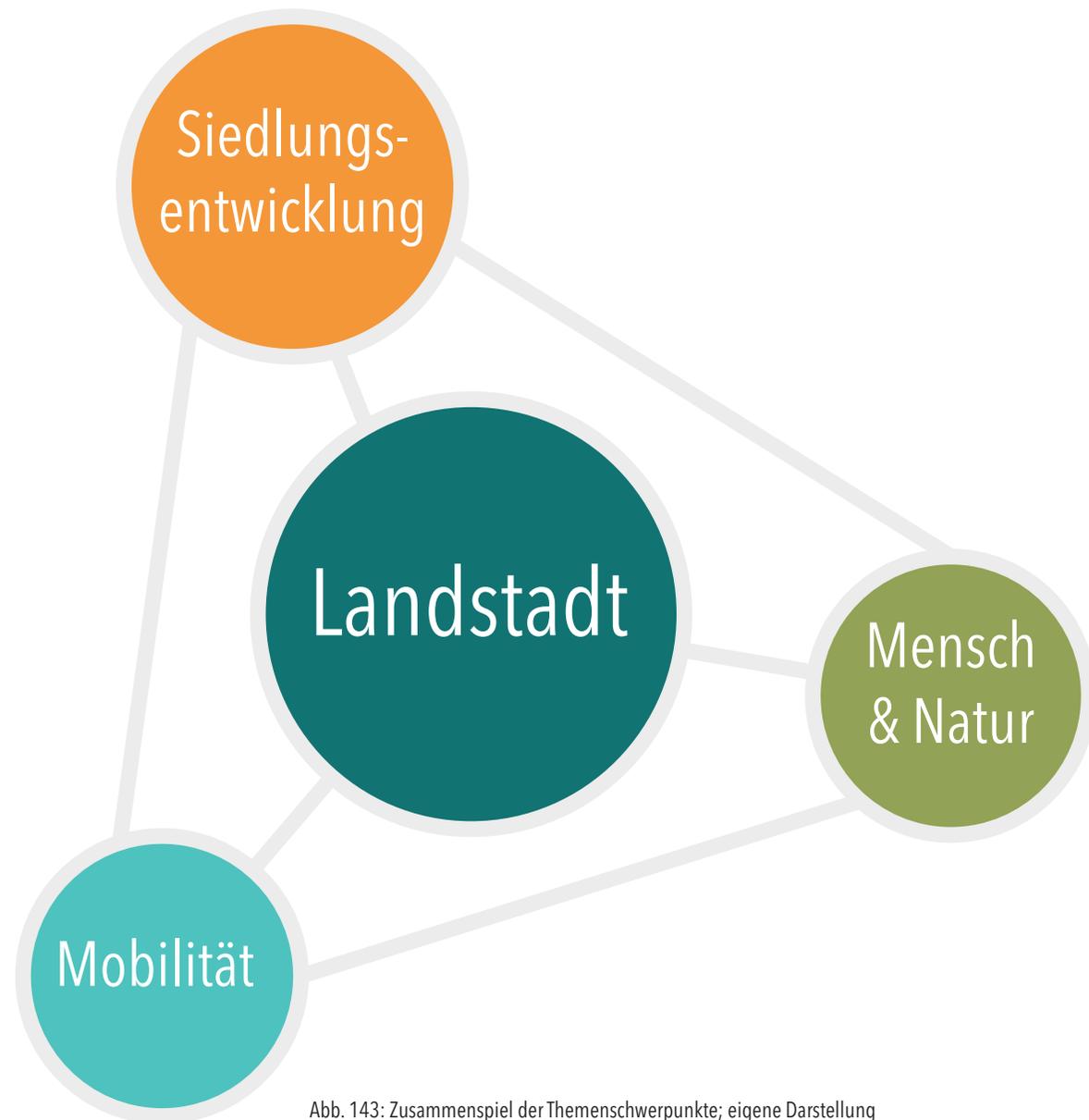


Abb. 143: Zusammenspiel der Themenschwerpunkte; eigene Darstellung



A Mensch & Natur

- 1. Bewusstseinsbildung in Landwirtschaft und Naturschutz**
 - 1.1 Einführung eines Wochenmarktes mit regionalen Produkten
 - 1.2 Interne Austauschplattform für LandwirtInnen
 - 1.3 Flyer der Region Landstadt
 - 1.4 Lehrpfad zum Thema Landwirtschaft und Weinbau
- 2. Soziale Netzwerke in der Region stärken**
 - 2.1 Landstadt App & Soziales Netzwerk
 - 2.2 Landstadt Homepage
 - 2.3 Landstadt Card
 - 2.4 Regionsfeste
- 3. Aufenthaltsräume schaffen**
 - 3.1 Outdoor Sitzgelegenheiten für öffentliche Plätze
 - 3.2 Platzgestaltungs-Werkstatt
 - 3.3 Parkplätze in Ortskernen umnützen und begrünen
 - 3.4 Private Liegenschaften zugänglich machen
- 4. Naherholungsraum in der Region schaffen**
 - 4.1 Freizeit- und Sportwege ausweisen
 - 4.2 Private Flächen an Baggerseen zugänglich machen
- 5. Naturstruktur bewahren trotz Siedlungsentwicklung**
 - 5.1 Erstellung eines Grünraumkonzeptes
 - 5.2 Grünraumvernetzungen ausweisen
- 6. Bildungsmöglichkeiten ausweiten**
 - 6.1 Fachhochschule Landstadt
 - 6.2 Smartlab Landstadt
 - 6.3 Forschungszentrum Seibersdorf zum Bildungsstandort ausbauen
 - 6.4 Errichtung von Vertical Farms zu Forschungszwecken

B Siedlungsentwicklung

- 1. Optimale Standortbedingungen für Betriebe schaffen**
 - 1.1 Branchenspezifische Betriebsflächen widmen
- 2. Baulandmobilisierung**
 - 2.1 Bestimmte Siedlungsgrenzen aufheben
 - 2.2 Vertragsraumordnung
- 3. Mischnutzung in Ortszentren**
 - 3.1 Quersubventionierung von Mischnutzung
- 4. Sozialer Wohnbau**
 - 4.1 Errichtung von Sozialen Geschosswohnbauten
- 5. Kontrollierte Siedlungsentwicklung anstreben**
 - 5.1 Grenzwert für Zweitwohnsitze festlegen & Gebühren erhöhen
 - 5.2 Entwicklungsflächen im Flächenwidmungsplan festlegen
 - 5.3 Baulandlücken schließen
- 6. Umweltschonende Ressourcennutzung**
 - 6.1 Erstellung eines Bauteilkatalogs
 - 6.2 Eignungszonen für die Biomassennutzung
 - 6.3 Eignungszonen für die Windkraft ausweiten
 - 6.4 Solarenergie am Bestand ausweiten

C Mobilität

- 1. Vernetzung der Gemeinden**
 - 1.1 Radwegenetz als Verbindung zwischen Gemeinden nützen
 - 1.2 Integraler Taktfahrplan
- 2. Alternative Transportsysteme implementieren**
 - 2.1 Carsharing
 - 2.2 Landstadtbikes
 - 2.3 Anrufsammeltaxis in der Region einführen
- 3. E-Mobility**
 - 3.1 Leitfaden zur Förderung für E-Cars & E-Bikes
 - 3.2 Ladestationenangebot ausweiten



Maßnahmen, welche zur Umsetzung der im Vorfeld bereits definierten Ziele dienen, werden im Anschluss erklärt und beschrieben. Diese wurden in drei Themenbereiche gegliedert: Mensch & Natur, Siedlungsentwicklung sowie Mobilität.

Um die Maßnahmen besser zu vergleichen beziehungsweise einen Überblick über die Ausmaße dieser erlangen zu können wurden verschiedenste Kriterien festgelegt.

Diese sind:

- Ziel
- Verortung
- AkteurInnen
- Finanzierung
- Instrumente
- Verknüpft mit
- Priorität
- Zeithorizont
- Investitionskosten
- laufende Kosten
- Mitgestaltungspotential
- Charakteristik

In der folgenden Grafik werden nun die verschiedenen Kriterien ausführlich beschrieben. Dieser ist bei jeder Maßnahme ausgeführt worden.

Ziel: Hierbei wird der Titel des Leitziels genannt.

Verortung: Beschreibt jene Flächen, Quartiere, Gemeinden oder Immobilien, in denen die Umsetzung der Maßnahme am geeignetsten erscheint.

AkteurInnen: In dieser Kategorie werden jene Personen beziehungsweise Institutionen angeführt, die maßgeblich an der Umsetzung der Maßnahmen beteiligt sind.

Finanzierung: Hier werden mögliche finanzielle Mittel oder AkteurInnen für die Finanzierung der Maßnahme erläutert.

Instrumente: Diese dienen zur Umsetzung der Maßnahme und können formell, welche rechtlich bindend sind oder informell, die einen empfehlenden Charakter aufweisen, sein.

Verknüpft mit: Verknüpfungen einzelner oder mehrerer Maßnahmen innerhalb des Maßnahmenkatalogs.

Priorität: Hierbei wird die Bedeutung der Maßnahme erläutert



Zeithorizont: Zeit die es braucht, die Maßnahme zu implementieren



Charakteristik: Es wurden alle Maßnahmen in ihre Zugehörigkeit zu jeweils städtischem oder ländlichem Charakter subjektiv bewertet.



Investitionskosten: benötigte Kosten für Umsetzung, ohne laufende Kosten



laufende Kosten: Laufende Kosten pro Jahr

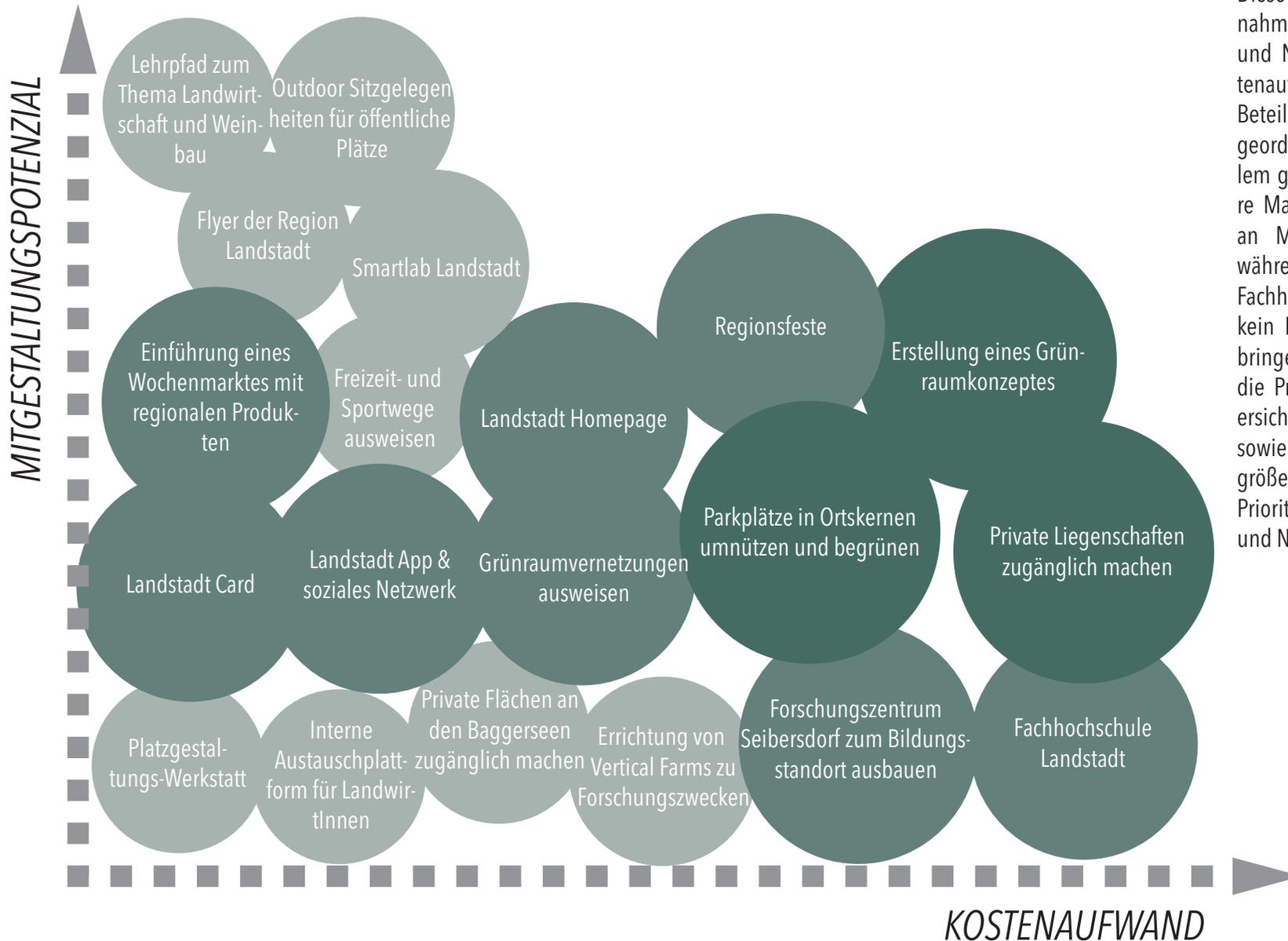


Mitgestaltungspotential: Hierbei wird erläutert, ob sich BürgerInnen beteiligen können





MASSNAHMEN // MENSCH UND NATUR



Diese Grafik zeigt alle angeführten Maßnahmen des Schwerpunktes „Mensch und Natur“ nach ihrem jeweiligen Kostenaufwand sowie dem entsprechenden Beteiligungspotenzial der Bevölkerung geordnet. Es wird deutlich, dass vor allem günstigere und einfacher umsetzbare Maßnahmen meist ein höheres Maß an Mitgestaltungspotenzial aufweisen, während teurere Maßnahmen, wie die Fachhochschule Landstadt, kaum bis gar kein Potenzial zur Beteiligung mit sich bringen. Ebenso ist in diesem Diagramm die Priorität der einzelnen Maßnahmen ersichtlich. Dies zeigt sich in der Färbung sowie Größe der Kreise. Je dunkler und größer die Kreise sind, desto höher ist die Priorität für den Schwerpunkt „Mensch und Natur“.

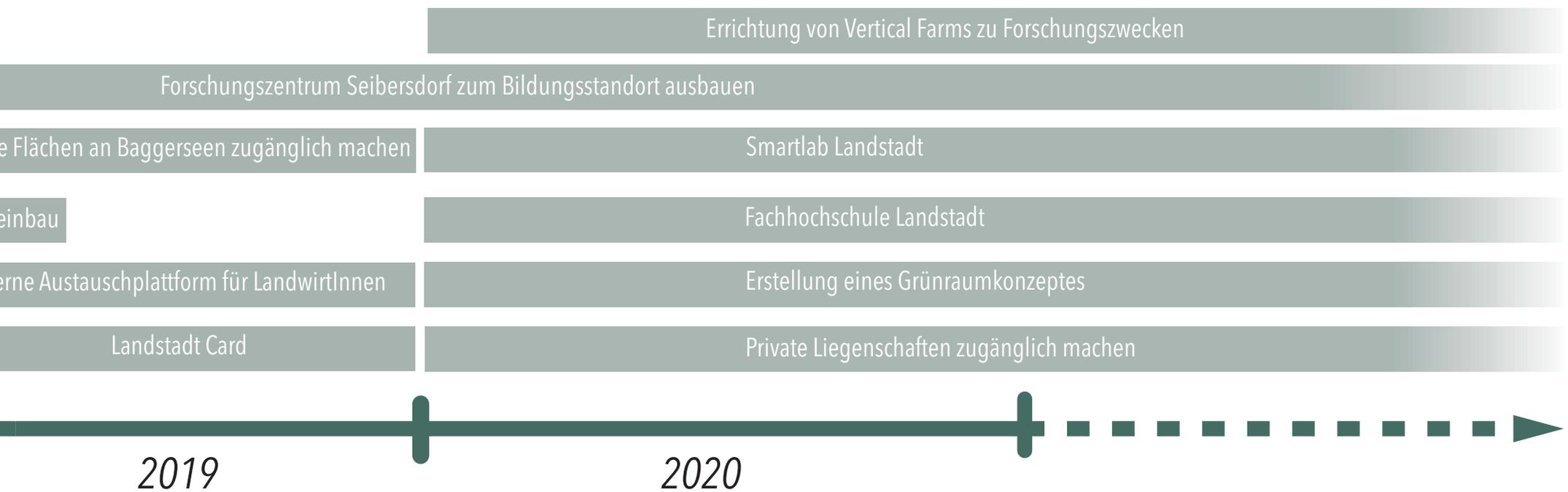
Abb. 145: Einbettung der Maßnahmen nach Mitgestaltungspotenzial und Kostenaufwand; eigene Darstellung



ZEITLEISTE MENSCH UND NATUR



Abb. 146: Zeitleiste der Maßnahmen für Mensch und Natur; eigene Darstellung





EINFÜHRUNG EINES WOCHENMARKTES MIT REGIONALEN PRODUKTEN

Ein temporärer Markt, bei dem landwirtschaftliche Produkte aus der Region und ihrer näheren Umgebung angeboten werden, soll an wöchentlich wechselnden Orten in einem der Zentren der Region stattfinden. Die Gemeinden sollen die LandwirtInnen bei der Organisation unterstützen. Besonders geeignete Standorte sind der Hauptplatz in Ebreichsdorf, der Schlosspark Pottendorf, sowie weitere in der Tabelle aufgelistete Orte, etwa der zukünftige Bahnhof Ebreichsdorf, der sich im Zuge weiterer Siedlungsentwicklung als neues Zentrum etablieren wird.

Angebaute Produkte umliegender Felder sollen dort – je nach Saison – der lokalen Bevölkerung, aber auch TouristInnen, zur Verfügung stehen. Damit gelingt eine Verknüpfung zwischen LandwirtInnen und der Bevölkerung. Der Grünmarkt kann mit anderen Freiluftveranstaltungen kombiniert werden.

In der Vorweihnachtszeit ein klassischer Adventmarkt, im Frühling ein Ostermarkt, zeichnet sich der Landstädter Wochenmarkt durch seine ganztägigen Öffnungszeiten

aus – im Gegensatz zu manch städtischen Märkten, die nur vormittags geöffnet sind. Mit der Landstadt-Card lassen sich Rabatte nutzen.

Referenz

Der Salzburger Bauernherbst ist eine in der Erntezeit stattfindende Veranstaltung, die aus mehr als 2000 einzelnen Events im gesamten Land Salzburg besteht. Teil davon sind auch Märkte aller Arten. Tradition, Brauchtum und altes Handwerk stehen dabei im Mittelpunkt und sind ein attraktives Ausflugsziel für TouristInnen (vgl. Salzburgerland).



Abb. 147: Obst- und Gemüsemarkt; 123rf.com

Ort	Begründung
Ebreichsdorf Hauptplatz	zentrale Lage in der Region, viele BewohnerInnen im Einzugsbereich
Ebreichsdorf Bahnhof neu	zukünftige Zentrumsfunktion
Schlosspark Pottendorf	historische Kulisse
Seibersdorf, Marktplatz	dörflicher Charakter
Mitterndorf, Gemeindeamt	geeigneter, neu gestalteter Platz
Tattendorf, Raiffeisenplatz	Bezug zum Weinbau, touristisch geprägt

A 1.1 Einführung eines Wochenmarktes mit regionalen Produkten

Ziel: Bewusstseinsbildung in Landwirtschaft und Naturschutz

Verortung: Marktplatzstandorte in Gemeindezentren (siehe Tabelle)

Finanzierung: Kleinregion, KundInnen

Instrumente: -

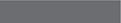
Verknüpft mit: A 1.2, A 1.3, A 2.1, A 2.2, A 2.3, A 2.4

Priorität:  mittel

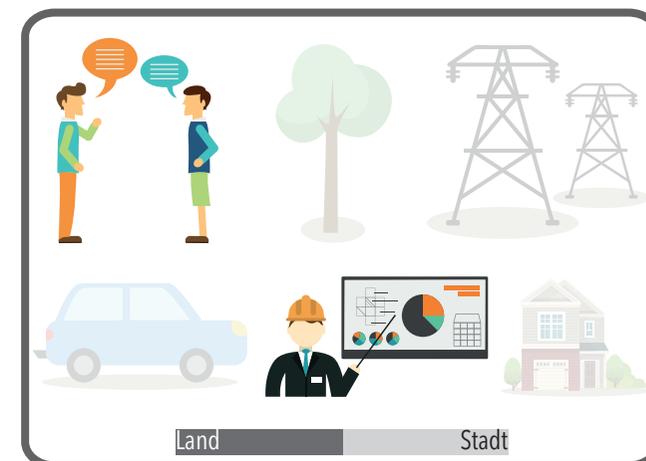
Zeithorizont:  niedrig

Investitionskosten:  hoch

laufende Kosten:  mittel

Mitgestaltungspotenzial:  mittel

Charakteristik





INTERNE AUSTAUSCHPLATTFORM FÜR LANDWIRTINNEN

Der Austausch über wichtige Gegebenheiten in der Landwirtschaft soll nicht nur informell stattfinden, etwa bei Veranstaltungen, Märkten oder am Stammtisch, sondern auf „offiziellen“ Wege. Zur Vernetzung innerhalb der Landwirtschaft dient eine Homepage, die nur für AkteurInnen des primären Sektors in der Kleinregion einsehbar ist. So hängt der Informationsstand einzelner LandwirtInnen nicht nur von persönlichem Kontakt ab, was neuen AkteurInnen den Einstieg in landwirtschaftliches Arbeiten in der Kleinregion erleichtert.

Die gemeinsame Plattform wird – finanziert von der Kleinregion – von einer externen Firma aus dem IT-Bereich gewartet.

Die Plattform soll Zusammenarbeit und Transparenz in der Landwirtschaft stärken und Konkurrenzkampf vermeiden. Eine vorläufige erste Version einer solchen Homepage kann eine Facebook-Gruppe sein.

Inhalte der Homepage:

- Bazar (Austausch von Dienstleistungen und Produktionsgütern; zB gemeinsame Benützung landwirtschaftlicher Maschinen)
- Forum zur Kommunikation (Diskussion aktueller Entwicklungen, gemeinsame Strategiefestlegung, Termin- und Standortfindung bei Wochenmärkten, Erstellung Flyer)
- Inhalte externer Websites: Wetterprognose, „Agrar-Wiki“, etc.

Referenz I

Maschinenring: Ursprünglich als Verein zur bäuerlichen Selbsthilfe gegründet, ist der Maschinenring heute das führende Dienstleistungsunternehmen in vielen ländlichen Regionen Österreichs. Unter anderem initialisiert, entwickelt und koordiniert dieser Verein so genannte „Maschinengemeinschaften“. Dabei werden landwirtschaftliche Geräte von mehreren BenutzerInnen verwendet. Der Maschinenring kümmert sich um alle organisatorischen und rechtlichen Belange: Er klärt die Finanzierung und stellt alle Verträge zur Verfügung, die die Rechte und Verbindlichkeiten innerhalb der Gemeinschaft regeln. Ebenso übernimmt das Unternehmen die Buchhaltung der Maschinengemeinschaft und klärt Fragen zu Unterbringung, Reparatur und Wartung (vgl. Maschinenring, Leistungen). Die Plattform soll ähnliche Zwecke erfüllen, allerdings mit starkem Fokus auf die Region Landstadt.



Abb. 148: Logo Maschinenring; aschbach-markt.gv.at

Referenz II

Das agrilexikon ist eine Wissensdatenbank aus dem landwirtschaftlichen Bereich, die mit der Plattform zur internen Kommunikation über Landwirtschaft in der Region Landstadt verknüpft werden kann (vgl. Agrilexikon).

A 1.2 Interne Austauschplattform für LandwirtInnen

Ziel: Bewusstseinsbildung in Landwirtschaft und Naturschutz

Verortung: -

Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: -

Verknüpft mit: A 1.1, A 1.3, A 1.4

Priorität:  niedrig

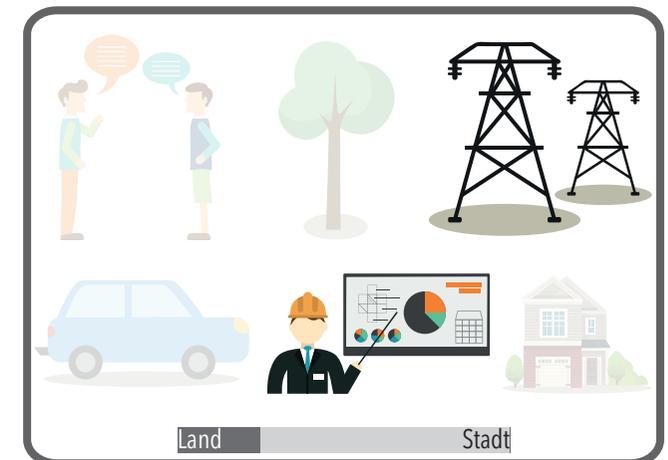
Zeithorizont:  niedrig

Investitionskosten:  niedrig

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  hoch

Charakteristik





FLYER DER REGION LANDSTADT

Region
LANDSTADT

 Wochenmarkt Wo: Tattendorf Hauptplatz Wann: 7:00- 13:00 Uhr	 Straßenfest Wo: Hautstraße Ebreichsdorf Wann: 9:00 Uhr
 Wochenmarkt Wo: Ebreichsdorf Hauptplatz Wann: 7:00- 13:00 Uhr	 Familienfest Wo: Schlosspark Pottendorf Wann: 9:00 Uhr
 Wochenmarkt Wo: Seibersdorf Hauptplatz Wann: 7:00- 13:00 Uhr	 Landfest Wo: zw. Ebreichsdorf / Unterwaltersdorf Wann: 12:00 Uhr

Abb. 149: Flyer mit Terminübersicht; eigene Darstellung

Da mittels Facebook oder App nicht alle potenziellen Zielgruppen angesprochen werden können, wird für den Informationsaustausch ein analoger Flyer erstellt. Auf diesem sind die zukünftigen Wochenmärkte oder auch Feste, die in den nächsten Wochen in der Region Landstadt stattfinden, angeführt.

Region
LANDSTADT

Tattendorf

Wer bin Ich? Weingut Familie Auer
Was wird angebaut? diverse Weinsorten
Gibt es Verzögerungen? Nein
Wann wird geerntet? 08/ 2017
Wo kann ich Ihre Produkte kaufen? Weingasthaus Fam. Auer, Wochenmarkt

Oberwaltersdorf

Wer bin Ich? Weingut Heinrich Hartl III
Was wird angebaut? diverse Weinsorten
Gibt es Verzögerungen? Nein
Wann wird geerntet? 09/ 2017
Wo kann ich Ihre Produkte kaufen? Weingut, Wochenmarkt

Pottendorf

Wer bin Ich? Weingut Klampl
Was wird angebaut? diverse Weinsorten
Gibt es Verzögerungen? Nein
Wann wird geerntet? 09/ 2017
Wo kann ich Ihre Produkte kaufen? Weingasthaus Klampl, Wochenmarkt

Abb. 150: Flyer mit Steckbrief; eigene Darstellung. Webauftritt der Gemeinden

Da die Region optisch stark durch die Landwirtschaft geprägt ist, sich aber viele nicht damit beschäftigen, ist ein Flyer zum transparenten Informationsaustausch von LandwirtInnen und EinwohnerInnen geplant. Dieser soll nach verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten gegliedert sein und monatlich erscheinen.

A 1.3 Flyer der Region Landstadt

Ziel: Bewusstseinsbildung in Landwirtschaft und Naturschutz

Verortung: -

Finanzierung: Gemeinde

Instrumente: -

Verknüpft mit: A 1.2, A 1.4, A 2.1, A 2.2, A 2.4

Priorität: niedrig

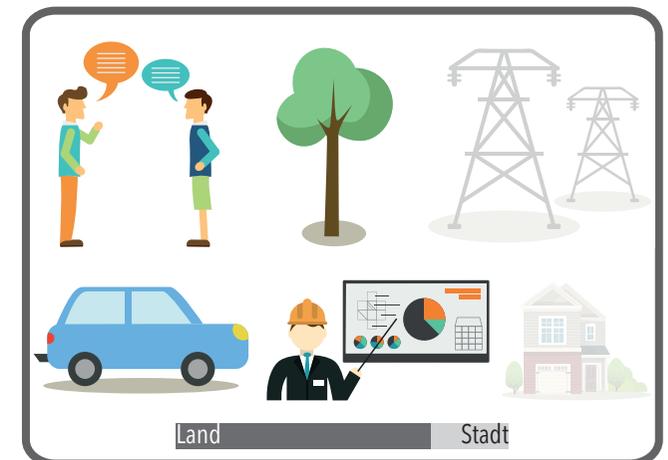
Zeithorizont: niedrig

Investitionskosten: niedrig

laufende Kosten: mittel

Mitgestaltungspotenzial: hoch

Charakteristik





LEHRPFAD ZUM THEMA LANDWIRTSCHAFT UND WEINBAU

Ein Lehrpfad soll den direkten Kontakt zwischen Natur und Mensch fördern, aber auch die allgemeine Artenkenntnis, die Kenntnisse über die eigene Heimat, Einblick in biologischen Grundvorgänge und Bewirtschaftungsmethoden und eine generelle Einsicht in ökologische Zusammenhänge bieten.

Mit Hilfe von verschiedenen Stationen sollen in spielerischer Form Informationen über die Landwirtschaft und den Weinbau vermittelt werden.

In der Region soll der Lehrpfad zwischen den Gemeinden Tattendorf, Oberwaltersdorf und Trumau verlaufen. Im Osten der Aspang-Bahn Trasse existiert bereits ein Schotterweg, der gut dafür geeignet ist.

Im Tattendorfer Abschnitt wird der Weinbau, die Rebarthen, Ernte et cetera erklärt. Hierzu gibt es auch den Aussichtsturm, der in den Lehrpfad eingebaut werden soll. In Oberwaltersdorf wird der Mais und Getreideanbau erklärt und in Trumau wird auf die geschichtlichen Hintergründe eingegangen.

Referenz I

Der Naturpark Bourtangener Moor bietet einen schönen Lehrpfad.

Unter dem Motto „moor land schaffen“ wird am Rande der Wiedervernässungsfläche darüber informiert, wie diese Form der Renaturierung funktioniert und welche Pflanzen- und Tierwelten einen neuen Lebensraum erhalten. (vgl. emsland.de)

Referenz II

Der Geologische Lehrpfad in Tübingen wurde im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Universität Tübingen konzipiert und erstellt. Der Lehrpfad soll anhand kurzer Erläuterungen die Entstehung, Zusammensetzung, einige Besonderheiten und die Verwendung verschiedener einheimischer Gesteine näher bringen.



Abb. 151: Beispielbild Lehrpfad "moor land schaffen"; emsland.de



Abb. 152: Beispielbild Geologischer Lehrpfad; natursteinpark.de

A 1.4 Lehrpfad zum Thema Landwirtschaft und Weinbau

Ziel: Bewusstseinsbildung in Landwirtschaft und Naturschutz

Verortung: Tattendorf, Oberwaltersdorf, Trumau

Finanzierung: Kleinregion Ebreichsdorf, verschiedene Vereine, BMLFUW

Instrumente: Beteiligung

Verknüpft mit: A 1.2, A 1.3, A 2.1, A 2.2, A 3.1

Priorität: niedrig

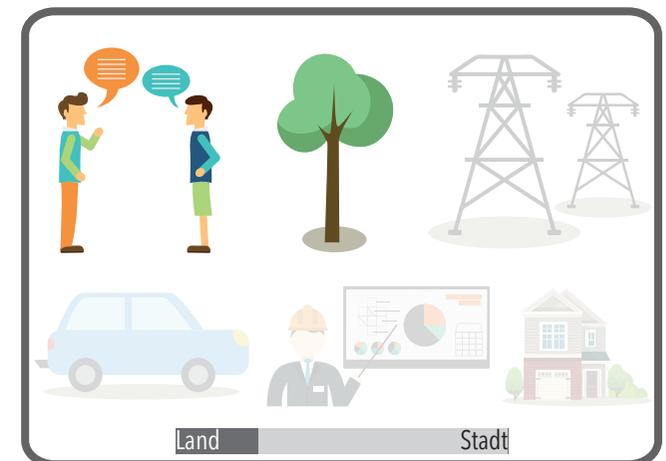
Zeithorizont: niedrig

Investitionskosten: niedrig

laufende Kosten: niedrig

Mitgestaltungspotenzial: hoch

Charakteristik





SOZIALE NETZWERKE STÄRKEN



Abb. 153: Screenshot Facebookseite Landstadt; eigene Darstellung

Facebook

Um einen transparenten Informationsaustausch innerhalb der Gemeinden zu etablieren, ist es wichtig in sozialen Medien vertreten zu sein. Hierbei wurde angedacht, eine Facebookseite der Region zu implementieren, wobei die bereits bestehende digitale Infrastruktur genutzt werden kann. Da Facebook in ganz Österreich 3,7 Millionen Nutzer aufweist (vgl. Statista), ist davon auszugehen, dass in der Region im Idealfall jeder

Zweiter

erreicht werden kann.

Ein Medienbeauftragter der Region stellt sicher, dass die Facebookseite dem neuesten Stand entspricht. So ist es möglich, die EinwohnerInnen zeitgemäß über bevorstehende Veranstaltungen zu informieren und eventuell auftretende Änderungen rechtzeitig zu kommunizieren. Dieses Medium soll ein wichtiges Instrument der zukünftigen Kommunikation bilden.



Abb. 154: Landstadt App; eigene Darstellung

APP

Grundsätzlich bietet diese App auf einen Blick die wichtigsten Informationen über die Region Landstadt. Neben den allgemeinen News ist hier auch ein Veranstaltungskalender implementiert, der über die wichtigen Events innerhalb der Region informiert. Des Weiteren ist auch eine „Carsharing-App“ in diese Applikation integriert, die den AppnutzerInnen die Chance gibt, sich zu verabreden und gemeinsame Wege mittels Fahrgemeinschaften zurück zu legen.



SOZIALE NETZWERKE STÄRKEN



Home News **Landstadt** BürgerInnenservice Veranstaltungen Galerie

Informationsanimation zum Transformationsprozess

Liebe Leute, anbei finden Sie eine Animation zum Transformationsprozess anhand eines Ausschnitts aus Ebreichsdorf. Falls Fragen aufkommen, werden diese gerne bei der Informationsveranstaltung am 20.02.2017 beantwortet. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!



LANDSTADT // Der Transformationsprozess der Kleinregion Ebreichsdorf von 2017 - 2100

LANDSTADT
Abonnieren 467

834 Aufrufe

+ Hinzufügen Teilen ... Mehr

528 1

Alternativ zu den sozialen Medien soll eine Homepage über die Region erstellt werden. So ist es einfacher in einzelnen Kategorien verschiedene Themen benutzerfreundlich aufzubereiten.

- **Home:** Auf „Home“ soll in wenigen Sätzen die Kleinregion Ebreichsdorf, ihre Ziele und Maßnahmen dargestellt werden. Sie ist der Blickfang, der zum weiterlesen anregen soll.
- **News:** Hier werden die aktuellen Neuigkeiten der Region nach Zeitpunkt und Relevanz geordnet aufgeführt.
- **Landstadt:** Die Gruppe, die diese Seite und den zusammengefassten Transformationsprozess startete, stellt sich hier vor und dokumentieren den aktuellen Entwicklungsstand des Projekts „Landstadt“
- **BürgerInnenservice:** Die mediale Schnittstelle zwischen BürgerInnen und der Region.
- **Veranstaltungen:** Alternativ zum Flyer und der Facebookseite ist es hier möglich immer auf dem neuesten Stand bezüglich Veranstaltungen zu sein.
- **Galerie:** Hier sollen die schönsten Schnappschüsse der Region gesammelt werden.

A 2.1 Ladstadt-App und soziales Netzwerk

A 2.2 Landstadt Homepage

Ziel: soziale Netzwerke in der Region stärken

Verortung: -

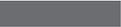
Finanzierung: Kleinregion Ebreichsdorf, Spenden

Instrumente: Beteiligung

Verknüpft mit: A 1.3, A 2.3, A 2.4, C 2.1

Priorität:  mittel

Zeithorizont:  niedrig

Investitionskosten:  mittel

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  mittel

Charakteristik

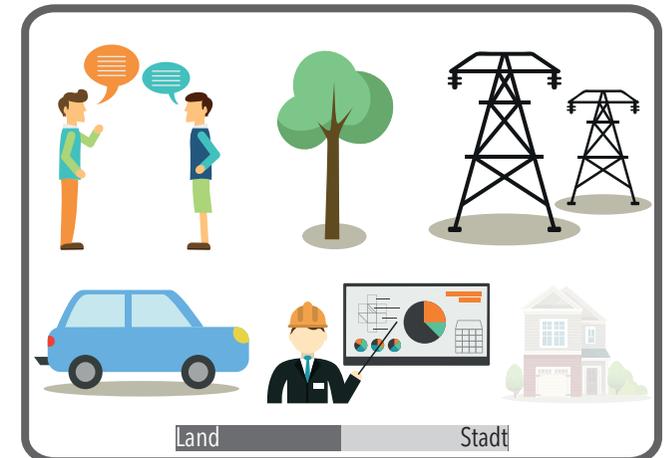


Abb. 155: Screenshot Landstadt Homepage; eigene Darstellung



LANDSTADT-CARD

Mit einer KundInnenkarte erhalten Interessierte Vorteile in Geschäften der Region Landstadt. Das ist weniger bei Einkäufen des täglichen Bedarfs nötig, da die meisten Filialen der in Österreich gängigen Supermarktketten bereits eigene Vorteilskarten anbieten. Vielmehr sollen damit Rabatte in Form von Gutschriften für den nächsten Einkauf in regionalen Geschäften gewährt werden; so etwa beim wöchentlichen Grünmarkt, den Regionsfesten, Anrufsammeltaxis und E-Tankstellen der Region. Außerdem können damit Landstadtbikes entliehen und zurückgegeben werden.

Angedacht ist eine Art Punktesystem; Punkte werden bei jedem Vorzeigen der Karte in teilnehmenden Geschäften erhalten, die Anzahl hängt von der Größe des Einkaufes ab. Die Punkte können beim nächsten Einkauf in anderen oder demselben teilnehmenden Markt eingelöst werden und der zu zahlende Betrag wird verringert. Die Karte soll KundInnen zum Einkauf vor Ort animieren und einen Abfluss der Kaufkraft in Gemeinden außerhalb der Region Landstadt verhindern.

Teilnehmende Geschäfte sollen an einem Logo erkennbar sein. Die Karte kann in jedem dieser Geschäfte beantragt werden oder online bestellt werden. Sofern technisch möglich, soll die Karte auch auf der Bankomatkarte beziehungsweise am Smartphone verfügbar sein (NFC Technologie). Geschäfte, die am Landstadt-Card System teilnehmen, sollen sich über ein wöchentliches Flugblatt gemeinsam nach außen präsentieren können.

Referenz I

Saalfelden Card: Damit können Rabatte in Form von Bonuspunkten, die je nach Wunsch wieder eingelöst werden können, erzielt werden. Die Partner der Saalfelden Card sind eine Vielzahl von Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben aus Saalfelden (Salzburg). Bei jedem Einkauf buchen diese Partner bei Vorlage der Karte automatisch Bonuspunkte auf das Konto. Je öfter die Karte genutzt wird, desto größer der Punktestand; diese Punkte können bei weiteren Partnerbetrieben in der Stadt eingelöst werden (vgl. Saalfelden Card).

Referenz II

Murtal Card: Diese gibt es als Ausführung für Einheimische und als Gästekarte. Je nach Ausführung bietet die Karte Rabatte für Veranstaltungen, lokale Geschäfte, Skilifte oder Hotels in der Region Murtal (Steiermark) (vgl. Murau-Kreischberg, Murtal Card).



Abb. 156: Entwurf Landstadt Card; eigene Darstellung

A 2.3 Landstadt Card

Ziel: Soziale Netzwerke in der Region stärken

Verortung: -

Finanzierung: Kleinregion, Gewerbetreibende

Instrumente: -

Verknüpft mit: A 1.1, A 1.3, A 2.4, C 2.1, C 2.2, C 2.3

Priorität: mittel

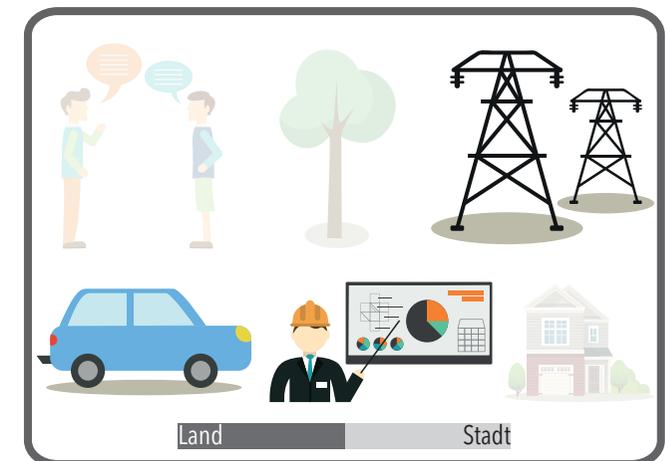
Zeithorizont: niedrig

Investitionskosten: niedrig

laufende Kosten: niedrig

Mitgestaltungspotenzial: mittel

Charakteristik





REGIONSFESTE

Insbesondere für junge Leute sollen Anreize gesetzt werden, die Kleinregion nicht zu verlassen. Neben besseren Ausbildungsmöglichkeiten vor Ort soll dies auch durch eine breite Palette an Veranstaltungen („Regionsfeste“) geschehen. Events, die dem Charakter der jeweiligen Gemeinden entsprechen – vom Weinfest in Tattendorf, dem Landwirtschaftsfest in Ebreichsdorf bis zum Forschungs-Fest in Seibersdorf – können identitätsfördernd agieren. Das soll die soziale Infrastruktur abseits der hiesigen Vereinskultur verbessern. Für Konzerte sind Felder geeignet, wie die Referenz Novarock im burgenländischen Nickelsdorf beweist.

Aber auch anderen Zielgruppen müssen Möglichkeiten geboten werden; Feste für die ganze Familie oder Veranstaltungen, die sich speziell an ältere Menschen richten, sind zusätzlich zu stärken. Sofern der Eintritt kostenpflichtig ist, bietet die Landstadt-Card Rabatte.

Referenz I

Novarock: Dieses Rockmusik-Festival findet seit 2005 jedes Jahr im Juni in Nickelsdorf (Burgenland) statt. Nickelsdorf wurde dadurch zum Inbegriff eines Veranstaltungsortes für Rockfestivals in Österreich und erlangte dadurch auch internationale Bekanntheit (vgl. Wikipedia, Nova Rock)

Referenz II

Burgfeste Kaprun: Die historische Kulisse der Burg Kaprun (Salzburg) wird häufig zu Veranstaltungszwecken genutzt. Hauptzielgruppe sind allen voran TouristInnen, aber auch

Einheimische genießen das große Angebot an Events (vgl. Burg Kaprun).



Abb. 157: Referenz Burgfest Kaprun; google.at



Abb. 158: Plakat Forschungsfest Seibersdorf; eigene Darstellung

A 2.4 Regionsfeste

Ziel: Soziale Netzwerke in der Region stärken

Verortung: Region Landstadt

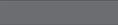
Finanzierung: VeranstalterInnen, KundInnen

Instrumente: -

Verknüpft mit: A 1.1, A 1.3, A 2.1, A 2.2, A 2.3

Priorität:  mittel

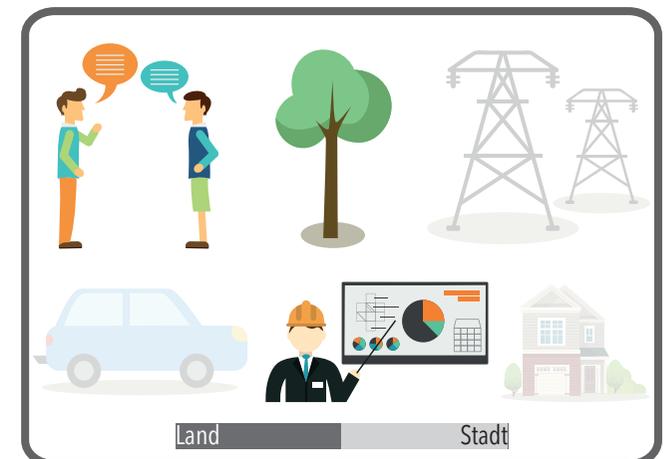
Zeithorizont:  niedrig

Investitionskosten:  mittel

laufende Kosten:  mittel

Mitgestaltungspotenzial:  hoch

Charakteristik





OUTDOOR SITZGELEGENHEITEN FÜR ÖFFENTLICHE PLÄTZE

Im ländlichen Raum spielt die Gestaltung des öffentlichen Raumes eine geringere Rolle als in städtischen Gebieten. Im Gegensatz zu den Städten ist der Raum in ländlichen Regionen keine Mangelware. Das heißt unter anderem, dass der Nutzungsdruck auf diesen weniger hoch ist, da genug Raum (auch im Sinne des Wohnraumes) vorhanden ist. Daher liegt auf der Gestaltung des eigenen Wohnheims mehr Priorität als auf der Gestaltung des öffentlichen Raumes. Dadurch gibt es weniger Treffpunkte und Aufenthaltsräume. Die Maßnahme Outdoor-Möbel für öffentliche Plätze will dem entgegenwirken.

Durch richtige Outdoor-Möbliering kann der öffentliche Raum zum verlängerten Wohnzimmer werden. Das soll auch in der Region Landstadt umgesetzt werden. Dadurch wird auch das Bewusstsein für den Raum geschaffen, weil dieser gestaltet werden kann.

Durch die Implementierung von Outdoor-Möbeln wird angestrebt, dass die BewohnerInnen in den jeweiligen Standorten verweilen. Dadurch wird die Interaktion zwischen den NutzerInnen und BewohnerInnen gefördert.

Potenzielle Standorte sind die Plätze in den Ortskernen von Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf, Seibersdorf, Reisenberg und Tattendorf. Weitere Standorte für Outdoor-Möbel können an Bahnhöfen entstehen, insbesondere bei der neuen Fachhochschule. Diese Möbel können sowohl in bebauten Gebieten, als auch auf Rad- und Wanderwegen

in der Region platziert werden.

Wie können solche Outdoor-Möbel aussehen?

Die wohl bekanntesten Beispiele für Outdoor-Möbel sind die Enzis im Museumsquartier in Wien. Diese Möbliering ist raumprägend für das Museumsquartier geworden. Sie sind einfache und kreative Lösung, um den BesucherInnen einen Platz zum Sitzen und Liegen zu bieten.

Nach diesem Vorbild soll ähnliche Möbliering in der Region Landstadt entstehen. Dabei besteht großes Gestaltungspotential, da sich die BewohnerInnen aktiv beteiligen können, wie die Möbliering aussehen soll, und an welchen Standorten diese geeignet ist. Überdies besteht auch die Möglichkeit, diese Möbel selber zu bauen und sich somit den öffentlichen Raum anzueignen und aktiv zu gestalten.



Abb. 159: Enzis im Museumsquartier; wien.info

A 3.1 Outdoor Sitzgelegenheiten für öffentliche Plätze

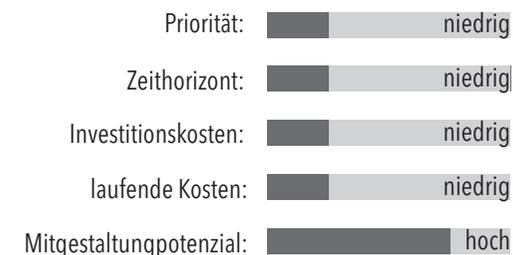
Ziel: Aufenthaltsräume schaffen

Verortung: Bahnhöfe, Ortskerne, Schlossparks, Lehrpfad

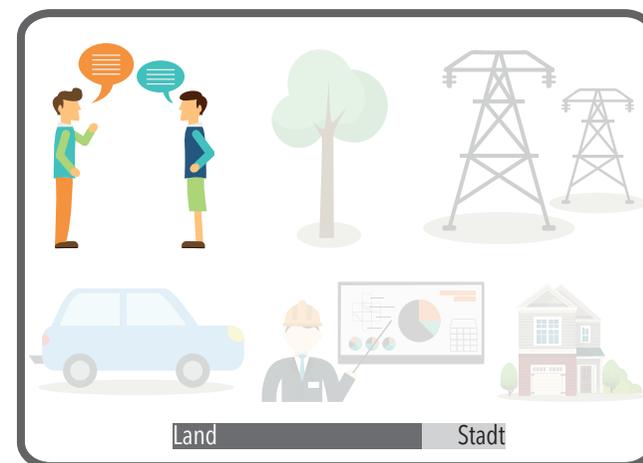
Finanzierung: Gemeinde

Instrumente: Beteiligung

Verknüpft mit: A 1.4, A 3.2, A 3.3, A 3.4



Charakteristik





PLATZGESTALTUNGS-WERKSTATT

Nach dem Vorbild des Projektes der Platzstation am Chorweiler (Köln) soll diese Idee übernommen und weiterentwickelt werden. In Köln wurde am Chorweiler vom Büro Urban Catalyst Studio eine Platzstation errichtet. Darin befand sich Werkzeug und Materialien. Betreut und organisiert wurde die Platzwerkstatt von MitarbeiterInnen des Urban Catalyst Studios. Ziel war es, dass die BewohnerInnen des Chorweilers ihren öffentlichen Raum wahrnehmen, das Potenzial erkennen und diesen schlussendlich selbst mit einfachen Mitteln gestalten. Dadurch wurden ein attraktiver Raum und eine höhere Lebenszufriedenheit in der Siedlung geschaffen.

Diese Maßnahme kann in der Region Landstadt gut realisiert werden. Ein Container mit Materialien und Werkzeug wird benötigt. Betreut wird diese Platzgestaltungs-Werkstatt vom Dorferneuerungsverein beziehungsweise in Kooperation mit ansässigen TischlerInnen, da diese ihr Knowhow einbringen können. Die Platzgestaltungs-Werkstatt motiviert nicht nur die Bevölkerung ihren öffentlichen Raum zu gestalten, sondern fördert auch die soziale Interaktion. Es handelt sich um eine mobile Werkstatt. Das heißt, dass sie durch die Region Landstadt wandert, und in den Gemeinden platziert wird, welche es für nötig halten, einen oder mehrere ihrer Plätze mit der Bevölkerung gestalten zu wollen.

Zuerst werden die BewohnerInnen der Gemeinde, in welcher sich die Platzgestaltungs-Werkstatt befindet, durch die Gemeindezeitung, Flyer und Postwurfsendungen informiert. Danach wird die Platzgestaltungs-Werkstatt platziert und eine Ideenwerkstatt durchgeführt. In dieser Ideenwerkstatt sammeln TeilnehmerInnen und BetreuerInnen Ideen für Maßnahmen zur Gestaltung des öffentlichen Raumes. Die Werkstatt kann Outdoor Möblierung für öffentliche Plätze selber herstellen.

Finanziert wird die Werkstatt durch den Dorferneuerungsverein mit Förderung vom Land Niederösterreich.



Abb. 160: Platzstation am Chorweiler; stadt-koeln.de

A 3.2 Platzgestaltungs-Werkstatt

Ziel: Aufenthaltsräume schaffen

Verortung: Ortskerne

Finanzierung: Dorferneuerungsverein, Land NÖ

Instrumente: LA 21, Beteiligungsworkshop

Verknüpft mit: A 3.1, A 3.3

Priorität: niedrig

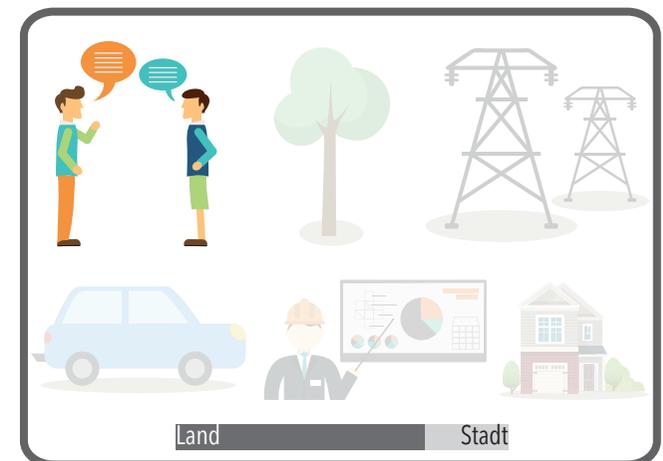
Zeithorizont: mittel

Investitionskosten: niedrig

laufende Kosten: niedrig

Mitgestaltungspotenzial: niedrig

Charakteristik





PARKPLÄTZE IN ORTSKERNEN UMNÜTZEN UND BEGRÜNEN

Parkplätze in den alten Ortskernen ausgewählter Gemeinden sollen begrünt oder durch Fusion zu einer unbefahrbaren Aufenthaltsfläche für FußgängerInnen werden. Mit der Umnutzung geht auch eine Reduzierung der Stellplätze einher.

Wie in manchen Ortskernen analysiert, werden dort 12-14% der Fläche als Parkplätze genützt. Diese Werte sollen zu Gunsten der FußgängerInnen verringert werden.

Für dieses Thema ist ein Leitfaden zur Vorgehensweise zu erstellen – dieser soll durch Verkehrserhebungen die Anzahl und den genauen Ort der umzunutzenden Parkplätze feststellen. Diese Maßnahme soll durch Beteiligungsverfahren in enger Kooperation mit der Bevölkerung durchgeführt werden.

Das Konzept soll in Zentren der im Leitbild als „urban“ ausgewiesenen Gemeinden Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf

und Pottendorf angewandt werden. Außerdem soll diese Maßnahme in den Gemeinden Unterwaltersdorf, Seibersdorf und Tattendorf angewandt werden, in denen es die örtliche Situation rechtfertigt, den öffentlichen Raum aktiv zu bespielen beziehungsweise zu planen.

Im Zuge der Erstellung dieses Leitfadens durch ein Verkehrsplanungsbüro ist zu überprüfen, ob die bereits bestehende Kurzparkzone in der Stadt Ebreichsdorf gebührenpflichtig werden soll, beziehungsweise in den anderen genannten Ortskernen Kurzparkzonen entstehen werden. Diese Maßnahme stellt die Grundlage zur Reduzierung und Umnutzung von Parkplätzen dar.

Da die verbleibenden Stellplätze vor allem E-Autos vorbehalten sein sollen, werden diese herkömmlich betriebenen Kraftfahrzeugen gegenüber bevorzugt.

A 3.3 Parkplätze in Ortskernen umnutzen und begrünen

Ziel: Aufenthaltsräume schaffen

Verortung: ausgewählte Ortszentren

Finanzierung: Gemeinden

Instrumente: Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: A 3.1, A 3.2

Priorität:  hoch

Zeithorizont:  mittel

Investitionskosten:  hoch

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  mittel

Charakteristik

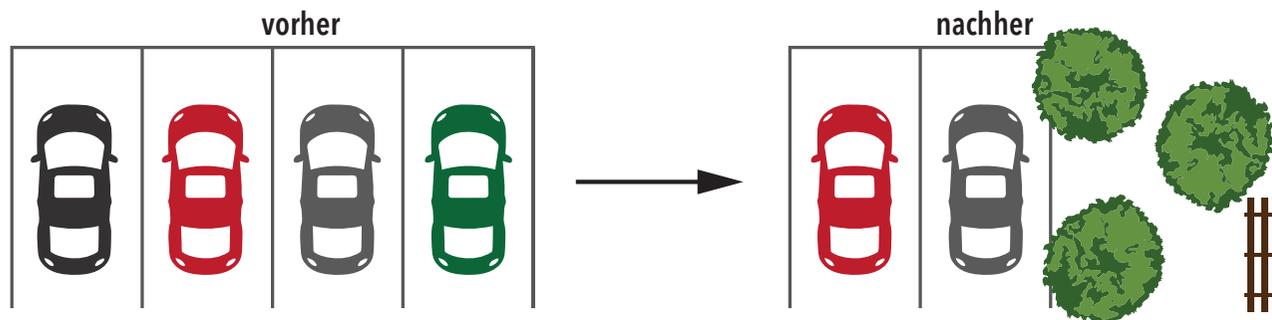
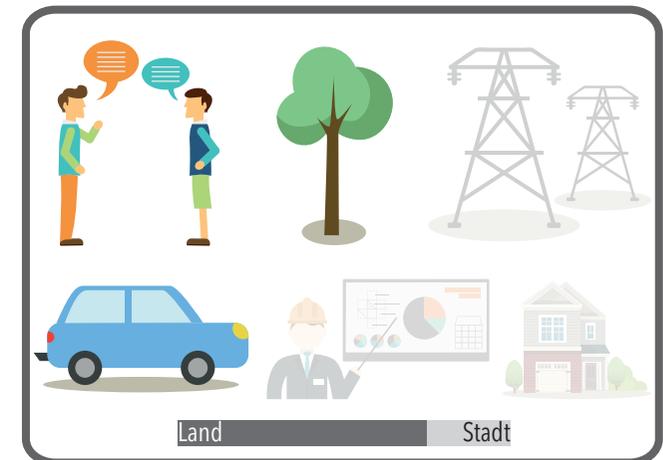


Abb. 161: Umnutzung von Parkplätzen; eigene Darstellung



PRIVATE LIEGENSCHAFTEN ZUGÄNGLICH MACHEN

Öffentlicher Naherholungsraum ist sehr wichtig und wird aufgrund des Transformationsprozesses von Land zu Stadt noch wesentlicher. Mögliche Potenziale für einen Naherholungsraum zum Entspannen aber auch für sportliche Tätigkeiten sind die privaten Liegenschaften der Schlossparks. Diese eignen sich besonders gut, da sie große Fläche besitzen und in der Region Landstadt verteilt sind.

Dies betrifft die Schlossparks Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf und Seibersdorf. Der einzige Park, der bereits jetzt öffentlich zugänglich ist, ist der in Pottendorf. Um daher auch in anderen Teilen der Region Naherholungsraum zu schaffen, der von allen genutzt werden kann, sollen die vorhandenen Schlossparks öffentlich werden.

Damit die EigentümerInnen dieser Parks nicht alleine für Instandhaltungsarbeiten zuständig sind, kann hier eine Kooperation mit der Gemeinde erfolgen, sodass diese unter anderem die Aufgabe übernimmt, die Pflege beziehungsweise Instandhaltung der Parks zu gewährleisten.

Referenzen

Als Referenz hierfür dient unter anderem der Schlosspark Pottendorf. Hier hat die Gemeinde die Initiative ergriffen und den Park gekauft. Dies ist meist für viele Gemeinden aufgrund der hohen Kosten nicht möglich, daher ist eine weitere Referenz der Schlosspark Laxenburg. Hier verlangt der Eigentümer einen Eintritt und lässt somit den Park halböffentlich zugänglich. Weiters könnte die Gemeinde in

Kooperation mit den EigentümerInnen Angebote auch für einkommensschwache BesucherInnen gestalten, umso auch für alle einen Zugang zu schaffen. Möglich sind auch Zwischenlösungen, sodass der Schlosspark zuerst nur am Wochenende geöffnet ist und erst später täglich nutzbar wird (vgl. Schlosspark Laxenburg).



Abb. 162: Schlosspark Laxenburg; NÖ-Card



Abb. 163: Schlosspark Pottendorf; Wikipedia

A 3.4 Private Liegenschaften zugänglich machen

Ziel: Aufenthaltsräume schaffen

Verortung: Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf & Seibersdorf

Finanzierung: Gemeinde, Kleinregion

Instrumente: Nutzungsverträge

Verknüpft mit: A 3.1, A 4.1, A 5.2

Priorität: hoch

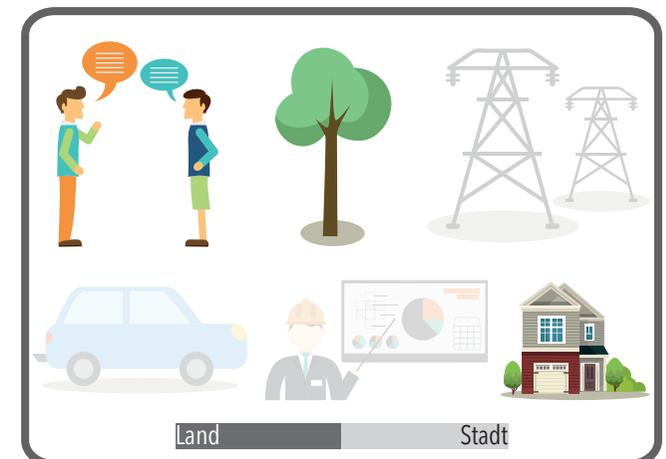
Zeithorizont: hoch

Investitionskosten: hoch

laufende Kosten: niedrig

Mitgestaltungspotenzial: niedrig

Charakteristik





FREIZEIT- & SPORTWEGE AUSWEISEN

Auch sportliche Aktivitäten gehören zur Naherholung, da sie vorrangig dem Zweck der Erholung dienen und die Vernetzung der Gemeinden fördern. Dies wird unter anderem mit folgenden Aktivitäten umgesetzt: Radfahren, Laufen, Walken und ähnliche Sportarten.

Dies ist auch ein wichtiger Standortfaktor, wenn es um die Wahl eines Wohnstandortes in der Region Landstadt geht. Einigen ist es wichtig, von zu Hause aus die Möglichkeit zu haben sich sportlich in der Natur zu bewegen. Gleichzeitig ist dies für die Region ein großer Pluspunkt für klassischen Wochenendtourismus.

Damit ein reibungsloser Ablauf dieser Sportaktivitäten gewährleistet werden kann, muss ein flächendeckendes attraktives aber auch sicheres Netz entstehen. Die Sicherheit beziehungsweise Geschwindigkeit der sich sportlich betätigenden Personen sind dabei wichtige Faktoren. Aus diesem Grund sollen die Wege nicht direkt an Hauptverkehrsachsen verlaufen, sondern wenn möglich im „Grünen“.

Hierbei ist zu erwähnen, dass die hier betroffenen Wege nicht die schnellsten Verbindungen von einer Gemeinde zur andere Gemeinde darstellen, wenn es um das Radfahren geht, sondern Freizeitwege sind.

Die Region besitzt aktuell ein Potenzial an Vernetzungen, aber die Wege selbst sind meist über Felder, auf denen nicht eindeutig geklärt ist, ob diese privat oder öffentlich

sind. Weiters gibt es keine Beschilderung, wohin welche Wege führen.

Daher sollen vorhandene und neue Wegeführungen eindeutig beschriftet werden. Das heißt, mit der Anzahl an Kilometern, Dauer bis zum nächsten interessanten Punkt beziehungsweise, wie weit die nächste Ortschaft entfernt ist und die Benennung der Routen. Wichtig ist es auch die Bevölkerung über die Gemeindezeitungen oder über die Regions-Homepage beziehungsweise App zu informieren. Mit den betroffenen LandwirtInnen ist abzuklären, ob es möglich ist diese Wege für die sportliche Aktivität aber auch für die Erholung zu nutzen und ob diese Feldwege eine Beschilderung erhalten können.

Entlang dieser Strecken sollen auch Trinkwasserbrunnen errichtet werden, die für die Versorgung der NutzerInnen mit Flüssigkeit dienen. Mögliche weitere Potenziale sind auch die Schlossparks, wo unter anderem Laufstrecken ausgewiesen werden können. Ein großes Potenzial stellen auch die Flüsse, speziell die Leitha, dar, da diese viele Auen aufweist, welche zur Erholung genutzt werden können.



Abb. 164: Beschilderung eines Radweges; Wir sind Süden BM

A 4.1 Freizeit- und Sportwege ausweisen

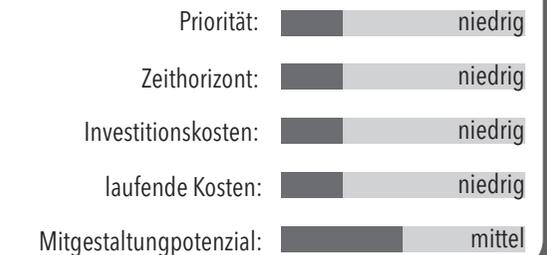
Ziel: Naherholungsraum in der Region schaffen

Verortung: Region Landstadt

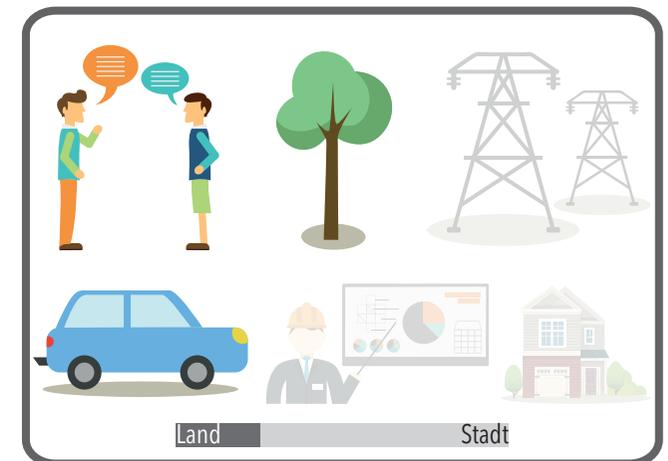
Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: -

Verknüpft mit: A 3.4, A 4.2, A 5.1, A 5.2, C 1.1



Charakteristik





PRIVATE FLÄCHEN AN BAGGERSEEN ZUGÄNGLICH MACHEN

Der öffentliche Naherholungsraum wird für die Region Landstadt aufgrund des Transformationsprozesses wesentlich wichtiger. So müssen Potenziale im Raum genutzt werden.

Hierzu zählen die Baggerseen, die sich vor allem im Bereich zwischen Ebreichsdorf und Deutsch-Brodersdorf befinden. Dabei ist wesentlich zu erwähnen, dass nur bestimmte Uferseiten für Naherholungsräume ausgewiesen und behutsam umgestaltet werden.

Ein Schwerpunkt der Umgestaltung wird sein, das Gelände so zu gestalten, dass der Freizeitverkehr zukünftig gelenkt und auf wenige, störungsarme Stellen an nahen Gewässern konzentriert wird. Die eigentlichen Gewässer werden nicht berührt und sollen auch in Zukunft nicht durch menschliche Eingriffen beeinflusst werden, da sie unter Naturschutz stehen und dies auch so bleiben soll.

Weiters sind diese Baggerseen wertvolle ökologische Quellen für Flora, Fauna und Habitate.

Der dort ausgewiesene Naherholungsraum an den Uferändern kann daher mit einer Bewusstseinsbildung verknüpft werden, unter anderem mit Infostellen beziehungsweise einem Lehrpfad für den Naturschutz oder mit Laufrunden um den See. In Zukunft können auch diese Bereiche als Naturbiotope ausgewiesen werden. Aber im Vordergrund steht der Erholungszweck auf den Flächen.

Referenz

Eine mögliche Referenz ist hier der Wullenstettener Baggersee südlich von Neu-Ulm. In diesem Projekt wurde gemeinsam von Naturschutz und Fischerei die öffentliche Zugänglichkeit erarbeiten. Baden ist dort nicht möglich (vgl. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege).



Abb. 165: Informationsschild; Wikipedia



Abb. 166: naturbelassener See; Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

A 4.2 Private Flächen an Baggerseen zugänglich machen

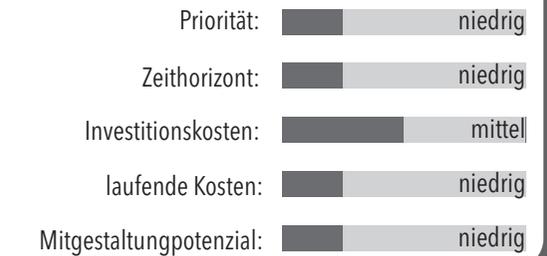
Ziel: Naherholungsraum in der Region schaffen

Verortung: Baggerseen

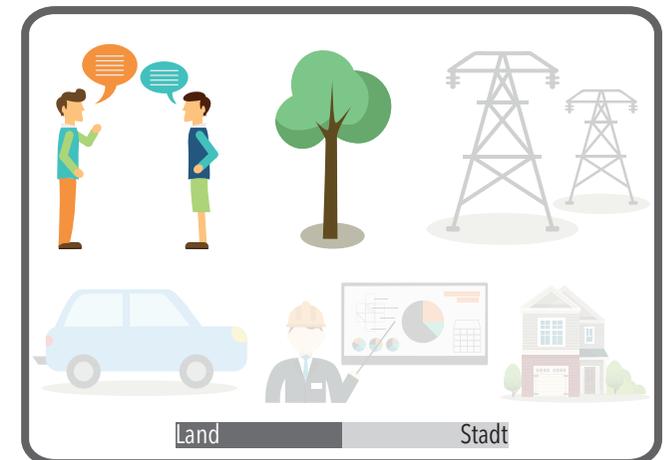
Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: A 4.1, A 5.1, A 5.2



Charakteristik





ERSTELLUNG EINES GRÜNRAUMKONZEPTES

In der Region Landstadt sind bewirtschaftete Felder landschaftsprägend. Doch gerade landwirtschaftliche Flächen (Widmung meist „Grünland Land- und Forstwirtschaft“) als Teile des Dauersiedlungsraumes sind durch den Siedlungsdruck besonders gefährdet, in Bauland umgewidmet zu werden. Planerische Instrumente zur Erhaltung und gegebenenfalls Erweiterung landwirtschaftlicher und schützenswerter Flächen sind das regionale Raumordnungsprogramm Südliches Wiener Umland, die örtlichen Entwicklungskonzepte und Flächenwidmungspläne. Das regionale Entwicklungskonzept Landstadt soll eine Vorgabe für die örtlichen Entwicklungskonzepte der Gemeinden sein, nach denen jede Gemeinde gemäß Niederösterreichischem Raumordnungsgesetz den Flächenwidmungsplan zu erstellen hat. Unter Beteiligung von GrundstücksbesitzerInnen und BürgerInnen soll ein Grünraumkonzept erstellt werden. Dabei ist besonders auf die Erhaltung der Landwirtschaft zu achten und gegebenenfalls deren Erweiterung. Förderungen des Landes Niederösterreich – etwa bei Landschaftsgestaltung oder nachhaltiger Landnutzung – spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Grünraumkonzepte auf kommunaler Ebene dienen als Referenzbeispiele, so etwa das Landschafts- und Grünraumkonzept der Stadt Dornbirn in Vorarlberg.

Im Zuge von Veranstaltungen über diese Aspekte soll Bewusstsein geschaffen werden. Junge „LandstädterInnen“ sollen für das Thema schützenswerte Flächen und Land-

wirtschaft sensibilisiert werden und maßgeblich an der Erstellung des Konzepts beteiligt sein.

Wichtige Inhalte sind die Festlegungen großräumiger Grünraumverbindungen entlang bestehender Verbindungen, Gewässern oder Wäldern, die Ausweisung von Baggerseen als schützenswerte Naturräume, sowie die Notwendigkeit von Ausgleichsflächen.

Das Grünraumkonzept kann von einem externen Landschafts- oder Raumplanungsbüro erstellt werden.

Referenz

Das Fachkonzept für den Landschafts- und Grünraum der Stadt Dornbirn zeigt den Bedarf und die Entwicklungsmöglichkeiten des gesamtstädtischen Grünsystems auf. Seit Erstellung des Landschafts- und Grünraumkonzeptes 1995 wurden von der Stadt Dornbirn öffentliche Grünflächen im Umfang von mehr als 6 Hektar errichtet (vgl. Dornbirn online).

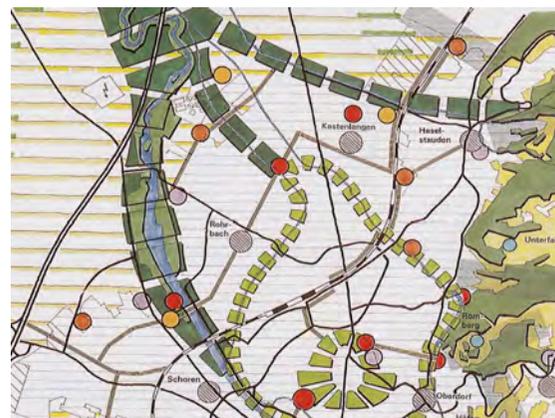


Abb. 167: Grünraumkonzept Sachsen; bund-sachsen.de

A 5.1 Erstellung eines Grünraumkonzeptes

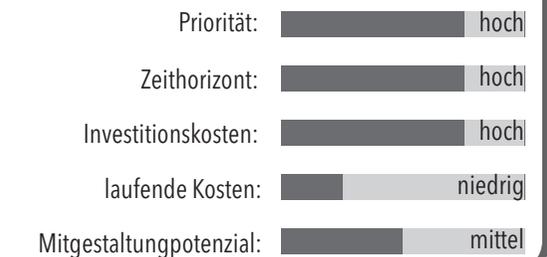
Ziel: Naturstruktur bewahren trotz Siedlungsentwicklung

Verortung: Region Landstadt

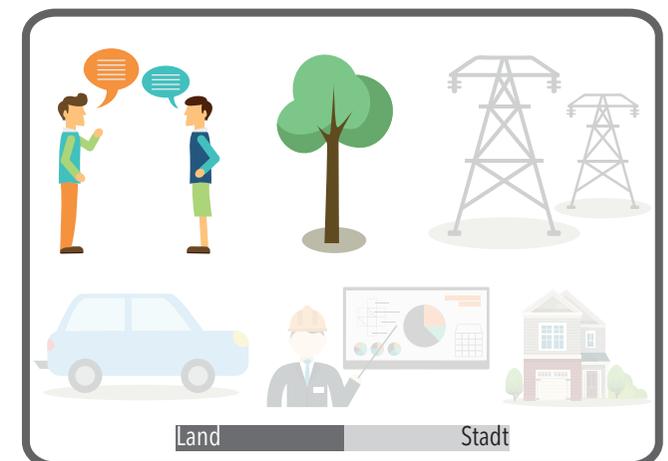
Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: BürgerInnenbeteiligung, Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: A 4.1, A 4.2, A 5.2, B 5.2, C 1.1



Charakteristik





GRÜNRAUMVERNETHZUNGEN AUSWEISEN

Grünraumvernetzungen, teilweise entlang von Flüssen, sowie einzelne begrünte Straßenzüge: das ist die Situation in der Region Landstadt, überörtliche Grünraumverbindungen betreffend. Andere hingegen sind abgeschotet und bilden ihre eigene Biodiversität.

Unter Biodiversität versteht man den Lebensraum von Flora, Fauna und Habitate (FFH-Gebiete). Umso kleiner eine Biodiversitätsfläche ist beziehungsweise je weniger Vernetzungen sie aufweist, umso geringer ist daher die Artenvielfalt von FFH-Gebieten und stellt eine Bedrohung dar. Wenn aber hingegen Vernetzungen mit anderen Diversitäten bestehen, verbessert dies den Lebensraum.

Es wird zwischen unterschiedlichen Grünraumverbindungen unterschieden. Verbindungen, die sich entlang eines Radweges ziehen, sollen einen Alleen Charakter aufweisen und solche, die Wälder verknüpfen, einen Naturwald Charakter. Speziell die Radwegeverbindungen stehen im Vordergrund für den Menschen und dienen daher der Erholung und Erfrischung. Andersartige Vernetzungen dienen Flora und Fauna.

Die Grünraumverbindungen werden gleichzeitig mit dem Grünraumkonzept ausgewiesen, wo potenzielle Verknüpfungen mit ExpertInnen verzeichnet werden. So könnte diese mit dem Schlosspark Pottendorf verbunden werden, welcher im Zuge der Grünraumvernetzung vergrößert werden kann und dadurch mehr Naherholungspotenzial aufweist.



Abb. 168: Radweg Allee; Tag der Parke



Abb. 169: Grünraumvernetzung; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth

A 5.2 Grünraumvernetzungen ausweisen

Ziel: Naturstruktur bewahren trotz Siedlungsentwicklung

Verortung: Region Landstadt

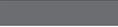
Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: Grünraumkonzept, Flächenwidmungsplan

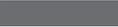
Verknüpft mit: A 4.1, A 5.1, B 5.2, C 1.1

Priorität:  mittel

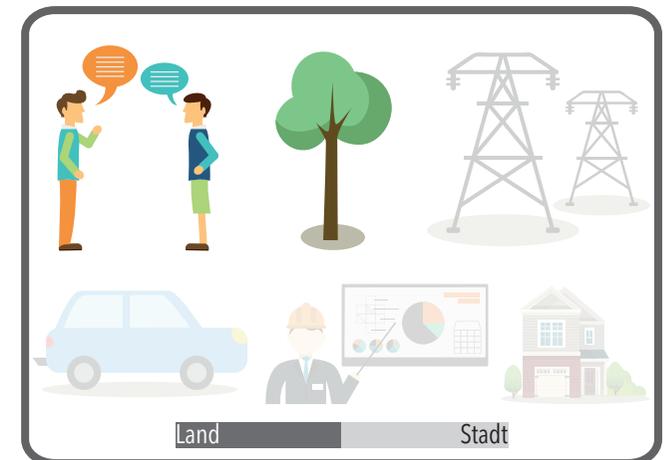
Zeithorizont:  niedrig

Investitionskosten:  mittel

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  mittel

Charakteristik





FACHHOCHSCHULE LANDSTADT

Auf dem Gelände nahe des neuen Bahnhofs in Ebreichsdorf soll ein moderner Universitäts- und Forschungscampus mit dem Fokus auf landwirtschaftliche Forschung, Gentechnik und Klimaforschung entstehen. Untersucht wird insbesondere die Auswirkung des Klimawandels auf die landwirtschaftliche Produktion in Europa. Der Universitätscampus umfasst eine Fachhochschule für angewandte Lehre, eine Außenstelle der Universität für Bodenkultur Wien und ein landwirtschaftliches Forschungszentrum der gentechnischen und landwirtschaftlichen Industrie, das in Kooperation mit dem Forschungszentrum Seibersdorf geführt wird.

Geplant ist eine Infrastruktur, die am Start circa 3-4 Bachelor Studiengänge und 2-3 Masterstudiengänge anbietet. Über die Außenstelle der Universität für Bodenkultur besteht darüber hinaus die Möglichkeit zu dissertieren. Rund 30-35 StudentInnen pro Jahrgang können hier ihren Abschluss machen, insgesamt soll circa 500 Studierenden die Möglichkeit einer mehrstufigen Ausbildung geboten werden.



Abb. 170: Fachhochschule Salzburg; fh-salzburg.ac.at

Um eine zentrale Bibliothek und das „Learning Center“ gruppieren sich einige Gebäudekomplexe, die sich architektonisch harmonisch in die Landschaft einfügen. 70 MitarbeiterInnen und DissertantenInnen stellen das wissenschaftliche Personal dar. Neben den klassischen universitären Lehr- und Lernflächen bietet der Campus diverse öffentliche Einrichtungen wie Restaurants, eine Bäckerei, einen Supermarkt, eine Buchhandlung, Kinderbetreuungseinrichtungen, Studentenheime und ein Sportzentrum an.

Mit dem universitären Gelände entsteht ein zweites Zentrum neben dem Ortszentrum von Ebreichsdorf und ein Magnet für Studierende und Lehrende sich in der Region temporär und/oder permanent anzusiedeln und nachhaltig die Entwicklung in Richtung urbanerer Strukturen zu unterstützen.

A 6.1 Fachhochschule Landstadt

Ziel: Bildungsmöglichkeiten ausweiten

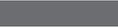
Verortung: neuer Bahnhof Ebreichsdorf

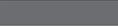
Finanzierung: Bund, Land NÖ, EU Förderungen

Instrumente: -

Verknüpft mit: A 6.2, A 6.3, A 6.4, B 2.1

Priorität:  mittel

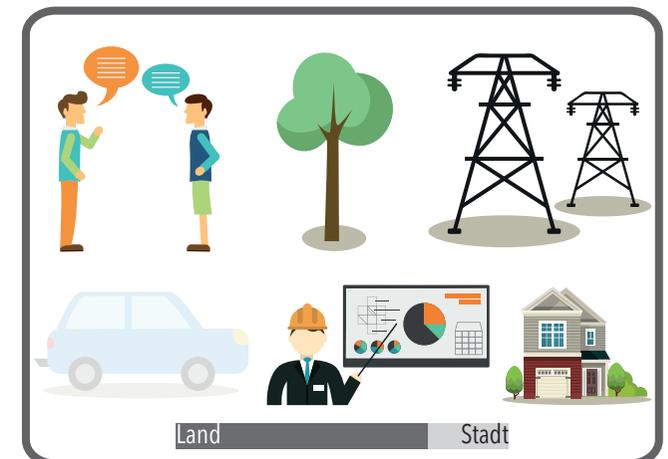
Zeithorizont:  hoch

Investitionskosten:  hoch

laufende Kosten: 

Mitgestaltungspotenzial: 

Charakteristik





SMARTLAB LANDSTADT

Die Theorie „Localised Knowledge Spillovers“ besagt, dass räumliche Nähe zwischen AkteurInnen zu einem Wissensaustausch und weiterführend zu Wissensproduktion und Innovation führt. Doch ist die räumliche Nähe nicht der einzige Faktor für einen Wissensaustausch. Vielmehr muss die persönliche Ebene gegeben sein, um Kontakt und Interaktion herzustellen (vgl. Kramar, 2005; S. 64ff). Es liegt nicht in der Kompetenz der Raumplanung die beteiligten AkteurInnen zur Konversation zu motivieren, allerdings kann sie einen dementsprechenden Rahmen schaffen.

Referenz

Das Smartlab Carinthia bietet eine effiziente und zielgerichtete Förderung von Forschungs-, Lehr- und Start-Up-Projekten im Bereich der Prototypenentwicklung. Das geschieht unter anderem durch die Integration von Rapid Prototyping (schnelle Erstellung eines Prototyps) in der Lehre und Forschung und die gute Vernetzung zwischen Schulen und Betrieben sowie den niederschwelli-

gen Zugang zu innovativen Technologien für die BesucherInnen des Smartlab Carinthia.

Nach dem Vorbild von smartlab Carinthia sollen in der Region Landstadt Arbeitsräume geschaffen werden, welche Studierende, Forschende und GründerInnen bei der Realisierung von (Forschungs-)Projekten durch attraktive Infrastruktur und dem Know-How der dort arbeitenden Menschen unterstützen. Dadurch wird ein idealer Raum für Interaktion und Wissensaustausch geschaffen (vgl. Smartlab Carinthia).

Das Smartlab Landstadt legt großen Wert auf die Zusammenarbeit der Studierenden einerseits, und der von interessierten ForscherInnen, beziehungsweise die Vernetzung mit Betrieben andererseits. Damit wird eine große Spannweite an NutzerInnen angesprochen, welche wiederum verschiedene Wissen in das Smartlab mitbringen. Durch diesen neuen Standort in der Region wird die Möglichkeit zur Vertiefung im Thema Forschung und Entwicklung garantiert und dadurch Innovation und Bildung gefördert.

smart lab

CARINTHIA

RAPID PROTOTYPING LAB • FACHHOCHSCHULE KÄRNTEN | VILLACH

Abb. 171: Logo Smartlab Carinthia; fh-kaernten.at

A 6.2 Smartlab Landstadt

Ziel: Bildungsmöglichkeiten ausweiten

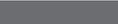
Verortung: Fachhochschule Landstadt

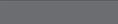
Finanzierung: BMVIT, Bund, Kleinregion

Instrumente: -

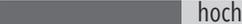
Verknüpft mit: A 6.1, A 6.3, A 6.4, B 1.1, B 2.1

Priorität:  gering

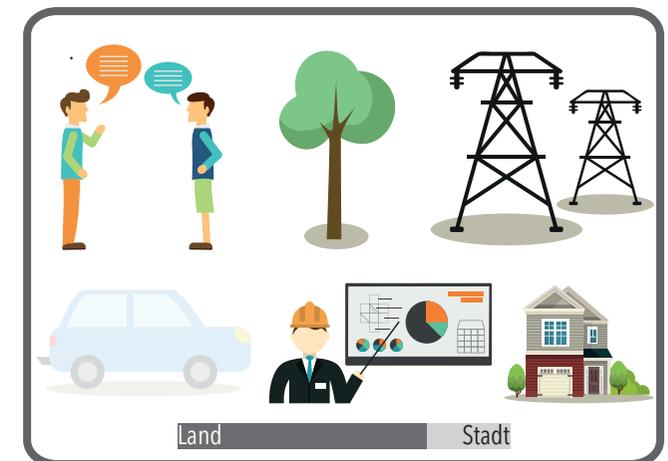
Zeithorizont:  mittel

Investitionskosten:  mittel

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  hoch

Charakteristik





FORSCHUNGSZENTRUM SEIBERSDORF ZUM BILDUNGSSTRANDORT AUSBAUEN

Ebreichsdorf bietet sich durch seine Nähe zum Forschungszentrum Seibersdorf und seine landwirtschaftlichen Flächen am Gemeindegebiet als Versuchsstandort für landwirtschaftliche Versuchskulturen und eventuell als Außenstelle zur Boku oder zum Forschungszentrum Seibersdorf an. In diesem Zusammenhang können durch die Sammelpacht von Grundstücken zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen geschaffen werden, die seitens der Forschung und der Industrie bespielt werden können. Dazu wäre die Kooperation der Kommune mit der Boku und dem Forschungszentrum Seibersdorf aber auch industriellen PartnerInnen und dem Land Niederösterreich notwendig.

Seibersdorf als Bildungsstandort

Die bereits angesprochene Zusammenarbeit mit Universitäten wie der Universität für Bodenkultur könnte Exkursionen, externe Lehrende, einzelne Projekte oder auch einen komplett ausgelagerten Studiengang beinhalten. Je stärker die Zusammenarbeit, desto mehr Mittel müsste das Forschungszentrum Seibersdorf stellen, was mit hohen Kosten verbunden ist. Dadurch wäre eine praxisnahe Fachlehre gegeben.

Das Forschungszentrum Seibersdorf bietet sehr gute Standortbedingungen; die Nähe zu Wien, die dorthin verlaufende Buslinie, die durch eine höhere Taktung verbessert werden könnte und der große Parkplatz.

Zusammenarbeit kann nicht nur mit Hochschulen erfolgen, sondern auch mit anderen Unternehmen, wie zum Beispiel dem bereits am Standort bestehenden Seibersdorf Laboratories. Diese können dann in die bereits bestehende Zusammenarbeit mit Hochschulen einbezogen werden und zum Beispiel die Vergabe von Pflichtpraktika vereinfachen.

Seibersdorf als Forschungsstandort

Der Standort bietet die Möglichkeit für andere Biotech Unternehmen sich dort anzusiedeln und eventuell die Ressourcen des bereits bestehenden Forschungszentrums Seibersdorf zu nutzen. Des weiteren eignet sich das weitläufige Areal, um etwaige Forschungsprojekte in der Landwirtschaft in direkter Nähe durchzuführen, was Anfahrtswege eliminiert und den Forschungsprozess vereinfacht.

A 6.3 FZ Seibersdorf zum Bildungsstandort ausbauen

Ziel: Bildungsmöglichkeiten ausweiten

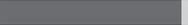
Verortung: Forschungszentrum Seibersdorf

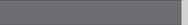
Finanzierung: Forschungszentrum, Kleinregion

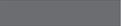
Instrumente: -

Verknüpft mit: A 6.4

Priorität:  mittel

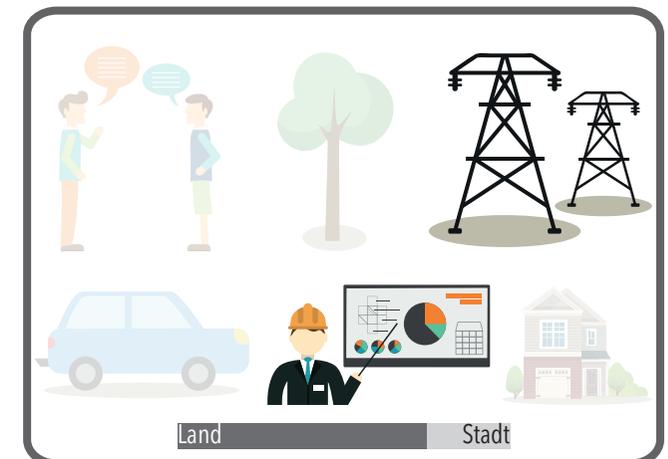
Zeithorizont:  hoch

Investitionskosten:  hoch

laufende Kosten:  mittel

Mitgestaltungspotenzial:  niedrig

Charakteristik





ERRICHTUNG VON VERTICAL FARMS ZU FORSCHUNGSZWECKEN

Vertical Farming bezeichnet ein landwirtschaftliches Zukunftskonzept in mehrstöckigen Gebäuden. Vertical Farms ähneln einem Gewächshaus, in dem es möglich ist, ganzjährig Lebensmittel anzubauen. Die Sonne wird nicht benötigt, da die Pflanzen mit LED Lampen beleuchtet werden. Die Produktion wird vom Boden in die Höhe verlagert, dadurch wird der Ertrag pro Quadratmeter erhöht.

Die Firma Aerofarms hat in Newark, New Jersey, bereits eine Vertical Farm errichtet. Diese Farm produziert auf circa 6.500 Quadratmeter etwa eine Tonne Salat. Sie braucht dabei 95% weniger Wasser und 75-mal weniger Fläche, um ihre Produkte zu produzieren (vgl. aerofarms).

Warum soll Vertical Farming in der Region Landstadt implementiert werden?

Die Region Landstadt soll eine Vorbildwirkung in der Landwirtschaft der Zukunft sein. In enger Kooperation mit der Fachhochschule und dem Forschungszentrum Seibersdorf wird in dieser Zukunftssparte geforscht. Es dient nicht nur der Produktion von Lebensmitteln, sondern auch als Forschungsobjekt für Düngemittel und neue Technologien Schädlinge abzuwehren und die Ernte ertragreicher zu machen.

Durch Vertical Farming werden auch hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen, welche als Pull-Faktor für die Region Landstadt wirken können. Außerdem soll die Vertical Farm ein bewusstseinsbildendes Objekt für die unvermehrte Ressource Boden in der Region darstellen. Deshalb gilt es genau hier das Bewusstsein für einen sparenden und respektvollen Umgang mit dem Boden zu schaffen. Dies kann bei Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Forschungsfest in Seibersdorf oder an einem Tag der offenen Tür geschehen.



Abb. 172: Vertical Farming in New York; huffingtonpost.com

A 6.4 Vertical Farming zu Forschungszwecken

Ziel: Bildungsmöglichkeiten ausweiten

Verortung: Forschungszentrum Seibersdorf

Finanzierung: InvestorInnen, Förderung durch Land/BMVIIT, EU-Förderungen (Horizon 2020)

Instrumente: Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: A 6.1, A 6.2, A 6.3

Priorität:  niedrig

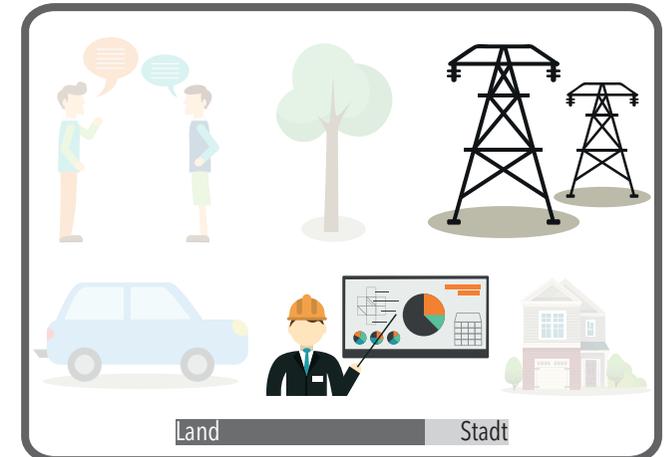
Zeithorizont:  mittel

Investitionskosten:  mittel

laufende Kosten:  mittel

Mitgestaltungspotenzial:  niedrig

Charakteristik





WIRKUNGSBEREICHE DER RAUMDIMENSIONEN

A

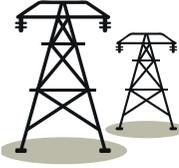
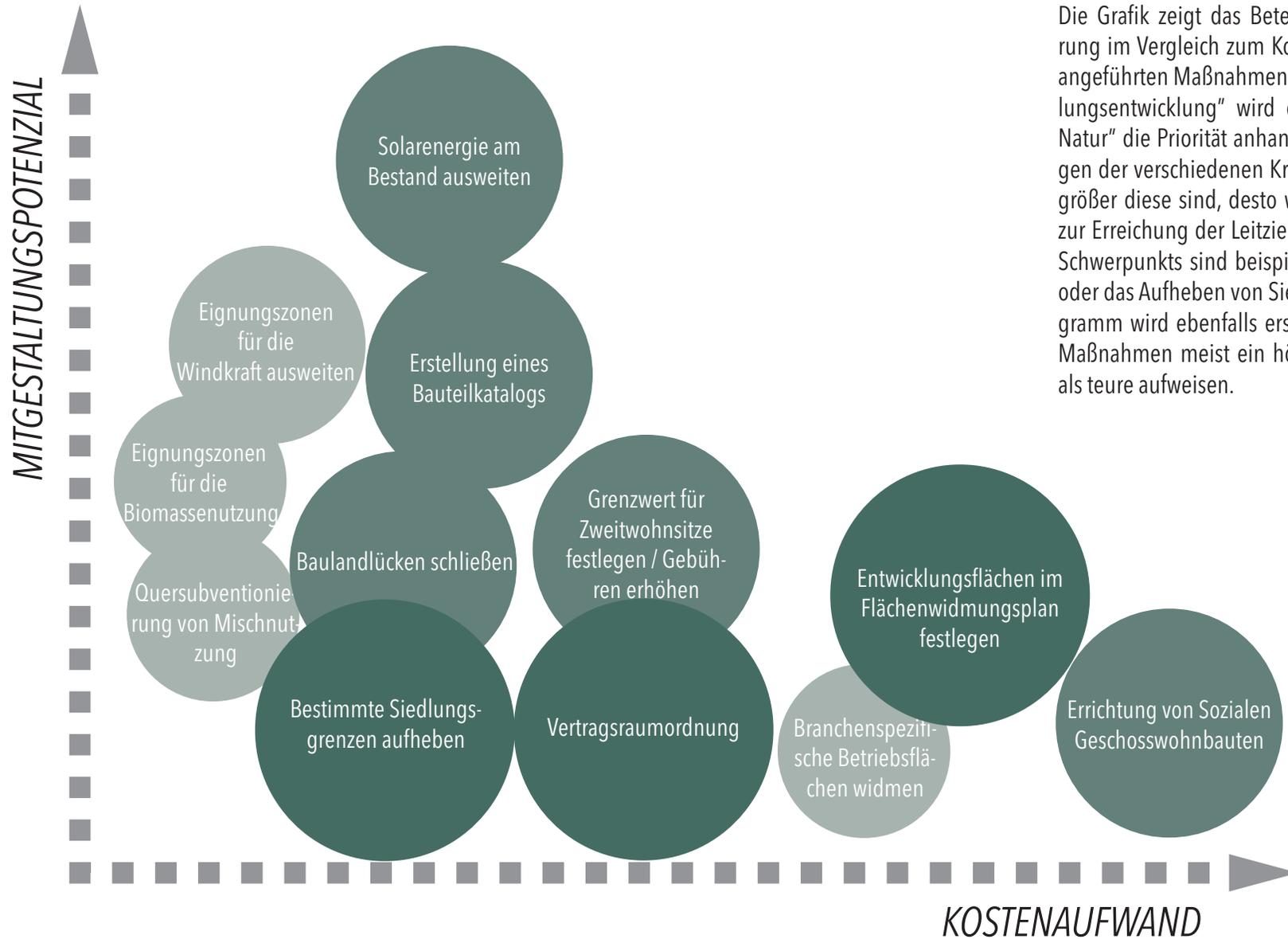
		 Sozialraum	 Natur	 technische Infrastruktur	 Mobilität	 Wirtschaft	 Siedlungsentwicklung
1.1	Einführung eines Wochenmarktes mit regionalen Produkten	█				█	
1.2	Interne Austauschplattform für LandwirtInnen			█		█	
1.3	Flyer der Region Landstadt	█	█		█	█	
1.4	Lehrpfad zum Thema Landwirtschaft und Weinbau	█	█				
2.1	Landstadt App & Soziales Netzwerk	█	█	█	█	█	
2.2	Landstadt Homepage	█	█	█	█	█	
2.3	Landstadt Card	█	█	█	█	█	
2.4	Regionsfeste	█	█			█	
3.1	Outdoor Sitzgelegenheiten für öffentliche Plätze	█					
3.2	Platzgestaltungs-Werkstatt	█					
3.3	Parkplätze in Ortskernen umnützen und begrünen	█	█		█		
3.4	Private Liegenschaften zugänglich machen	█	█				█
4.1	Freizeit- und Sportwege ausweisen	█	█		█		
4.2	Private Flächen an Baggerseen zugänglich machen	█	█				
5.1	Erstellung eines Grünraumkonzeptes	█	█				
5.2	Grünraumvernetzungen ausweisen	█	█				
6.1	Fachhochschule Landstadt	█	█	█		█	█
6.2	Smartlab Landstadt	█	█	█		█	█
6.3	Forschungszentrum Seibersdorf zum Bildungsstandort ausbauen			█		█	
6.4	Errichtung von Vertical Farms zu Forschungszwecken			█		█	

Abb. 173: Überblick der Raumdimensionen Mensch&Natur; eigene Darstellung





MASSNAHMEN // SIEDLUNGSENTWICKLUNG



Die Grafik zeigt das Beteiligungspotenzial der Bevölkerung im Vergleich zum Kostenaufwand der im Anschluss angeführten Maßnahmen. Im Themenschwerpunkt "Siedlungsentwicklung" wird ebenso wie bei "Mensch und Natur" die Priorität anhand der Größe und Farbabstufungen der verschiedenen Kreise gemessen. Je dunkler und größer diese sind, desto wichtiger sind die Maßnahmen zur Erreichung der Leitziele. Essentielle Maßnahmen des Schwerpunkts sind beispielsweise Vertragsraumordnung oder das Aufheben von Siedlungsgrenzen. In diesem Diagramm wird ebenfalls ersichtlich, dass kostengünstigere Maßnahmen meist ein höheres Mitgestaltungspotenzial aufweisen.

Abb. 174: Einbettung der Maßnahmen nach Mitgestaltungspotenzial und Kostenaufwand; eigene Darstellung



ZEITLEISTE SIEDLUNGSENTWICKLUNG



Abb. 175: Zeitleiste der Maßnahmen für Siedlungsentwicklung; eigene Darstellung





BRANCHENSPEZIFISCHE BETRIEBSFLÄCHEN WIDMEN

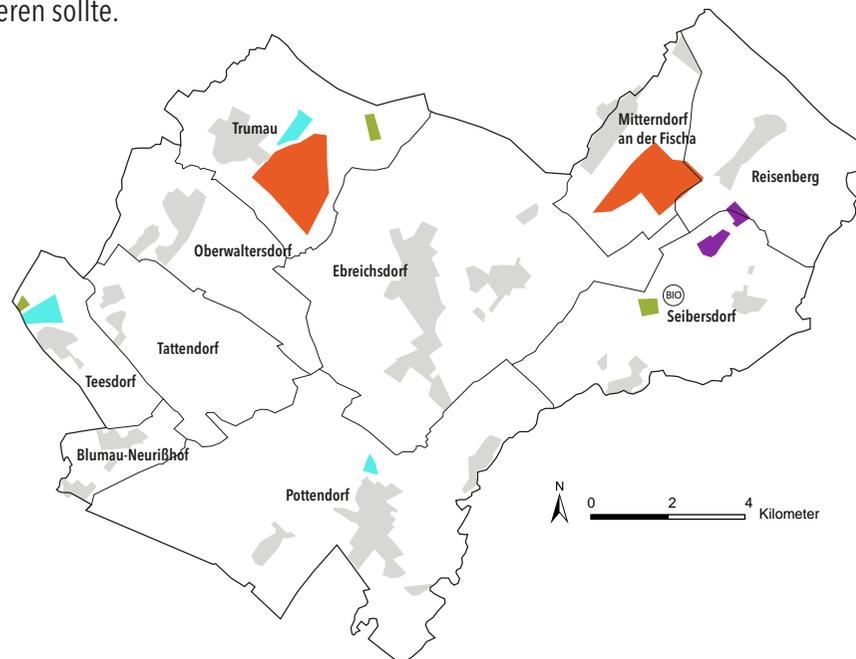
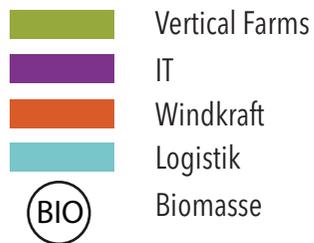
Um optimale Standortbedingungen für alle Branchen zu schaffen, sollen Flächen firmenspezifisch an geeigneten Orten gewidmet werden. Bei der Definition von Betriebskategorien werden homogene Branchen mit ähnlichen Bedürfnissen zusammengefasst.

Folgende Betriebsflächen werden definiert: für Forschungszwecke, Logistik, Biomasse, IT sowie für Windkraft. IT Branchen sollen in der Gemeindekategorie „urban“, etwa beim neuen Bahnhof Ebreichsdorf, angesiedelt werden. Flächen für Kleingewerbe in nutzungsdurchmischten Erdgeschosßzonen werden in diesem regionalen Entwicklungskonzept nicht speziell ausgewiesen, da sich Gewerbe dieser Art nur auf Ortszentren konzentrieren sollte.

Branchen der Logistik, wie Speditionsbetriebe, erhöhen das Verkehrsaufkommen des Schwerverkehrs, daher ist bei einer Ausweisung solcher Flächen auf Ortsrandlage und bestenfalls Erschließung durch höherrangige Straßen zu achten. Mit Flächen für Forschungszwecke sind unter anderem Vertical Farms gemeint, die zum Beispiel auf das Vorhandensein bestehender Forschungseinrichtungen angewiesen sind. Auch eine potenzielle Erweiterungsfläche des Forschungszentrums Seibersdorf ist vorgesehen.

Standortpotenziale sollen auf Grund vorhandener Infrastruktur genützt werden.

Flächen nach Betriebstyp



B 1.1 Branchenspezifische Betriebsflächen widmen

Ziel: Optimale Standortbedingungen für Betriebe schaffen

Verortung: Region Landstadt

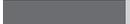
Finanzierung: Gemeinden

Instrumente: Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: A 5.1, A 5.2, B 2.1, B 5.2

Priorität:  niedrig

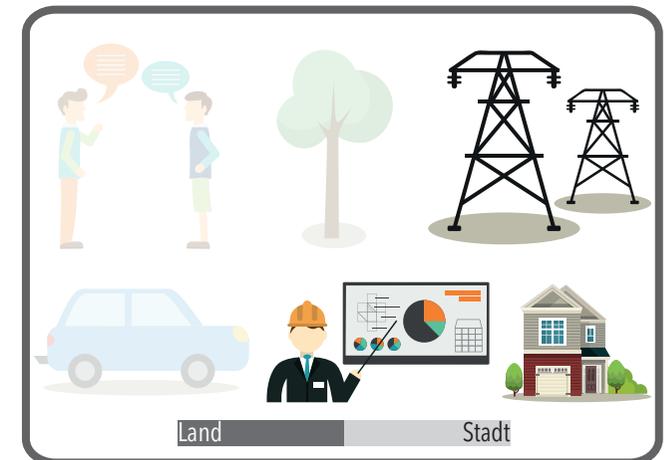
Zeithorizont:  niedrig

Investitionskosten:  mittel

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  niedrig

Charakteristik





BESTIMMTE SIEDLUNGSGRENZEN AUFHEBEN

Der Transformationsprozess von Land zu Stadt wird auch Auswirkungen auf bestehende Siedlungsgrenzen haben. Siedlungsgrenzen sind Maßnahmen regionaler Raumordnungsprogramme zur Begrenzung künftiger Baulandwidmungen. Sie dienen der Vermeidung baulicher Entwicklung, der Festlegung siedlungstrennender Grünzüge und der Sicherung regionaler Siedlungsstrukturen und typischer Landschaftselemente (vgl. NÖ ROG).

Um mögliche fehlerhafte Siedlungsentwicklungen zu vermeiden werden zwischen den Bereichen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf Siedlungsgrenzen aufgehoben. Der auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Feldern entstehende neue Bahnhof Ebreichsdorf wird zukünftig ein neues Zentrum der Gemeinde und somit der gesamten Region werden. Durch den dadurch forcierten Siedlungsdruck besteht überörtliches Interesse an der Aufhebung der Siedlungsgrenzen Ebreichsdorf-Ost und Unterwaltersdorf-West. Durch den Wegfall dieser planerischen Einschränkungen ist die Grundlage für das Zusammenwachsen dieser beiden Katastralgemeinden gewährleistet.



Abb. 177: Deutlich erkennbare Siedlungsgrenzen in Unterwaltersdorf; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth

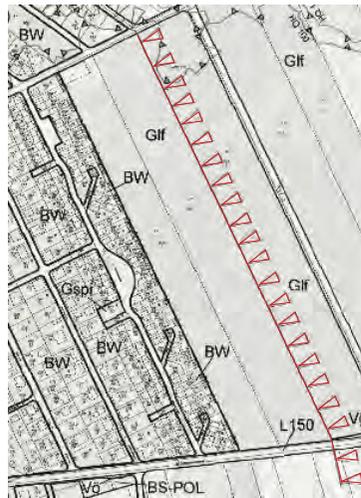


Abb. 178: Siedlungsgrenze Ebreichsdorf Ost; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS



Abb. 179: Siedlungsgrenze Unterwaltersdorf West; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS



B 2.1 Bestimmte Siedlungsgrenzen aufheben

Ziel: Baulandmobilisierung

Verortung: Ebreichsdorf, Unterwaltersdorf

Finanzierung: -

Instrumente: Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: A 6.1, A 6.2, A 6.4, B 1.1, B 4.1, B 5.2

Priorität: hoch

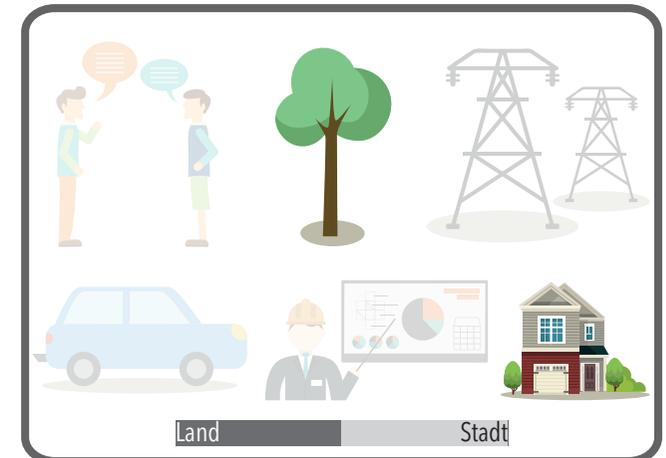
Zeithorizont: mittel

Investitionskosten: niedrig

laufende Kosten: niedrig

Mitgestaltungspotenzial: niedrig

Charakteristik





VERTRAGSRAUMORDNUNG

Ebreichsdorf benötigt für seinen Transformationsprozess in Richtung urbaner Strukturen eine klare raumordnerische Strategie. Mögliche Instrumente dafür sind in §17 des NÖ Raumordnungsgesetz, insbesondere was Nutzungen und limitierte Bebauungsfristen betrifft, festgelegt.

Diese besagen:

- Bei Neuwidmungen von Bauland in Gemeinden darf eine Befristung von 5 Jahren festgelegt werden, die im Flächenwidmungsplan ersichtlich sein muss. Nach Ablauf der genannten Frist darf die Gemeinde, sollte das Grundstück noch unbebaut sein, dieses umwidmen, wobei ein allfälliger Entschädigungsanspruch gemäß § 27 nicht entsteht. § 27 besagt, dass nach Änderungen der Widmung, das heißt nach Ablauf der Frist, keine Entschädigung für die GrundstückseigentümerInnen vorliegt.
- Die Gemeinde darf Verträge mit GrundstückseigentümerInnen abschließen, die sie zur Erfüllung der baulichen Maßnahmen verpflichten. Diese Verträge beinhalten die Bebauung des Grundstücks innerhalb einer genannten Frist beziehungsweise den Verkauf an die Gemeinde zum ortsüblichen Preis. Ebenso ist vertraglich festgelegt, dass bestimmte Nutzungen durchzuführen oder zu unterlassen sind sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Baulandqualität.

- Für Grundstücke, die sich in Kern- oder Betriebsgebieten befinden, dürfen diese auch Grundstücke außerhalb des Baulandes zum Gegenstand haben. (vgl. NÖ ROG)

Wenngleich Vereinbarungen mit GrundstückseigentümerInnen im Einzelfall sinnvoll sein können ein zukunftsweisendes und, was die Grundstücksmobilisierung betrifft, geordnetes regionales Wachstum zu ermöglichen, erscheint darüber hinaus die Einrichtung eines Bodenbeschaffungsfonds, eventuell unter Beteiligung des Landes Niederösterreich und privater Investoren, ein notwendiger strategischer Schritt in Richtung langfristig angestrebter dichter und urbaner Strukturen zu sein.

Ein derartiger Fonds kann ein langfristig strategisch übergeordnetes Instrument der stufenweisen Bodenmobilisierung sein und müsste über einen Lenkungsausschuss der beteiligten Stakeholder und klare strategische Vorgaben gesteuert, entsprechende Mittel über den Hebel der Fremdfinanzierung zur Verfügung stellen, um Ansiedlungen zu steuern, Nutzungskonflikte bei Grundstücksfragen zu vermeiden, nachhaltig Grundstückssicherung zu betreiben und Grundstücksspekulation hintanzuhalten.

B 2.2 Vertragsraumordnung

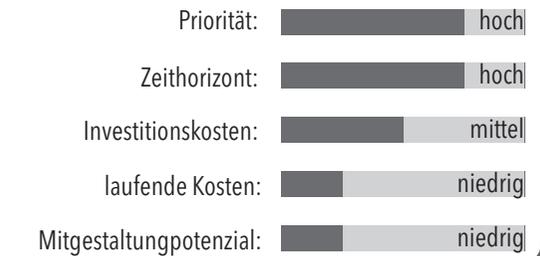
Ziel: Baulandmobilisierung

Verortung: -

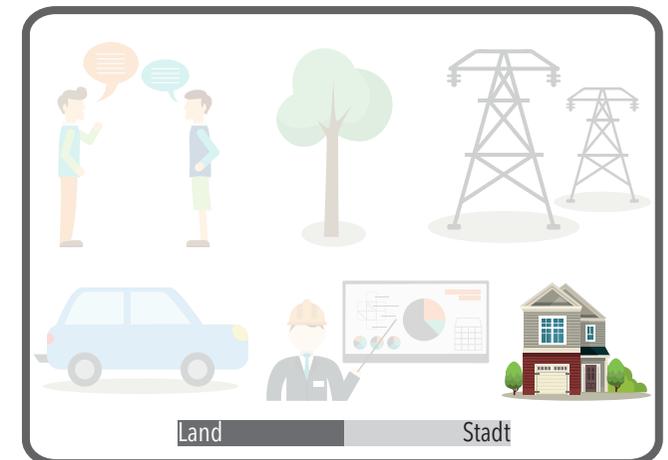
Finanzierung: Land NÖ, Gemeinde

Instrumente: NÖ Raumordnungsgesetz, BBP, FWP

Verknüpft mit: B 1.1, B 5.1, B 5.2, B 5.3, B 6.1



Charakteristik





QUERSUBVENTIONIERUNG VON MISCHNUTZUNG

Definition von Quersubventionierung:

So nennt man die Unterstützung eines mit Betriebsverlust arbeitenden Unternehmens, Betriebsteile oder Produkte durch einen anderen Betriebsteil oder ein anderes Unternehmen im Konzern unter Einsatz des von letzterem erzielten Betriebsüberschusses. Sie kommt häufig bei öffentlichen Unternehmen und regulierten Monopolbetrieben vor (vgl. Wikipedia, Quersubventionierung). Auf die Region gespiegelt bedeutet dies: Unternehmen in Erdgeschoßzonen werden gefördert, während die durch höhere Kosten der darüberliegenden Geschosse erzielten Gewinne umverteilt werden.

Die Quersubventionierung soll sich daher auf jene Ortskerne in der Region fokussieren, die als „urban“ beziehungsweise „suburban“ ausgewiesen sind. Der Fokus liegt genau auf diesen Kategorien, da in diesem Bereich meist ein höheres Risiko von Insolvenz besteht und dadurch Leerstand entstehen kann. Die Schwerpunkte sind kleinregionale Betriebe beziehungsweise Betriebe für den täglichen Bedarf sowie die noch bestehenden ansässigen Hofläden, welche ihre Güter frisch vom Feld zum Verkauf anbieten.

Die Förderungen können unter anderem durch niedrigere Mietpreise oder attraktive Vorplätze erfolgen. Um kein niedrigeres Einnahmehudget der Gemeinde zu verzeichnen werden daher als Ausgleich höhere Kosten für die Bereiche über der Erdgeschoßzone beziehungsweise für die BewohnerInnen verlangt. Dies könnten höhere Miet-

preise, höhere Kosten für Strom, Wasser und Gas, et cetera sein. Die Einteilung soll daher von der Kleinregion organisiert werden, um dadurch eine gleichmäßige Verteilung der Subventionierung zu erreichen.

Ebenfalls soll dies für die betroffenen NutzerInnen eine Bewusstseinsbildung bewirken, regionale Betriebe zu unterstützen. Diese kann wie folgt aussehen: Die betroffenen EinwohnerInnen wohnen über einem kleinregionalen Betrieb, der den täglichen Bedarf deckt. Um Waren zu kaufen genügt der Gang ins Erdgeschoß, was Verkehr reduziert und den BewohnerInnen Zeit spart. Für diesen Vorteil verlangt die Gemeinde eine höhere Miete im Wohnbereich der Mischnutzung und im Gegensatz dazu verringert sie die Miete des Betriebes.

Das ganze Szenario kann aber auch auf einen Dachgeschoßausbau angewendet werden. So bleiben in den übrigen Geschossen die Mieten gleich beziehungsweise werden bei der gewerblichen Erdgeschoßnutzung verringert und im neuen Dachgeschoß sind die Mieten teurer.

B 3.1 Quersubventionierung von Mischnutzung

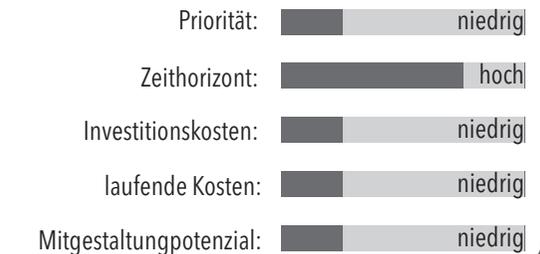
Ziel: Mischnutzung in Ortszentren

Verortung: als suburban & urban kategorisierten Gemeinden

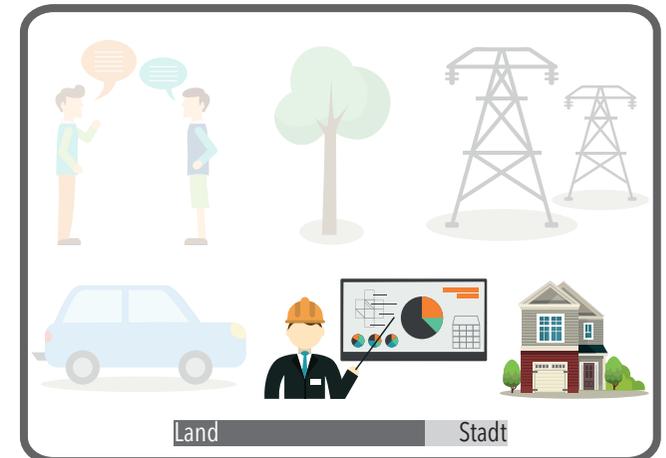
Finanzierung: Gemeinde

Instrumente: Quersubventionierung

Verknüpft mit: A 2.3



Charakteristik





ERRICHTUNG VON SOZIALEN GESCHOSSWOHNBAUTEN

In den im Leitbild als „urban“ oder „suburban“ ausgewiesenen Katastralgemeinden soll die Errichtung von kommunalem Geschoßwohnbau intensiviert werden. Ebreichsdorf, Unterwaltersdorf, Oberwaltersdorf, Trumau, Tattendorf, Pottendorf und Landegg sowie die Fläche des zukünftigen Ebreichsdorfer Bahnhofs sind die ausgewiesenen Gebiete, auf denen vermehrt sozialer Wohnbau entstehen soll. Dafür sollen die genannten Gemeinden gezielt Flächen in für Wohnzwecke günstigen Gebieten als Bauland Wohn- beziehungsweise Kerngebiet nach §16 NÖ ROG widmen.

Neben den Gemeinden können dort auch soziale Wohnbaugenossenschaften mit Förderungen des Landes Niederösterreich Geschoßwohnbauten errichten und den BewohnerInnen, die die nötigen Kriterien erfüllen, deutlich günstigeren Wohnraum im Vergleich zu freifinanzierten Eigentumswohnungen bieten.

Mehrgenerationenwohnungen und Bauten mit flexiblen Wohnungsgrundrissen, geeignet sowohl für Singles als auch Familien, sind nach dem State of the Art zu errichten.

Soziale Durchmischung steht dabei im Vordergrund. Diese kann durch Wohnbauten mit sowohl freifinanzierten Eigentumswohnungen, als auch geförderten Mietwohnungen erreicht werden.

Somit besteht Chancengleichheit für alle.

Wie funktioniert geförderter Wohnbau in Niederösterreich?

Bauträger erhalten vom Land Niederösterreich für die Errichtung oder Sanierung von Wohnungen eine Förderung aus Mitteln der niederösterreichischen Wohnbauförderung.

Abb. 180: Logo Bauen und Wohnen; noe-wohnservice.at



Das ermöglicht einen günstigen Quadratmeterpreis bei Vermietung oder Verkauf der Wohnungen. Die Förderung des Landes kommt also direkt den BewohnerInnen zu Gute. Weitere zusätzliche Förderungsmöglichkeiten sind Eigenheimförderung und -sanierung, Wohnzuschuss, sowie betreutes Wohnen (vgl. Amt der niederösterreichischen Landesregierung).



Abb. 181: moderner Geschoßwohnbau; gkw.ch

B 4.1 Errichtung von sozialen Geschosswohnbauten

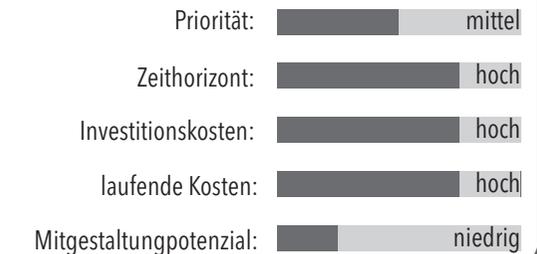
Ziel: Sozialer Wohnbau

Verortung: als suburban & urban kategorisierten Gemeinden

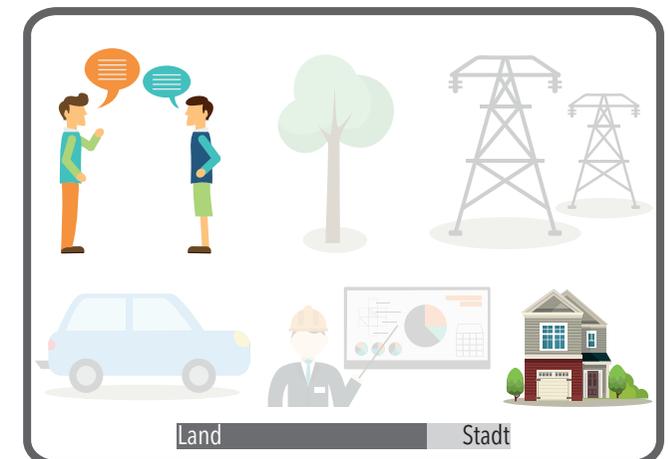
Finanzierung: Gemeinden, Förderungen Land NÖ

Instrumente: Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: B 2.1, B 5.2, B 5.3, B 6.1



Charakteristik





GRENZWERT FÜR ZWEITWOHNSITZE FESTLEGEN & GEBÜHREN ERHÖHEN

Die Region Landstadt weist einen 20-prozentigen Anteil an Zweitwohnsitzen auf, wodurch ein großer Handlungsbedarf steht. Dieser ist vor allem im Osten der Region, besonders in Reisenberg und Seibersdorf konzentriert. Ebenso weist Oberwaltersdorf eine höhere Anzahl an Zweitwohnsitzen auf, was auf die luxuriösen Immobilien der Fontana zurückzuführen ist.

Die Region Landstadt soll in Richtung urbaner Strukturen wachsen und dazu als Zielgröße eine Quote von maximal 10% gemessen an den Gesamthaushalten festlegen.

In diesem Zusammenhang sollte die Region Lanstadt mit Interesse die Entwicklungen vor allem in Salzburg Stadt, Zell am See und Kitzbühel beobachten, wo auch eine gerichtliche Klärung einer Limitierung von Zweitwohnungen in Kombination mit Regelungen des Salzburger Raumordnungsgesetzes und Grundverkehrsgesetzes derzeit anhängig ist.

In Salzburg Stadt ist seit 2009 die Vermietung von Unterkünften in Gebäuden mit mehr als fünf Wohnungen an UrlauberInnen untersagt. Das betrifft auch viele Wohnungen in Salzburg, die dadurch illegal auf Internetportalen angeboten werden.

Grundsätzlich ist daher eine Maßnahme anzudenken, die das Ziel verfolgt, die Entwicklung der Gemeinde in Richtung Urbanisierung durch Förderungen von Hauptwohnsitzansiedelungen und restriktive Raumordnungs- oder Grundverkehrsregelungen wie sie in Salzburg bereits praktiziert werden, zu unterstützen.

Darüber hinaus soll den EinwohnerInnen das Bleiben in der Region wirtschaftlich, durch gezielte Subjektförderungen, ermöglicht werden.

Im Gegenzug soll aber auch eine touristische oder als reine Anlageform ausgeprägte Verwendung von Wohnraum verhindert werden.

Es ist unabdingbar im Interesse der angestrebten zunehmenden Urbanisierung der Region, dass der Mittelpunkt der Lebensinteressen von NeubürgerInnen neben der beruflichen Aktivität sich nach Ebreichsdorf verlagert. Dafür ist entsprechend vorzusorgen.

Gebühren hinsichtlich Zweitwohnsitze könnten angestrebt werden, um die Zweitwohnsitzanzahl zu verringern. (vgl. Kurier)

B 5.1 Grenzwert für Zweitwohnsitze festlegen & Gebühren erhöhen

Ziel: Kontrollierte Siedlungsentwicklung anstreben

Verortung: -

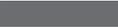
Finanzierung: Land NÖ, Gemeinde, Förderungen

Instrumente: NÖ Raumordnungsgesetz

Verknüpft mit: B 2.2

Priorität:  mittel

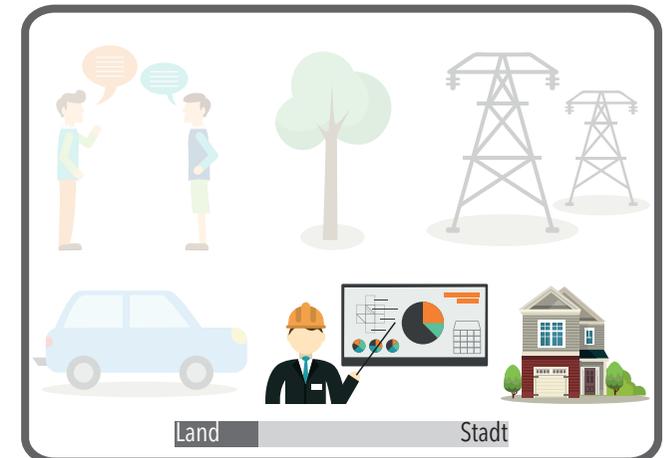
Zeithorizont:  niedrig

Investitionskosten:  mittel

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  niedrig

Charakteristik





ENTWICKLUNGSFLÄCHEN IM FLÄCHENWIDMUNGSPLAN FESTLEGEN

Potenzialflächen in den Gemeinden erkennen

Die Entwicklung innerhalb der Region soll dabei vor allem von innen nach außen erfolgen. Das bedeutet, Flächen innerhalb der Ortsstruktur sollen mobilisiert werden. Da dies nicht bei allen Flächen möglich ist oder nicht ausreichend Flächen vorhanden sind, ist es erforderlich neue Flächen am Siedlungsrand zu widmen.

Bei der Ausweisung neuer Widmungen sollen folgende Punkte beachtet werden:

- Um eine weitere Zersiedelung zu vermeiden und eine geschlossene Ortsstruktur zu erzeugen, werden zunächst bestehende Baulandlücken als Potenzialflächen behandelt.
- Eine neue Bebauung soll in geringer Entfernung zu einer Haltestelle des öffentlichen Verkehrs entstehen.
- Wenn landwirtschaftliche Flächen als Entwicklungsflächen ausgewiesen werden, sollen diese kleinteilig sein, um den ländlichen Charakter zu wahren.

Entwicklungsflächen im Flächenwidmungsplan festlegen

Das Instrument des Flächenwidmungsplanes wird hier für die Ausweisung neuer Entwicklungsflächen verwendet. Für jede Gemeinde werden Entwicklungsflächen festge-

legt, immer unter Berücksichtigung der Potenziale einzelner Flächen. Bei der Ausweisung neuer Baulandflächen sollen diese Kriterien miteinbezogen werden, um eine nachhaltige Siedlungsentwicklung zu erreichen:

Wohnbauland

Das bereits gewidmete Wohnbauland soll, bevor weitere Flächen für Wohnbauland ausgewiesen werden, zu 75 % bebaut sein, um den zukünftigen BewohnerInnen eine Auswahl an Baugrund anbieten zu können.

Gewerbe

Hier ist es besonders wichtig die Flächen nach ihren Potenzialen auszuwählen, um Leerstand vorzubeugen. Außerdem sollen Industrieflächen nicht nur auf kommunaler Ebene beschlossen werden, sondern auch in der Kleinregion selbst.

Grünraum

Gewisse Flächen sind von Bebauung frei zu halten, um den vorhandenen Grünraum zu bewahren und den BewohnerInnen der Region Landstadt die Freiflächen zur Verfügung zu stellen. Hier können bereits bestehende Grünräume erweitert oder neue Flächen ausgewiesen werden.

B 5.2 Entwicklungsflächen im FWP festlegen

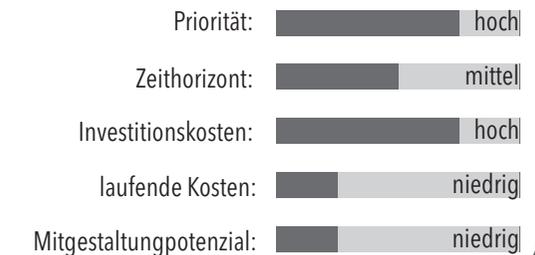
Ziel: Kontrollierte Siedlungsentwicklung anstreben

Verortung: Region Landstadt

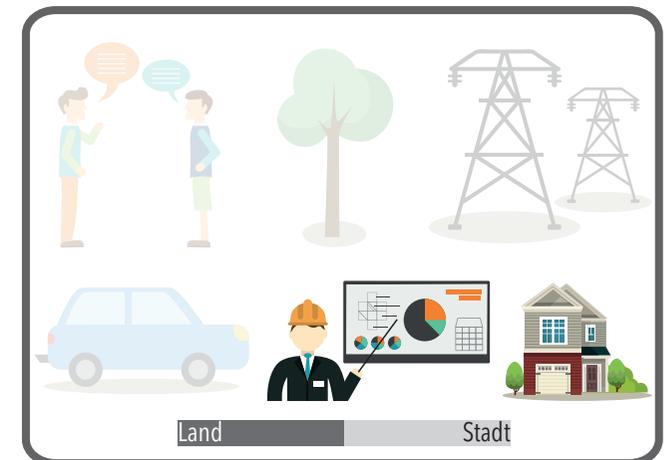
Finanzierung: Gemeinden

Instrumente: NÖ Raumordnungsgesetz, FWP

Verknüpft mit: B 1.1, B 2.1



Charakteristik





BAULANDLÜCKEN SCHLIESSEN

In der Region befinden sich Einfamilienhaussiedlungen, welche eine hohe Anzahl an Baulandlücken aufweisen. Das heißt, dass die vorhandene Infrastruktur (Strom, (Ab-) Wasser, ...) schon vorhanden, aber nicht ihrem Potenzial entsprechend ausgelastet ist.

Das Beispiel Pottendorf zeigt eine Einfamilienhaussiedlung zwischen Ortskern und Bahnhof. Wie man in Abbildung 182 sieht, ist annähernd die ganze Siedlung als Bauland-Wohngebiet gewidmet, doch bestehen noch einige Lücken, welche als weiße Flächen markiert sind.

Aufgrund der guten verkehrsinfrastrukturellen Erschließung durch die Autobahn und die sich in der Bauphase befindende Pottendorfer Linie ist ein Siedlungsdruck und ein erwarteter Zuzug in dieses Gebiet vorhanden.

Daher besteht die Gefahr der Baulandhortung und Bodenspekulation.

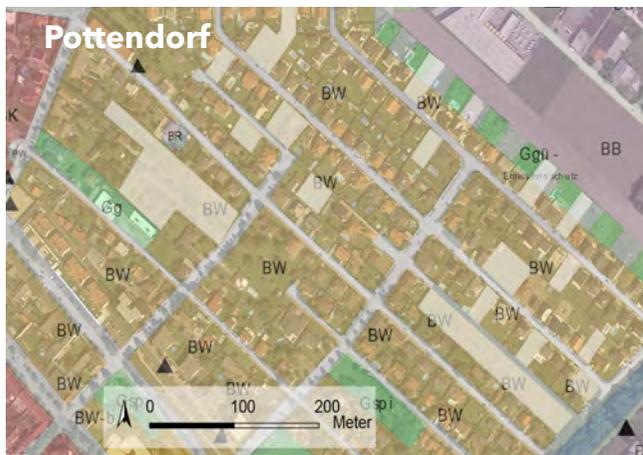


Abb. 182: Baulandlücken in Pottendorf; pottendorf.at. Grundlage: Google Earth

In Weigelsdorf ist die Situation ähnlich. Wie in Abbildung 183 ersichtlich, bestehen im Gegensatz zum Beispiel Pottendorf mehr Lücken.

Die Baulandlücken sollen mit Hilfe von Verträgen zwischen der Gemeinde und den GrundstücksbesitzerInnen geschlossen werden. In diesen Verträgen ist eine Frist geregelt, welche der Gemeinde das Kaufrecht des Grundstückes gewährt, wenn innerhalb von 10 Jahren keine baulichen Aktivitäten stattfinden. Es sollen nicht nur durch Sanktionen, sondern auch durch Förderungen Anreize zur Schließung der Baulandlücken geschaffen werden. Die Gemeinden sollen Förderungen für die GrundstücksbesitzerInnen ausgeben, wenn diese mehrgeschoßige Gebäude und/oder sozialen Wohnbau errichten.



Abb. 183: Baulandlücken in Weigelsdorf; Büro Dr. Paula. Grundlage: Google Earth

B 5.3 Baulandlücken schließen

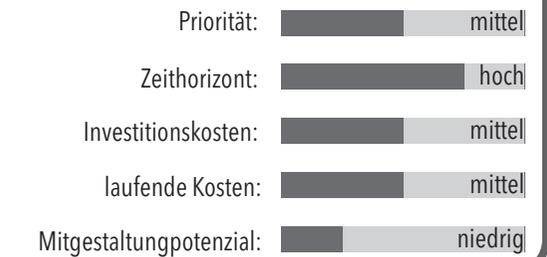
Ziel: Kontrollierte Siedlungsentwicklung anstreben

Verortung: Region Landstadt

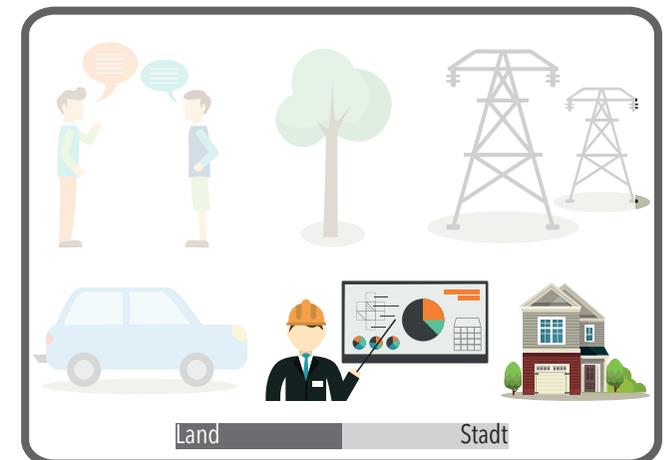
Finanzierung: -

Instrumente: Vertragsraumordnung

Verknüpft mit: B 2.2, B 4.1



Charakteristik





ERSTELLUNG EINES BAUTEILKATALOGS

Ressourcenschonung sowie Nachhaltigkeit sind zentrale Punkte im Bereich der zukunftsorientierten Planung. Dementsprechend sollen Vorgaben für die im Bau verwendeten Materialien getroffen aber auch eine entsprechende Bauweise vorgegeben werden.

Da Wasser in der Region Landstadt einen hohen Bedeutung hat, sollen hier Mindeststandards gesetzt werden, um den Wasserverbrauch auf Baustellen so gering wie möglich zu halten.

Um einen Bauteilkatalog für Mindeststandards im Bereich der Bauökologie zu erstellen ist es wichtig die ökologischen Gegebenheiten der Region festzustellen und zu bewerten. Auf eintretende Problemfelder soll mit Hilfe dieses Katalogs reagiert werden. Hierbei wird beschrieben, wie Möglichkeiten aussehen könnten, bestehende Bauten ökologisch sinnvoll zu sanieren. Ebenso Bestandteil des Katalogs ist, Möglichkeiten für einen ökologisch nachhaltigen Neubau vorzugeben, wobei sich der Bauträger individuell auf sein Projekt, die angestrebte Bauweise wählen kann.

Schwerpunkte des Bauteilkatalogs sind vor allem eine kompakte Baustruktur, um die Ressource Boden zu sparen, da diese nicht vermehrbar ist. Ebenso kann hierdurch Nutzungsenergie gespart werden. Ein weiterer wesentlicher Punkt des Katalogs ist die Wahl von nachhaltigen Baustoffen beziehungsweise Bauteilen bei der Errichtung von Neubauten sowie Sanierungen. Ebenso wird eine

Einsparung des Wasserverbrauchs angestrebt, was durch die Verwendung von wassersparenden Systemen erreicht werden kann. Außerdem soll eine nachhaltige Abwasserentsorgung implementiert werden.

Um die bereits oben genannten Maßnahmen zu implementieren, kann der Bebauungsplan herangezogen werden. Kompakte Siedlungsstrukturen um Nutzungsenergie zu sparen, können in diesem festgelegt werden. Ebenso können verschiedene Baumaterialien vorgeschrieben werden, um eine teils rechtliche Verbindlichkeit zu schaffen.

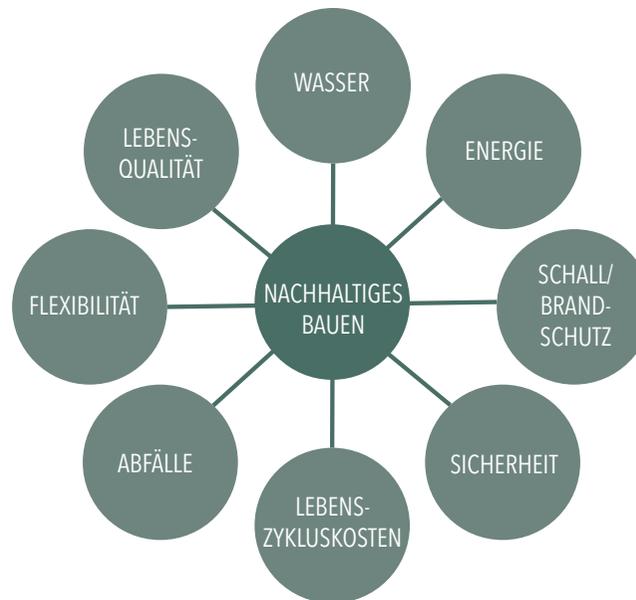


Abb. 184: Organigramm nachhaltiges Bauen; Geberit

B 6.1 Erstellung eines Bauteilkatalogs

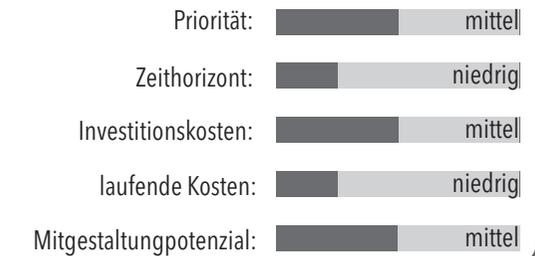
Ziel: Umweltschonende Ressourcennutzung

Verortung: -

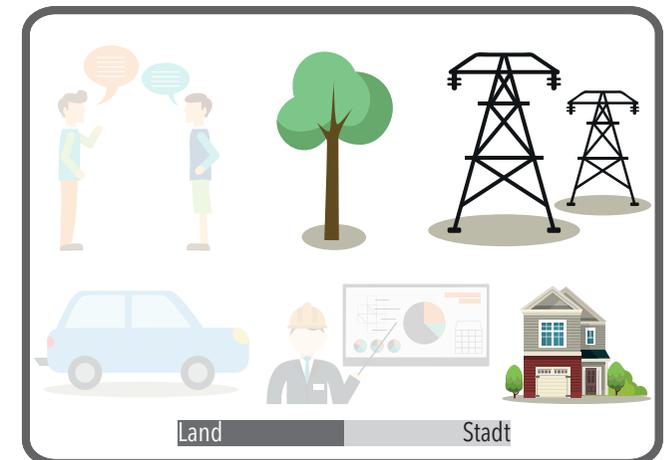
Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: Bebauungsplan

Verknüpft mit: B 2.2



Charakteristik





EIGNUNGSZONEN FÜR DIE BIOMASSENUTZUNG

In Österreich ist „Biomasse“ gemäß ÖNORM M 7101 wie folgt definiert: „Unter dem Begriff Biomasse versteht man alle organischen Stoffe biogener, nicht fossiler Art und umfasst also in der Natur lebende und wachsende Materie und daraus resultierende Abfallstoffe, sowohl von der lebenden als auch schon abgestorbener organischer Masse“ (vgl. Biomasseverband).

Für die Region bedeutet dies eine optimale Verwertung der Restrohstoffe, sowie eine große Einsparung an Heizöl und somit an CO₂. Folgende Rohstoffe können dafür in der Region verwertet werden: Restholz, Bioabfälle, Landschaftspflegeabfälle und Rasenschnitte. Mögliche Potenzielle Standorte sind hierfür der Bereich beim Forschungszentrum, da dort gleichzeitig an der Effizienz geforscht werden kann und im Norden bei der Anschlussstelle der A3.

Im Rahmen des österreichischen Programms für ländliche Entwicklung sind drei Arten von Biomasse-Anlagen förderbar. Der größte Fokus wird auf die Errichtung oder den Ausbau kleiner Biomasse-Nahwärmanlagen gelegt. Weiters werden Umrüstungen bestehender landwirtschaftlicher Biogasanlagen gefördert. Zuletzt werden Kleinanlagen zur Erzeugung flüssiger oder fester Energieträger aus nachwachsenden Rohstoffen gefördert (vgl. Land Niederösterreich, Biomasse-Förderung).

Referenz

Ein Referenzbeispiel ist das Biomasse-Heizwerk Götzis. Die größte Biomasse-Nahwärmanlage im Vorarlberger Rheintal erzeugt seit Dezember 2007 umweltfreundliche Wärme aus heimischer Biomasse. Im Endausbau ersetzt die Nahwärme Götzis 1,4 Millionen Liter Heizöl, was einer Emissionsreduktion von 3,5 Millionen Kilogramm CO₂ entspricht (vgl. Nahwärme Götzis).



Abb. 185: Biomassekraftwerk Götzis; Nahwärme Götzis

B 6.2 Eignungszonen für die Biomassenutzung

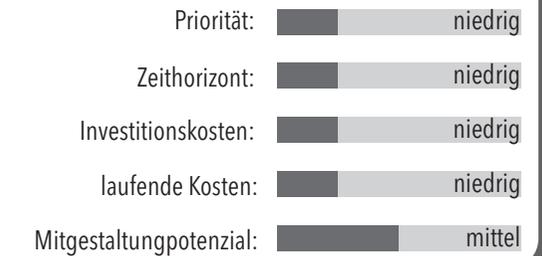
Ziel: Umweltschonende Ressourcennutzung

Verortung: Region Landstadt

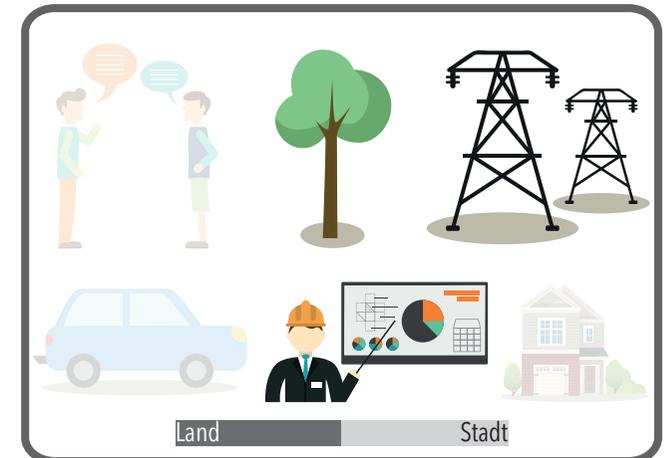
Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: B 1.1



Charakteristik





EIGNUNGSZONEN FÜR DIE WINDKRAFT AUSWEITEN

Mit dem zunehmenden Siedlungsdruck muss auch die Energieversorgung ausgebaut werden, um eine ausreichende Versorgung zu schaffen. Dies soll nachhaltige geschehen. Dazu gehört auch die Windkraftnutzung, da sie sich zu einer tragenden Säule der Energieversorgung entwickelt hat.

Bereits heute werden in Niederösterreich 17% des Strombedarfes aus Windkraft gewonnen aufgrund der topographischen Lage. Diese gute Lage trifft ebenfalls auf die Region Landstadt zu und bietet somit optimale Bedingungen für Windräder. Weiters ist zu erwähnen, dass diese Energieform eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung genießt (vgl. Land Niederösterreich, Windkraftnutzung).

Die aktuelle Verordnung über ein sektorales Raumordnungsprogramm über die Windkraftnutzung in Niederösterreich soll dazu beitragen diese Zustimmung zu erhalten und eine Planungssicherheit für die Gemeinden und für das Land gewährleisten.



Abb. 186: Windpark Bruck/Leitha; Verbund

Referenzen

Da schon Windkraftstandorte in der Region vorhanden sind, können diese als Referenzbeispiele für den weiteren Ausbau in der Region dienen. Vor allem die Windkraftnutzung beim Forschungszentrum Seibersdorf hat sehr großes Potenzial, da hier gleichzeitig die Windkraftnutzung noch effizienter erforscht werden kann.

Ein weiteres Referenzbeispiel ist der Windpark Bruck an der Leitha. Die Basis für die Errichtung des Windparks bildete eine Windmessung, die über die Dauer von zwei Jahren in 42 Meter Höhe an der Spitze eines Hochspannungsmastes durchgeführt wurde und ein sehr gutes Windpotenzial aufwies. Eine Besonderheit ist hier ein Windrad mit Aussichtsplattform. Damit wird der Bevölkerung vermittelt, wie Windenergie in Drehbewegung umgesetzt und letztendlich zu Strom wird. Somit ist dies auch eine Art der Bewusstseinsbildung (vgl. Verbund)



Abb. 187: Windräder in Bruck/Leitha; Im Wind

B 6.3 Eignungszonen für die Windkraft ausweiten

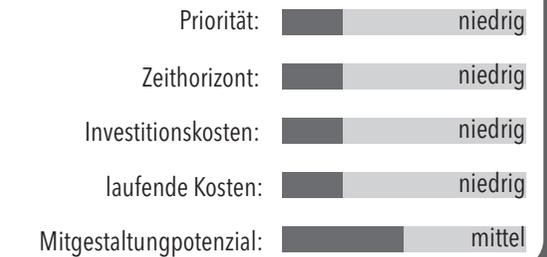
Ziel: Umweltschonende Ressourcennutzung

Verortung: Region Landstadt

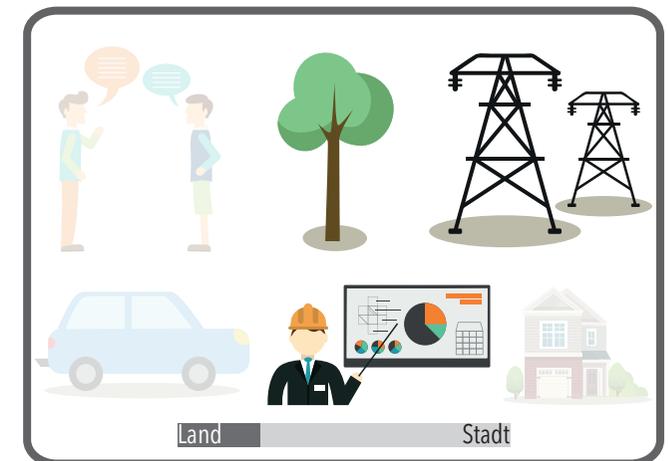
Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: Flächenwidmungsplan

Verknüpft mit: -



Charakteristik





SOLARENERGIE AM BESTAND AUSWEITEN

Zum modernen Wohnen gehört neben einer durchdachten Planung und einem gesunden Innenraumklima auch eine umweltschonende effiziente Stromversorgung. Im Zuge der starken Entwicklung, um eine ausreichende Versorgung zu ermöglichen, muss das Thema Photovoltaikanlagen beziehungsweise Solaranlagen behandelt werden.

Der Unterschied zwischen den beiden Erzeugern ist, dass die Solaranlagen mit Sonnenwärme arbeiten und daher nur Wärme und keinen Strom erzeugen können aber dafür günstiger sind. Die Photovoltaikanlagen hingegen nützen das Sonnenlicht und können dadurch elektrischen Strom erzeugen. Je heller die Sonne scheint, desto mehr Strom kann erzeugt werden. Eine Kombination aus den beiden Anlagen stellt eine perfekte nachhaltige Energieerzeugung dar (vgl. Fresh Ideen).



Abb. 188: Solaranlage am Dach eines Einfamilienhauses; freshideen.com

Dies soll sowohl für Neubauten als auch für bestehende Bauten attraktiv gemacht werden. So gibt es vom Land Niederösterreich Förderungen für Solarpaneele am Eigenheim (vgl. Land Niederösterreich, Förderungen Solar-, Wärmepumpen- und Photovoltaikanlagen).

Um daher für den privaten Gebrauch diverse Kaufanreize anzubieten, sollen für die BewohnerInnen Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in umweltschonender Energieerzeugung mit Statistiken, wie viel Geld gespart werden kann, erfolgen.

Für betriebliche beziehungsweise öffentliche Gebäude sollen am Bestand zuerst jene Dächer in Erwägung gezogen werden, welche eine große Fläche aufweisen. Ein sehr großes Potenzial sind etwa die Flächen des Forschungszentrums Seibersdorf. Dort könnte im Zuge der Weiterentwicklung mit den Anlagen geforscht werden, wie die Sonnenenergie noch effizienter genützt werden kann.



Abb. 189: Photovoltaikanlage; freshideen.com

B 6.4 Solarenergie am Bestand ausweiten

Ziel: Umweltschonende Ressourcennutzung

Verortung: Region Landstadt

Finanzierung: Kleinregion, Förderungen NÖ, EigentümerInnen

Instrumente: Förderung

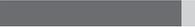
Verknüpft mit: B 6.1

Priorität:  mittel

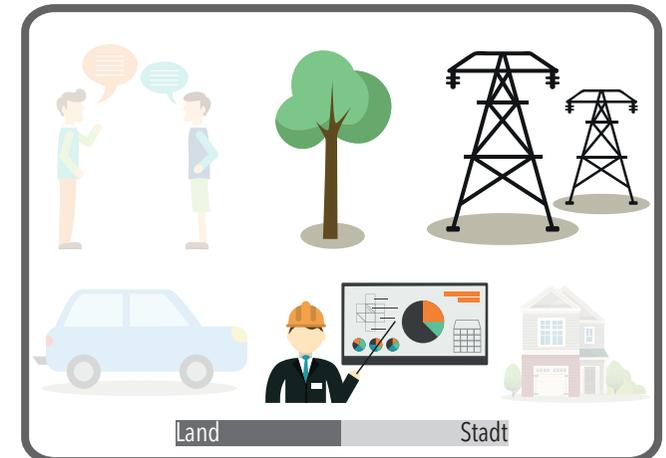
Zeithorizont:  niedrig

Investitionskosten:  niedrig

laufende Kosten:  hoch

Mitgestaltungspotenzial:  hoch

Charakteristik





WIRKUNGSBEREICHE DER RAUMDIMENSIONEN

B

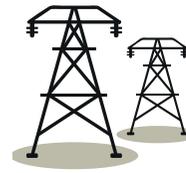
- 1.1 Branchenspezifische Betriebsflächen widmen
- 2.1 Bestimmte Siedlungsgrenzen aufheben
- 2.2 Vertragsraumordnung
- 3.1 Quersubventionierung von Mischnutzung
- 4.1 Errichtung von Sozialen Geschosswohnbauten
- 5.1 Grenzwert für Zweitwohnsitze festlegen & Gebühren erhöhen
- 5.2 Entwicklungsflächen im Flächenwidmungsplan festlegen
- 5.3 Baulandlücken schließen
- 6.1 Erstellung eines Bauteilkatalogs
- 6.2 Eignungszonen für die Biomassenutzung
- 6.3 Eignungszonen für die Windkraft ausweiten
- 6.4 Solarenergie am Bestand ausweiten



Sozialraum



Natur



**technische
Infrastruktur**



Mobilität



Wirtschaft



**Siedlungs-
entwicklung**

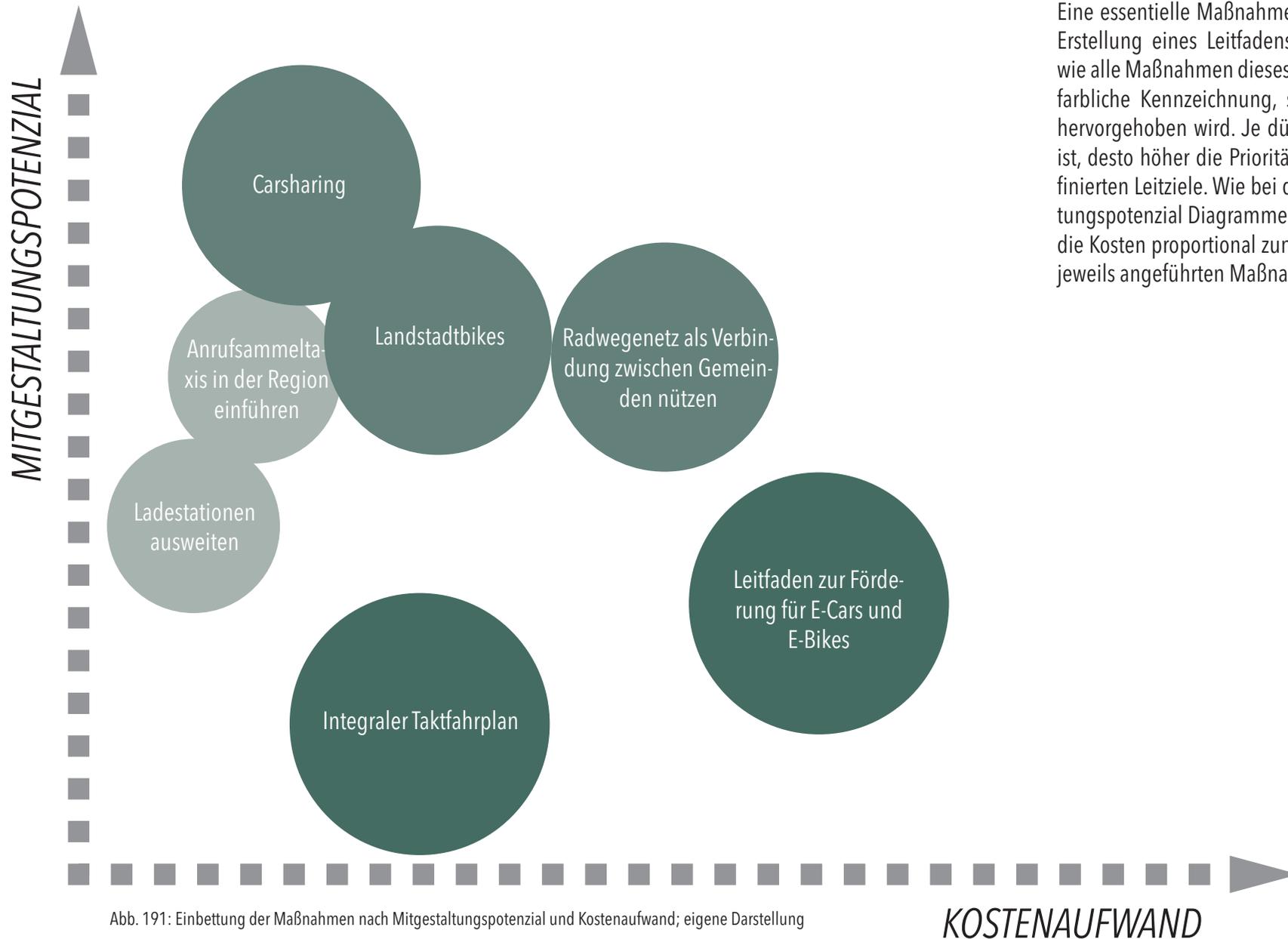
	Sozialraum	Natur	technische Infrastruktur	Mobilität	Wirtschaft	Siedlungs- entwicklung
1.1			█		█	█
2.1		█				█
2.2						█
3.1					█	█
4.1	█					█
5.1					█	█
5.2					█	█
5.3					█	█
6.1			█			█
6.2			█		█	
6.3			█		█	
6.4			█		█	

Abb. 190: Überblick der Raumdimensionen Siedlungsentwicklung; eigene Darstellung





MASSNAHMEN // MOBILITÄT



Eine essentielle Maßnahme des Themas Mobilität ist die Erstellung eines Leitfadens zum Thema E-Mobility, der wie alle Maßnahmen dieses Themenschwerpunktes durch farbliche Kennzeichnung, sowie die Größe des Kreises hervorgehoben wird. Je dunkler und je größer der Kreis ist, desto höher die Priorität der Maßnahme und der definierten Leitziele. Wie bei den Kostenaufwand/Mitgestaltungspotenzial Diagrammen zuvor erkennbar war, stehen die Kosten proportional zum Mitgestaltungspotenzial der jeweils angeführten Maßnahme.

Abb. 191: Einbettung der Maßnahmen nach Mitgestaltungspotenzial und Kostenaufwand; eigene Darstellung

KOSTENAUFWAND



ZEITLEISTE MASSNAHMEN MOBILITÄT

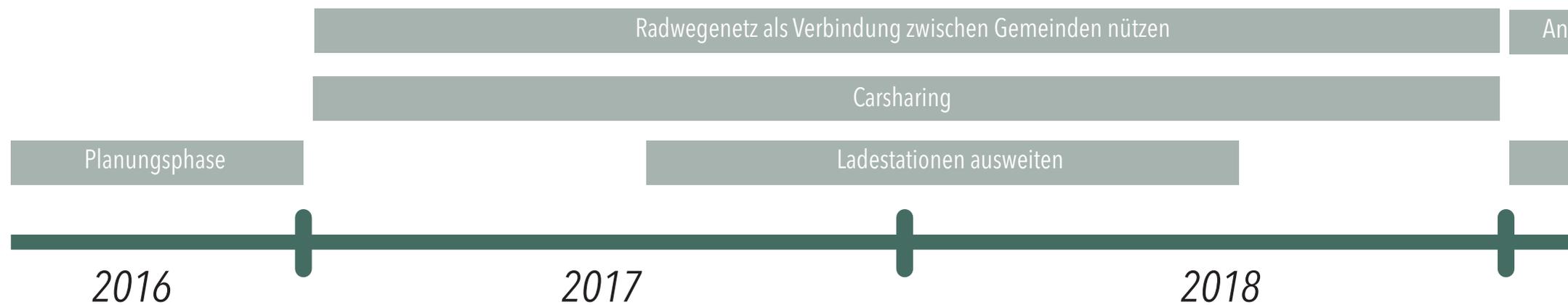


Abb. 192: Zeitleiste der Maßnahmen für Mobilität; eigene Darstellung



rufsammeltaxis in der Region einführen

Integraler Taktfahrplan

Landstadt bikes

Leitfaden zur Förderung für E-Cars und E-Bikes

2019

2020



RADWEGENETZ ALS VERBINDUNG ZWISCHEN GEMEINDEN NÜTZEN

Im Gegensatz zu den Freizeitwegen, die der Entspannung und Erholung dienen, soll ein weiteres Wegenetz geschaffen werden, welches sich mit direkten und schnellen Verbindungen von einer Gemeinde zur nächsten auseinandersetzt. Dies soll als eine Alternative zum motorisierten Individualverkehr angesehen werden. Der Großteil des Netzes soll dem Regionsradweg zugute kommen, der das Ziel hat alle Gemeinden zu verbinden.

Die derzeitige Situation macht es fast unmöglich sich zwischen den Gemeinden fortzubewegen, da kaum gesicherte Wege ausgebaut beziehungsweise vorhanden sind. Die Wegeführungen sollen daher, wenn möglich abseits von verkehrsreichen Straßen verlaufen und dennoch keine großen Umwege machen. Wenn dies in manchen Räumen nicht möglich ist, dann muss auf jedenfall eine Trennung zwischen Fahrbahn und Radweg sowie eine entsprechende Sicherheitseinrichtung in Form von Leitplanken oder Grünstreifen mit Bäumen und Zäunen errichtet werden. Dabei ist es wichtig, dass zentrale Standorte durch das Wegenetz gedeckt sind. Diese sind unter anderem: Bahnhöfe, Busstationen, Einkaufsmöglichkeiten, Bildungsstandorte, Gemeindezentren, und so weiter.

Die direkten Wegeführungen sollen durch die Zusammenarbeit aller Gemeinden entstehen und im regionalen Entwicklungskonzept als ein gemeinsames Netz über die ganze Region ausgewiesen werden. Dabei soll auch in die

Zukunft gedacht werden, so hat die alte Trasse vom Bahnhof Ebreichsdorf ein sehr großes Potenzial zu einem Radweg zu werden. Neben der Erstellung des Netzes sollen auch Pumpstationen beziehungsweise Servicestationen errichtet werden, um beim täglichen Radfahren gegen diverse Pannen entgegenzuwirken.

Zusätzlich gibt es vom Land Niederösterreich Förderungen für Alltagsradwege. Investitionskostenzuschüsse von bis zu 50% für Schlüsselprojekte im Ortsgebiet sind möglich. Das dient Gemeinden, die auch auf Kurzstrecken in den Ortsgebieten den täglichen Radverkehr forcieren wollen (vgl. Land Niederösterreich, Förderung von Alltagsrad-Schlüsselprojekten im Ortsgebiet).



Abb. 193: Pump- und Servicestation; Patricks Blog

C 1.1 Radwegenetz als Verbindung zwischen Gemeinden nutzen

Ziel: Vernetzung der Gemeinden

Verortung: Region Landstadt

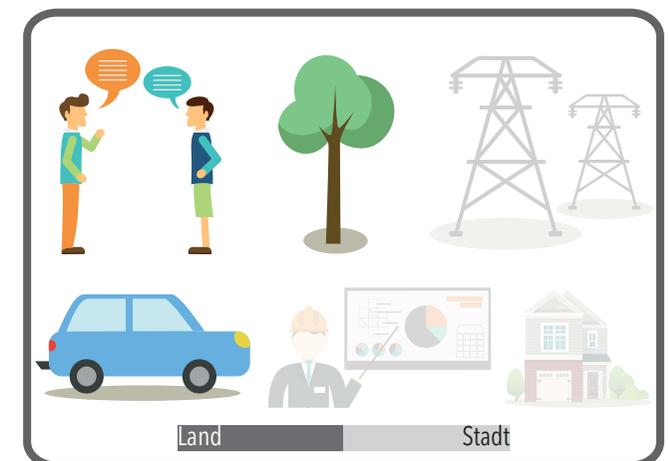
Finanzierung: Kleinregion, Förderungen NÖ

Instrumente: Förderung

Verknüpft mit: A 5.2, C 2.2, C 3.2



Charakteristik





INTEGRALER TAKTFAHRPLAN

Der Integrale Taktfahrplan ist ein Fahrplanmodell, in dem der Fahrplan nicht für jede Linie einzeln geplant wird, sondern die Taktfahrpläne unterschiedlicher Bahn- und Buslinien integriert betrachtet und aufeinander abgestimmt werden. Dadurch soll ein flächendeckendes Verkehrsnetz angeboten werden, in dem die Anschlüsse so gut wie möglich optimiert sind.

Der öffentliche Verkehr in der Region soll dadurch effizient und flächendeckend ausgebaut werden. Die Taktknoten bilden in der Kleinregion der neue Bahnhof Ebreichsdorf und der Bahnhof in Gramatneusiedl. Beide Bahnhöfe haben die Eigenschaften an wichtigen Verkehrsachsen zu liegen und somit eine schnelle Fahrtzeit zu ermöglichen.

Alle Ortschaften mit einem Bahnhof sollen einen Taktknoten bilden. Auch die Bahnlinie der Aspang-Bahn soll soweit verbessert werden, dass diese eine ausreichende Taktung besitzt. Hier soll auch die ursprüngliche Strecke bis nach Wiener Neustadt wiederbelebt werden und eine Alternativroute zur neuen Pottendorfer Bahn sein.

Auch die Wiederbelebung des Mitterndorfer Bahnhofs soll im Zuge dieser Maßnahme realisiert werden.

Bei der Abstimmung der Taktfahrpläne müssen die Bus- und Bahnlinien sowie das neu implementierte Anrufsammeltaxi berücksichtigt werden.

Die Haltestellen der Busse und Bahnhöfe werden mit ausreichendem Wetterschutz und Sitzmöglichkeiten ausgestattet.

Referenz

Der Schweizer Taktfahrplan ist für seine besonders konsequente und flächendeckende Umsetzung bekannt. Dort sind neben den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) viele Privatbahnen und (Post-)Busse in den Integralen Taktfahrplan eingebunden. Seit der Einführung wird der Taktfahrplan alle zwei Jahre weiterentwickelt. (vgl. Zukunft Mobilität. ITF)

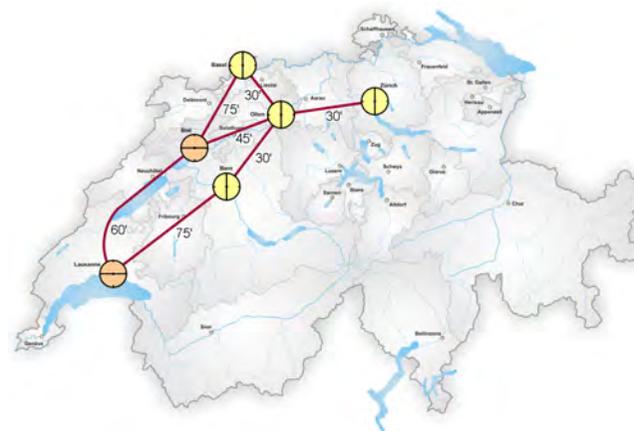


Abb. 194: Integraler Taktfahrplan in der Schweiz; Zukunft Mobilität. ITF

C 1.2 Integraler Taktfahrplan

Ziel: Vernetzung der Gemeinden

Verortung: Region Landstadt

Finanzierung: Bund, Land NÖ, VOR

Instrumente: -

Verknüpft mit: C 2.3

Priorität: hoch

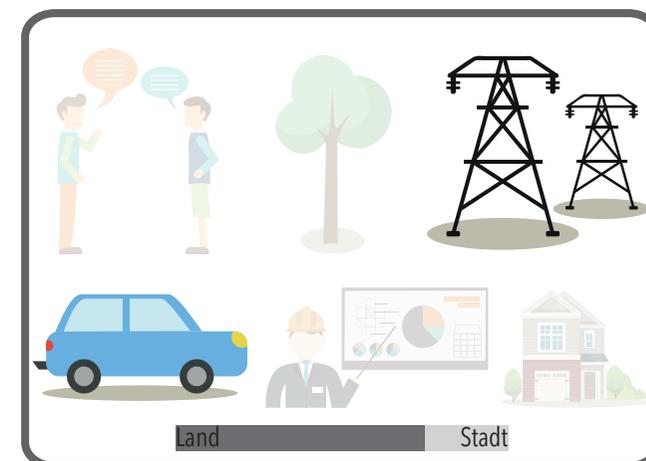
Zeithorizont: mittel

Investitionskosten: niedrig

laufende Kosten: niedrig

Mitgestaltungspotenzial: niedrig

Charakteristik





CARSHARING

Carsharing ist eine effektive Lösung zur Verbindung verschiedener Standorte. Die Region Landstadt soll nun auch ein Carsharingangebot erhalten.

Da ein standortbezogenes Carsharing in der Kleinregion nicht sinnvoll wäre - die verschiedenen Gemeinden der Region haben verschiedene Städte als Bezug und so müsste das Carsharing in einem größeren Radius angeboten werden - wird ein privates Carsharing über eine Plattform implementiert.

Ein Beispiel dafür ist das Projekt „Gemeinsam mobil“. Dieses bietet eine Plattform für junge Menschen, die sich kein Auto leisten können und ältere Personen, die ein Auto haben, es aber nicht mehr alleine fahren können oder Hilfe bei alltäglichen Dingen benötigen. So kann zusammen eingekauft oder zum Arzt gefahren werden.

Im Vordergrund steht das Ziel durch eigenes Engagement und ohne finanzielle Gewinnabsicht gemeinsam mobil zu sein. (Zitat gemeinsammobil.at)

Das Beispiel verdeutlicht das Prinzip von privatem Carsharing gut. Diese Plattform soll kostenlos sein und helfen Fahrgemeinschaften zu bilden. Wenn sich Sharingpartner gefunden haben und eine mündliche Abmachung über die gemeinsame Nutzung getroffen wurden, wird die Plattform als Wissensaustausch genutzt. Erfahrungen und weitere regionsbezogene Informationen können so geteilt werden.

Um das private Sharing für alle Akteurlnengruppen zugänglich zu machen, wird eine Funktion in der Landstadt App eingerichtet. Diese kann beispielsweise zur Findung von Sharingpartnern oder auch zur Konfliktbewältigung verwendet werden.



Abb. 195: Comic zu Carsharing; gemeinsammobil.at

C 2.1 Carsharing

Ziel: alternative Transportsysteme implementieren

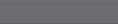
Verortung: Region Landstadt

Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: Austauschplattform

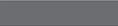
Verknüpft mit: A 2.1, A 2.2, C 3.1, C 3.2

Priorität:  mittel

Zeithorizont:  mittel

Investitionskosten:  niedrig

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  hoch

Charakteristik





LANDSTADTBIKES

Ein System ähnlich wie das der Referenz „nextbike“, die bereits im benachbarten Burgenland sowie im Triestingtal und Wiener Neustadt Umgebung zum Einsatz kommen, ist realistisch (vgl. Wikipedia, Nextbike). Die Firma nextbike, die durch die Kleinregion unterstützt und durch Werbung finanziert werden würde, besitzt das nötige know-how, ein regionsweites Leihfahrrad-System zu implementieren.

Ein Netz an Entleihstationen, das die gesamte Region überzieht, ermöglicht umweltfreundliches Pendeln zwischen Gemeinden. Die Landstadtbikes können auch als Freizeitgeräte genutzt werden. Entleih und Rückgabe ist an allen Stationen möglich. Bei Rückgabe innerhalb einer halben Stunde und für jede weitere halbe Stunde kostet der Entleih einen Euro.

Die Bezahlung erfolgt mittels Landstadt-Card oder der Landstadt-App. Auf dieser ist auch ein Plan mit Stationen, inklusive Wegbeschreibung vom aktuellen Standort, verzeichnet. Ebenfalls erfährt man die Auslastung der Stationen.

Standorte entstehen an Verkehrsknotenpunkten, wie dem zukünftigen Ebreichsdorfer Bahnhof, Ortszentren, für die Nahversorgung wichtigen Betriebsgebieten sowie dem Forschungszentrum Seibersdorf.

Die Landstadtbikes sollen den Anteil des Radverkehrs am Modal Split erhöhen, BewohnerInnen und BesucherInnen zum Umstieg auf das Fahrrad animieren sowie eine günstige und attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr bieten.



Abb. 196: Nextbike Fahrräder; nextbike.net



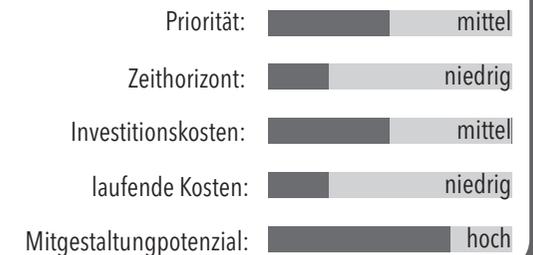
Abb. 197: Logo Nextbike; burgenland.info



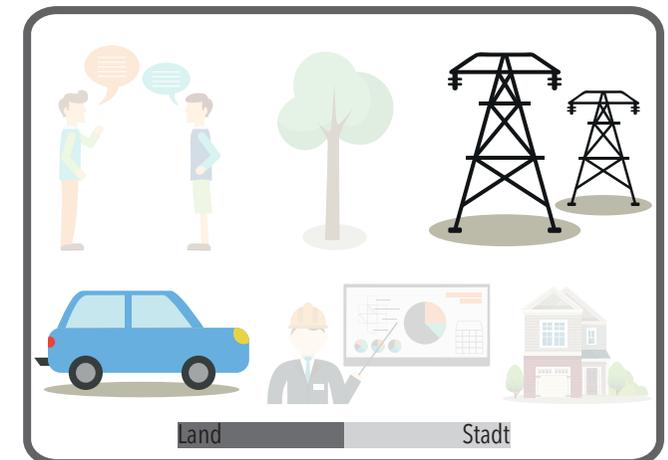
Abb. 198: Citybikestation; wien.gv.at

C 2.2 Landstadtbikes

Ziel: Alternative Transportsysteme implementieren
 Verortung: Region Landstadt (ÖV-Knoten, Ortszentren)
 Finanzierung: Werbung, Entleihgebühr, Kleinregion
 Instrumente: -
 Verknüpft mit: A 2.1, A 2.3, A 4.1, C 1.1, C 3.1, C 3.2



Charakteristik





ANRUFSSAMMELTAXIS IN DER REGION ERWEITERN

Das bestehende AST Steini, welches in den Gemeinden Tattendorf, Oberwaltersdorf, und Teesdorf bereits verkehrt wird mit zwei weiteren AST-Zonen flächig über die Region angeboten.

Schon in vielen österreichischen Gemeinden stellt das Anrufsammeltaxi eine sinnvolle und attraktive Ergänzung zum bestehenden öffentlichen Verkehrsangebot dar. Bei dieser alternativen Betriebsform werden die Fahrgäste gegen telefonische Bestellung von und zu den AST-Sammelstellen beziehungsweise bis zur Haustüre chauffiert.

Ebreichsdorf bildet als geographischer Mittelpunkt und als Knotenpunkt mit dem höherrangigen Verkehrsnetz einen Taktknoten, welcher alle drei AST sowie andere Bus- und Bahnlinien vereint.

Alle AST Bereiche verkehren auch außerhalb der Region Landstadt. Beispielsweise fährt AST OST auch nach Gramatneusiedl und in burgenländische Gemeinden wie Purbach an. Somit ist eine überregionale Verkehrsanbindung auch durch die Sammeltaxis gegeben.

Die Sammeltaxis sollen tagsüber in einem 30 Minuten-Takt und nachts in einem 60-minütigen Takt die Sammelstellen anfahren und somit die öffentliche Verkehrsanbindung auch nachts gewährleisten. Die Sammelstellen bilden Verkehrsknoten oder bestehende Busstationen. In allen Katastralgemeinden sollen Sammelstationen vorzufinden sein.

AST WEST

Das AST TAXI WEST ist eine Erweiterung des bestehenden AST STEINI.

Gemeinden innerhalb der Region: Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf, Trumau

Außerhalb: Leobersdorf, Günselsdorf, Baden, Traiskirchen, Münchendorf

AST SÜD

Gemeinden innerhalb der Region: Pottendorf, Blumau-Neurißhof

Außerhalb: Felixdorf, Sollenau, Neufeld, Hornstein

AST OST

Gemeinden innerhalb der Region: Mitterndorf an der Fischa, Seibersdorf, Reisenberg

Außerhalb: Gramatneusiedl, Mannersdorf, Götzendorf, Donnerskirchen, Purbach

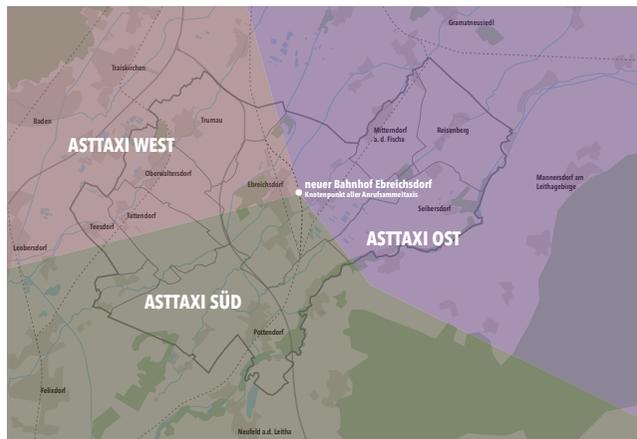


Abb. 199: ASTaxi Einzugsbereich; eigene Darstellung. Grundlage; OpenStreetMaps

C 2.3 Anrufsammeltaxis in der Region erweitern

Ziel: alternative Transportsysteme implementieren

Verortung: Region Landstadt

Finanzierung: Kleinregion, VOR, Land NÖ

Instrumente: -

Verknüpft mit: C 1.2, A 2.1, A 2.2, A 2.3

Priorität: niedrig

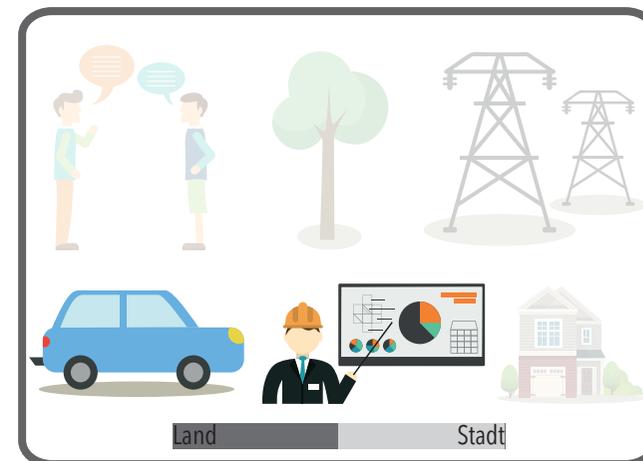
Zeithorizont: niedrig

Investitionskosten: niedrig

laufende Kosten: niedrig

Mitgestaltungspotenzial: hoch

Charakteristik





LEITFADEN ZUR FÖRDERUNG FÜR E-CARS & E-BIKES

In Österreich erfreuen sich Elektroautos einer steigenden Beliebtheit. Nicht zuletzt auch deshalb, weil sich KäuferInnen über zahlreiche Vergünstigungen und Förderungen freuen können.

Elektroautos

Österreich bietet bereits seit Jahren finanzielle Kaufanreize beim Erwerb von Elektroautos und wird auch weiterhin den Kauf von Elektroautos mit bis zu 5.000 Euro fördern.

Auch die Kleinregion soll Elektromobilität mit bis zu 5.000 Euro zusätzlich zur normalen Förderung des Landes fördern.

Diese Förderung soll zusammen mit den Förderungen des Landes Niederösterreich ausbezahlt werden und so einen weiteren Anreiz zur Beschaffung eines Elektroautos bieten.

Förderungen der Region Landstadt:

private NutzerInnen

- 1.500 Euro/Haushalt Förderung für die Anschaffung eines Elektroautos
- Vergünstigung bei der Zulassung
- gratis Aktivierung der Ladekarte für E-Ladestationen in der Region Landstadt

betriebliche Förderung

- 5.000 Euro/Fahrzeug Förderung für die Anschaffung eines Elektroautos
- Vergünstigung bei der Zulassung

Elektromotorräder

- 750-1.000 Euro/Fahrzeug Förderung für die Anschaffung eines Elektromotrades
- Vergünstigung bei Zulassung des Motorrades
- gratis Aktivierung der Ladekarte für E-Ladestationen in der Region Landstadt

Elektrofahrräder

- 500 Euro/Fahrrad Förderung
- gratis Aktivierung der Ladekarte für E-Ladestationen in der Region

Leitfaden

Die Förderungslandschaft in Österreich ist meist unübersichtlich und kompliziert zu lesen. Der Leitfaden soll alle Förderungen auf nationaler und regionaler Ebene enthalten und einen Überblick über die Antragstellung und Voraussetzungen beziehungsweise Förderkriterien enthalten. Diese Broschüre wird in den Rathäusern der Region Landstadt unentgeltlich aufliegen.

C 3.1 Leitfaden zur Förderung für E-Cars und E-Bikes

Ziel: E-Mobility fördern

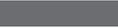
Verortung: -

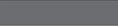
Finanzierung: Kleinregion, Land NÖ, Bund

Instrumente: -

Verknüpft mit: C 3.2

Priorität:  hoch

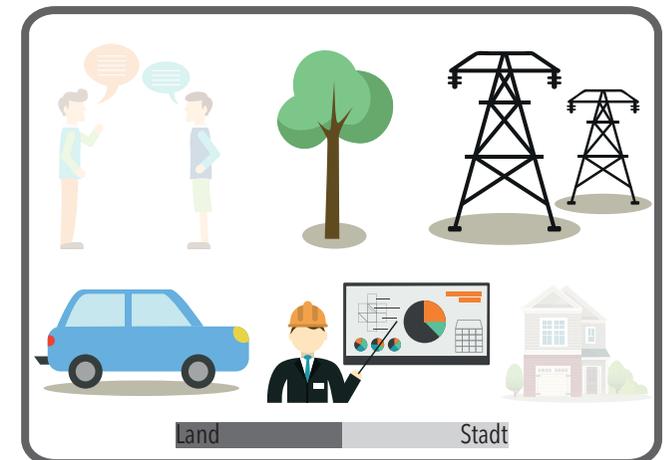
Zeithorizont:  mittel

Investitionskosten:  mittel

laufende Kosten:  niedrig

Mitgestaltungspotenzial:  niedrig

Charakteristik





LADESTATIONENANGEBOT AUSWEITEN

Die Ausweitung des bestehenden E-Tankstellennetzes setzt Anreize zum Umstieg auf eine umweltschonende Ressource und natürlich auf Elektroautos. Das derzeitige Netz in der Region verzeichnet aktuell 14 E-Tankstellen. Nun gilt es die vorhandene Basis zu nutzen und die Standorte der Stationen weiter auszubauen, vor allem in Richtung Osten, wo keine E-Tankstationen vorhanden sind.

Weiters werden öffentlich zugängliche Ladestationen vom Land Niederösterreich gefördert, was einen weiteren Anreiz zum Bau solcher Stationen setzt (vgl. Land Niederösterreich, Elektro-Kraftwagenförderung für Gemeinden und Vereine).

Das größte Problem bei Ladestationen ist die Zeit. Daher müssen entsprechende Maßnahmen und Ideen entwickelt werden, um die NutzerInnen von PKWs während der längeren Ladezeit zufriedenzustellen. Es müssen geeignete Standorte ausgewiesen werden, an denen NutzerInnen während der Ladezeit ihre Zeit verbringen können. So werden die Ladestationen immer an den Hauptplätzen implementiert aber auch an öffentlichen Knotenpunkten beziehungsweise an Betriebsstandorten. Bei Letzteren können die NutzerInnen während der Ladezeit ihrer Arbeit nachgehen.

Es sollen aber nicht nur E-Ladestationen für Elektroautos erstellt werden, sondern auch für Elektrofahrräder. Diese können gemeinsam an einer Station bedient werden und sollen auch an den gleichen Standorten bedient werden.

Um einen besseren Überblick zu bekommen, wo sich die E-Tankstellen in der Region Landstadt befinden, wird es auf der zukünftigen regionalen Homepage eine interaktive Karte mit allen Stationen und aktuellen Preisen geben.



Abb. 200: Ausgewiesene Parkplätze für E-Cars; App 2 Drive Blog



Abb. 201: E-Bike Ladestation; Das kleine Klimaportal

C 3.2 Ladestationenangebot ausweiten

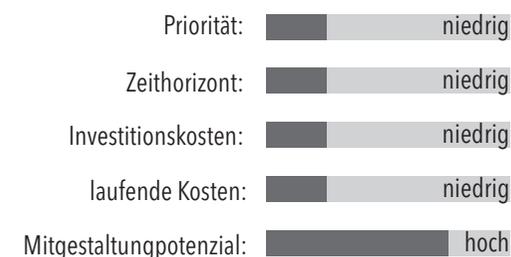
Ziel: E-Mobility

Verortung: Region Landstadt

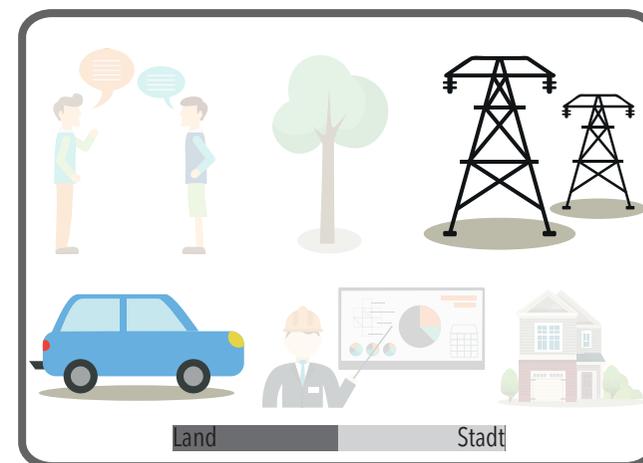
Finanzierung: Kleinregion

Instrumente: -

Verknüpft mit: A 2.1, A 2.2, C 1.1, C 2.1, C 2.2, C 3.1



Charakteristik





WIRKUNGSBEREICHE DER RAUMDIMENSIONEN

C

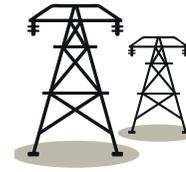
- 1.1 Radwegenetz als Verbindung zwischen Gemeinden nützen
- 1.2 Integraler Taktfahrplan
- 2.1 Carsharing
- 2.2 Landstadtbikes
- 2.3 Anrufsammeltaxis in der Region einführen
- 3.1 Leitfaden zur Förderung für E-Cars & E-Bikes
- 3.2 Ladestationenangebot ausweiten



Sozialraum



Natur



**technische
Infrastruktur**



Mobilität



Wirtschaft



**Siedlungs-
entwicklung**

	Sozialraum	Natur	technische Infrastruktur	Mobilität	Wirtschaft	Siedlungs- entwicklung
1.1 Radwegenetz als Verbindung zwischen Gemeinden nützen	█	█		█		
1.2 Integraler Taktfahrplan			█	█		
2.1 Carsharing	█		█	█		
2.2 Landstadtbikes			█	█		
2.3 Anrufsammeltaxis in der Region einführen				█	█	
3.1 Leitfaden zur Förderung für E-Cars & E-Bikes		█	█	█	█	
3.2 Ladestationenangebot ausweiten			█	█		

Abb. 202: Übersicht der Raumdimensionen Mobilität; eigene Darstellung



LEITPROJEKT // LANDSTADT



Das Leitprojekt ist die Visualisierung des Transformationsprozesses am Beispiel der Gemeinde Ebreichsdorf. Es soll der Wandel von der jetzigen Situation hin zu einer Landstadt der Kategorie „urban“ gezeigt werden. Der Zeitraum ist mit über 80 Jahren zwar groß angesetzt, jedoch kann der Prozess vom Übergang Land-Stadt nur in einer so weiten Zeitspanne erfolgen.

Anhand des Bereichs zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf, dort, wo künftig der neue Ebreichsdorfer Bahnhof entstehen wird, kann exemplarisch der Transformationsprozess gezeigt werden. Es soll dargestellt werden, wie dieses Gebiet bis ins Jahr 2100 wächst. Dabei steht die Visualisierung von Bebauung und Grünraum im Mittelpunkt.

Es geht nicht um städtebauliche Details, sondern darum, ein Gefühl zu bekommen, wie die Entwicklung einer urbanen Landstadt aussehen kann.

Ausgangslage 2017

Die derzeitige Bausituation in diesem Ausschnitt sieht wie folgt aus: Im Ortszentrum befinden sich die höchsten Gebäude mit bis zu drei Geschossen, Entlang der beiden Verkehrshauptachsen beträgt die Geschöbhöhe zwei und das restliche Gebiet ist mit Einfamilienhäusern mit eigenem Garten bebaut worden. In den Bereichsflächen der Einfamilienhäuser finden sich noch einige Baulücken.

Der Naturraum beziehungsweise die Landschaft besteht noch aus sehr vielen Feldern. Weiters ist der Schlosspark nicht öffentlich zugänglich beziehungsweise nur einmal

im Jahr für spezielle Veranstaltungen geöffnet. Für die BewohnerInnen gibt es kaum zu Fuß erreichbaren Naherholungsraum im Grünen, allerdings ein ausdifferenziertes Freizeitangebot.

Diverse Nahversorger und Restaurants im Ortszentrum dienen der täglichen Versorgung. Auch ein großes Bildungsspektrum kann der Bereich aufweisen: Dort befinden sich das Don Bosco Gymnasium, die Volksschule Ebreichsdorf und der Kindergarten Ebreichsdorf.

Im Bereich der Mobilität weist das Areal einen hohen Vernetzungsgrad auf. Dennoch kann die Taktung außerhalb der Stoßzeiten die Bedürfnisse der BenutzerInnen nicht ausreichend befriedigen, sodass ein überwiegender Anteil der BewohnerInnen auf das Auto zurückgreifen.

In der nahen Zukunft des Jahres 2017 werden erste Diskussionen über die Landstadt Card abgehalten und Ende des Jahres wird die gemeinsame regionale Landstadt Homepage eingerichtet.

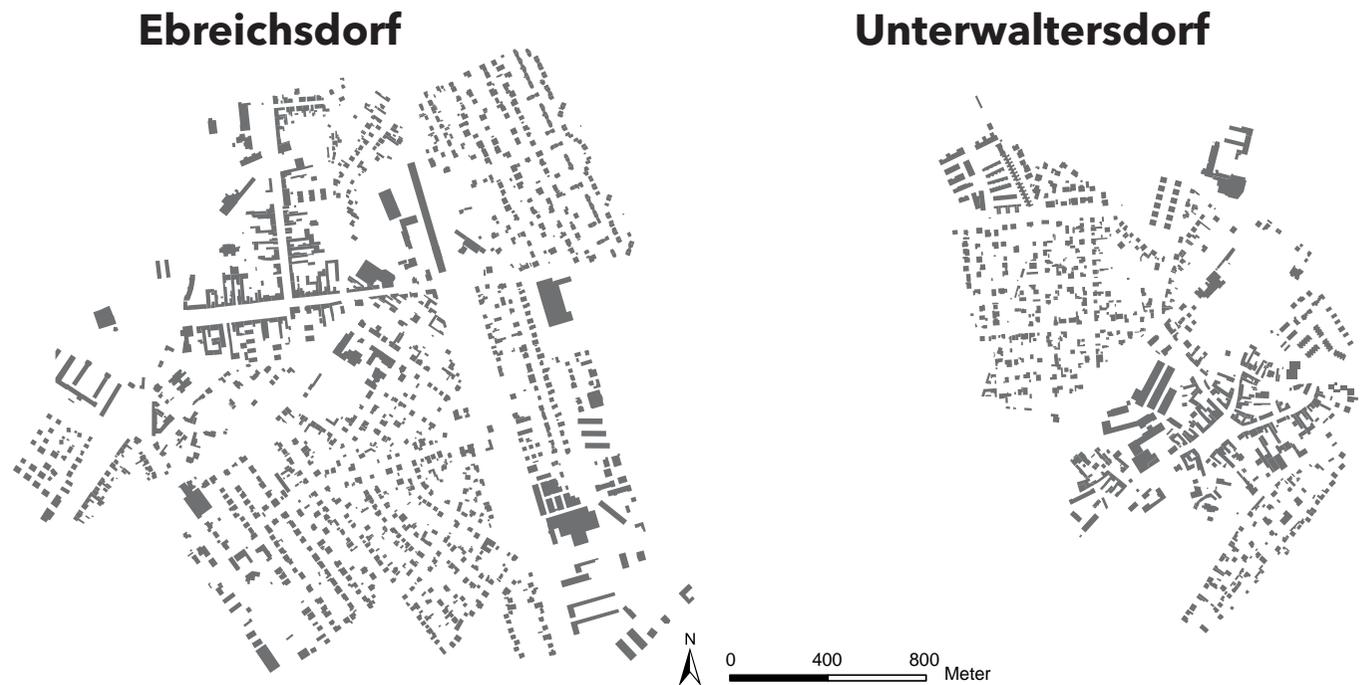


Abb. 203: Ausgangslage 2017; NÖ GIS



Abb. 204: Entwicklung 2020; eigene Darstellung, NÖ GIS



Im Jahr 2020 werden erste Baulücken in Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf geschlossen. Durch die Aufhebung der Siedlungsgrenzen, welche wegen des neuen Bahnhofs im überörtlichen Interesse liegt, kommt es zur Entwicklung von Siedlungen auf den Parzellen östlich von Ebreichsdorf beziehungsweise westlich von Unterwaltersdorf. In diesen ausgewiesenen Bereichen werden Reihenhäuser, welche zwei- bis dreigeschoßig sind, errichtet. Diese schaffen einen Übergang von der ländlichen zur urbanen Bebauung in Richtung des neuen Bahnhofs in Ebreichsdorf.

Ein Wettbewerb für Geschoßwohnbauten beim zukünftigen neuen Bahnhofsareal wird ausgeschrieben. Der vorläufige Bauteilkatalog über die Nutzung energiesparender und ressourcenschonender Materialien stellt eine unverbindliche Vorlage bei diesen Neubauten dar.

Der Ebreichsdorfer Schlosspark ist kontinuierlich sonntags für die Bevölkerung zugänglich. Die ersten der „neuen“ Wochenmärkte mit regionalen Produkten finden am Hauptplatz in Ebreichsdorf statt und sind ein BesucherInnen-

enerfolg. Sie werden gemeinsam von LandwirtInnen der Region über die neu eingerichtete interne Austauschplattform organisiert. Auf den Hauptplätzen in Unterwaltersdorf und Ebreichsdorf finden thematische Regionsfeste statt. Haushalte werden mit Flyern über genaue Termine und Orte der Märkte und Feste informiert.

Die ersten Mobilitätsmaßnahmen werden gesetzt; Freizeitwege werden ausgewiesen, ein Leitfaden für E-Mobility wird erarbeitet und es kommt zur Verbesserung der Taktung bestehender Buslinien. Außerdem entstehen gebührenpflichtige Kurzparkzonen in den zwei Katastralgemeinden Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf, welche die Aufenthaltsqualität für FußgängerInnen in den historischen Ortszentren verbessern – auch wegen der rückgebauten und begrünteten Parkplätze, die aufgrund der Abnahme des motorisierten Individualverkehrs durch die gebührenpflichtigen Stellplätze obsolet wurden.

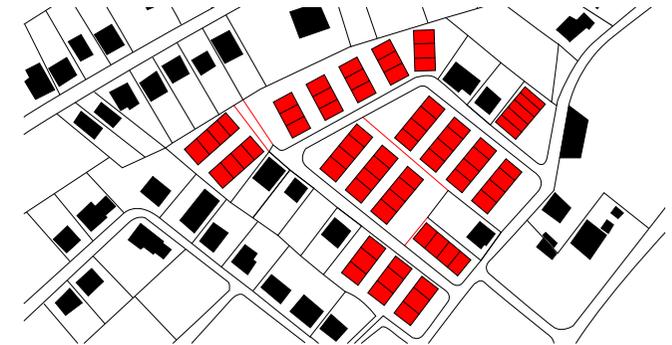


Abb. 206: Baulandlücken werden mit Reihenhäusern geschlossen; eigene Darstellung

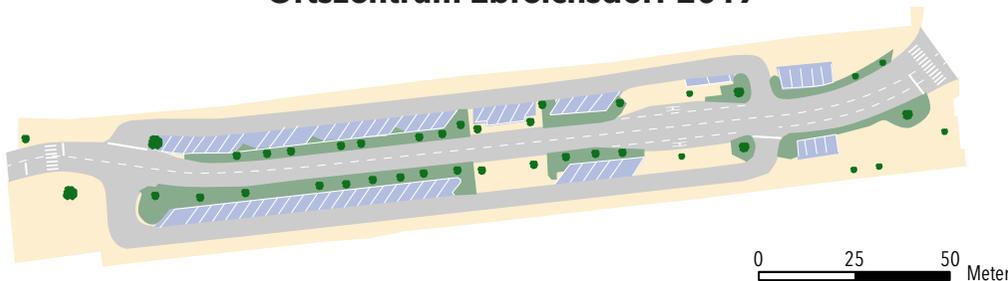


Abb. 207: Beispielbild Wochenmarkt; Wandsbeker Wochenmarkt

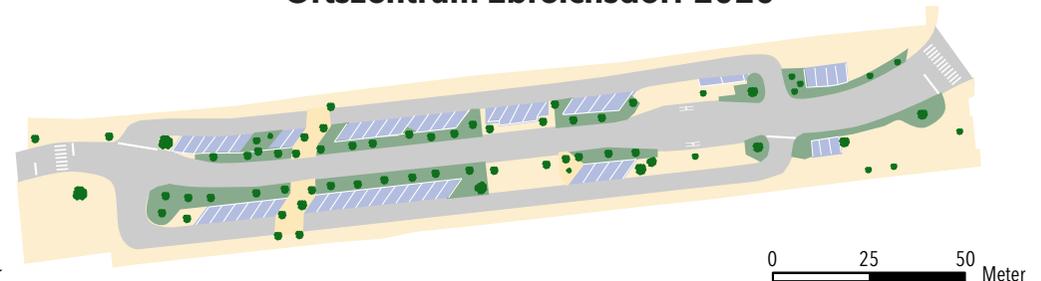
Ortszentrum Ebreichsdorf 2017



Ortszentrum Ebreichsdorf 2020



0 25 50 Meter



0 25 50 Meter

Abb. 205: mögliche Neugestaltung Hauptplatz Ebreichsdorf; eigene Darstellung

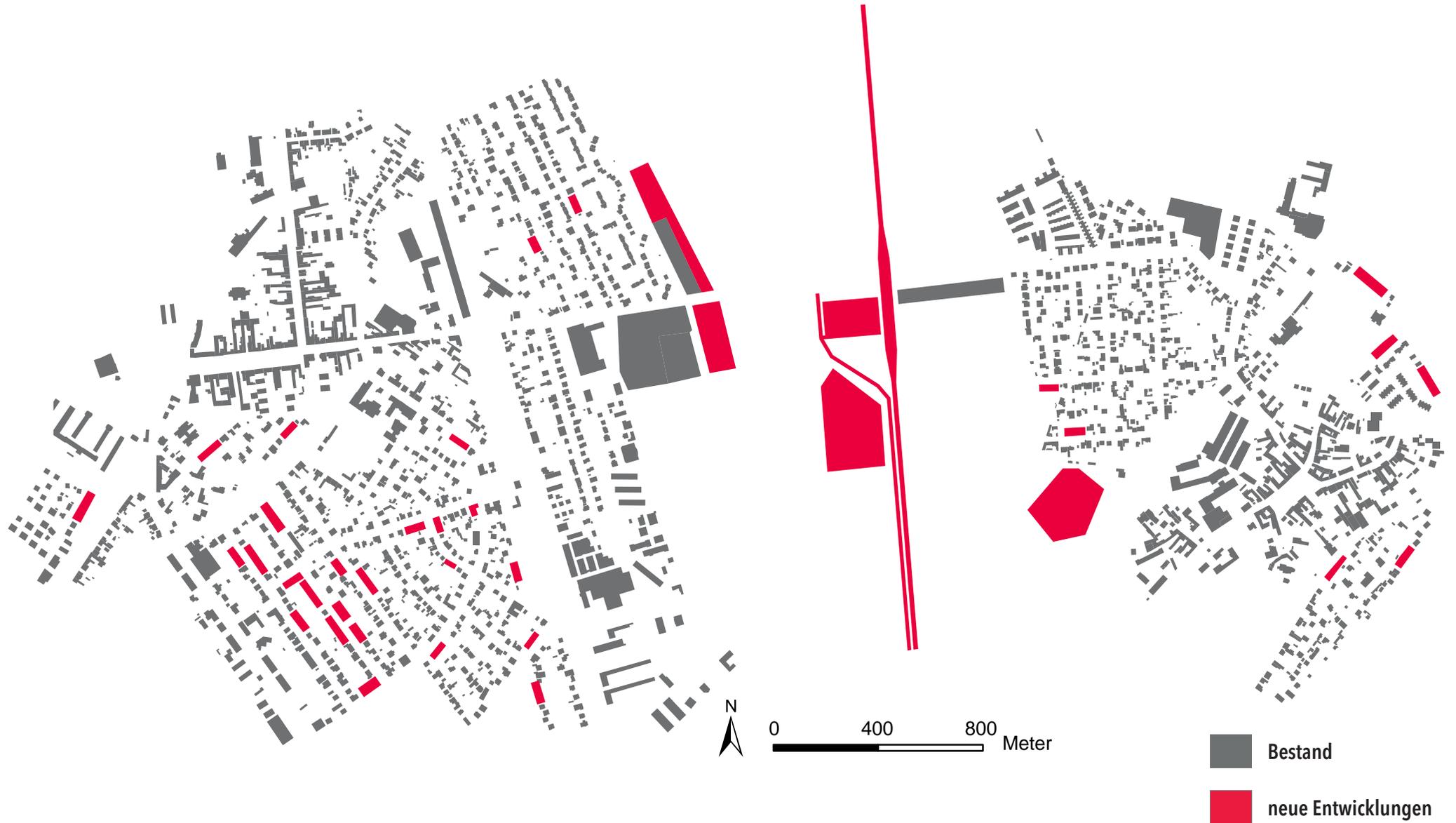


Abb. 208: Entwicklung 2025; eigene Darstellung, NÖ GIS



Eine Förderung in Form eines Bauvorschusses bei freiwilliger Koppelung verdichtet das bestehende Bauland zwischen dem Ortskern von Ebreichsdorf und dem 2023 neu errichteten Bahnhof. Neue Siedlungen, sowohl am Rand von Ebreichsdorf, als auch Unterwaltersdorf, entstehen. Stadtvillen mit drei bis vier Geschossen werden errichtet. Als Stadtvilla werden Mehrfamilienwohnhäuser im Grünen bezeichnet. Es werden Flächen speziell für den sozialen Wohnbau ausgewiesen. Der neu verordnete Bebauungsplan der Gemeinde bildet dazu die Grundlage.

Solarpaneele auf Neubauten werden zusätzlich zum Land Niederösterreich auch von der Kleinregion gefördert. Zwischen den neu entstandenen Siedlungen in den ausgewiesenen Entwicklungsgebieten entstehen öffentliche Räume, etwa in Form von Spielplätzen. Abbildung 209 zeigt dazu den Schnitt eines öffentlich zugänglichen Spielplatzes innerhalb einer Siedlung.

Außenmöbel in den alten Ortskernen steigern die Aufenthaltsqualität nicht nur in neuen Siedlungen, sondern auch in den Zentren. Mit Hilfe der mobilen Platzgestaltungswerkstatt wird der Hauptplatz von Unterwaltersdorf neu gestaltet.

Durch Quersubventionierung der durch Dachgeschoßausbau erzielten Gewinne auf die Geschäftslokale in den Erdgeschoßen wird Mischnutzung im Ebreichsdorfer Ortszentrum beibehalten beziehungsweise ausgeweitet. Am neuen Bahnhof, der nun auch durch eine Bushaltestelle an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen ist, siedelt sich Gewerbe an. Lebensmittelgeschäfte, eine Bäckerei und eine Trafik decken den täglichen Bedarf für PendlerInnen und Reisende.

Planungen für die Umfahrungsstraße, die Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf vom motorisierten Individualverkehr und Durchgangs- sowie Schwerverkehr entlasten soll, schreiten voran. Eine bessere Taktung der bestehenden Bus- und Bahnlinien attraktiviert die Erreichbarkeit innerhalb der Region und von außen. Das Anrufsammeltaxi trägt seinen Teil dazu bei. Landstadt-Bike Stationen in den Zentren von Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf sowie am neuen Bahnhof werden eingerichtet.

Der Schlosspark in Ebreichsdorf ist nun täglich öffentlich zugänglich. Es kommt zu Planungen, das alte, nicht mehr genutzte Bahnhofsgebäude zum Radverleih mit einer Raststation für RadfahrerInnen sowie einer Ladestation für E-Räder umzunutzen.



Abb. 210: Neue Umfahrungsstraße; eigene Darstellung. Grundlage: OpenStreetMap



Abb. 211: Beispielbild einer Stadtvilla; Siedlungsformen für die Stadtentwicklung, S. 41

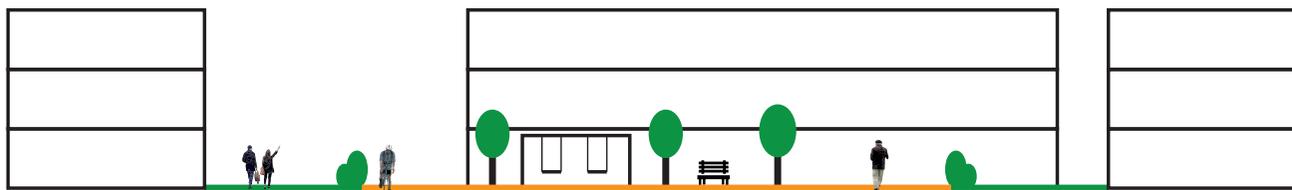


Abb. 209: Schnitt von einem Spielplatz in einer Siedlung; eigene Darstellung

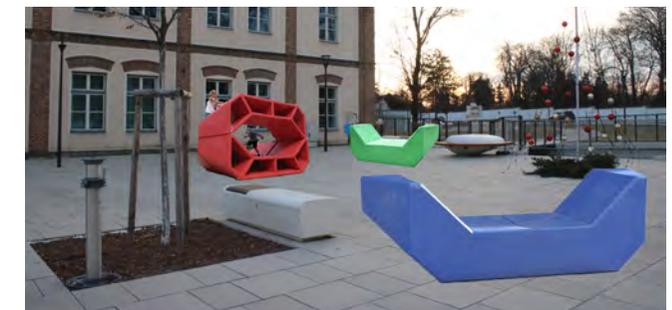


Abb. 212: Ebreichsdorf mit Enzis; eigene Darstellung. Foto: Julia Schmid



Abb. 213: Entwicklung 2030; eigene Darstellung, NÖ GIS



Siedlungen entwickeln sich nun vom neuen Bahnhof aus. Dort entstehen soziale Geschoßwohnbauten, für alle Generationen, in denen es sich günstig in Wohnungen mit flexiblen Grundrissen leben lässt. Entlang der Verbindungsstraße zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf (Bahnstraße) werden Gebäude mit offener Struktur errichtet. Dadurch wird eine kompakte Siedlungsstruktur entlang dieser Straße erzielt.

Urbane öffentliche Plätze in den Entwicklungsgebieten werden geplant. Der Bauteilkatalog ist nun eine rechtlich bindende Verordnung der Gemeinde. Entlang der Verkehrsachse Bahnstraße entstehen Gebäude mit gewerblicher Erdgeschoßnutzung. Weitere Einfamilienhäuser

werden durch das Anreizsystem, in Form von Förderungen durch die Region, gekoppelt. Solarenergiepaneele werden nun auch am Bestand errichtet, ebenfalls durch Förderungen.

Haupt- und Volksschule in Ebreichsdorf werden wegen des großen Bevölkerungswachstums erweitert und ein weiteres Jugendzentrum eröffnet. Pläne und Bedarfserhebung für die Ansiedlung einer Fachhochschule werden ausgearbeitet. Erstmals dient der neue Bahnhofsvorplatz als Standort für Regionsfeste.

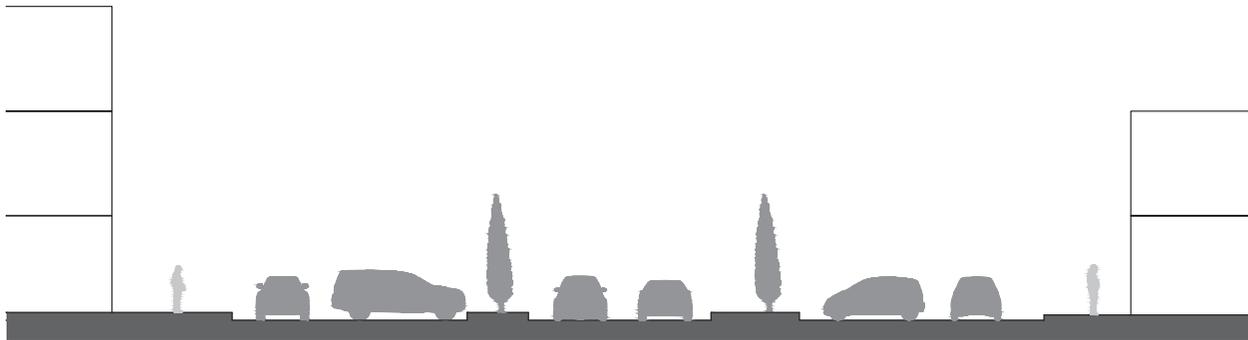


Abb. 214: Schematische Skizze des alten Hauptplatz Ebreichsdorf; eigene Darstellung

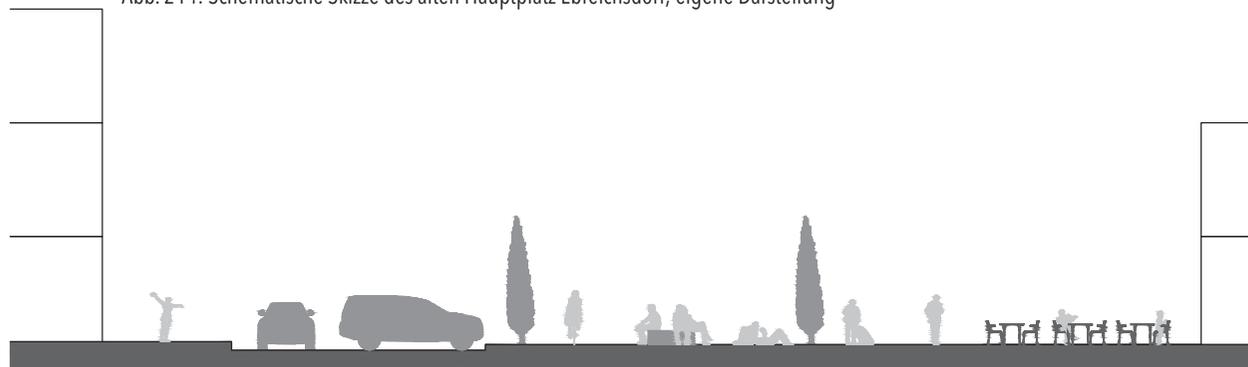


Abb. 215: Schematische Skizze des neuen Hauptplatz Ebreichsdorf; eigene Darstellung

Durch begrünte ehemalige Stellplätze, sowie einen alleartigen Radweg entlang der Bahnstraße, entsteht eine im kürzlich erstellten Grünraumkonzept geplante, überörtliche Grünraumverbindung zwischen Unterwaltersdorf und Ebreichsdorf, die auch das Schloss Ebreichsdorf mit dem neuen Bahnhof verbindet.

Der Hauptplatz in Ebreichsdorf kann durch die Fertigstellung der Umfahrungsstraße erneuert und verkehrsberuhigter gestaltet werden. Durch die Platzgestaltungs-Werkstatt werden die BewohnerInnen aktiv in die Umgestaltung miteingebunden. Es entstehen belebte Plätze und Treffpunkte. Eine Verkehrsberuhigung findet auch in Unterwaltersdorf statt.

Ein elektronischer Stadtbus, der die Katastralgemeinden Ebreichsdorf, Unterwaltersdorf, Schranawand und Weigelsdorf verbindet, wird implementiert. Mehrere Ladestationen für E-Cars und E-Bikes werden errichtet. Die Umgestaltung der alten Bahntrasse und Neunutzung als Radweg, über den der Regionsradweg im Westen erreicht werden kann, ist nun abgeschlossen. Die Planungen, das alte Bahnhofsgelände für die Radinfrastruktur zu nutzen, werden umgesetzt.

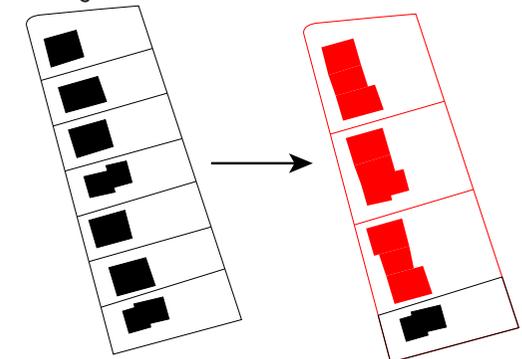


Abb. 216: Schematische Skizze von Einfamilienhäusern, die gekoppelt werden; eigene Darstellung



Abb. 217: Entwicklung 2040; eigene Darstellung, NÖ GIS



Die konzentrische Stadtentwicklung vom neuen Zentrum beim Bahnhof Ebreichsdorf ist weit fortgeschritten. Eine Förderung der Gemeinde bei Aufstockungen in der als Kategorie „urban“ definierten Gebiete wird gewährt; dadurch entsteht weiterer Geschößwohnbau, vor allem entlang der Bahnstraße und im Ebreichsdorfer Ortszentrum, wo ältere Bestandsgebäude im Zuge der Aufstockung komplett saniert werden. Wohnungsprojekte mit einer kammförmigen Bebauung werden entlang der Bahnstraße realisiert. Der Bauteilkatalog ist nun auch bei größeren Renovierungsarbeiten anzuwenden. Um eine Entwicklung wie in den östlich an Ebreichsdorf grenzenden Gemeinden mit ihren hohen relativen Werten an Zweitwohnsitzen zu vermeiden, ist eine Ansiedlung nur mehr als Hauptwohnsitz möglich.

Die neue Fachhochschule konnte durch den im letzten Jahrzehnt ausgearbeiteten Masterplan am Bahnhof angesiedelt werden. Dort werden Außenmöbel aufgestellt, außerdem eröffnet ein Studentenheim in direkter Nähe zur Fachhochschule. Für dieses gilt die oben erwähnte Einschränkung Zweit- und Nebenwohnsitze betreffend nicht.

Das „Smartlab“ ergänzt das Wissenschafts- und Bildungsangebot der Region Landstadt. Um dem Siedlungsdruck gerecht zu werden, aber auch zur Naherholung für Studierende und An-

gestellte, wird ein Park eröffnet. Der Park, der in der ganzen Region auch als „Denkerwiese“ bekannt ist, lockt viele BesucherInnen aus der näheren Umgebung an. Besonders im Sommer finden wöchentlich Regionsfeste und kleine Konzerte von lokalen MusikerInnen statt.

Eine öffentliche Sporteinrichtung erweitert das Angebot an sozialer Infrastruktur weiter. Diese ist für jede Person frei zugänglich und erhöht das Bewusstsein für sportliche Aktivitäten.

Weil der Stadtbus so gut angenommen wird, werden die Intervalle verkürzt und die Linienführung erweitert sowie eine zweite Linie implementiert. Die Gemeinden Deutsch-Brodersdorf, Leithaprodersdorf, Wampersdorf sowie Wimpassing an der Leitha wurden an das Netz angebunden. Ein Busbahnhof wird unter dem neuen Bahnhof errichtet. Dieser bietet Verbindungen mit Fernbussen ins In- und Ausland an und rückt die Region weiter ins Zentrum der Ostregion.

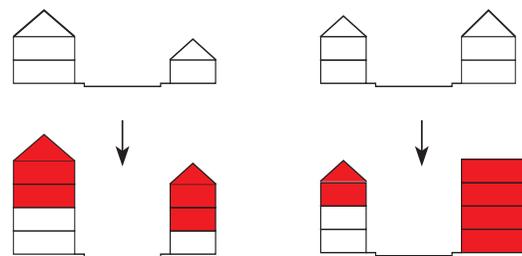


Abb. 218: Schematische Skizze von Verdichtung von Reihenhäusern, welche sich zur Straße hin schließen; eigene Darstellung

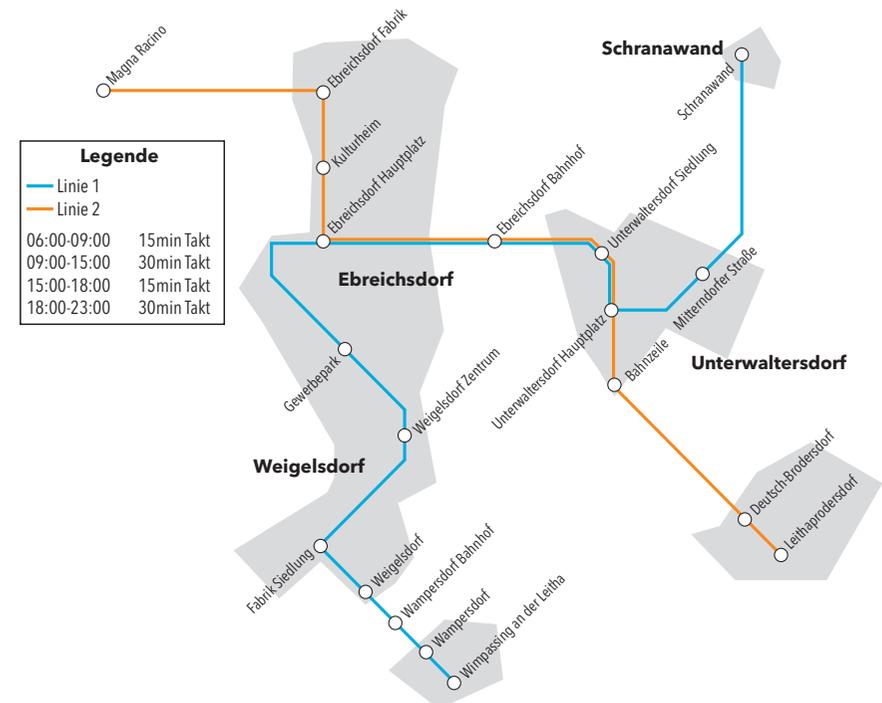


Abb. 219: Netzplan des Stadtbus; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Abb. 220: Die Denkerwiese; google.at



Abb. 221: Entwicklung 2050; eigene Darstellung, NÖ GIS



Weitere Einfamilienhäuser werden durch das bereits erläuterte Anreizsystem gekoppelt. Manche GrundeigentümerInnen, welche Häuser mit Grundstücken vererbt bekommen haben, entscheiden sich, auf fusionierten Grundstücken Geschoßwohnbauten zu errichten, womit mehr Wohnraum geschaffen wird, welchen sie vermieten können. So kommt es zur Nachverdichtung des Bestandsgebietes. Auf den neuen Entwicklungsflächen zwischen Bahntrasse und Ebreichsdorf entstehen neue Hoftypologien. Diese bieten den Menschen, welche sich immer noch nach einem Einfamilienhaus sehnen, eine leistbare Alternative. Die Höfe besitzen Gemeinschaftsgärten und schirmen den Lärm der Umgebung ab.

Der Trend „Urban Gardening“ erreicht nun auch die gesamte Region und Ebreichsdorf im Besonderen. Spezielle Flächen in Neubaugebieten werden dafür ausgewiesen. Auf dem Lagerhausgelände werden Wohnungen errichtet.



Abb. 222: Schnitt der bebauten Bahnstraße; eigene Darstellung

Der Lagerhausturm, der raumprägend auf Ebreichsdorf wirkt, wird neu gestaltet. Dafür wird ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Der Turm wird umgenutzt: jetzt befinden sich Wohnungen, Ausstellungsräume und ein Café auf der Panorama Terrasse. Diese umgesetzte Maßnahme wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen und der neu gestaltete Lagerhausturm ist das neue Wahrzeichen der Gemeinde.

Durch die kürzlich errichtete Fachhochschule wird der Standort Bahnhof zunehmend attraktiver und etabliert sich als neues Zentrum. Gewerbebetriebe weiten sich aus beziehungsweise siedeln sich neu an. Entlang der Bahnstraße ist ein Großteil der Gebäude Nutzungsdurchmisch. Szenelokale mit der Zielgruppe StudentInnen eröffnen. Der Schlosspark Ebreichsdorf - mittlerweile ein bei der Bevölkerung, aber auch TouristInnen gut angenommener

Grün- und Erholungsraum - wird zum Kulturzentrum und ist eine gefragte Eventlocation. Wegen der Alterung der Bevölkerung wird beim Bahnhof ein Altersheim errichtet.

Die Stadt- und Regionalbusse sind fahrerlos unterwegs. Entleihstationen für autonom fahrende E-Cars sind über die ganze Gemeinde verteilt, womit diese und die gesamte Region ein Vorreiter in Sachen autonomer E-Mobility ist.

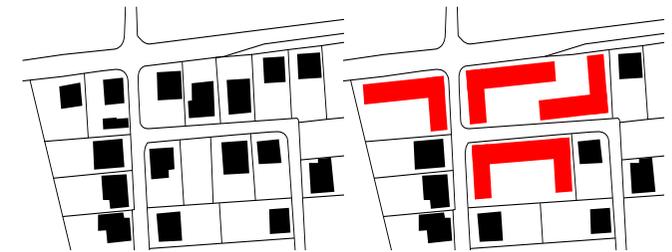


Abb. 223: Einfamilienhäuser werden zu Geschoßwohnbauten; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth



Abb. 224: mögliche Neugestaltung des Lagerhausturms; Valentyn Architekten



Abb. 225: Entwicklung 2060; eigene Darstellung, NÖ GIS



Ehemalige Reihenhäuser im Zentrumsbereich sind nun auf durchschnittlich drei Geschoße aufgestockt. Viele Einfamilienhäuser, vor allem entlang der Hauptverkehrsachsen, sind Mehrfamilienhäuser geworden, entweder durch Koppelung oder Aufstockung. Die Bahnstraße ist zur Gänze bebaut und durch gewerbliche Erdgeschoßnutzung ein lebendiger und urbaner Straßenraum.

Betriebsgebäude und größere öffentliche Gebäude werden zu kleinen Kraftwerken, die energieautark sind und speisen nicht benötigte Energie in das öffentliche Energienetz ein.



Abb. 226: Das Energie+ Hochhaus der TU Wien produziert mehr Energie als es benötigt; tuwien.ac.at

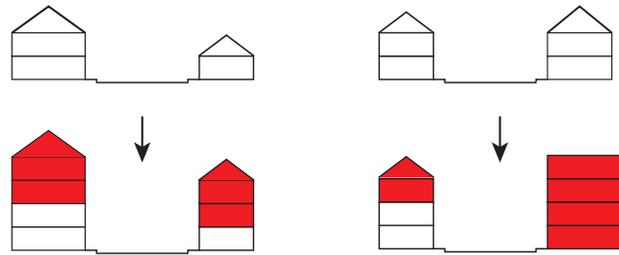


Abb. 227: Gebäude im Zentrum werden aufgestockt; eigene Darstellung

Ein weiterer Park zwischen Bahnhof und Unterwaltersdorf entsteht und erweitert das Angebot an städtischen Naherholungsräumen.

Die Anzahl der EinwohnerInnen und das Älterwerden der Gesellschaft rechtfertigen die Ansiedlung eines ÄrztInnenzentrums.

Es kommt zum 24-Stunden Betrieb öffentlicher Verkehrsmittel, die elektrisch und autonom betrieben werden. Das S-Bahnnetz im Kanton Zürich ist aktuell schon von Freitag bis Sonntag im 24-Stunden Betrieb und wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Die Technologie zu selbstfahrenden U-Bahn Zügen besteht bereits, dies wird auf die S-Bahn Züge ausgeweitet.

Damit ist Mobilität für alle Altersgruppen und zu jeder Zeit gewährleistet. Geräuschlose Elektroautos, die an zahlreichen E-Tankstellen aufgeladen werden können, prägen das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung.

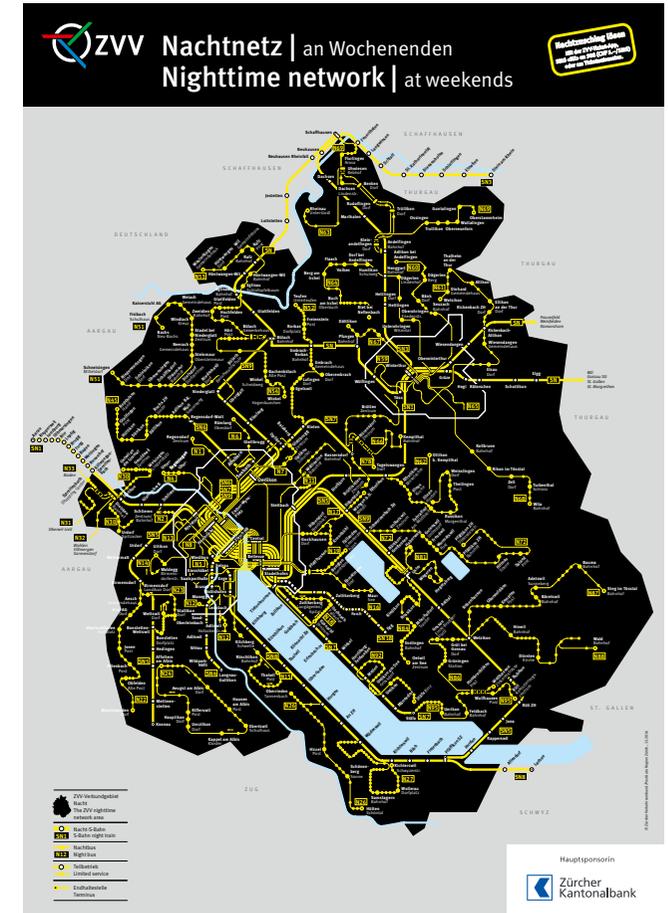


Abb. 228: Züricher Nachtnetz am Wochenende; zvv.ch

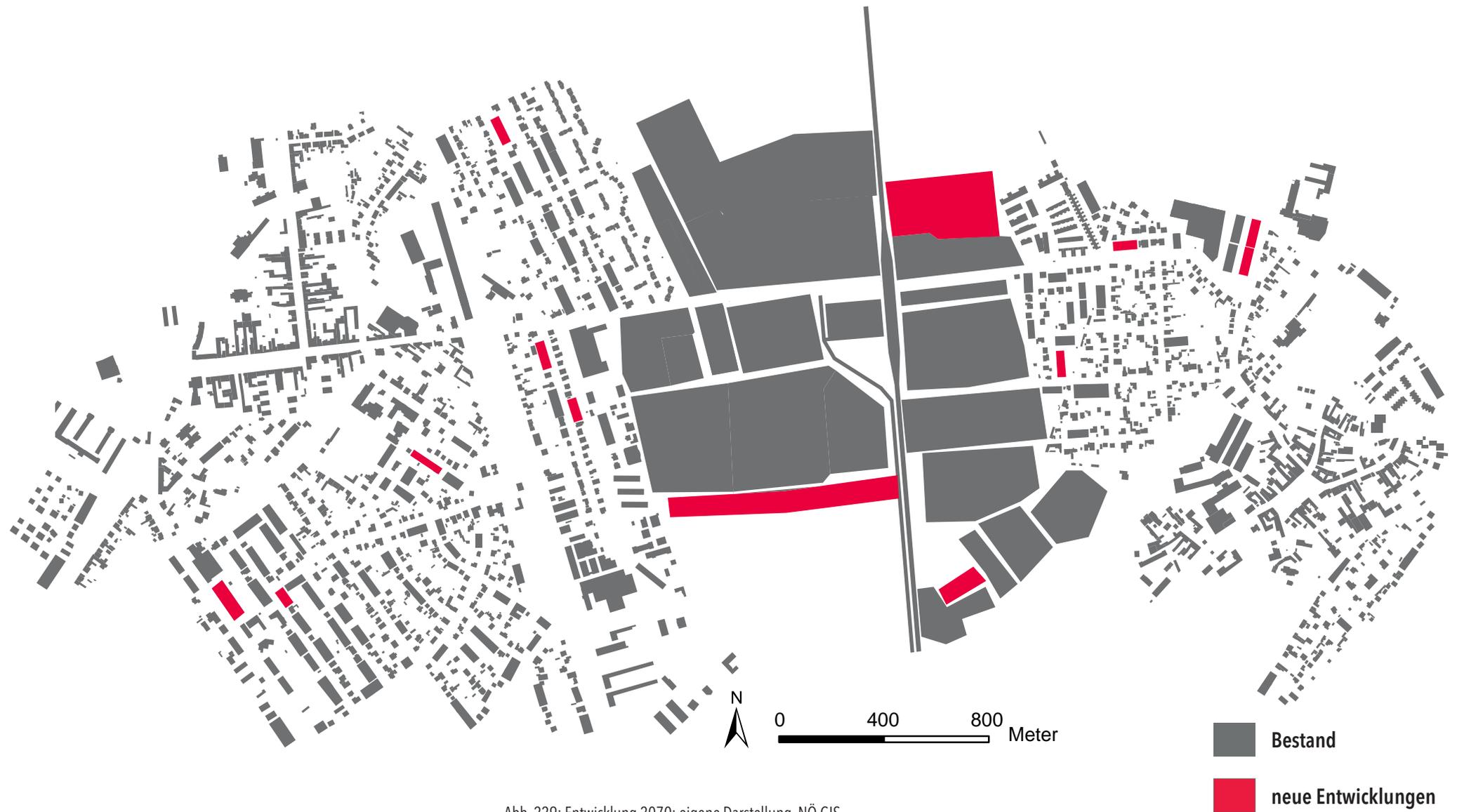


Abb. 229: Entwicklung 2070; eigene Darstellung, NÖ GIS



Die bestehenden Einfamilienhaussiedlungen zwischen den Zentren Unterwaltersdorf und Ebreichsdorf sowie dem Bahnhof werden verdichtet. Der Bauteilkatalog wird an Baustoffe, die dem aktuellen Entwicklungsstand des Jahres 2070 entsprechen, angepasst.

Die Fassaden höherer Gebäude werden zur Verbesserung des Mikroklimas begrünt. Die Luft enthält durch den Wegfall kraftstoffbetriebener Fortbewegungsmittel messbar weniger Luftschadstoffe. Aufgrund des umweltschonenden Umgangs mit Ressourcen wird die Region Landstadt zu einer Modellregion zum Thema Bekämpfung des Klimawandels.

Alle Verkehrsflächen sind mit Solarpanelen im Boden ausgestattet und produzieren auf diese Weise Energie. Die Straßenfläche wird je nach Geschwindigkeit und Fahrtrichtung der VerkehrsteilnehmerInnen beleuchtet. Dies dient auch der Sicherheit von FußgängerInnen und RadfahrerInnen in der Nacht.

Die meisten Arbeits- und Bildungswege werden nun mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigt. Durch die Hilfe von ExpertInnen aus Kopenhagen ist der Fahrradanteil extrem gestiegen.

Aufgrund des gut ausgebauten öffentlichen und Radverkehrsnetz sinkt der Anteil der MIV-TeilnehmerInnen im Modal Split drastisch.

Das Stadtbild mit den vielen FahrradfahrerInnen ähnelt dem der dänischen Hauptstadt Kopenhagen.



Abb. 230: Beleuchtete Radwege in Dänemark; wired.de



Abb. 231: Fassadenbegrünung; architekturverzeichnis.blogspot

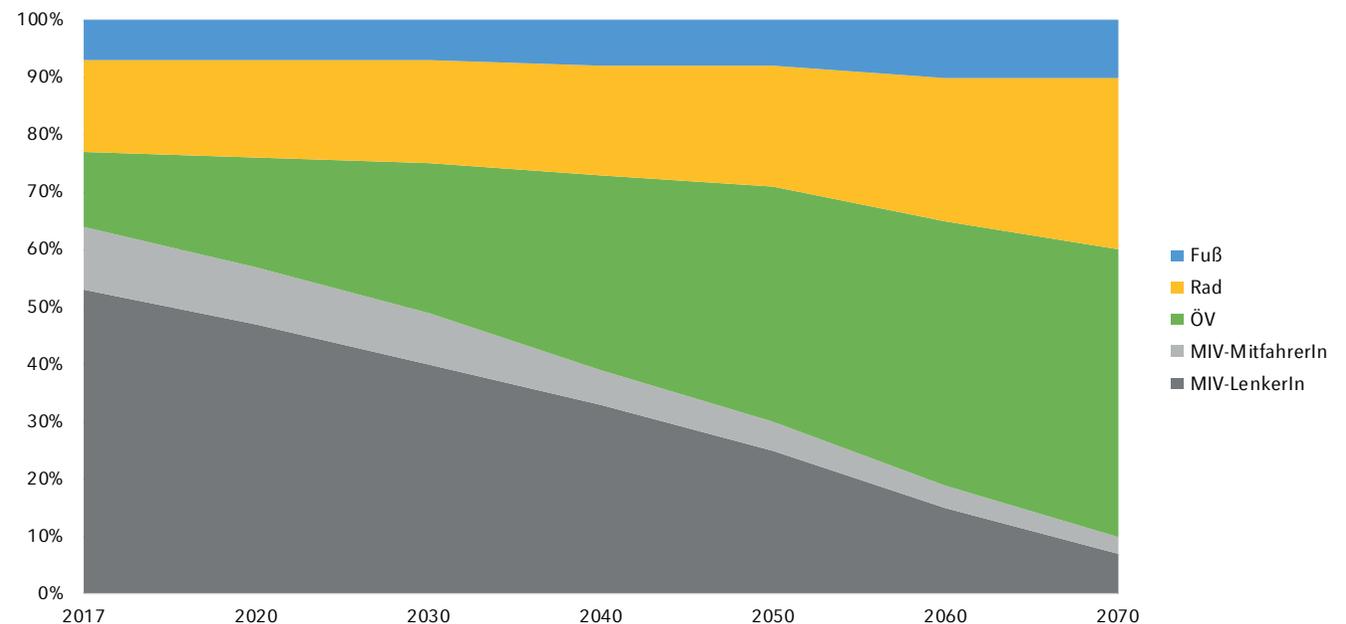


Abb. 232: Entwicklung Modal Split bis 2070; eigene Darstellung



Abb. 233: Entwicklung 2080; eigene Darstellung, NÖ GIS



Nördlich und südlich des Bahnhofsviertels bilden sich neue Quartiere. Diese sind sozial durchmischt und legen den Fokus auf den Grünraum. Die Hälfte des Obst- und Gemüsekonsums der BewohnerInnen der Quartiere wird durch Urban-Gardening Anlagen in Innenhöfen und auf den Dächern abgedeckt.

Die Innenhöfe der neuen Quartiere sind überdachbar. So kann dieser Raum auch bei Schlechtwetter genutzt werden. Der Bau der ersten Indoor-Parkanlage Niederösterreichs ist ein weiteres Indiz für die zunehmende Verlagerung von Treffpunkten in Innenbereiche von Gebäuden. Dadurch wird die Nachbarschaftsgemeinschaft gestärkt, und es kommt zu mehr Interaktion und Kommunikation zwischen den BewohnerInnen.

Der Wandel in Technologie und innovativen Entwicklungen haben auch Einfluss auf das Verhalten der Menschen: Man trifft sich häufiger, konzentriert sich eher auf Wissenserwerb, da die Arbeitszeit durch den Einsatz von Maschinen geringer wird.

Das Forschungszentrum Seibersdorf eröffnet eine Zweigstelle bei der Fachhochschule und nützt damit die Nähe zum Bildungsstandort Ebreichsdorf. In Kombination mit der FH Landstadt wird hier im Bereich effiziente Landwirtschaft geforscht.

Die Wirtschaftssektoren haben sich bis 2080 gewandelt. Der tertiäre und quartäre Sektor haben an Wichtigkeit gewonnen, während der primäre und sekundäre Sektor durch Innovation hauptsächlich von Maschinen betrieben wird.

Bauteile aus Metall oder Kunststoff sind mit tausenden kleinen Löchern versehen, die Lärm schlucken, wodurch Geräuschbelastigungen beseitigt werden. So ist die Errichtung von Wohnquartieren selbst in direkter Nähe zur Bahntrasse kein Problem, weshalb dort neue Wohnbauten entstehen.

Wirtschaftssektoren 2080

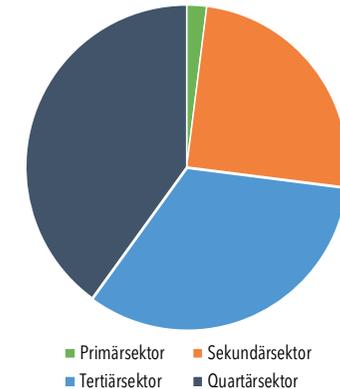


Abb. 234: Wirtschaftssektoren 2080; eigene Darstellung



Abb. 235: Überdachter Innenhof; Ab in die Zukunft

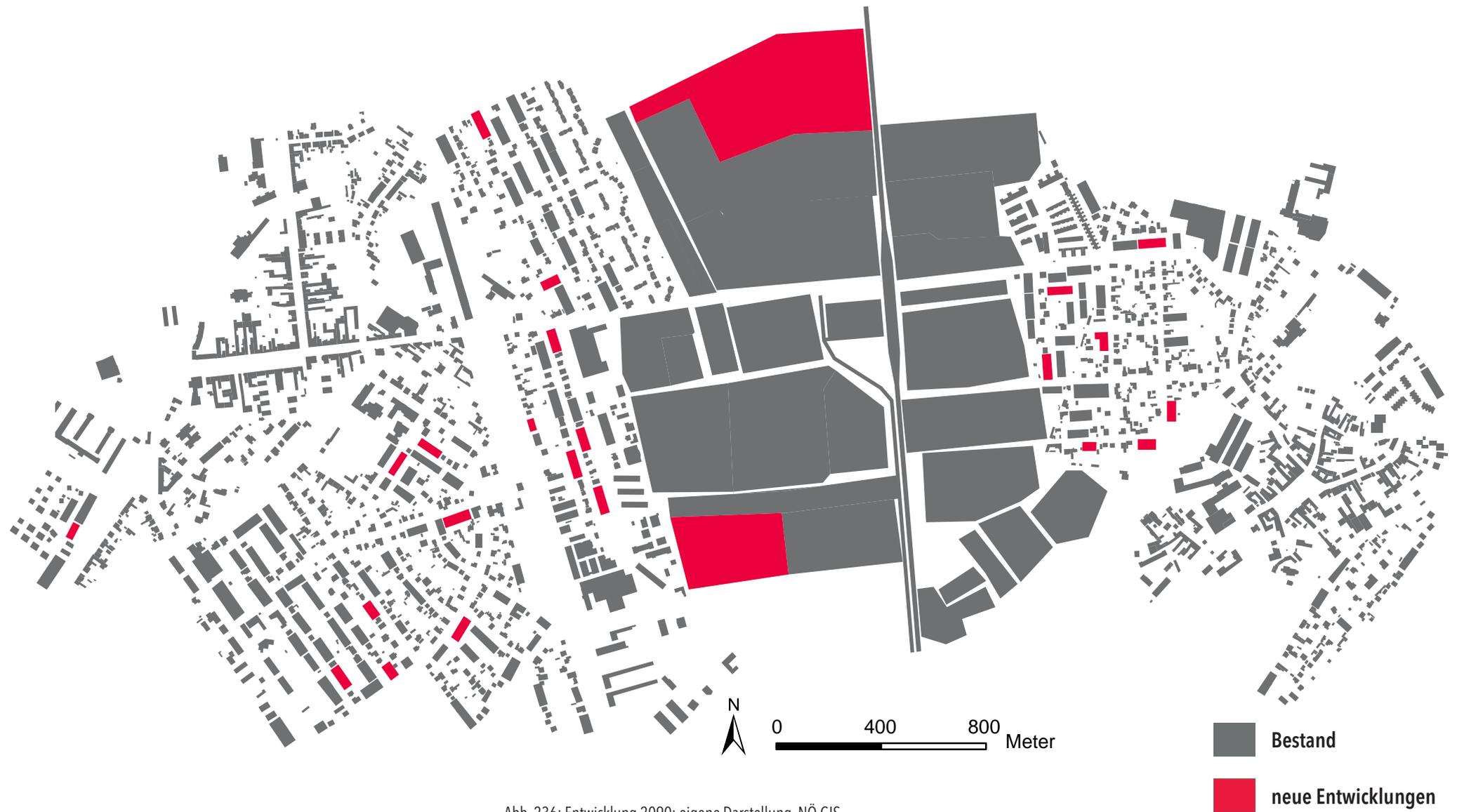


Abb. 236: Entwicklung 2090; eigene Darstellung, NÖ GIS

Die 2030 errichteten Bauten in der Umgebung des Bahnhofs werden abgetragen und durch Wohn- und Bürotürme ersetzt. Durch die aufgrund des vertikalen Wachstums frei werdende Fläche wird Baugrund für Sporteinrichtungen frei. Im Zuge dieses Vorhabens werden transparente Hallen errichtet in denen sich alle Aktivitäten (Schwimmen, Fußball, Kraftsport, usw.) vereinen lassen.

Der Bahnhof trägt nun die Bezeichnung „Landstadt Hauptbahnhof“, wird auf insgesamt acht Bahnsteige erweitert und erhält dabei auch eine Fassadenbegrünung. Somit fügt sich der Bahnhof perfekt in das Landschaftsbild ein. Auch internationale Schnellzüge halten dort, das Intervall beträgt nur noch fünf Minuten und der erste Bezirk Wiens kann innerhalb von 15 Minuten erreicht werden. Der Busbahnhof wird erweitert.

Der Bahnhof Landstadt ist seitdem an das neu definierte transeuropäische Netz angeschlossen. Das bedeutet, dass es nun direkte Hochgeschwindigkeitsverbindungen auf einer Nord-Süd-Achse gibt. Internationale Ziele wie Neapel, Athen oder Ankara im Süden sowie Stockholm, Moskau oder Helsinki im Norden werden jetzt direkt angefahren und können problemlos innerhalb eines Tages erreicht werden.



Abb. 237: Transparente und modern gestaltete Sporthalle; images.adsttc.com

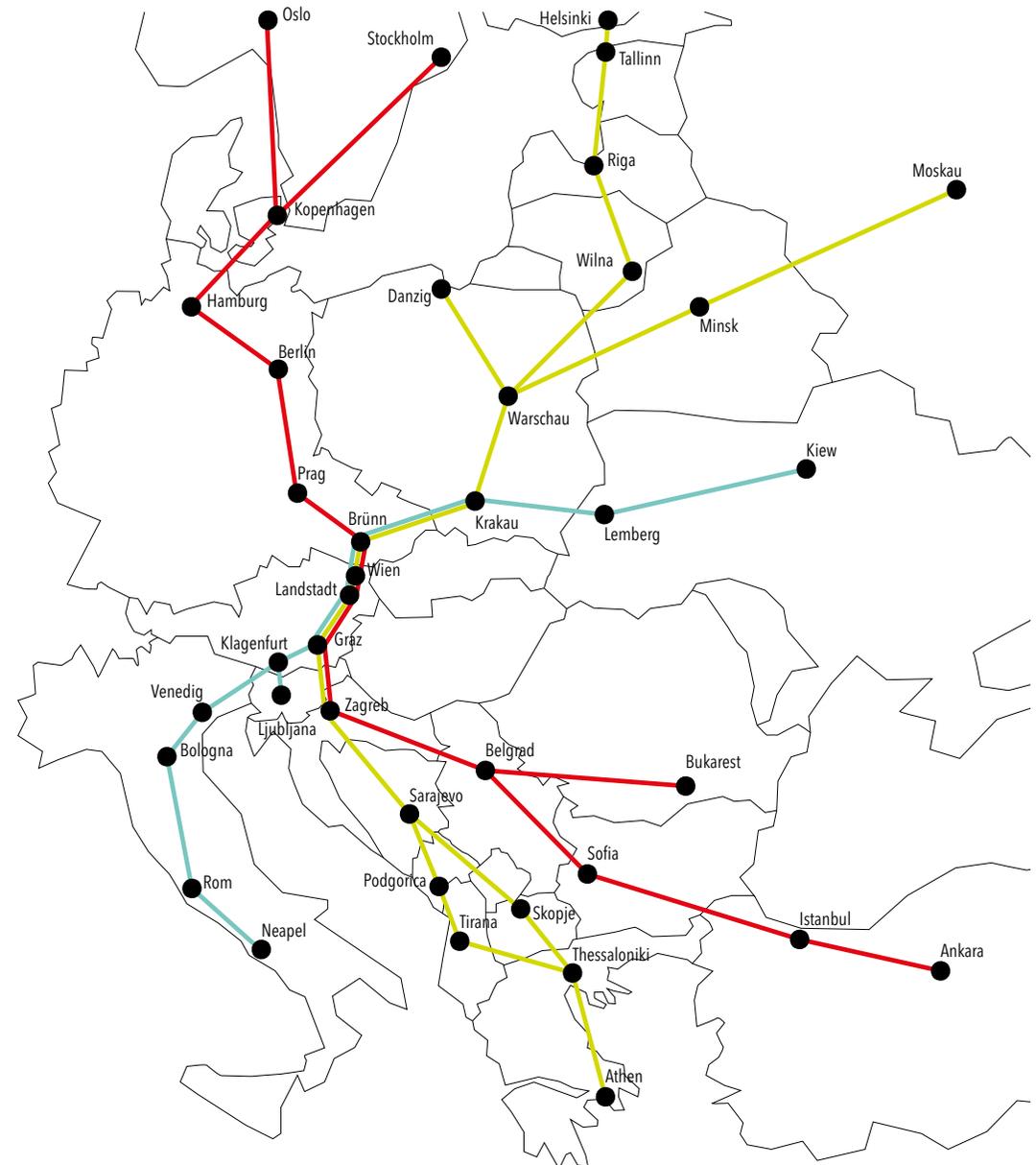


Abb. 238: Transeuropäische Verbindungen vom Bahnhof Landstadt; eigene Darstellung. Grundlage: Google Earth

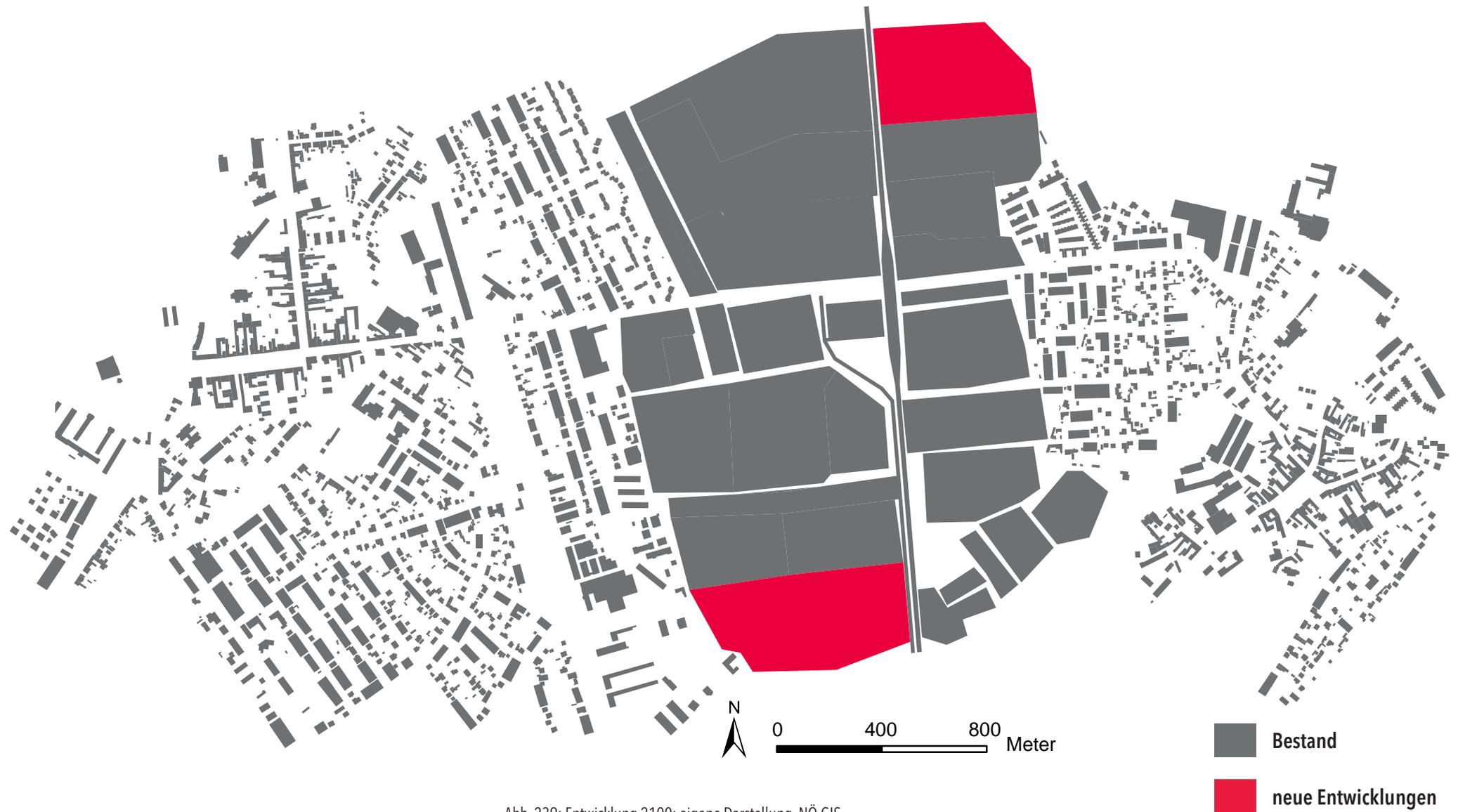


Abb. 239: Entwicklung 2100; eigene Darstellung, NÖ GIS



Aufgrund der hohen Nachfrage an den begehrten Stadtvillen werden sechs weitere östlich der Bahnlinie errichtet. Zusätzlich entstehen weitere Zeilenbauten östlich vom Siedlungsgebiet.

Das gesamte Entwicklungsgebiet zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf ist nun bebaut. In weiterer Zukunft werden neue Gebiete für eine Siedlungsentwicklung ausgewiesen. Aber auch die „alten“ Ortszentren sollen hier einer entsprechenden Entwicklung miteinbezogen werden. Alle Gebäude sind barrierefrei zugänglich. Es gibt noch Einfamilienhäuser, doch der Trend geht weiter in Richtung Wohnungen.

Da sich die Fläche beim Hauptbahnhof Landstadt als neues Zentrum etabliert hat, siedelt sich das Rathaus der Gemeinde in diesem Bereich an. Weitere Verwaltungseinrichtungen folgen.

Dichte

- hoch
- mittel
- niedrig

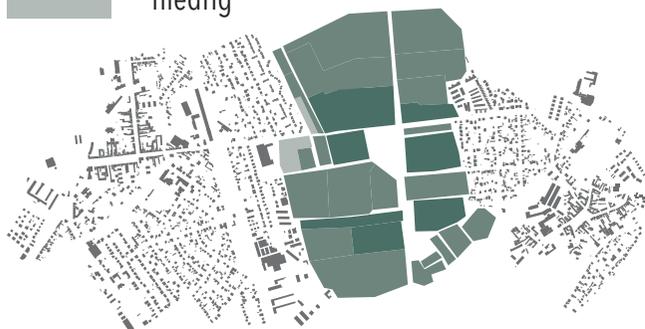


Abb. 240: Dichtekarte des neu bebauten Gebiets; NÖ GIS

Kennzahlen

Die Berechnungen der EinwohnerInnenzahlen und Wohneinheiten basieren auf den Berechnungen der Brutto- und Nettogeschößzahlen. Eine durchschnittliche Belegungszahl pro Wohneinheit wurde mit 1,94 und die durchschnittliche Größe einer Wohnung mit 100 m² angenommen. Laut diesen Berechnungen werden im neuen

Bahnhofsareal im Jahre 2100 für 24.649 EinwohnerInnen in 12.706 Wohneinheiten Platz geschaffen.

Die Geschößflächenzahl (GFZ) ist das Verhältnis der Bruttogeschößfläche des Gebäudes zu der Fläche des Baugrundstücks. Im 2100 voll bebauten Bahnhofsareal zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf wird die Geschößflächenzahl rund 1,2 betragen.



EinwohnerInnen
24.649



Wohneinheiten
12.706



Geschößflächenzahl
1,2



Gesamtfläche
107 ha

EinwohnerInnen und Wohneinheiten im Verlauf des Transformationsprozesses

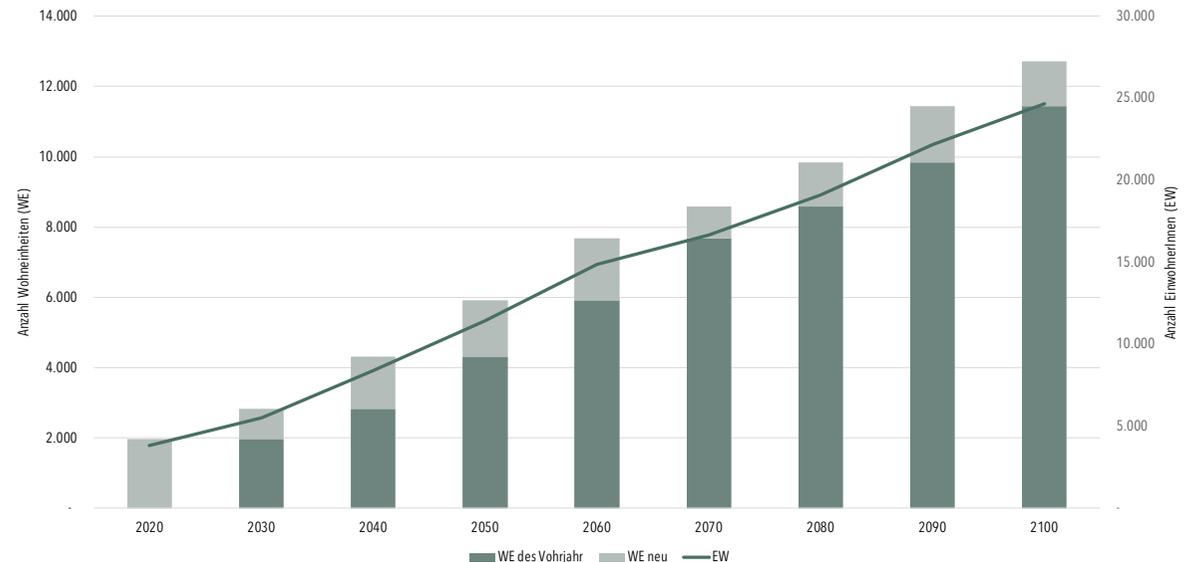


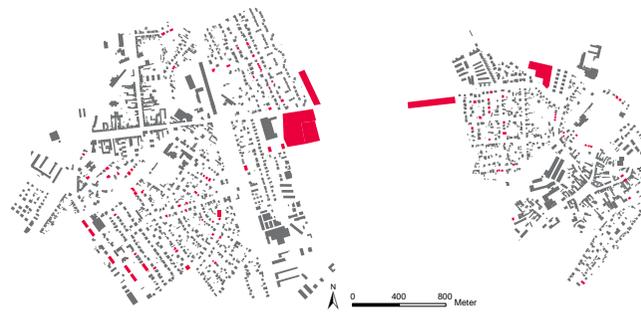
Abb. 241: Diagramm EW/WE bis 2100; eigene Darstellung



2017

2020

2025



2060

2070

2080



Abb. 242: Darstellung des Transformationsprozesses 2017 bis 2100; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS



2030

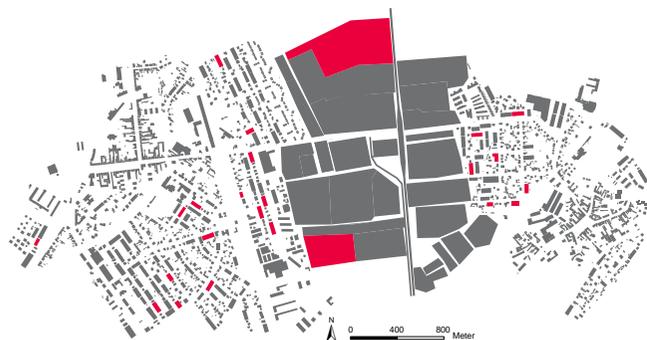
2040

2050



2090

2100





ANIMATION ZUM TRANSFORMATIONSPROZESS

Um den Transformationsprozess bestmöglich darzustellen, wurde zusätzlich eine Animation erstellt, welche die im erstellten Leitprojekt erwähnten Schwerpunkte visuell wiedergibt. Diese zeigt die Siedlungsentwicklung im Verlauf der Jahre 2017 bis 2100.

Der gewählte Ausschnitt zeigt das neue Zentrum um den zukünftigen Bahnhof Ebreichsdorf.



YouTube Video
Transformationsprozess Ebreichsdorf 2017-2100

<https://youtu.be/vT1li8K4HMM>

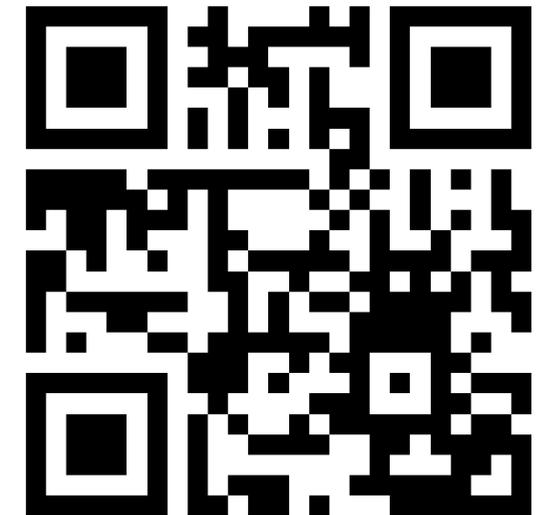


Abb. 243: Standbilder der Animation; eigene Darstellung. Grundlage: NÖ GIS



Plangrundlagen für alle im Bericht enthaltenen Abbildungen

- NÖ GIS: Land Niederösterreich. NÖ Atlas: <http://atlas.no.e.gv.at/>
- Google Earth/ Google Maps
- OpenStreetMaps

Weitere Quellen, die öfters im Dokument vorkommen

Webauftritt der Gemeinden:

- Gemeinde Blumau - Neurißhof: <http://www.blumau-neurisshof.gv.at/>
- Gemeinde Teesdorf: <http://www.teesdorf.gv.at/>
- Gemeinde Oberwaltersdorf: <http://www.oberwaltersdorf.at/>
- Gemeinde Tattendorf: <http://www.tattendorf.at/>
- Gemeinde Trumau: <http://www.trumau.at/>
- Gemeinde Pottendorf: <http://www.pottendorf.at/>
- Gemeinde Ebreichsdorf: <http://www.ebreichsdorf.at/>
- Gemeinde Seibersdorf: <http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/>
- Gemeinde Reisenberg: <http://www.reisenberg.gv.at/>
- Gemeinde Mitterndorf: <http://www.mitterndorf.at/>

Blick auf die Gemeinde:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde: <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3>

Inhaltliche Quellen sind im Quellenverzeichnis zu finden.

ANALYSE

S. 10 | Steckbrief der Region:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 11 | Förderungen in der Kleinregion:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)
- Amt der niederösterreichischen Landesregierung. Förderungen: <http://www.no.e.gv.at/Formulare-Foerderungen/Foerderungen.html>, aufgerufen am 24.12.2016

S. 15 | Projekte:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)
- Kleinregionen NÖ. Kleinregionale Projekte in Niederösterreich: http://www.kleinregionen-noe.at/kleinregionale-projekte-in-niederoesterreich.html?no_cache=1, aufgerufen am 22.10.2016
- ÖBB. Ausbau der Pottendorfer Linie: http://www.oebb.at/infrastruktur/de/5_0_fuer_Generationen/5_4_Wir_bauen_fuer_Generationen/5_4_1_Schieneinfrastruktur/Suedstrecke/Zweigleisiger_Ausbau_der_Pottendorfer_Linie/index.jsp, aufgerufen am 22.10.2016

- Büro Dr. Paula. Kleinregionales Rahmenkonzept Ebreichsdorf: <http://www.gpl.at/de/menu44/projekte196/>, aufgerufen am 22.10.2016

S. 16 - 17 | Geschichte der Region:

- Wikipedia. Ebreichsdorf: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ebreichsdorf>, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Pottendorf: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pottendorf>, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Forschungszentrum Seibersdorf: https://de.wikipedia.org/wiki/Forschungszentrum_Seibersdorf, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Südost Autobahn: https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdost_Autobahn, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Pottendorfer Linie: https://de.wikipedia.org/wiki/Pottendorfer_Linie, aufgerufen am 27.10.2016
- OTS. Presseaussendung "Kleinregion Ebreichsdorf startet neu durch": http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20160302_OTS0203/kleinregion-ebreichsdorf-startet-neu-durch, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Oberwaltersdorf: <https://de.wikipedia.org/wiki/Oberwaltersdorf>, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Frank Stronach: https://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Stronach, aufgerufen am 27.10.2016
- JÖ-SCHAU. "Kleinregion Ebreichsdorf wird größer": http://www.joe-schau.at/nachrichten/%E2%80%9Ekleinregion_ebreichsdorf%E2%80%9C_wird_groesser/linkID7059, aufgerufen am 27.10.2016
- Energiepark. Klima- und Energiemodellregion Ebreichsdorf: http://www.energiepark.at/energiepark-home/die_energieregion/klima_und_energiemodellregion_ebreichsdorf/, aufgerufen am 27.10.2016

S. 19 | Bevölkerung:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 20 - 21 | Bevölkerungsdichte:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 22 - 23 | Bevölkerungsentwicklung:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 24 | Bevölkerungsprognose:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK): <http://www.oerok.gv.at/raum-region/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-prognosen-2010.html>, aufgerufen am 10.11.2016

S. 25 | Wanderungen:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 26 - 27 | Altersstruktur:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK): <http://www.oerok.gv.at/raum-region/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-prognosen-2010.html>, aufgerufen am 10.11.2016

S. 28 | Wohneinheiten:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 29 | Hauptwohnsitze:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 31 | Grundstückspreise:

- Immowert123.at. Grundstückspreise im Bezirk Baden: <https://www.immowert123.at/grundstueckspreise/oesterreich/niederoesterreich/baden/>, aufgerufen am 24.10.2016

S. 32 | Siedlungsgrenzen:

- Amt der niederösterreichischen Landesregierung. regionales Raumordnungsprogramm Südliches Wiener Umland 2015: §5 & Anlage 15, 16, 18 - Maßnahmen für die Siedlungsentwicklung

S. 33 - 34 | Wirtschaftssektoren:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 43 | Baulandbedarf:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK): <http://www.oerok.gv.at/raum-region/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-prognosen-2010.html>, aufgerufen am 10.11.2016

S. 44 | Sozialer Wohnbau:

- Gemeinde Tattendorf: <http://www.tattendorf.at/>, aufgerufen am 31.01.2016
- Gemeinde Ebreichsdorf: <http://www.ebreichsdorf.at/>, aufgerufen am 31.01.2016

S. 51 | Hydrologie:

- Land Niederösterreich. NÖ Atlas: <http://atlas.no.e.gv.at/>, aufgerufen am 17.11.2016



S. 53 | Naturräumliche Einheiten:

- Wikipedia. Die Fische im Bereich Mitterndorf/Fischa: https://de.wikipedia.org/wiki/Fischa#/media/File:Mitterndorf_an_der_fischa_juni2007_nr13.jpg, aufgerufen am 11.11.2016

S. 56 - 59 | Boden:

- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.eBOD: http://gis.lebensministerium.at/eBOD/lfrz/services/eBOD/metadaten/Bodenkundliche_Grundbegriffe.pdf, aufgerufen am 02.02.2017

S. 61 | LandwirtInnen:

- biologisch.at: [http://www.biologisch.at/component/search/?searchword=&ordering=newest&searchphrase=all&limit=0&areas\[0\]=mtree](http://www.biologisch.at/component/search/?searchword=&ordering=newest&searchphrase=all&limit=0&areas[0]=mtree) aufgerufen am 03.12.2016
- Stadtbranchenbuch Ebereichsdorf: <https://ebereichsdorf.stadtbranchenbuch.at/L/77.html>, aufgerufen am 30.01.2017
- Landwirtschaftskammer Niederösterreich: <https://noe.lko.at/daten-zahlen+2500++1295049>, aufgerufen am 30.01.2017

S. 62 - 63 | Freizeitangebot:

- Land Niederösterreich. NÖ Atlas: <http://atlas.noe.gv.at/>, aufgerufen am 02.01.2017

S. 70 - 71 | Lärmemissionen:

- JÖ-SCHAU. Pottendorfer Linie: <http://www.joe-schau.at/images/news/6450.jpg>, aufgerufen am 10.11.2016
- Wikimedia. Bahnhof Landegg: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/37/Pottendorf-Landegg-Bf-02.jpg>, aufgerufen am 10.11.2016
- Wikimedia. Knoten Eisenstadt: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/79/A3_Knoten_Eisenstadt_2.JPG/300px-A3_Knoten_Eisenstadt_2.JPG, aufgerufen am 10.11.2016
- lärm.info.at: http://maps.laerminfo.at/?g_card=strasse_24h, aufgerufen am 10.11.2016
- lärm.info.at: http://maps.laerminfo.at/?g_card=strasse_24h, aufgerufen am 10.11.2016
- lärm.info.at: http://maps.laerminfo.at/?g_card=strasse_24h, aufgerufen am 10.11.2016

S. 72 | ÖV an Werktagen:

- VOR. A nach B: https://anachb.vor.at/bin/query.exe/dn?L=vs_vor-anachb, aufgerufen am 10.11.2016

S. 73 | ÖV Samstag/Sonntag:

- VOR. A nach B: https://anachb.vor.at/bin/query.exe/dn?L=vs_vor-anachb, aufgerufen am 10.11.2016

S. 74 | Pottendorfer Linie:

- ÖBB. Ausbau der Pottendorfer Linie: http://www.oebb.at/infrastruktur/de/5_0_fuer_Generationen/5_4_Wir_bauen_fuer_Generationen/5_4_1_Schieneninfrastruktur/Suedstrecke/Zweigleisiger_Ausbau_der_Pottendorfer_Linie/index.jsp, aufgerufen am 22.01.2016

S. 76 | Radverkehr:

- Volkspartei Ebereichsdorf <http://ebereichsdorf.vpnoe.at/4sindmobil/radwege-in-und-um-ebereichsdorf.html>; aufgerufen am 26.10.2016

S. 77 | PendlerInnen:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 78 - 79 | Energie:

- Klima- und Energiefonds: <https://www.klimafonds.gv.at/>, aufgerufen am 02.11.2016
- Statistik Austria. Energiebilanzen: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobiltaet/energie_und_umwelt/energie/energiebilanzen/index.html, aufgerufen am 31.10.2016

S. 80 - 83 | Bildung:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Webauftritt der Gemeinden (oben)
- Fachhochschule St. Pölten: <https://www.fhstp.ac.at/de/studium-weiterbildung>, aufgerufen am 05.01.2017
- Fachhochschule Technikum Wien: <https://www.technikum-wien.at/studium/>, aufgerufen am 05.01.2017
- Universität für Bodenkultur Wien: <https://www.boku.ac.at/studienangebot/>, aufgerufen am 05.01.2017
- Wirtschaftsuniversität Wien: <https://www.wu.ac.at/studium/bachelor/>, aufgerufen am 05.01.2017
- Fachhochschule Wiener Neustadt: <http://www.fhwn.ac.at/Studium/Studienangebot>, aufgerufen am 05.01.2017
- Fachhochschule Eisenstadt: <http://www.fh-burgenland.at/studieren/>, aufgerufen am 05.01.2017
- Fachschule Warth: <http://www.lfs-warth.ac.at/de/ausbildung/>, aufgerufen am 05.01.2017

- Technische Universität Bratislava: http://www.stuba.sk/english/degree-students/legislation.html?page_id=2021, aufgerufen am 05.01.2017
- West Ungarische Universität: <http://www.uniwest.hu/index.php/2366/?&L=5>, aufgerufen am 05.01.2017

S. 84 | Gesundheitseinrichtungen:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)

S. 87 | Vereine:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)

S. 88 - 89 | Breitbandinfrastruktur:

- testmy.net: <http://testmy.net/list?q=>, aufgerufen am 02.12.2016
- testmy.net: <http://testmy.net/list?q=>, aufgerufen am 02.12.2016
- bmvit. Breitbandatlas Österreich: <http://breitbandatlas.info/map.php>, aufgerufen am 26.10.2016

LEITBILD

S. 102 - 110 | Scoring:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

MASSNAHMEN

S. 122 | Wochenmarkt:

- 123rf.com: http://de.123rf.com/photo_32801803_kisten-von-frischem-obst-und-gem-se-f-r-den-verkauf-in-der-italienischen-markt-stand-im-freien.html, aufgerufen am 12.01.2017

S. 123 | Austauschplattform:

- aschbach-markt.gv.at. Maschinenring Mostviertel West: <http://www.aschbach-markt.gv.at/content.php?pageId=5770&ansicht=detail&firmenId=4012>, aufgerufen am 15.01.2017

S. 124 | Flyer:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)

S. 125 | Lehrpfad:

- emsland.de. Lehrpfad moor land schaffen: <http://www.emsland.com/emsland/orte/twist/detail-twist/detail/lehrpfad-moor-land-schaffen-erlebnis-wiedervernaessung.html>, aufgerufen am 17.01.2017



- natursteinpark.de. Geologischer Lehrpfad: <http://www.natursteinpark.de/naturstein-infos/geologischer-lehrpfad.html>, aufgerufen am 17.01.2017

S. 129 | Regionsfeste:

- google.at: https://www.google.at/url?sa=i&rct=j&q=&esrc=s&source=images&cd=&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwiMwfju9LLRAhWB6xQKHUOGCrEQjRwIBw&url=http%3A%2F%2Fwww.figaro.at%2F&psig=AFQjCNEgPHi3VM1hZpYhLHQoadKZOCnD_Q&ust=1483977335881678, aufgerufen am 20.01.2017

S. 130 | Outdoor Sitzmöglichkeiten:

- wien.info: <https://www.wien.info/media/images/journal-2015-design-mq-enzis-19to1.jpeg>, aufgerufen am 15.01.2017

S. 131 | Platzgestaltungswerkstatt:

- stadt-koeln.de: http://www.stadt-koeln.de/img/responsive/bilder-pla-nen-3_2aktionswoche-an-der-platzstation-beteiligten-sich-taeglich-mehr-besucher-%E2%80%93-gro%C3%9E-und-kleine-%E2%80%93-an-der-planung-foto-studio-95-stadt-koeln_1024.jpg, aufgerufen am 15.01.2017

S. 133 | Private Liegenschaften:

- Niederösterreich-Card: <http://www.niederoesterreich-card.at/a-schlo-spark-laxenburg>, aufgerufen am 03.01.2017
- Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Pottendorf, aufgerufen am 03.01.2017

S. 134 | Sportwege:

- Wir sind Süden BM: <https://www.tourismus-bw.de/Media/Touren/Auf-dem-Praelatenweg-von-der-Birna-zum-Schloss-Salem>, aufgerufen am 05.01.2017

S. 135 | Baggerseen:

- Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Sauldorfer_Baggerseen, aufgerufen am 08.01.2017
- Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege: http://www.anl.bayern.de/fachinformationen/biodiversitaet/biodiv_natursee.htm, aufgerufen am 08.01.2017

S. 136 | Grünraumkonzept:

- bund-sachsen.de. Landwirtschaftskonzept für Sachsen: http://www.bund-sachsen.de/fileadmin/bundgruppen/bcmls/sachsen/PDFs/150702_LandwirtKonzept_CK.pdf, aufgerufen am 28.01.2017

S. 137 | Grünraumvernetzung:

- Tag der Parke: <http://www.tagderparke.nrw.de/aktuelles/archiv/artikel/848-alleen-erfahren-am-30-mai-mit-dem-rad-ueber-lippische-alleen/detail/>, aufgerufen am 09.01.2017

S. 138 | Fachhochschule:

- fh-salzburg.ac.at: http://www.fh-salzburg.ac.at/fileadmin/fh/abteilungen/muk/images/Urstein_Eingang.jpg, aufgerufen am 03.02.2017

S. 139 | Smartlab:

- fh-kaernten.at: Bild: http://www.fh-kaernten.at/fileadmin/Smartlab_rot_FH.png, aufgerufen am 08.01.2017

S. 141 | Vertical Farm:

- huffingtonpost.com: http://img.huffingtonpost.com/asset/scale-fit_630_noupscale/571f9e7f16000e90031c8a8.jpeg, aufgerufen am 15.01.2017

S. 152 | Sozialer Geschoßwohnbau:

- NÖ Wohnservice: <https://www.noewohnservice.at/content/intro>, aufgerufen am 14.01.2017
- Grünenfelder + Keller Winterthur AG: <http://www.gkw.ch/konstruktiveringenieurbau/konstruktiveringenieurbau/hochbauten.html>, aufgerufen am 14.01.2017

S. 155 | Baulandlücken:

- pottendorf.at. Flächenwidmungsplan: <http://www.pottendorf.at/1/site/files/downloads/Flaechenwidmungsplan%20MG%20Pottendorf.pdf>, aufgerufen am 16.01.2017
- Büro Dr. Paula. Flächenwidmungsplan: http://www.gpl.at/de/view/files/download/forceDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=61, aufgerufen am 16.01.2017

S. 156 | Bauteilkatalog:

- Geberit: http://www.geberit.at/master/content/media/global_media/countries/with_geberit/img_graph_sustainability_landscape_de_width_475_height_250.jpg, aufgerufen am 07.02.2017

S. 157 | Biomasse:

- Nahwärme Götzis: <http://www.nahwaermegoetzis.at/>, aufgerufen am 10.01.2017

S. 158 | Windkraft:

- Verbund. Windpark Bruck an der Leitha: <https://www.verbund.com/de-at/ueber-verbund/kraftwerke/unsere-kraftwerke/windpark-bruck-an-der-leitha>, aufgerufen am 10.01.2017
- Im Wind: http://www.imwind.at/index.php?article_id=45&clang=0&projekt=10/17/1/2, aufgerufen am 10.01.2017

S. 159 | Solarenergie:

- freshideen.com. Solaranlage: <https://freshideen.com/gadgets/solaranlage-und-photovoltaik.html>, aufgerufen am 10.01.2017
- freshideen.com. Photovoltaikanlage: <https://freshideen.com/gadgets/solaranlage-und-photovoltaik.html>, aufgerufen am 10.01.2017

S. 166 | Radwegenetz:

- Patricks Blog: <https://blog.pattafeu.de/2015/08/st-goar-frankfurt/>, aufgerufen am 11.01.2017

S. 167 | Integraler Taktfahrplan:

- Zukunft Mobilität. Integraler Taktfahrplan (ITF) - von der Schweiz auf Deutschland übertragbar?: <http://www.zukunft-mobilitaet.net/42868/analyse/integraler-taktfahrplan-itf-schweiz-deutschland-deutschland-takt-umsetzbarkeit-konzept/>, aufgerufen am 25.01.2017

S. 168 | Carsharing:

- Gemeinsam Mobil: <http://www.gemeinsammobil.at/>, aufgerufen am 25.01.2017

S. 169 | Landstadtbikes:

- nextbike.net: <https://www.nextbike.net/>, aufgerufen am 22.01.2017
- burgenland.info. Nextbike Fahrradverleih Mörbisch: <http://www.burgenland.info/de/sport-freizeit/4133/nextbike-fahrradverleih-moerbisch.html>
- wien.gv.at. Gratisstadtrad: <https://www.wien.gv.at/rk/msg/2003/0611/017.html>, aufgerufen am 22.01.2017

S. 172 | Ladestationen:

- App 2 Drive Blog: <https://www.app2drive.com/app2drive/de/blog.nsf/dx/25.02.2015144945CJUJ9D.htm?opendocument&comments>, aufgerufen am 11.01.2017
- Das kleine Klimaportal: <http://www.das-kleine-klimaportal.de/ladestationen-fuer-e-bikes-im-rhein-sieg-kreis-und-in-bonn.html>, aufgerufen am 11.01.2017



LEITPROJEKT

S. 176 - 177 | 2020:

- Wandsbeker Wochenmarkt: <http://www.wandsbeker-wochenmarkt.de/>, aufgerufen am 25.01.2017

S. 178 - 179 | 2025:

- Screenshot ÖBB Infrastruktur: http://www.oebb.at/infrastruktur/de/5_0_fuer_Generationen/5_4_Wir_bauen_fuer_Generationen/5_4_1_Schieneinfrastruktur/Suedstrecke/Zweigleisiger_Ausbau_der_Pottendorfer_Linie/Filme/index.jsp, aufgerufen am 25.01.2017

S. 182 - 183 | 2040:

- google.at: https://www.google.at/url?sa=i&rct=j&q=&esrc=s&source=images&cd=&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKewiFm6O00_jRAh-VItxokHYtdAWgQjRwIBw&url=https%3A%2F%2Fmorgenstadt.wordpress.com%2F2013%2F09%2F12%2Fdie-neuen-zukunftsorientierten-studiengaenge-im-ruhrgebiet%2F&bvm=bv.146094739,d.d2s&psig=AFQjCNFKEOb5Ep-vU8OU7cHd4hQ_G32_TQ&ust=1486373627324129, aufgerufen am 05.02.2017

S. 184 - 185 | 2050:

- Valentyn Architekten: <http://valentynarchitekten.com/2006/09/30/rosellenturm-neuss/>, aufgerufen am 20.01.2017

S. 186 - 187 | 2060:

- tuwien.ac.at. Bild Energie plus Hochhaus: http://www.tuwien.ac.at/fileadmin/_processed_/csm_eroeffnung_green_building_c_gisela_erlacher_c95d63b559.jpg, aufgerufen am 22.01.2017
- zvv.ch. nachtnetz: <http://www.zvv.ch/zvv/de/abos-und-tickets/tarif/nachtnetz/nacht-fahrplan-und-liniennetz.html>, aufgerufen am 15.01.2017

S. 188 - 189 | 2070:

- architekturverzeichnis.blogspot: http://architekturverzeichnis.blogspot.co.at/2015_06_01_archive.html, aufgerufen am 04.01.2017
- wired.de collection: <https://www.wired.de/collection/design/die-leuchten-radwege-der-zukunft>, aufgerufen am 07.01.2017

S. 192 - 193 | 2090:

- images.adsttc.com: http://images.adsttc.com/media/images/52cb/4922/e8e4/4e1b/c800/002c/large_jpg/Cr%C3%A9dit_Michel_denanc%C3%A9_multisport_room.jpg?1389054223,

aufgerufen am 22.1.2017

- henninglarsen.com vinge train station: <http://www.henninglarsen.com/projects/1300-1399/1398-vinge-train-station-.aspx>, aufgerufen am 21.1.2017

QUELLENVERZEICHNIS

Weitere Quellen, die öfters im Dokument vorkommen

Webauftritt der Gemeinden:

- Gemeinde Blumau - Neurißhof: <http://www.blumau-neurisshof.gv.at/>
- Gemeinde Teesdorf: <http://www.teesdorf.gv.at/>
- Gemeinde Oberwaltersdorf: <http://www.oberwaltersdorf.at/>
- Gemeinde Tattendorf: <http://www.tattendorf.at/>
- Gemeinde Trumau: <http://www.trumau.at/>
- Gemeinde Pottendorf: <http://www.pottendorf.at/>
- Gemeinde Ebreichsdorf: <http://www.ebreichsdorf.at/>
- Gemeinde Seibersdorf: <http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/>
- Gemeinde Reisenberg: <http://www.reisenberg.gv.at/>
- Gemeinde Mitterndorf: <http://www.mitterndorf.at/>

Blick auf die Gemeinde:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde: <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3>

ALLGEMEIN

S. 8 | Projektbeschreibung:

- Niederösterreichische Landeskorrespondenz. Presseinformation "Kleinregion Ebreichsdorf startet neu durch": http://www.no.e.gv.at/Presse/PresseDienst/Pressearchive/120813_Ebreichsdorf.pdf, aufgerufen am 20.11.2017
- Klima- und Energiemodellregion. Region Ebreichsdorf: <http://www.klimaundenergiemodellregionen.at/start.asp?ID=242732>, aufgerufen am 20.11.2017

S. 9 | Erste Eindrücke in der Region:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)

S. 10 | Die Kleinregion:

- Die Presse. Ballungsräume wachsen immer rascher: http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/409507/Bevoelkerung_Ballungsraeume-wachsen-immer-rascher, aufgerufen am 31.10.2016

S. 11 | Förderungen:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)

S. 12 | Stimmen der Region:

- Stimmen der Region: eigene Erhebung

S. 13 | Einbettung des Entwicklungskonzept:

- Natura 2000: <http://www.no.e.gv.at/Umwelt/Naturschutz/Natura-2000.html>, aufgerufen am 15.11.2016
- NÖ ROG: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080>, aufgerufen am 15.11.2016

S. 15 | Projekte:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)
- Kleinregionen NÖ. Kleinregionale Projekte in Niederösterreich: http://www.kleinregionen-noe.at/kleinregionale-projekte-in-niederosterreich.html?no_cache=1, aufgerufen am 22.10.2016
- ÖBB. Ausbau der Pottendorfer Linie: http://www.oebb.at/infrastruktur/de/5_0_fuer_Generationen/5_4_Wir_bauen_fuer_Generationen/5_4_1_Schieneinfrastruktur/Suedstrecke/Zweigleisiger_Ausbau_der_Pottendorfer_Linie/index.jsp, aufgerufen am 22.10.2016
- Büro Dr. Paula. Kleinregionales Rahmenkonzept Ebreichsdorf: <http://www.gpl.at/de/menu44/projekte196/>, aufgerufen am 22.10.2016

S. 16 - 17 | Geschichte der Region:

- Wikipedia. Ebreichsdorf: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ebreichsdorf>, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Pottendorf: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pottendorf>, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Forschungszentrum Seibersdorf: https://de.wikipedia.org/wiki/Forschungszentrum_Seibersdorf, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Südost Autobahn: https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%B-Cdost_Autobahn, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Pottendorfer Linie: https://de.wikipedia.org/wiki/Pottendorfer_Linie, aufgerufen am 27.10.2016
- OTS. Presseaussendung "Kleinregion Ebreichsdorf startet neu durch": http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20160302_OTS0203/kleinregion-ebreichsdorf-startet-neu-durch, aufgerufen am 27.10.2016



- Wikipedia. Obewaltersdorf: <https://de.wikipedia.org/wiki/Obewaltersdorf>, aufgerufen am 27.10.2016
- Wikipedia. Frank Stronach: https://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Stronach, aufgerufen am 27.10.2016
- JÖ-SCHAU. "Kleinregion ebreichsdorf wird größer": http://www.joe-schau.at/nachrichten/%E2%80%9Ekleinregion_ebreichsdorf%E2%80%9C_wird_groesser/linkID7059, aufgerufen am 27.10.2016
- Energiepark. Klima- und Energiemodellregion Ebreichsdorf:
- http://www.energiepark.at/energiepark-home/die_energieregion/klima_und_energiemodellregion_ebreichsdorf/, aufgerufen am 27.10.2016

ANALYSE

S. 19 | Bevölkerung:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 20 | Bevölkerungsdichte:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 21 - 23 | Bevölkerungsentwicklung:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Das Land Niederösterreich: http://www01.noel.gv.at/scripts/cms/ru/ru2/stat_ssi.asp?NR=3, aufgerufen am 18.12.2016
- Wikipedia Kartenanamorphote: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kartenanamorphote>, aufgerufen am 17.12.2016

S. 24 | Bevölkerungsprognose:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK): <http://www.oerok.gv.at/raum-region/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-prognosen-2010.html>, aufgerufen am 20.12.2016

S. 25 | Wanderungen:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 26 - 27 | Altersstruktur:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 28 | Wohneinheiten:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 29 | Hauptwohnsitze:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Statistik Austria Gebäud und Wohnungszählung: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/wohnen/wohnungs_und_gebaeudebestand/wohnungen/index.html, aufgerufen am 10.12.2016

S. 30 | Flächenverbrauch:

- Amt der niederösterreichischen Landesregierung. NÖ ATLAS: <http://atlas.noel.gv.at/>, aufgerufen am 02.11.2016

S. 31 | Grundstückspreise:

- Immowert123.at. Grundstückspreise im Bezirk Baden: <https://www.immowert123.at/grundstueckspreise/oesterreich/niederoesterreich/baden/>, aufgerufen am 24.10.2016

S. 32 | Siedungsgrenzen:

- Amt der niederösterreichischen Landesregierung. regionales Raumordnungsprogramm Südliches Wiener Umland 2015: §5 & Anlage 15, 16, 18 - Maßnahmen für die Siedlungsentwicklung

S. 33 | Beschäftigte - Wirtschaftssektoren:

- Wikipedia Wirtschaftssektor: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftssektor>, aufgerufen am 15.12.2016
- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Statista Beschäftigte: <https://de.statista.com/statistik/faktenbuch/262/a/gesellschaft/arbeit-beruf/beschaefigte/>, aufgerufen am 02.01.2017
- Wikipedia Dienstleistungsgesellschaft: <https://de.wikipedia.org/wiki/Dienstleistungsgesellschaft>, aufgerufen am 05.12.2016

S. 34 | Wirtschaftssektoren ÖNACE:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)
- Statistik Austria ÖNACE: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/klassifikationsmitteilung/beschreibung/index.html, aufgerufen am 05.12.2016
- Wikipedia Dienstleistungsgesellschaft: <https://de.wikipedia.org/wiki/Dienstleistungsgesellschaft>, aufgerufen am 05.12.2016

S. 35 | Forschungszentrum Seibersdorf:

- AIT-Homepage: <http://www.ait.ac.at>, aufgerufen am 10.12.2016

S. 43 | Baulandbedarf:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 44 | sozialer Wohnbau:

- Gemeinde Tattendorf: <http://www.tattendorf.at/>, aufgerufen am 26.01.2017
- Gemeinde Ebreichsdorf: <http://www.ebreichsdorf.at/>, aufgerufen am 26.01.2017

S. 51 | Hydrologie:

- Land Niederösterreich. Hochwassergefährdete Flächen: http://www.noel.gv.at/Umwelt/Wasser/Hochwasserschutz/Hochwasser_Hochwasseranschlagslinien_Niederoesterreich.html, aufgerufen am 12.11.2016

S. 52 | Naturräumliche Gliederung:

- Forstgesetz 1975: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20006750>, aufgerufen am 30.12.2016

S. 53 | Naturräumliche Einheiten:

- Wikipedia. Hochwasser: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hochwasser>, aufgerufen am 15.12.2017

S. 54 - 55 | Grünraumverbindungen:

- Umweltbundesamt. Natura 2000: http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/natura_2000/, aufgerufen am 04.01.2016
- Präsentation übergeordnete Planungsgrundlagen im Bereich Naturschutz von Mag. Arno Aschauer, aufgerufen am 04.01.2016

S. 56 - 59 | Boden:

- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft. Bedeutung des Humus für die Bodenfruchtbarkeit: <http://www.lfl.bayern.de/iab/boden/031125/>, aufgerufen am 02.02.2017
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. eBOD: http://gis.lebensministerium.at/eBOD/lfrz/services/eBOD/metadaten/Bodenkundliche_Grundbegriffe.pdf, aufgerufen am 02.02.2017

S. 61 | LandwirtInnen:

- Landwirtschaftskammer Niederösterreich: <https://noel.ko.at/daten-zahlen+2500++1295049>, aufgerufen am 30.01.2017

- Biologisch.at: [http://www.biologisch.at/component/search/?searchword=&ordering=newest&searchphrase=all&limit=0&areas\[0\]=mtree](http://www.biologisch.at/component/search/?searchword=&ordering=newest&searchphrase=all&limit=0&areas[0]=mtree) aufgerufen am 03.12.2016
- Stadtbranchenbuch Ebereichsdorf: <https://ebereichsdorf.stadtbranchenbuch.at/L/77.html>, aufgerufen am 30.01.2017

S. 62 - 63 | Freizeitangebot:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)

S. 69 | Erreichbarkeit Modal Split:

- Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie. Verkehr in Zahlen - 2011: https://www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/statistik/downloads/viz_2011_kap_6.pdf, aufgerufen am 01.02.2017

S. 70 - 71 | Lärminformation:

- Wie laut ist welcher Lärm: <https://www.welt.de/print-welt/article334313/Vom-Ticken-der-Uhr-bis-zum-Presslufthammer.html>, aufgerufen am 01.02.2017

S. 74 | Pottendorfer Linie:

- ÖBB. Ausbau der Pottendorfer Linie: http://www.oebb.at/infrastruktur/de/5_0_fuer_Generationen/5_4_Wir_bauen_fuer_Generationen/5_4_1_Schieneninfrastruktur/Suedstrecke/Zweigleisiger_Ausbau_der_Pottendorfer_Linie/index.jsp, aufgerufen am 22.10.2016

S. 75 | Parkraum:

- MeinBezirk. Falschparken im Steinfeld: <http://www.meinbezirk.at/baden/lokales/falschparken-im-steinfeld-jetzt-noch-teurer-d1421565.html>, aufgerufen am 05.12.2016
- Gemeinde Mitterndorf. <http://www.mitterndorf.at/system/web/lebenslage.aspx?contentid=10007.62631&lltyp=1700&menuonr=219497010>, aufgerufen am 05.12.2016
- VOR. Park+Ride: <https://www.vor.at/mobil/park-ride/>, aufgerufen am 05.12.2016

S. 76 | Radverkehr:

- Volkspartei Ebereichsdorf, <http://ebereichsdorf.vpnoe.at/4sindmobil/radwege-in-und-um-ebereichsdorf.html>; aufgerufen am 26.10.2016

S. 78 - 79 | Energie:

- Niederösterreichische Landeskörrespondenz. Presseinformation "Kleinregion Ebereichsdorf startet neu durch": <http://www.noe.gv.at/Presse/>

Pressedienst/Pressearchiv/120813_Ebreichsdorf.pdf, aufgerufen am 22.11.2017

- Klima- und Energiemodellregion. Region Ebereichsdorf: <http://www.klimaundenergiemodellregionen.at/start.asp?ID=242732>, aufgerufen am 22.11.2017
- e5 Gemeinden Übersicht: <http://www.e5-gemeinden.at/index.php?id=19>, aufgerufen am 22.11.2017
- BMLFUW. Der Klima- und Energiefonds stellt sich vor: https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/klimaschutz/klimapolitik_national/klima_fond/Klimafonds.html, aufgerufen am 22.01.2017

S. 80 - 83 | Bildung:

- Statistik Austria. Ein Blick auf die Gemeinde (oben)

S. 86 | Treffpunkte:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)

S. 87 | Vereinskultur:

- Webauftritt der Gemeinden (oben)

MASSNAHMEN

S. 122 | Einführung eines Wochenmarktes mit regionalen Produkten:

- Salzburgerland. Bauernherbst im Salzburgerland: <https://www.salzburgerland.com/de/bauernherbst/>, aufgerufen am 04.01.2017

S. 123 | Interne Austauschplattform für LandwirtInnen:

- Maschinenring. Leistungen: <http://www.maschinenring.at/leistungen>, aufgerufen am 20.01.2017
- Agrilexikon: <http://www.agrilexikon.de/>, aufgerufen am 20.01.2017

S. 125 | Lehrpfad zum Thema Landwirtschaft und Weinbau:

- Naturpark Bourtanger Moor: <http://www.naturpark-moor.eu/de/naturpark/>, aufgerufen am 31.01.2017
- Natursteinpark. Geologischer Lehrpfad: <http://www.natursteinpark.de/naturstein-infos/geologischer-lehrpfad.html>, aufgerufen am 31.01.2017

S. 128 | Landstadt Card:

- Saalfelden Card: <http://www.saalfeldencard.at/>, aufgerufen am 07.01.2017

- Murau-Kreischberg. Murtal Card: <http://www.murau-kreischberg.at/de/sommer/aktuelles/murtalgaste-card>, aufgerufen am 07.01.2017

S. 129 | Regionsfeste:

- Wikipedia. Novarock: https://de.wikipedia.org/wiki/Nova_Rock, aufgerufen am 10.01.2017
- Burg Kaprun: <http://www.burg-kaprun.at/pages/de/burgfest/burgfest-2017.php>, aufgerufen am 10.01.2017

S. 133 | Private Liegenschaften zugänglich machen:

- Schlosspark Laxenburg: <http://www.schloss-laxenburg.at/cgi-bin/onl-wysiwyg/ONL.cgi?WHAT=INFOSHOW&INFONUMMER=335984&ONLFA=SLA&LAYOUTOVER=schloss14>, aufgerufen am 05.01.2016

S. 135 | Private Flächen an Baggerseen zugänglich machen:

- Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. Biodiversitätsprojekt gemeinsam am Natursee: http://www.anl.bayern.de/fachinformationen/biodiversitaet/biodiv_natursee.htm, aufgerufen am 20.12.2016

S. 136 | Erstellung eines Grünraumkonzeptes:

- Dornbirn online. Landschafts- und Grünraumkonzept: <https://www.dornbirn.at/leben-in-dornbirn/raumordnung-stadt-und-verkehrsplanung/stadtplanung/konzepte/landschafts-und-gruenraumplanung/landschafts-und-gruenraumkonzept/>, aufgerufen am 08.01.2017

S. 139 | Smartlab Landstadt:

- Kramar, Hans (2005): Innovation durch Agglomeration: Zu den Standortfaktoren der Wissensproduktion. Technische Universität Wien
- Smartlab Carinthia: <http://www.smartlab-carinthia.at/>, aufgerufen am 06.01.2017
- Campus Hagenberg: <https://www.fh-ooe.at/campus-hagenberg/kooperation/kooperationsmoeglichkeiten/>, aufgerufen am 06.01.2017

S. 141 | Errichtung von Vertical Farms für Forschungszwecke:

- aerofarms.com. technology: <http://aerofarms.com/technology/>, aufgerufen am 07.01.2017

S. 149 | Bestimmte Siedlungsgrenzen aufheben:

- NÖ ROG: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Lr-NO&Gesetzesnummer=20001080>, aufgerufen am 15.01.2017



S. 150 | Vertragsraumordnung:

- Amt der niederösterreichischen Landesregierung. NÖ Raumordnungsgesetz 2014 (NÖ ROG 2014): §17, aufgerufen am 18.01.2017

S. 151 | Quersubventionierung von Mischnutzung:

- Wikipedia. Quersubventionierung: <https://de.wikipedia.org/wiki/Quersubventionierung>, aufgerufen am 14.01.2017

S. 152 | Errichtung von sozialen Geschoßwohnbauten:

- Amt der niederösterreichischen Landesregierung. NÖ Raumordnungsgesetz 2014 (NÖ ROG 2014): §16

S. 153 | Grenzwert für Zweitwohnsitze Festlegen & Gebühren erhöhen:

- Sendlhofer, Thomas (2016): Freizeitwohnung als Feindbilder im Kurier: <https://kurier.at/chronik/oesterreich/freizeitwohnungen-als-feindbilder/212.751.960>, aufgerufen am 18.01.2017

S. 157 | Eignungszonen für die Biomassenutzung:

- Biomasseverband: <http://www.biomasseverband.at/bioenergie/was-ist-biomasse-und-bioenergie/>, aufgerufen am 10.01.2017
- Land Niederösterreich. Biomasse Förderung: <http://www.noegv.at/Umwelt/Energie/Biomasse/NahwaermeLE14-20.html>, aufgerufen am 10.01.2017
- Nahwärme Götzis: <http://www.nahwaermegoetzis.at/>, aufgerufen am 10.01.2017

S. 158 | Eignungszonen für die Windkraft ausweiten:

- Land Niederösterreich. Windkraftnutzung: <http://noegv.at/Umwelt/Energie/Windkraft/RaumordnungsprogrammWind.html>, aufgerufen am 11.01.2017
- Verbund. <https://www.verbund.com/de-at/ueber-verbund/kraftwerke/unsere-kraftwerke/windpark-bruck-an-der-leitha>, aufgerufen am 11.01.2017

S. 159 | Solarenergie am Bestand ausweiten:

- Fresh Ideen. Unterschied zwischen Solaranlage und Photovoltaik: <https://freshideen.com/gadgets/solaranlage-und-photovoltaik.html>, aufgerufen am 10.01.2017
- Land Niederösterreich. Förderungen Solar-, Wärmepumpen- und Photovoltaikanlagen: http://www.noegv.at/Umwelt/Klima/Foerderungen-Private/Foerderung_Alternativenergien.html, aufgerufen am 10.01.2017

S. 166 | Radwegenetz als Verbindung zwischen Gemeinden nützen:

- Land Niederösterreich. Förderung von Alltagsrad-Schlüsselprojekten im Ortsgebiet:
- http://www.noegv.at/Verkehr-Technik/Radfahren-in-NOe/Alltagsradverkehr/Foerderung_schluesselproj.html, aufgerufen am 16.01.2017

S. 167 | Integraler Taktfahrplan:

- Zukunft Mobilität. Integraler Taktfahrplan (ITF) - von der Schweiz auf Deutschland übertragbar?: <http://www.zukunft-mobilitaet.net/42868/analyse/integraler-taktfahrplan-itf-schweiz-deutschland-deutschland-takt-umsetzbarkeit-konzept/>, aufgerufen am 25.01.2017

S. 168 | Carsharing:

- Gemeinsam Mobil: <http://www.gemeinsammobil.at/>, aufgerufen am 25.01.2017

S. 169 | Landstadt Bikes:

- Wikipedia. Nextbike: <https://de.wikipedia.org/wiki/Nextbike>, aufgerufen am 11.01.2017

S. 172 | Ladestationenangebot ausweiten:

- Land Niederösterreich. Elektro-Kraftwagen-Förderung für Gemeinden und Vereine: http://www.noegv.at/Umwelt/Energie/Elektromobilitaet/e-PKW-Gemeinden_Vereine.html, aufgerufen am 11.01.2017

LEITPROJEKT

S. 179 | 2025 - Typologie Stadtvillen:

- Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Hauptstadt der SR Bratislava, Magistratsabteilung für die Koordinierung der Gebietssysteme (2011): Siedlungsformen für die Stadterweiterung, S. 40-41

S. 181 | 2030- Typologie offene Strukturen:

- Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Hauptstadt der SR Bratislava, Magistratsabteilung für die Koordinierung der Gebietssysteme (2011): Siedlungsformen für die Stadterweiterung, S. 112-113

S. 185 | 2050 - Typologie offener Turm:

- Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Hauptstadt der SR Bratislava, Magistratsabteilung für die Koordinierung der Gebietssysteme (2011): Siedlungsformen für die Stadterweiterung, S. 110-111